IX. Jahrgang. Sonnabend, 25. Januar 1902.

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Bezugs-Preis: Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.— ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1660. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871 Bezugspreis 3 Kronen 18 Heller. Für Rußland: Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Redaktion Nr. 506, Expedition Nr. 316.

(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)

Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamezeile 60 Pf. Beilagegebühr: Gesammtauflage 3 Mk. pro Tausend und Postzuschlag. Theilauflage höhere Preise. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 21. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. 1902.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Kaiser Wilhelm.

Der Vorabend zu unseres Kaisers Geburtstag zieht herauf. Die deutsche Nation rüstet sich zur Feier eines Gedenktages, an welchem die innere Theilnahme des Volkes an dem Leben seines Herrschers einen festlichen Ausdruck sucht, weil sie als eine starke und lebendige Empfindung unsere Herzen erfüllt und bewegt. In ihm, dem Führer des Reiches, verkörpert sich der Stolz und die Hoffnung der Nation. Seine Ehre ist unsere Ehre, und seine Sorge soll unsere Sorge sein. Gewiß hat es Fürsten gegeben, die ihrem Volke entfremdet, nur das eigene Interesse kannten, die des Glaubens waren, daß sie und nur sie allein bestimmt seien, zu genießen, und daß der Unterthan die Frohnarbeit verrichten müsse zu ihrem Dienst. Aber diese Auffassung der entarteten Sprößlinge Hugo Capets hat nie Raum gewonnen im Hause der Hohenzollern, und schon Friedrich der Große schrieb in dem Buch, das er gegen die listige Staatsweisheit Machiawell's gerichtet hat: „Das erste Gefühl, das ein Fürst haben muß, ist das der Vaterlandsliebe, und die einzige Willensrichtung, welche ihm ziemt, ist die, irgend etwas Großes und Nützliches für das Wohl des Staates ins Werk zu setzen. Die Unterordnung unter den Staatszweck geziemt dem Fürsten, wie dem freien Bürger". Nach dem Grundsatze seines großen Ahnen hat auch Kaiser Wilhelm stets gehandelt. Ihm ist das Glück zu Theil geworden, ehe er den Thron bestieg, in seinem Großvater ein leuchtendes Vorbild ehrwürdigster Verkörperung des Satzes von der Pflicht des Herrschers mit bewundernden Augen zu erblicken. Als Knabe hörte er die Siegesklänge beim Einmarsch der heimkehrenden Truppen und der Jubel, daß in der Kaiserkrone sich der Traum von Millionen erfüllt, drang zu Ohren des staunend Erregten; als Jüngling vernahm er, der Liebling des Großvaters, Lehren der Weisheit aus dem Munde des unvergleichlichen Fürsten; so gesellte sich dem Reichthum des Innern eine lebendige Fülle unvergeßlicher Eindrücke, wie sie kaum einem Anderen beschieden gewesen. Deshalb grüßte ihn auch, als er nach der Leidenszeit des kaiserlichen Dulders das Szepter ergriff, freudige Hoffnung und starkes Vertrauen. Und Hoffnung und Vertrauen sind lebendig auch heute, wenn auch im politischen Leben wie überall der Satz zur Geltung kommt, daß das vornehmste Merkmal jedes Ideals in der Unmöglichkeit seiner Realisirung besteht. Die Bahn zwischen all den unzähligen entgegengesetzten Hoffnungen und Wünschen zu wandeln, ist schwer, ist die schwerste Kunst. Das Gelingen zu würdigen bleibt der Geschichte überlassen.

Den Königen geht es, wie der von einem dichten Wolkenkranz umgebenen Sonne; die von dem Mittelpunkt ausgehenden goldenen Strahlen beleuchten die Wolken und zaubern farbenprächtige Bilder vor, aber die Wolkenschicht läßt die Strahlen nicht durch; einen Theil erfaßt sie, den anderen wirft sie zurück. Der Herrscher erhält von seiner Umgebung meist das schöne Bild, das er zum Theil selbst erzeugt hat, sein Blick dringt nicht immer in alle Lande und Orte, und nicht alle Klagen, nicht alle Wünsche der Nation vermögen durchzudringen zu den Stufen des Kaiserstuhles. So sind dem edelsten Willen, der stärksten Kraft Grenzen gezogen. Je stärker aber nun der Willen und die Macht sind, um so weiter werden die Grenzen, um so größer das Gebiet, das der Monarch thatsächlich beherrscht. Wer aber kann es bezweifeln, daß Wilhelms II. Willen eisern ist, daß er rastlos an sich selbst arbeitet, um zu menschlicher Vollkommenheit zu gelangen, daß er den ihm verliehenen Beruf mit dem tiefsten Ernst aufgefaßt hat. Wer vermag, wenn er des Kaisers bisherige Wirksamkeit überschaut, die sichtbarlichen Erfolge seiner Regierung zu bestreiten? Wir meinen, das deutsche Volk hat volles Recht, volle Pflicht, ihm für die weitere Zukunft zu vertrauen. Aus eigener Macht leitet verfassungsmäßig der Kaiser die Beziehungen des Reiches zu den auswärtigen Staaten. Allen kriegerischen Ambitionen, wie sie vielleicht einen nach Erweiterung seiner monarchischen Gewalt, nach flüchtigem Ruhm strebenden Herrscher erfassen können, hat er vom ersten Tage seiner Regierung an das Herz verschlossen, um dem deutschen Volke des Friedens kostbares Gut zu bewahren. Aber in dem Wunsch, den Frieden zu sichern, ist das frische und fröhliche Empfinden nicht verloren gegangen.

So waltet Kaiser Wilhelm seines von den Vätern überkommenen Herrscheramtes im vollen Bewußtsein der Aufgaben, die ihm die Geschichte vorgezeichnet hat und der sittlichen Kräfte, deren Bethätigung allein in das Ziel führen kann. So führt er die Zügel in kraftvoller Betonung seiner Persönlichkeit und mit dem frischen Vertrauen in die Zukunft seines Volkes. Und so wohnt denn auch schon längst im Herzen des Volkes das tiefe Vertrauen, daß alle Organisationen, welche uns Sicherheit gegen feindliche Ueberfälle gewähren, intakt funktioniren und daß Kaiser Wilhelm dadurch, daß er die große Macht Deutschlands nur im Dienste der kulturellen Entwickelung auf Ehrfurcht gebietender Höhe erhält, von weithin in kommende Zeiten leuchtenden segensvollen Einfluß sein werde.

Wenn das deutsche Reich auch nach außen gefestigt und geeint in ehernen Entschlossenheit dasteht, bietet freilich ein Blick in unser innerpolitisches Leben des Unerfreulichen gar Manches. Wie Ebbe und Fluth beständig das Meer bewegen, so hat jedes Volk immerdar Ruhezeiten und Krisen gehabt, Ruhezeiten, wo die Form des Wirthschaftslebens dem Inhalt entspricht, Krisen, wo der veränderte Inhalt auch eine neue Form zu bilden sucht. So sind auch unseren Tagen die verantwortungsschweren Zeiten der Krisis beschieden. Die Noth erhebt ihr Haupt und nicht überall ist es gelungen, sie nieder zu zwingen. Wild strömt aus der Tiefe ein Gemisch von reinen und unlauteren Wünschen empor, gebieterisch verlangen die Umwälzungen der Technik, des Verkehrs, des Wirthschaftslebens einen Ausgleich der in bitterem Kampfe miteinander ringenden Interessen. Und da unser Volk nicht ganz frei ist von eigenem Verschulden, da es von Parteihader zerklüftet, von Schlagworten beherrscht wird, so vollzieht sich die Erlösung aus unseren sozialen Irrungen und Wirrungen nur unter heftigen und schmerzhaften Erschütterungen. Aber wir können wohl die ruhige Zuversicht aussprechen, daß das, was unser Herrscher dazu thun kann, die Gegensätze auszugleichen, versöhnend und vermittelnd zu wirken, geschehen wird. Wo der Geist mit dem Herzen sich eint, da wird der Erfolg nicht ausbleiben. Manches schon ist ihm gelungen, was nur einem bewunderungswürdigen Geiste, was nur unbeugsamer Kraft gelingen konnte. Es wird, so hoffen wir, auch dieses gelingen.

Im Kaiser verkörpert sich die Hoffnung der Nation. Sein Geburtstag gilt uns als ein Festtag seiner Treue, die ihre Empfindungen noch immer in den schönen Worten zum Throne dringen läßt, daß nicht Roß und Reisige die steilen Höhen schützen, auf denen der Fürsten wandelt, sondern nur die Liebe und Treue des Volkes. Mit der Zuversicht, daß er in der Tiefe seiner Brust jederzeit den rechten Entschluß finden möge, sehen wir dem neuen Lebensjahr des Herrschers entgegen. Eine schwierige Aufgabe ist es, die ihm gestellt wurde und keinem Menschen ist es vergönnt, ohne Irrthum durch das Leben zu gehen. Aber die Genugthuung haben wir, zu sehen, daß die schwere Last auf Schultern gelegt ist, die sie zu tragen vermögen. Und so wünschen wir unserem kaiserlichen Herrn, daß ihm die Liebe des Volkes reichlich vergelten möge, was er sorgend und arbeitend für dasselbe geschaffen.

Ein Familienbesuch.

Es ist unendlich viel Tinte über die Frage verschrieben, ob der Prinz von Wales, dessen Herkunft zu Kaisers Geburtstag König Eduard angekündigt hatte, auch nach den und trotz der Auseinandersetzungen über Chamberlain kommen werde. Es war viel unnützes Zeug mit untergelaufen. Uns scheint es häßlich, von den Großen der Erde gar so klein zu denken und den Menschen nicht von dem Purpur, den er trägt und so, wie seine Landsleute ihn vorschreibt, trennen zu können. Wir wissen, daß wenn Deutschland ist es dem unserem Kaiser verdacht, daß er vor einem Jahre an das Sterbelager der Königin Viktoria eilte, und da er sie lebend nicht mehr fand, ihr frommen die letzten Ehren erwies. Und doch war damals zwischen den beiden Völkern die Verstimmung schon groß genug. Aber der Enkel ging den Weg zur sterbenden Großmutter und es ist sehr gewiß, daß die britische Nation ihn mit Ausbrüchen des Hasses, weil er der Kaiser der Deutschen ist, empfangen hätte. Die Engländer haben das nun zwar nicht gethan, sondern Verständniß für die Pietät unseres Herrschers bewiesen. Sollten die Deutschen ein weniger richtiges Empfinden zeigen, wenn König Eduard durch seinen Sohn und Erben dem kaiserlichen Neffen Geburtstagswünsche sendet? Sollte das auch nur gedacht werden? Das wäre allerdings einer großen Nation unwürdig gewesen. Gerade daß man an eine solche Unwürdigkeit nicht dachte, ist erfreulich. Es mußte der einmal angebotene und angenommene Besuch des Prinzen von Wales erfolgen trotz oder erst recht wegen der Chamberlainaffaire. Das konnte jeder Nachdenkende sich von vornherein sagen. Jetzt wird es auch durch ein hochoffizielles Entrefilet, welches die „Nordd. Allgemeine Zeitung" an der Spitze ihrer Sonnabendnummer bringt, bestätigt. Es heißt dort:

„Wir begrüßen die freundschaftliche Gesinnung, welche den König von England bestimmte, in diesem Jahre den Erben der britischen Krone zur Geburtstagsfeier des Kaisers nach Berlin zu entsenden. Wir hoffen, daß die Wünsche, die der erlauchte Prinz überbringt, wie die Eindrücke, die er bei uns empfängt, der Befestigung des wechselseitigen Wohlwollens förderlich sein werden. In dem Gast des Kaiser achten wir zugleich den Vertreter einer alten großen Nation, mit der uns gewichtige Interessen verbinden. Die Waffen des politischen Tagesstreites senken sich freiwillig vor dem britischen Königssohn, den wir auf deutschem Boden willkommen heißen."

Das ist etwas poetisch, aber ganz richtig gesagt. Der Besuch hat mit der Politik und darf mit ihr nichts zu thun haben. Wenn die hochoffiziöse Begrüßung hinzufügt, daß wir „in dem Gaste des Kaisers zugleich den Vertreter einer alten und großen Nation achten, mit der uns gewichtige Interessen verbinden", so ist das eine diplomatische Höflichkeit, die nicht wohl umgangen werden konnte, aber es ist dabei erfreulich jedes Wort auf die Wagschale gelegt. Natürlich, an dem Faktum, daß der Prinz von Wales der künftige und sein Vater der jetzige König von Großbritannien ist, oder an dem anderen, daß die beide Länder verknüpfenden Handelsbeziehungen unendlich werthvoll sind, wird Niemand zu ändern bestrebt sein. Indem diese Thatsachen höflich berührt werden, wird nicht gesagt, daß der Prinz als Träger politischer Wünsche kommt oder gar als solcher empfangen wird. Es ist und bleibt ein Familienbesuch.

* London, 25. Jan. (W.T.B.) Der Prinz von Wales trat gestern Abend kurz vor 8 Uhr die Reise nach Berlin an.

Brüssel, 25. Jan. (Privat-Tel.) Obgleich der Aufenthalt des Zuges mit dem Prinzen von Wales auf dem hiesigen Bahnhof nur vier Minuten dauert, sind doch zwei Polizei-Offiziere, zehn Agenten und Gendarmen damit beauftragt worden, die nöthigen Maßregeln zur Sicherheit des Prinzen zu treffen. Der Bahnhof wird während der Dauer des Aufenthaltes des prinzlichen Zuges vollständig abgesperrt.

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser in Hannover. Gestern Nachmittag um 5 Uhr traf der Kaiser in Hannover ein und begab sich nach Kastens Hotel, wo er kurze Zeit verweilte, um an dem Festmahl der vormals Königlichen Hannoverschen Offiziere, welches aus Anlaß des Gedenktages der traditionellen Verleihungen stattfand, theilzunehmen. Im Saal sprach der Kaiser dem Vorsitzenden Oberst Blumenbach seine Freude aus, eine Stunde mit den Herren zusammen sein zu können, und nahm dann zwischen den Obersten Blumenbach und Poten Platz. Nach einer Weile erhob sich Oberst Blumenbach und bat den Kaiser um Erlaubniß, den Dank der anwesenden alten hannoverschen Offiziere für diesen erneuten Beweis der Gnade ausdrücken zu dürfen. Die Uebertragung der alten hannoverschen Traditionen, die Sr. Majestät im Jahre 1899 verfügte, sei kein leerer Buchstabe geblieben, sondern ins Leben übertragen worden. In den Söhnen werde sich Disziplin, Gehorsam und Königstreue fortpflanzen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Als das Hoch verklungen war, gedachte der Kaiser der alten hanoverschen Armee und sprach seine Freude darüber aus, daß seine Absicht vom Jaruar 1899 so wohl verstanden und auf so fruchtbaren Boden gefallen sei. Auch seine Intention sei es, daß die Traditionen nicht durch Gemälde, Stiche und Worte fortgesetzt werden, sondern durch den Geist in den Söhnen des niedersächsischen Stammes. Der 24. Januar sei besonders geeignet zu solcher Erinnerung, weil Friedrich der Große es sei, der uns zu dem gemacht habe, was wir heute sind. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die ruhmreiche hannoversche Armee.

Von hier begab sich der Kaiser nach der Kaserne der Königsulanen, woselbst er bis 10 Uhr verblieb. Um 10¼ Uhr trat der Kaiser die Rückreise nach Berlin an.

Die zu dem Festmahl versammelten alten hannoverschen Offiziere hatten bereits vor Eintreffen des Kaisers ein Begrüßungstelegramm nach Berlin gesandt. Dies

Allerlei und Anderes.

Der Presseball. — Der Ball des Schiller-Theaters. — Harmlose Fröhlichkeit.

Berlin, 24. Januar.

Die Zeiten der großen Bälle und sonstigen öffentlichen Festlichkeiten sind wieder da. Wer hoffähig ist, darf unter den Augen des Kaisers und der Kaiserin eine Defilir-Cour im weißen Saale des königlichen Schlosses mitmachen, und wer nur schlicht bürgerliches rothes Blut in den Adern hat, muß eben zusehen, wie er sich auf andere Weise amüsiren kann. Und an Gelegenheit dazu fehlt es augenblicklich für Niemanden. Diesen Sonnabend sind sogar zwei große Bälle auf einmal: der Ball der Presse und der des Schillertheaters.

Der Verein „Berliner Presse", der soeben seinen langjährigen Präsidenten durch den Tod verloren hat, wollte das Ballfest eigentlich verschieben, aber bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß bei der Kürze der Zeit die einmal abgeschlossenen Verträge nur unter den allergrößten Opfern zu lösen gewesen wären, und man glaubte gerade im Sinne des Verstorbenen zu handeln, wenn man den wohlthätigen Zweck, für den der Ertag des Balles bestimmt ist, nicht in solcher Weise schädigte. Zahlreichen Backfischen wird ein Stein vom Herzen gefallen sein. Was für die adeligen Backfische die Defilir-Cour im königlichen Schlosse bedeutet, das ist für die bürgerlichen der Besuch des ersten Presseballs, und höher schlagen die Herzen zierlicher junger Mädchen, wenn sie zum ersten Mal vor Hermann Sudermanns imposantem Bart vorbeidefiliren dürfen. Sie lächeln beglückt, wenn ihnen Ludwig Fulda gezeigt wird, und ein leichter Schauder überrieselt sie beim Anblick Heinz Tovote's, der „Fallobst" geschrieben hat und so schrecklich schlimme andere Geschichten, die man nur hinter dem Rücken der Mama ganz heimlich lesen durfte. Vorausgesetzt natürlich, daß die Herrschaften auch da sein werden, was nicht immer der Fall ist. Denn gerade auf dem Ball der Presse pflegt die Litteratur meist ziemlich dünn vertreten zu sein. Nur Sudermann fehlt nie, denn er ist sich seiner dekorativen Wirkung zu sehr bewußt. Für Jeden, der dem Backfischalter und den Kinderschuhen bereits entwachsen ist, bietet der Presseball freilich nicht mehr allzuviel Reize. Er hat mit der Zeit einen ungemein steifen, offiziellen Charakter angenommen. Ein paar lebendige Minister schwimmen als Fettaugen über der Masse der Geheimräthe aus den verschiedensten Ministerien, die damit öffentlich bekunden wollen, wie angenehm ihnen der Verkehr mit der Presse ist, so lange diese in der Kritik nicht ausschweift und sich in den angemessenen Grenzen des normalen Unterthanenverstandes hält. Zahlreiche Uniformen, sehr viel Schauspieler und Schauspielerinnen und noch viel mehr Publikum füllen den großen Saal der Philharmonie so vollständig aus, daß nur ganz jugendliche Optimisten vom Tanzen sprechen können, wenn sie sich wirklich einmal auf einem Quadratfuß Bodenfläche um sich selbst herumdrehen dürfen. Ueber dem Ganzen schwebt es wie ein Schimmer ehrfurchtsvoller Langeweile, aber trotzdem geht man jedes Jahr wieder dahin, weil man eben dabei gewesen sein muß.

Ein völlig anderes Bild bietet der Ball des Schiller-Theaters. Diese ganz eigenartig organisirte Bühne mit ihrem sehr bedeutenden, treuen und anhänglichen Abonnentenstamm versammelt an diesem Abend all ihre Verehrer um sich. Die Abonnenten aus dem fernen Osten treten in geschlossenen Reihen an. Toiletten sieht man, die „aus der Ferne längst vergang'ner Zeiten" zu stammen scheinen, dazwischen aber auch zahlreiche jugendliche Künstlerinnen, die durch ihre Gage so gestellt sind, daß sie bei den theuersten Schneiderinnen arbeiten lassen können. Es wird mehr Moselwein als Champagner getrunken, aber trotzdem ist die Stimmung stets eine sehr gehobene. Hier findet man Backfischchen, für welche die Klassiker noch den ganzen Reiz der Neuheit haben und die vielleicht vor kaum acht Tagen „Wilhelm Tell" oder „Kabale und Liebe" zum ersten Mal in ihrem Leben gesehen haben. Natürlich hängen sie sämmtlich in innigster Verehrung an dem jugendlichen Helden des Schiller-Theaters, der ihnen die Idealgestalten ihres Lieblingsdichters zum ersten Mal verkörpert hat. Er mag noch kein berühmter Künstler sein, aber er ist jung und temperamentvoll, und im Tricot sieht er einfach zum Anbeißen aus. Er wird hier genau so umschwärmt, als wäre er Adalbert Matkowsky oder Rudolf Christians, und die jungen Mädchen, die sein Bild mit seiner eigenhändigen Namensunterschrift in der Tombola gewinnen, legen beim Nachhausekommen das Stückchen Kartonpapier sicherlich unter ihr Kopfkissen, weil dann süßere Träume durch ihre kleinen Herzen ziehen. Die älteren Damen dagegen, von denen manche ins Schiller-Theater an ihren Abonnementstagen noch ungenirt das Strickzeug oder sonst eine Handarbeit mitbringt, inkliniren mehr für den Komiker, dessen derber Humor ihnen ein gesundheitförderndes Lachen bringt. Alfred Schmasow ist so recht der Mann nach ihrem Herzen, und nur hier findet man noch Ehepaare à la Piepenbrinck und Gattin, die den Künstler, der ihnen so viele vergnügte Stunden bereitet, zum nächsten Sonntag auch zu einer Kalbskeule einladen, damit der „arme Kerl doch auch mal etwas ordentliches zu essen bekommt". An ein paar gelangweilten, sogenannten Kavalieren fehlt es hier natürlich auch nicht, denn sie flattern ja überall wie die Motten ums Licht, wo hübsche junge Schauspielerinnen in die Erscheinung treten. Im Großen und Ganzen herrscht aber auf einem Ball des Schiller-Theaters nicht nur ein wirklich gesitteter Ton, sondern auch eine viel ehrlichere und unbefangenere Fröhlichkeit, als die blasirten Großstadtmenschen sie sonst gewohnt sind. Der Verehrerkreis, der sich um die ganz merkwürdige und eigenartige Bühne kristallisirt hat, bildet eine kleine Stadt für sich, aber es steckt eine Fülle von Behagen in ihr und schließlich auch mehr Intelligenz, als unser nervöses und arrogantes Premierenpublikum glauben möchte.

Flaneur.

Schönheit, Kunst und Volk.

Vortrag des Kunstmalers Willy Werner in der Egidy-Vereinigung.

Im großen Saale des Gewerbehauses hielt gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum Herr Willy Werner-Oliva einen Vortrag über obiges Thema. Im Gegensatz zu anderen Kunstvorträgen, welche ihren Werth oder Unwerth lediglich in der Fülle oder dem Mangel an wissenschaftlichem Material haben, zeichnete sich der Werner'sche Voetrag durch etwas außerordentlich Schwerwiegendes aus. Es redete daraus eine starke Individualität, welche mit innerer Empfindung Anschauungen aufstellte.

Wir geben in Folgendem die Grundgedanken des Vortrages wieder. Herr Werner führte aus:

Wie hoch in der Seele eines Volkes die Schönheit oder vielmehr die Sehnsucht nach ihr lebt, so hoch können wir die geistige Höhe eines Volkes einschätzen. Denn die Schönheit in der Kunst wirkt nicht nur sinnlich, sondern auch und vor allen Dingen sittlich. Und insofern ein Volk diese ihre Wirkung, diesen ihren inneren Werth erkennt und für sich ersehnt, insofern ist seine Sehnsucht nach der Schönheit sein Höhenmaaß.

Schönheit ist die Idee der Harmonie, welche in jeder Erscheinungsform der Natur sich selbst vollenden möchte. Ob sie es kann, hängt von äußeren Umständen und innerer Fähigkeit ab. Kann sie es, so ist sie in dieser ihrer Vollendung das herrlichste, das uns Menschen bewußt werden kann. Die Schönheit liegt nicht allein in ihrer sinnlich wahrnehmbaren Form, sondern in unserem Wesen, in unserer Art zu empfinden. Zu einem solchen Erkennen müssen wir durch stete Arbeit an uns selbst kommen. Diese Arbeit wird aber nicht mit der Anhäufung unfruchtbaren Wissens gethan, sondern durch die Schulung und Pflege der Auffassung die wir von der Welt haben. So offenbart sich denn auch an uns erst die Wirkung der Schönheit, denn mit ihr ist es wie mit der Seele: wir spüren sie nur an ihren Wirkungen. Daß die Schönheit sinnlich wahrnehmbar werde, muß sie nach gewissen Gesetzen in die Erscheinung treten. Unter diesen Gesetzen kann man aber nicht mehr wie z. B. in der Plastik die Kanons der Alten verstehen, d. h. allgemeingültige Schönheitsregeln, sondern wir wissen, daß jede Schönheit individuell schön ist. Wenn die Schönheit daher in Erscheinung treten soll, so wird sie es nicht thun, wenn wir sie in allgemeine Regeln zwängen, sondern wenn sie so dargestellt wird wie sie ihrem innersten Wesen, ihrer in ihr selbst

erreichte dem Kaiser erst in Hannover, als er beim Offizierkorps seines Ulanen-Regiments weilte. Er sandte alsbald folgende Antwort:

Oberst Blumenthal,
Hannover, Kastens Hotel.

Soeben erhalte Ich Ihr Mich aufrichtig erfreuendes Telegramm, zwar post festum, aber immer zur Zeit als Zeichen treuer Gesinnung. Es war Mir eine aufrichtige Freude, in der Mitte der alten Kameraden die ruhmvollen hannoverschen Traditionen mitfeiern zu können.

*

Das Reiseprogramm des Prinzen Heinrich ist jetzt von dem Kaiser nach den Vorschlägen des amerikanischen Komitees genehmigt. Der für die Reisen des Prinzen in Aussicht genommene Sonderzug wird aus sechs Wagen allereleganteſter Art bestehen, von denen einer ausschließlich dem Prinzen zur Verfügung stehen wird. Es wird geplant, die Reisen des Prinzen Heinrich in südlicher Richtung bis Chattanooga, in westlicher Richtung bis St. Louis und in nördlicher Richtung bis nach Milwaukee auf der einen und bis nach Boston auf der anderen Seite auszudehnen. Prinz Heinrich wird den ersten Sonntag in New-York zubringen, das Grab General Grants besuchen, um Mitternacht abreisen und Montag früh um 1/2 11 Uhr in Washington eintreffen, woselbst er auf dem Bahnhofe von einer Ehrenwache, einer Eskadron Kavallerie und einer Batterie empfangen und nach der deutschen Botschaft geleitet wird. Eine Abtheilung Pioniere wird bei Tag und Nacht den Ehrenwachtdienst für das Botschaftsgebäude versehen. Den zweiten Sonntag wird der Prinz wahrscheinlich in Chatanooga zubringen und den großen Nationalpark bei Chickamanga besuchen. Der dritte Sonntag wird in New-York zugebracht werden und der Ruhe und vielleicht dem Besuch von einigen deutschen sozialen Organisationen gewidmet sein. Das Komitee hat es zu vermeiden gewußt, daß eine Reise des Prinzen auf den Sonntag fällt.

⊗ New-York, 25. Jan. (Privat-Tel.)

Professor Münsterberg theilt mit, daß Prinz Heinrich von Preußen die Harvard-Universität am 6. März besuchen werde. Der Gouverneur von Indiana bat das Staats-Departement, dem deutschen Botschafter eine Einladung zu unterbreiten. Senator Depew nennt Kaiser Wilhelm den geschicktesten Staatsmann Europas und sagt, die Reise des Prinzen Heinrich sei keineswegs nur eine Vergnügungsreise, sondern politisch hochbedeutsam. Die Blätter machen auf Grund der Nachricht, daß Prinz Heinrich Geschenke an den Präsidenten Roosevelt überbringe, darauf aufmerksam, daß die Konstitution dem Präsidenten die Annahme solcher Geschenke verbietet.

*

Die Orden in der Zolltarifkommission. Gestern wurde § 5, Absatz 13 zur Berathung gestellt, wonach zollfrei bleiben:

„Ordenszeichen, die von Staatsoberhäuptern verliehen sind, ferner, falls Gegenseitigkeit gewährt wird, Wappenschilder, Flaggen und andere Gegenstände, die von fremden Regierungen ihren in Deutschland bestellten Vertretungen zum dienstlichen Gebrauch zugesendet werden."

Abg. Stadthagen (Soc.) befürwortet einen Antrag Singer, die Worte „Ordenszeichen, die von Staatsoberhäuptern verliehen sind" zu streichen. Ein Orden sei ein Spielzeug für große Kinder. Orden werden in sehr großer Zahl verliehen und müßten einen sehr großen Ertrag an Zöllen liefern. Welchen Werth sie haben, zeigt der Spruch: „Nicht Du hast den Orden, der Orden hat Dich, so sagte der Bauer zum Knöterich." Orden sind nichts weiter als Kinderklappern. Abg. Graf Kanitz (konſ.) erklärt, er würde den Antrag selber gestellt haben, wenn er nicht von sozialdemokratischer Seite gestellt worden wäre. Für den Antrag trete wohl die große Mehrheit der Kommission ein und eine weitere Debatte sei überflüssig. Abg. Stadthagen (Soc.) erwidert, die einfache Streichung genüge nicht; im Zolltarif müßte ein recht hoher Zoll für ausländische Orden festgelegt werden.

Der Antrag Singer wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen.

*

Ueber die Situation zwischen Deutschland und Venezuela heißt es in einem halboffiziösen Kommuniqué der „Post":

„Die Lage in Venezuela ist trotz gegentheiliger Zeitungsnachrichten unverändert. Es kann uns gleichgiltig sein, ob der Präsident Castro die deutsche Note einem Kongreß vorlegt oder nicht. Er wird sie innerhalb einer gewissen Zeit sachgemäß zu beantworten haben, wenn er sich nicht weiteren Schritten aussetzen will. Von einer Intervention Englands kann keine Rede sein, schon aus dem Grunde nicht, weil dieser Staat selbst, wie auch Frankreich, Ansprüche an Venezuela hat, und beiden daher das Vorgehen Deutschlands nur sehr willkommen sein kann. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß diese drei Mächte vereint vorgehen, wenn Venezuela bei seinem Widerstande beharrt."

Nun wird Präsident Castro Farbe zu bekennen haben.

*

Einen Beweis ganz besonderer Menschenfreundlichkeit hat der zur Freisinnigen Partei sich zählende Berliner Oberbürgermeister Kirschner gegeben. Er hat bestimmt, daß folgende Verfügung vom 23. Oktober 1901 praktische Anwendung finde:

„In Fällen der militärischen Einziehung zu 12–14 Tage währenden Landwehrübungen ist der Lohn nach Abzug der reichsgesetzlichen Unterstützungen fortzuzahlen. Bei der Einberufung zu den Reserve oder anderen längeren Uebungen ist das Arbeitsverhältniß aufzulösen."

Daß die Stadt Berlin die bei ihr angestellten Arbeiter auf die Straße setzt, wenn sie in Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht zu einer längeren als vierzehntägigen Uebung oder zu einer Reserveübung eingezogen werden, ist geradezu unerhört.

*

Die Frage der Oeffnung deutscher Briefe in Capstadt wurde gestern im englischen Unterhaus angeschnitten. Boland fragt an, ob der Brauch, deutsche amtliche Briefe, die nach Deutsch-Süd-Westafrika gesandt werden, zu öffnen, in Kapstadt weiter geübt werde und ob die deutsche Regierung Beschwerde erhoben habe. Cranborne erwidert, soweit die Regierung wisse, existire kein solcher Brauch, auch habe die deutsche Regierung hierüber keine Vorstellungen erhoben.

*

Der amerikanische Schiffstrust. Die Reise des Generaldirektors Wiegand vom Norddeutschen Lloyd und des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie nach New-York verfolgt, so wird das „B. T." zu melden, den Zweck, bestimmte Vereinbarungen zwischen den transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften zu treffen. Wir können des Näheren mittheilen, daß es eine Vorbedingung der Verhandlungen sein wird, durch Verträge die Maßnahmen sicher zu stellen, um den Erwerb von Aktien der deutschen Schiffahrtsgesellschaften auszuschalten.

New-York, 25. Jan. (W. T.-B.)

Der Schiffsagent Ismay, der von Liverpool hier ankam und über die angeblich geplante große Vereinigung transatlantischer Schiffsahrtsgesellschaften befragt wurde, erklärte, daß er von einem sogenannten Trust nichts wisse.

Dadurch wird selbstverständlich der Trust, der seine Thätigkeit schon fühlbar zu machen begonnen, nicht aus der Welt geschafft.

*

Ueber ein Attentat auf den König von Griechenland wird der „Frankf. Ztg." aus Athen gemeldet: Als der König gestern im königlichen Garten spazieren ging, stürzte ein Mann mit gezücktem Messer auf den König los. Der Garteninspektor parirte den dem König zugedachten Stoß und wurde verwundet. Der Attentäter wurde verhaftet, er scheint geisteskrank zu sein.

Es ist selbstverständlich, daß die griechische Regierung diese Meldung dementiren läßt; dadurch wird sie freilich nicht unwahr.

*

Ueber den Empfang der Gesandten in Peking durch den Kaiser von China wird weiter mitgetheilt: Im Thronsaale wurde den Gesandten zunächst Thee gereicht. Sodann überreichte der Kaiser die vorher ausgearbeiteten Reden, worin er die Beglaubigungsschreiben der Gesandten anzunehmen erklärt, den Prinzen Tsching zur Erwiderung. In der Rede an den deutschen Gesandten war u. A. gesagt, der Tod des Gesandten Frhrn. v. Ketteler sowie die diesem traurigen Fall vorangegangenen und gefolgten Ereignisse seien nicht vorauszusehen gewesen. Der Kaiser begrüße es freudig, daß der deutsche Kaiser seinen Zorn unterdrückt und durch die Entsendung eines neuen Gesandten Chinas sein Wohlwollen gezeigt habe. In der Ansprache an die Gesandten Rußlands und Frankreichs wurde erklärt, China habe Vertrauen zu der ehrlichen Absicht beider Länder, bei den schwebenden Verhandlungen — mit Rußland über die Mandschurei, mit Frankreich über Kuangsi — Billigkeit walten zu lassen. Ferner gab die Rede dem Bedauern des Kaisers über die kürzlich erfolgte Ermordung dreier Missionare Ausdruck. Die Reden wurden, zum ersten Mal in der Geschichte des Verkehrs Chinas mit fremden Gesandtschaften, ausschließlich in chinesischer Sprache gehalten; die bei derartigen Gelegenheiten übliche Mandschusprache wurde völlig vermieden.

Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Kaiser krank und niedergedrückt aussah und den Eindruck völliger Erschöpfung machte.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags erledigte die Berathung des Marineetats und strich bei dem außerordentlichen Etat die Hafen-, Hoch- und Festungsbauten trotz lebhaften Widerspruchs des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts von Tirpitz in Höhe von 1,4 Mill. Die Gesammtsumme der Abstriche während der Berathung des Marineetats beträgt 4 088 000 Mk. Bei der Berathung des Etats für Kiautschou erklärt von Tirpitz, es werde eine Marine-Reiterkompagnie im Etat nachgefordert. Zunächst wurde nur das Kapitel Besoldungen der Zivilverwaltung genehmigt. Die Weiterberathung wurde auf Mittwoch vertagt.

In der Kommission für das Provinzialdotationsgesetz sind die Freisinnigen vertreten durch den Abgeordneten Ehlers. Vorsitzender der Kommission ist der Zentrumsabgeordnete v. Grand-Ry.

Deutsches Reich.

— Das Kaiserpaar traf gestern Vormittag um 9 Uhr in Potsdam ein. Die Kaiserin begab sich sogleich nach dem Neuen Palais, während der Kaiser im Langen Stall die Rekruten der Leib-, 3., 6. und 10. Kompagnie des 1. Garde-Regiments besichtigte. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser in das Offizierkasino des 1. Garde-Regiments, um daselbst das Frühstück einzunehmen und verließ um 1 Uhr wieder Potsdam.

— Zu Ehren des Prinzen Heinrich gab der amerikanische Botschafter gestern Abend im Kaiserhof in Berlin ein Diner.

— Die Kohlenproduktion war im Deutschen Reich im Jahre 1901 an Steinkohlen mit 107,82 Millionen Tonnen um 1,47 Millionen Tonnen geringer und an Braunkohlen mit 44.5 Millionen Tonnen um 4,01 Millionen Tonnen größer als 1900. Außerdem wurden 1901 gewonnen 9,16 Millionen Tonnen Koks und 9,25 Millionen Tonnen Brikets Naßpreßsteine.

— Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Ferdinand v. Reden ist im Alter von 65 Jahren auf seinem Gute Hastenbeck bei Hameln gestorben. Er vertrat von 1881—1884 und von 1887—1893 den Wahlkreis Linden-Hameln.

Ausland.

— Staatssekretär Hay händigte dem chinesischen Gesandten Wutingfang in Washington eine Anweisung über 376 000 Dollars ein, welche den Werth der von den Amerikanern im Salz-Yamen zu Tientsin beschlagnahmten Silberbarren bilden.

— Der Kriegszustand im Amurgebiet ist am 18. d. Mts. aufgehoben worden.

— Der Vertrag betreffend Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten ist in Washington unterzeichnet worden und wird unverzüglich dem Senate zur Ratifizirung zugehen.

— „Moskowskija Wjedomosti" theilen mit, daß eine außerordentliche afghanische Gesandtschaft in nächster Zeit in Petersburg eintreffen werde.

— Alle türkischen Zeitungen veröffentlichen Artikel, in welchen sie mittheilen, daß die Konzession für die Bagdadbahn der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft bewilligt worden ist und zugleich die großen Vortheile hervorheben, welche dem Lande aus der neuen Eisenbahnlinie erwachsen könnten.

Heer und Flotte.

Umfassende Veränderungen in den höchsten militärischen Kommandostellen dürften, wie uns heute aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, am Geburtstag des Kaisers bekannt gegeben werden. Es gelangen nicht nur zwei Armee-Korps-Kommandos, sondern auch die einer großen Anzahl von Divisionen und Brigaden neu zur Besetzung. — Graf Finck von Finckenstein hat das Kommando bereits niedergelegt und die Garnison verlassen.

Budapest, 25. Januar. (Privat.-Telegr.) Obgleich die technische Entscheidung über die neuen Geschütze erst im Herbst 1903 erfolgen dürfte, wird doch ein Theilbetrag für Beschaffung neuer Geschütze schon im Heeresvoranschlag für das nächste Jahr eingestellt werden. Begonnen wird mit Beschaffung neuer Gebirgsgeschütze; in Zusammenhang damit dürfte auch die Feldartillerie reorganisirt werden, bei welcher nach deutschem Muster Batterien zu 6 Geschützen eingeführt werden.

Schiffsbewegungen. S. M. S. „Hertha", Kommandant Kapitän z. S. Derzewski, ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann, an Bord, am 23. Jan. in Batavia eingetroffen, woselbst am gleichen Tage auch S. M. S. „Bussard", Kommandant Korvettenkapitän v. Bassewitz, angekommen ist. S. M. S. „Baden" hat am 23. Januar, von Kiel kommend, Cuxhaven passirt. S. M. S. „Friedrich Karl" ist am 22. Januar nach Kiel zurückgekehrt. S. M. S. „Sachsen" ist am 23. Januar von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen. S. M. S. „Amazone" ist am 23. Jan. Morgens zu Torpedoschießübungen von Kiel in See gegangen und Nachmittags dorthin zurückgekehrt. S. M. S. „Vineta", Kommandant Kapitän z. S. Stiege, ist am 22. Januar in Willemstad eingetroffen und beabsichtigt am 24. Januar nach La Guayra in See zu gehen.

Neues vom Tage.

Der flüchtige Direktor der Kasseler Treber-Trocknungs-Gesellschaft

Schmidt, wurde gestern Nacht, wie uns telegraphisch aus Paris gemeldet wird, durch Detektivs dort verhaftet. Schmidt hat sich seit zwei Wochen dort aufgehalten. Die Berliner Polizei hatte schon seit längerer Zeit die Vermuthung, daß er in Paris zu finden sei. Auf ihr Ersuchen wurden die Nachforschungen in den letzten Tagen besonders eifrig betrieben. Schmidt wurde in seiner Wohnung verhaftet. Das Generalkonsulat wurde noch im Laufe der Nacht von der Festnehmung verständigt.

Es wird Jedermann mit großer Genugthuung die Nachricht von der Festnahme Schmidt's hören, welcher der Oberste der ganzen Gaunerbande ist, die Tausende um ihre ganzen Ersparnisse gebracht hat. Der Herr „Direktor" ist gerade zur richtigen Zeit festgenommen, um durch seine Gegenwart dem demnächst beginnenden Prozeß gegen die Kasseler Treber-Trocknungs-Aktiengesellschaft die höhere Weihe zu geben.

Das Befinden des Leutnants v. Mutius,

der in China von Räubern schwer verwundet wurde, ist nach einem dem in Breslau lebenden Vater des Ueberfallenen übersandten Telegramm zufolge, in der Besserung stetig fortschreitend.

Raubmord.

Der Goldwaarenhändler Karl Bred in Lindau wurde in seinem Laden erschlagen aufgefunden. Viele Goldwaaren sind geraubt worden.

Die Besserung im Befinden des Ministers v. Thielen

hält an, sodaß der Minister die Dienstgeschäfte im beschränkten Umfange wieder aufnehmen konnte.

Von der eigenen Frau erschlagen.

Zwickau, 25. Jan. (Tel.) In einem benachbarten Orte erschlug gestern Nachmittag die Ehefrau des Berginvaliden Tauscher ihren Mann mit einem Hammer und erhängte sich dann.

Ein rabiater Kerl.

Breslau, 25. Jan. (Tel.) Von der hiesigen Strafkammer wurde heute ein Arbeiter Poleschke wegen Betruges zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Als er abgeführt werden sollte, zog er einen Revolver, um auf die Richter zu schießen. Ein Gerichtsdiener entriß ihm jedoch die Waffe.

Dr. Ernst Boedeker,

der als Kriegsgefangener nach Ceylon gebracht war, ist dort gestorben. Er stammt aus Göttingen, wo sein Schwager Professor ist.

Wegen Beleidigung von Gendarmen

und Schutzleuten wurde der Redakteur Bredenbeck von der Dresdener Strafkammer unter Einrechnung einer Vorstrafe zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Zur Verhaftung Falkenhagens.

Wie dem „Hann. Kour." neuerdings von unterrichteter Seite berichtet wird, ist an den Gerüchten, daß bei dem Zweikampf Falkenhagen unkommentmäßig geschossen habe, kein wahres Wort. Es sind beiderseits drei Kugeln gewechselt, Herr v. Bennigsen ist im dritten Gange gefallen; auch von einem Abprallen der Kugel Falkenhagens von der Pistole des Herrn v. Bennigsen nach dem Unterleibe kann nach der dem „Hann. Kour." zugegangenen zuverlässigen Darstellung keine Rede sein. Die Verhaftung Falkenhagens wird wohl darauf zurückzuführen sein, daß er es versäumte, sich der Behörde rechtzeitig zu stellen.

Wie aus Osnabrück geschrieben wird, weilt die Wittwe gegenwärtig auf dem Gut ihrer Eltern in Heldern bei Dilingen, das nördlich von Osnabrück liegt.

Infolge eines heftigen Sturmes an der japanischen Küste sind zahlreiche Fischerboote untergegangen. 200 Fischer werden vermißt.

Von der deutschen Südpolarexpedition.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Auszug aus dem allgemeinen Reisebericht des Leiters der deutschen Südpolarexpedition, Professors von Drygalski. Die von Kapstadt datirten Berichte betreffen die Arbeiten der Expedition auf der Ausreise bis Kapstadt und werden in einem besonderen Druckheft binnen kurzem veröffentlicht werden. Die systematischen wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition begannen planmäßig mit der Ueberschreitung des Aequators. Vorher waren nur solche erfolgt, welche keinen wesentlichen Aufenthalt des Schiffes verursachten.

Von einem Straßenbahnwagen überfahren

wurde in Hannover am Donnerstag Abend beim Passiren der Hildesheimer Chaussee die Ehefrau Müller aus Doehren mit ihren beiden Kindern. Das 2 1/2 jährige Mädchen war auf der Stelle todt, der 4jährige Knabe starb unter den Händen der Aerzte. Die Frau kam mit leichten Verletzungen davon.

Wilhelm Busch,

der berühmte Maler und Zeichner, feiert am 15. April in Mechtshausen (Braunschweig) seinen 70. Geburtstag. Für den greisen Künstler sind große Ehrungen vorgesehen.

Bei dem Brande des Stuttgarter Hoftheaters

sind zusammen 260 Feuerwehrleute in Thätigkeit gewesen. Die Zahl der zur Hilfsbereitschaft herbeigerufenen Militärmannschaften betrug über 500; 6 Maschinenleitern und über 3000 Meter Schlauch fanden bei dem Riesenbrande Verwendung. Aus beinahe 50 Stahlrohren wurde vom Zeitpunkte des Anrückens der Berufsfeuerwehr bis Abends 8 Uhr eine Wassermenge von 6000 Kubikmeter auf das rasende Element gegossen. Der Gesammtwasserverbrauch bei dem Brande ist der seit Menschengedenken bei einem Feuer dort nicht in Betracht gekommene Aufwand von etwa 13000 Kubikmeter.

Der Postdirektor Albert Knoblauch in Leipzig

wurde wegen Defraudation amtlicher Gelder verhaftet. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt, doch sollen dieselben sehr bedeutend sein.

Unglück in einem Kohlenbergwerk.

New-York, 25. Jan. (Tel.) In den Kohlenbergwerken zu Lostreck, 10 Meilen südlich von Oskaloosa auf Jowa, fand heute eine Explosion statt, durch welche eine Anzahl Menschen das Leben einbüßte. Die Zahl der bisher aufgefundenen Todten wird verschieden angegeben. Sie schwankt zwischen 8 und 18, ebenso wird die Zahl der Verschütteten auf 26 bis 60 angegeben.

Die Konkordia-Mühle in Pest,

ein riesiges sechsstöckiges Gebäude, wurde nach Mitternacht durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Zwei Feuerwehrleute sind verunglückt. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr drei Millionen Kronen.

---

liegenden Gesetzmäßigkeit nach in Erscheinung treten muß. An dem Künstler ist es, diese geheimen Gesetze zu verstehen und darnach zu schaffen, an ihm ist es auch und an ihm allein, nicht nur eine äußerlich schöne Puppe zu schaffen, sondern ihr die Seele einzuhauchen, die dem Aeußerlichen erst Werth giebt. Und weiter wird ein solches Kunstwerk nur dann zu Herzen gehen, wenn es von Herzen kam.

Wie ist es nun mit den Menschen bestellt, auf die eine solche Schönheit wirken soll. Zum Schönheitsgenuß gehört die Seele, die ihn sucht und die Erziehung derselben. Aber leider ist es mit dem Herzensbedürfniß der großen Mehrheit traurig bestellt. Das ist ein schlimmes Zeichen für den Hochstand unserer vielgerühmten Kultur. Und immerhin sind dann die ganz Ungebildeten, die, welche niemals vorgeben sich für etwas zu begeistern, daß thatsächlich keine Macht über sie hat, weit weniger gefährlich als die sogenannten Gebildeten, denen die ethischen Bedürfnisse zu gedankenlosen Gewohnheitsformeln geworden sind.

Wirklich eine hoheitsvolle Kunst lieben werden diejenigen nur wahrhaft, deren Auge und Gemüth geschult ist die Schönheit, welche sie umgiebt, zu finden und zu genießen. Denen die Natur redet und die daraus das Verlangen, die Sehnsucht nach der vollkommenen Schönheit geschöpft haben, welche sie ahnend vorempfinden. Und eine Kunst, welche solchen suchenden Seelen die höchste Befriedigung zu geben vermag, wird die sein, welche ein von einer hohen Individualität . innerlich Geschautes, Gefühltes und klar Erkanntes derart ausspricht, daß wir es in dem Werke nachfühlen, anschauen und erkennen können. Je edler die Künstlerindividualität ist, desto edler ist das Kunstwerk und desto höher und reiner ist auch seine Wirkung auf die Menschenseele. Und je mehr von solchen erkennenden Menschenseelen ein Volk hat, desto höher steht es und daher ist auch die Sehnsucht nach Schönheit und Kunst sein Höhenmaaß. Und so wissen wir, die Wirkung der Schönheit ist nicht nur sinnlich, sondern besonders sittlich.

Hüten Sie sich also davor, in der Kunst etwas Leichtentbehrliches zu sehen. Denn sie offenbart Glücksquellen, die für den im gewöhnlichen Leben Steckenbleibenden verschlossen sind. Die Freiheit, das Ideal der Jahrtausende, liegt nicht in äußeren Verhältnissen, sondern im sittlichen Gehalt des Menschen. Deshalb erziehen Sie in der Seele der Kinder keine Vorurtheile, keine Formeln und Dogmen, sondern erziehen Sie in ihnen die Fähigkeit zu erkennen und wahrhaft zu genießen. Oeffnen Sie Allen die Augen für die Welt der Schönheit, in der sie leben könnten, lehren Sie ihnen, daß sie ihr Glück sich selbst verdanken können und müssen, daß sie für ihre Glückseligkeit selbst verantwortlich sind. Das alles wird eine an den Idealen der Kunst aufgerichtete Seele vermögen, Wahrhaftigkeit gegen sich selbst, Achtung vor geistiger Arbeit und Nacheifern. Bei den Kindern müssen Sie den Anfang machen. Lehren Sie dieselben mehr fühlen und denken als lernen. Daß ist die erste Hauptforderung. Denn dann erst können sie der Schablone sich entringen und Eigenwesen werden, die aber, so verschieden sie sein mögen, abermals ein Gemeinsames haben, nämlich das Streben nach Schönheit und Harmonie in sich. Wie die schwächlichen und kranken Körper nie die vollendet schönen Formen zeugen können, die nach ewigem Gesetz der schaffende Allgeist der Natur auch in ihnen erstrebte, so wird die Seele, die von Bitterkeit, Haß, Neid und kleinlicher Nörgelsucht erfüllt ist, verkümmern, während doch auch in ihrem Grunde die Kräfte schlummern, die, zum Leben geweckt, das Maaß von Freude und Leid harmonisch auszugleichen vermögen. Und so werden wir auch einmal wieder in eine Zeit kommen, welche wie die Antike, oder die Renaissance ein großer Einheitsgedanke durchbebte, der die Menschheit beseelt und erfüllt. Diese schönste für uns erreichbare Blüthe des Lebens wird die Kunst, die echte Kunst einmal vorahnend wiederspiegeln.

Aus den Konzertsälen.

Konzert Mary Münchhoff und Fritz Binder.

Wie heute das ganze Leben mehr in die Oeffentlichkeit drängt, als es vor ein bis zwei Jahrhunderten der Fall war, so ist auch die Musik viel vorwiegender in die Oeffentlichkeit gegangen. Wie florirte in der Zeit der sogenannten klassischen Musik die gute Hausmusik, wie viele intimere Familien- und Freundeskreise trieben selbst Musik und fanden dabei einen ästhetischen Genuß, der heute nur noch in geringstem Maße sich bietet! Die weitaus meisten Musikfreunde hören heute kaum einmal in einem der wenigen Kammermusikabende einige Quartette, viel seltener Terzette oder Quintette. Wie wenige Leute wissen heute überhaupt, wie groß und reichhaltig zu jener Zeit die Kultivirung dieser Musikgattungen war, in wie vielfältiger Zusammensetzung die Terzette, Quartette, Quintette, Sextette, Octette komponirt und auch gespielt wurden, wie lebhaftes Interesse man den eigenartigsten Instrumenten-Kombinationen entgegenbrachte, wie man das Zusammenwirken der Klangcharaktere der heterogensten Instrumente studirte und probirte und dabei thatsächlich auch reizvolle, ungewöhnliche, manchmal freilich auch bizarre Klangwirkungen erzielte! Und heute? Jetzt kann man in musikliebenden Kreisen nicht selten geradezu Verwunderung begegnen, daß es auch sogenannte Kammermusikwerke mit Blasinstrumenten giebt.

Es ist geradezu als ein Verdienst des Herrn Fritz Binder zu bezeichnen, daß er eine überaus interessante Abwechselung in unser Danziger Musikleben gebracht hat, indem er in seinem gestrigen Konzerte zwei Quintette mit einer in unserer Zeit sehr selten gewordenen Besetzung brachte: Klavier, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott. Da derartige Sachen so außerordentlich selten gespielt werden, ist es begreiflich, daß unsere Zeit in ihnen auch sehr unproduktiv geworden ist; sehr selten taucht darin eine bemerkenswerthe Neuheit auf, wenn es der Fall ist, so liegt meistens eine besondere Anregung vor. So ist es auch mit der Novität des gestrigen Abends, dem Quintett von Th. H. Verhey, das einem Preis-Ausschreiben der niederländischen Akademie der Künste seine Entstehung verdankt und auch preisgekrönt wurde. Im äußeren Aufbau lehnt sich das Werk an die klassischen Vorgänger an, der dritte Satz trägt die aus seiner Form recht wenig erklärliche Bezeichnung „Intermezzo"; in harmonischer und melodischer Hinsicht findet sich aber viel ausgesprochen Modernes, was als solches um so mehr wirkte, als ein Mozart'sches Quintett, gleich dem Verhey'schen in Es-dur, vorangegangen war.

Die Ausführung der Quintette lag in guten Händen; Herr Binder, der selbst mit gewohnter Meisterschaft den Klavierpart spielte, hatte auch in seinen Mitspielern, den Herren Leucht (Oboe), Baldow (Clarinette), Vogt (Horn) und Wettich (Fagott) ausgezeichnete Künstler gefunden, sodaß das Gesammtergebniß eine Leistung von künstlerischem, wahrem Werth wurde. Kleine Schwächen, wie die dem Fachmann verständlichen nicht ganz präcisen Einsätze im Beginn des Mozart'schen Quintetts, fallen demgegenüber nicht ins Gewicht. Eine Kleinigkeit sei noch erwähnt. Herr Binder zeigte auch an diesem Abend die Neigung, bei lebhaftem Figurenwerk, namentlich wenn das Klavier allein ist, im Tempo zu eilen, wie gestern besonders in der cadenzartigen Soloepisode des Allogro moderato, welche dadurch etwas an Klarheit einbüßte. Aber das Alles fällt, wie gesagt, nicht ins Gewicht gegenüber der herrlichen Schönheit der Darbietung im Ganzen, die namentlich in dem Larghetto des Mozartquintetts eine vollkommene war.

Herr Binder hatte noch ein weiteres Verdienst an diesem Abend, nämlich das einer überaus zartfühlenden Begleitung der Gesangsvorträge von Fräulein Mary Münchhoff. Ueber die hervorragenden natürlichen und technischen Qualitäten der tüchtigen, sympathischen Sängerin ist schon früher an dieser Stelle geschrieben worden; die gleichen Vorzüge, die sie früher zeigte, brachte sie in unvermindertem Maße wieder mit, Tonschönheit im getragenen Gesang, wie in den Koloraturen, die eine recht vorgeschrittene Vollkommenheit zeigen und namentlich in den Proch'schen Variationen, einer bekannten Bravournummer der Koloratursängerinnen, zur Geltung kamen, weniger u. A. in der Bach'schen Arie aus „Phöbus und Pan." Recht geschickt war übrigens das gesangliche Programm aufgestellt: gewissermaßen eine historische Darstellung der Gesangskunst seit dem 17. Jahrhundert.

Das Publikum, das den Saal bis auf den letzten Platz füllte, war von begeisterter Dankbarkeit; so wurde der Konzertabend künstlerisch, wie äußerlich ein voller, schöner Erfolg.

A. K.

Lokales.

* **Kaisers Geburtstag.** Für den großen Zapfenstreich, der morgen Abend in üblicher Weise von sämmtlichen Kapellen und Spielleuten der Garnison ausgeführt wird, ist folgendes Programm festgesetzt: „Die gut Brandenburg“ von Henrion, Ouverture König Friedrichs II., „Ave Maria“ von Schubert, „Moment musical“ von Schubert, Preußenmarsch. Heute Nachmittag um 2 Uhr findet Generalprobe in der Herrengartenkaserne statt. Der Zapfenstreich wird, wie schon in unserer Montagsnummer mitgetheilt, von Herrn Oberleutnant Siegert kommandirt, geht von der Herrengartenkaserne aus und nimmt folgenden Weg: Weidengasse, Langgarten Nordseite, Langgarten Südseite, Milchkannengasse, Langenmarkt, Langgasse, Kohlenmarkt, Holzmarkt, Schmiedegasse, Pfefferstadt, Kassubischer Markt, Stadtgraben und Elisabethwall bis zum Dienstwohngebäude des Herrn kommandirenden Generals. Nachdem hier die oben angeführten Musikstücke gespielt sind, löst sich vor dem Generalkommando der Zapfenstreich auf.

Montag früh wird, wie gleichfalls schon mitgetheilt, von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 und sämmtlichen Spielleuten der Garnison großes Wecken ausgeführt, das um 7 Uhr vom Wiebenplatze ausgeht und seinen Weg durch folgende Straßen nimmt: Fleischergasse, Ketterhagergasse, Hundegasse, Große Gerbergasse, Langgasse, Hohes Thor, Promenade, Stadtgraben bis zum Bahnhof, Elisabethwall, Holzmarkt, Breitgasse, Große Wollwebergasse, Langgasse, Langermarkt, Milchkannengasse, Langgarten Südseite, Langgarten Nordseite und Weidengasse bis zur Herrengartenkaserne.

Montag Vormittags $1/2$12 Uhr findet auf dem südlichen Wallgelände großer Appell sämmtlicher Truppen mit Ausnahme der in Langfuhr und Neufahrwasser garnisonirenden statt, während dessen vom Bischofsberg der Kaisersalut mit 101 Kanonenschüssen abgegeben wird.

Zu dem Festgottesdienst für die Behörden, der am Montag in der St. Bartholomäi-Kirche stattfindet, wird das altniederländische Dankgebet von dem Hesse'schen Männergesang-Verein und einem starken Knabenchor, 200 Schüler, mit Orgelbegleitung gesungen werden.

Der Eisenbahn-Verein wird die Feier des Geburtstages des Kaisers am Dienstag, den 28. d. Mts., Abends von 8 Uhr ab, im Friedrich Wilhelm-Schützenhause begehen mit Konzert, Festrede, Aufführungen und Tanz.

* **Mandatsniederlegung.** Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Elbing-Marienburg, Herr v. Puttkamer-Plauth, hat wegen seines leidenden Zustandes seine Mandate niedergelegt. Wenngleich dieser Entschluß nicht unerwartet kommt — denn Herr v. Puttkamer ist wegen seiner angegriffenen Gesundheit schon vor einigen Jahren von der Leitung des Provinzialverbandes des Bundes der Landwirthe zurückgetreten und hat auch sein Amt als Vorsitzender der Landwirthschaftskammer niedergelegt — so wird doch sein Entschluß, sich aus dem parlamentarischen Leben zurückzuziehen, von seinen Freunden und auch von seinen politischen Gegnern allgemein bedauert werden. Herr v. Puttkamer gehört der konservativen Partei an und hat die Anschauungen seiner Partei stets mit dem ganzen Gewichte seiner Persönlichkeit vertreten, aber er war als Politiker ein Gegner jeder Uebertreibung und seine verbindlichen, konzilianten Formen und seine Gewohnheit, seine Sache nur in streng sachlicher Weise zu vertreten, sicherten ihm auch die Achtung seiner politischen Gegner. Es wird der konservativen Partei in dem Wahlkreise Elbing-Marienburg nicht leicht werden, einen Kandidaten zu finden, welcher sich eines gleichen allgemeinen Vertrauens erfreut, wie Herr v. Puttkamer-Plauth.

* **Personalveränderungen im Bereiche des 17. Armeekorps.** Meyer, Major a. D., zuletzt aggregirt dem Inf.-Regt. 175 mit einer Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 72 zur Disposition gestellt. Dr. Zitzke, einjährig-freiwilliger Arzt beim 3. Garde-Regt. zu Fuß, unter Versetzung zum Inf.-Regt. 176 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzarztstelle beauftragt. Simon, Proviantamtsassistent in Stolp, zum 1. Juli 1902 nach Thorn versetzt.

* **Eine nur kurze Wirksamkeit** ist dem Assistenzarzt am chirurgischen Stadtlazareth Herrn Dr. Arnold Hildebrandt beschieden gewesen. Nachdem er kaum 10 Monate hier thätig gewesen, rief ihn diese Nacht nach kurzer schwerer Krankheit, die er sich bei treuer Pflichterfüllung zugezogen, der Tod aus seinem Wirkungskreise hinweg. Der begabte, fleißige, lebensfrohe junge Arzt hatte sich rasch in weiteren Kreisen Sympathie erworben.

* **Bazar der Grauen Schwestern.** Die Geschenke, welche seitens der Kaiserin und der Königin von Sachsen dem am 2. und 3. Februar im Franziskaner-Kloster stattfindenden Bazar der Grauen Schwestern in Aussicht gestellt waren, sind bereits eingetroffen.

* **Zum Untergang des „Emil Berenz“.** Mit den Vorarbeiten zur Hebung des bei Brösen gesunkenen Dampfers „Emil Berenz“ hat die Aktiengesellschaft „Weichsel“ bereits begonnen. Gestern waren die beiden Dampfer „Anna“ und „Möwe“ damit beschäftigt, Ketten unter dem gesunkenen Dampfer hindurchzuscheeren. Heute wurden diese Arbeiten fortgesetzt, unterstützt von dem Dampfer „Vineta“.

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag Nachm. „Allerleirauh“, Abends Fest-Vorstellung zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag. Jubel-Ouverture, Prolog, „Zopf und Schwert“; Montag „Der fliegende Holländer“; Dienstag „Die Zwillingsschwester“; Mittwoch „Der Evangelimann“; Donnerstag „Martha“; Freitag „Ueber unsere Kraft“; Sonnabend Abend „Der Troubadour“, Nachm. „Allerleirauh“.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung vom 25. Januar.

Kritiker und Sänger.

In einer Privatklagesache des Musikreferenten der „Danziger Allgemeinen Zeitung“, Herrn Dr. Kietz, gegen den Opernsänger am hiesigen Stadttheater, Herrn Felix Dahn, wurde letzterer zu 60 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. Nach dem ersten Auftreten Dahn's in dieser Saison auf der hiesigen Bühne hatte Dr. Kietz über ihn eine sich in allgemeinsachlichen Ausdrücken bewegende abfällige Kritik geschrieben. Kurz darauf erhielt er von Dahn einen Brief, worin dieser sich über die Kritik aufhielt und Dr. Kietz ankündigte, „er würde ihn ohrfeigen wo er ihn treffe“. Der Beklagte gab bei der heutigen Verhandlung an, daß er nicht über die abfällige Kritik erregt gewesen sei, sondern darüber, daß Dr. Kietz in der Redaktion seiner Zeitung und anderswo, wie offenkundig sei, über seinen ganzen Stand, seine Kollegen und ihn in einer äußerst beleidigenden und abfälligen Weise gesprochen habe. Herr Dahn erklärt sich bereit, den Beweis für die Wahrheit seiner Angaben anzutreten. Das Gericht hielt dem Beklagten sein lebhaftes Temperament zu gute und nahm an, daß er wohl des Glaubens gewesen sein könnte, in Wahrung berechtigter Interessen zu handeln. Es ging deshalb unter die vom Rechtsanwalt des Klägers beantragte Strafe von 300 Mk. erheblich herunter und verurtheilte Herrn Dahn, wie gesagt, zu 60 Mk. Geldstrafe.

Provinz.

-r- **Oliva**, 24. Jan. In der gestrigen Monats-Versammlung des „Vereins zur Förderung und Hebung Olivas“ referirte Herr Groß über die Einrichtung eines öffentlichen Warmbades. Von den 5700 Einwohnern Olivas sei ein Theil genöthigt, sich nach Zoppot oder Danzig zu begeben, um warme Bäder zu nehmen, da es in Oliva an einem öffentlichen Warmbade fehlt und entsprechende Privat-Einrichtungen auch nur in ungenügender Zahl vorhanden sind. Namentlich von älteren Personen wird das schwer empfunden. Ferner nehmen auch nicht alle Fremden, die unseren Luftkurort aufsuchen, kalte Seebäder, vielen sind warme Bäder verordnet. Zum Schluß sprach Referent seine Ansicht dahin aus, daß das Vorhandensein eines Warmbades den Fremdenverkehr Olivas heben und daß das angelegte Kapital gute Zinsen tragen werde. Die Versammlung beschloß, durch ein Inserat in den Danziger Zeitungen auf das Unternehmen hinzuweisen. (Vergl. Inseratentheil.) — Aus Anlaß der im März d. J. vorzunehmenden Ersatz- bezw. Neuwahlen zur Gemeindevertretung soll zum Zwecke der Aufstellung von Kandidaten demnächst eine öffentliche Versammlung anberaumt werden. — Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet am 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, eine musikalische Kaffeeunterhaltung mit Theateraufführung.

? **Zoppot**, 24. Jan. Die Gemeindevertretung hielt heute ihre erste diesjährige Sitzung ab. Vorweg wird in Gegenwart des Vertreters des Schulvorstandes ein Nachtrag zur Schulmatrikel bekannt gegeben und vollzogen. Der Gemeindevorsteher giebt sodann bekannt, daß er zum Kommissar für die Einführung der Stadtverordneten seitens des Herrn Regierungspräsidenten ernannt worden sei. Ein Dringlichkeitsantrag des Herrn Albrecht, einem durch Krankheit in Noth gerathenen Beamten der Gemeinde eine Unterstützung von 150 Mk. zu gewähren, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Prüfung der Jahresrechnung für 1900 wird einer Kommission, bestehend aus den Herren Wollermann, Dr. Lindemann und Bielefeldt, übertragen. Ein Antrag des Landrathes über Ausschließung und Entschädigung für eine als Waldenclave zu bezeichnende, der Gemeinde Zoppot gehörende Parzelle wird dahin erledigt, daß die Zuweisung der Enclave an die staatliche Forstverwaltung einstimmig genehmigt und als Jahrespacht 36,65 Mk. erhoben werden sollen. Ohne Debatte werden 467,26 Mk., welche für Reparaturkosten des Armenhauses mehr als veranlagt ausgegeben worden sind, einstimmig nachbewilligt. Die Mittel des laufenden Etats sind für einzelne Kapitel erschöpft, weshalb die Gemeinde-Vertretung sich für die geforderten Nachbewilligungen einstimmig ausspricht. Die Beschlußfassung über Erhöhung der Miethsentschädigungen für die hiesigen Lehrer wird der demnächst zusammentretenden Stadtverordnetenversammlung überwiesen. Der Lieferant des Steinmaterials für Pflasterung der Schulstraße hat den Lieferungstermin nicht eingehalten. Die Gemeinde sowohl als der Unternehmer der Pflasterungsarbeiten sind durch diesen Zeitverlust nicht unerheblich geschädigt. Mit Rücksicht hierauf wird die Erhebung der kontraktlich vorgesehenen Konventionalstrafe in Höhe von ca. 900 Mk. durch die Gemeindevertretung beschlossen. Die Hälfte der evt. Zahlung wird dem geschädigten Arbeitsunternehmer zugebilligt. Der Anregung aus Badekreisen, in den Badeanstalten eine Douche einzurichten, hat die Badedirektion Folge gegeben und der Gemeindevertretung heute Vorlage zur Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel gemacht. Für Benutzung der Douche soll eine Gebühr von 10 Pfg. pro Person erhoben werden. Befreit von dieser Gebühr sind die Theilnehmer an dem Tournier während der Sportswoche. Herr Dr. Lindemann schlägt vor, die beiden Douchezellen und die zwei Bedürfnißanstalten im Herrenbade in vornehmerer Weise auszustatten und hierzu 500 Mark zu bewilligen. Mit großer Mehrheit wird diesem Antrage entsprochen. Bei der Position: „Niederschlag von Wasserzins“ bringt Herr Sulley die mangelhafte Befähigung der jetzt beauftragten Ableser der Wassermesser zur Sprache. Herr Haueisen giebt die entsprechenden Aufklärungen und empfiehlt den Hausbesitzern, das Ablesen mit dem dazu von der Gemeinde Beauftragten gemeinsam vorzunehmen. Ueber die Genehmigung des Tarifs für die Ausführung der Anschlüsse an die Wasserleitung und Abänderung des Ortsstatuts vom 1. Oktober 1897 und 24./28. April 1899 referirt Herr Baumeister Puchmüller. Danach hat die Zuleitung aus dem Hauptrohr im Interesse der Wasserleitung durch die Gemeinde auf Kosten des Haus- und Grundbesitzers auf Grund eines alljährlich festzusetzenden Tarifs zu erfolgen. Eine längere Debatte entspinnt sich über die Höhe der vorgeschlagenen Tarifsätze. Paragraph 9 des Ortsstatuts muß dementsprechend dahin geändert werden, daß die Zuleitung aus dem Straßenrohr der Wasserleitung bis zum Wassermesser, sowie das Einbauen der letzteren von der Gemeinde auf Kosten des Grundstückbesitzers zu erfolgen habe. Da eine Klärung der strittigen Punkte nicht herbeigeführt werden kann, wird von Herrn Nawrocki eine Kommission zur Prüfung der Vorlage empfohlen. Auf Vorschlag des Herrn Haueisen wird die viel angefochtene Position 9 des Tarifs, welche von der Festlegung des bewegten Terrains handelt, dahin geändert, daß für Straßenpflasterherstellung beziehungsweise Chaussirung pro Quadratmeter 1,10 Mk. erhoben werden sollen, für die Festlegung an deren Terrains werden für das genannte Maß nur 0,50 Mk. erhoben. Danach wird mit großer Mehrheit die erste Lesung dieser Vorlage genehmigt. Eine lebhafte Debatte entspinnt sich bei der Nachforderung von 154 Mk. für die Kosten der Herstellung des Eiskellers im Kurhause. Die Nachforderung wird schließlich genehmigt. Der Antrag des Vaterländischen Frauen-Vereins bezüglich des Wasserzinses für das Altenheim wird dahin erledigt, daß eine Jahresgebühr von 20 Mk. für den Verbrauch in dem genannten Hause mit dem Recht des jederzeitigen Widerrufs von dem genannten Verein gezahlt werden soll. Das Gehalt der Handarbeitslehrerin wird um 66,67 Mk. für das Jahr erhöht.

w. **Marienburg**, 24. Jan. Ein Stubenbrand entstand gestern Abend in dem Monath'schen Hause, Niedere Lauben. Der 90jährige Herr Monath, Ehrenbürger unserer Stadt, braute für sich auf einem Spirituskocher Grog. Dabei muß der Kocher umgefallen sein und der brennende Spiritus erfaßte die Gardinen, Sopha, Sessel und andere Sachen. Das Feuer wurde von Nachbarn gelöscht. Herr M. hat geringe Brandverletzungen erlitten.

* **Konitz**, 24. Nov. Nach einer Meldung der „Ostd. Tageszeitung“ ist der Vertrauensbruch, durch welchen Dr. Arthur Müller II von hier in der Lage war, das Gutachten der Konitzer Medizinalbeamten wie das des Ersten Staatsanwalts Settegast über die Ermordung Winters einer Berliner Zeitung auszuliefern, eine gerichtskundige Thatsache.

* **Tilsit**, 24. Jan. Der ehemalige deutsche Offizier Herr v. Rüdgisch, früher Rittmeister im Drag.-Regt. Nr. 1, ging s. Zt. nach Tripolis, um dort die eingeborene Reiterei zu reorganisiren. In seinen Erwartungen ist Herr v. Rüdgisch sehr enttäuscht worden. Die Reorganisation ist garnicht ausgeführt, nicht einmal seine Gehaltszahlungen hat er erhalten.

* **Königsberg**, 24. Januar. Die Offiziere des 1. Armeekorps stifteten dem Herrn kommandirenden General Grafen Finck von Finckenstein 2 Büsten des Grafen, die von Professor Reusch modellirt sind. Die eine soll im Generalkommando ihren Platz finden, während die andere in der Familie des Grafen verbleibt. —

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 25. Jan. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 5781 Rinder, 1131 Kälber, 12202 Schafe, 6845 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.)

Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 61—65; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55—60; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51—53; d. gering genährte jeden Alters 48—50. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57—62; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—56; c. gering genährte 46—51. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 51—53; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 46—48; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 44—45; e. gering genährte Kühe und Färsen 38—43.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—75; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60—64; c. geringe Saugkälber 46—50; d. ältere gering genährte (Fresser) 38—46.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—60; b. ältere Masthammel 48—54; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38—46; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00—00.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 62; b. Käser 00—00; c. fleischige 59—61; d. gering entwickelte 56—58; e. Sauen 56—58.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rindergeschäft verlief gedrückt und schleppend und hinterläßt Ueberstand.

Kälberhandel gestaltete sich langsam.

Bei den Schafen war der Geschäftsgang gedrückt und schleppend, es bleibt viel unverkauft.

Der Schweinemarkt verlief trotz schwachen Angebots schleppend, wird voraussichtlich geräumt.

Rohzucker-Bericht

von Paul Schroeder.

Danzig, 25. Januar.

Rohzucker. Tendenz: Ruhig. Erstprodukt Basis 88° Rendemant: Mk. 6,37½ transito franko Neufahrwasser bezahlt.

Magdeburg. Tendenz: Kaum behauptet. Termine: Januar Mk. 6,50, Februar Mk. 6,60, März Mk. 6,70, Mai Mk. 6,87½, August Mk. 7,10. Gem. Melis I Mk. 27,70.

Hamburg. Tendenz: Behauptet. Termine: Januar Mk 6 60, Februar Mk. 6,62½, März Mk. 6,72½, April Mk. 6,80, Mai Mk. 6,90.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 25. Januar.

Wetter: Trübe. Temperatur: + 5° R., Wind: S.

Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer fein hochbunt 788 Gr. Mk. 191, roth 734 Gr. Mk. 169, 766 Gr. Mk. 171, russischer zum Transit mild roth 764 Gr. Mk. 135 per Tonne.

Roggen ohne Handel.

Gerste unverändert. Bezahlt ist inländische große 662 Gr. und 668 Gr. Mk. 126, hell 689 Gr. und 692 Gr. Mk. 127, weiß 695 Gr. Mk. 128, fein weiß 694 Gr. Mk. 131 per Tonne.

Hafer unverändert. Gehandelt ist inländischer hell Mk. 147, weiß Mk. 148, Mk 148½, Mk. 149, fein weiß Mk. 150, Bleihafer Mk. 152 per Tonne.

Pferdebohnen inländische Mk. 143 per Tonne bezahlt.

Mais russischer zum Transit Mk. 93 per Tonne bez.

Rothklee Mk. 46 und 49½ per 50 Kilo gehandelt.

Thymothen Mk. 28 und Mk. 31 p. 50 Kilo bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 4,55, mittel Mk. 4,10, feine Mk. 4,00 per 50 Kilo gehandelt.

Roggenkleie Mk. 4,40, 4,42½, 4,52 und 4,60 per 50 Ko. bezahlt.

Berliner Börsen-Depesche.

	24.	25.		24.	25.
Weizen per Mai	170.75	170.50	Hafer per Mai .	156.75	151.50
„ „ Juli	170.75	171.75	„ „ Juli .	156.25	—.—
„ „ Aug.	—.—	—.—	Mais per Mai .	121.50	121.50
Roggen per Mai	147.50	146.50	„ „ Juli .	121.50	121.50
„ „ Juli	147.75	147.—	Rüböl per Mai .	53.70	53.70
„ „ Aug.	—.—	—.—	„ „ Okt. .	52.50	52.60
			Spirit. 70er loko	33.90	33.—

	24.	25.		24.	25.
3½% Rch.-A. 1905	101.80	102.20	Ostpr. Südb.-Akt.	78.50	78.50
3½% „	101.80	102.20	Anat. II. Obl. Ergänzungsnetz .	99.80	99.90
3% „	91.10	91.10	Brl. Hndlsg.-Ant.	145.50	145.—
3½% Pr. Cnf. 1905	101.75	101.80	Darmstädt.-Bank	132.70	131.50
3½% „ „	101.75	101.80	Dnz. Prv.-Banka.	—.—	—.—
3% „ „	91 10	91.10	Deutsch. Bank-Ak.	207.90	207 60
3½% Pom. Pfdbr.	99.30	99.20	Disc. Com.-Anth.	186.10	186.—
3½% Wpr. Pfdbr.	99.—	99.—	Dresd. Bank-Akt.	136.90	137.25
3½% „ „ neuländsch. . .	98.50	98.60	Nrd. Crd.-Anst.-A.	—.—	104.—
3% Wpr. Pfandbr. ritterschaftl. I.	88.40	88.60	Oest. Crd.-Anst. ult	205.60	205.70
4½% Chin. A. 1898	88.40	88.40	Ostdeutsche Bank	107.—	107.50
4% Ital. Rente	100.70	100.80	Allgem. Elek.-Ges.	189.50	190.60
3% It. g. Eisb.-Ob.	63.75	63.75	Danzig. Oelmühle St.-Akt.	7.10	7.50
5% Mex. conv. Anl.	98.60	—.—	„ „ St.-Prior.	63.25	62.50
4% Oester. Goldr.	102.70	—.—	Gr. Berl. Pferdeb.	196.—	199.—
4% Rum. Goldr. von 1894	82.50	82.50	Gelsenkirchen . . .	172.20	172.40
4% Rss. 1880er Anl	—.—	100.70	Harpener . . .	163.40	163.60
4% Russ. inn. Anl. von 1894	96.—	96.10	Hibernia.	160.50	161. |
5% Trk. Adm.-Anl	100.10	100.20	Laurahütte . . .	199.—	201.50
4% Ungar. Goldr.	101.—	100.80	Barz. Papierfabr.	195.80	195.80
Can. Eisenb.-Akt.	112.50	111.20	Wechs. a. Lond. kurz	20.40	20.40
Dortm.-Gronau-Eisenb.-Akt. . .	159.75	159 50	„ „ „ lang	20.27	20.28
Marienb.-Mlwk.-Eisenbahn-Akt.	65.75	65.75	Wechs. a. Petersb. kurz	—.—	—.—
Marienb.-Mlwk.-Eisenb.-St.-Pr.	111.10	111.25	„ „ „ lang	214.—	—.—
Nrth. Pac. pref. Ak.	—.—	—.—	Wechs. a. Warschau	—.—	—.—
Oester.-Ung. Stb.-Akt. ultimo . .	143.90	143.90	Oesterreich. Noten	85.30	85.25
			Russische Noten .	216.15	216.20
			Privatdiskont . .	2%	2%

Tendenz. Zu Beginn zeigte die Börse geringe Unternehmungslust. Die Hauptbeschäftigung bestand in der Schiebung zum Ultimo bei einem Schiebungssatz von $2\frac{7}{8}$. Im Allgemeinen war nur der Montanaktienmarkt bezw. in Eisenaktien lebhaftes Geschäft bei Bevorzugung von Laurahütte. Anregend wirkte auf Hüttenaktien die neuerliche Bestätigung, daß die Besserung der Preise im Eisenmarkt anhält. Fonds fest im Zusammenhang mit der außerordentlichen Geldflüssigkeit. Banken preishaltend, Bahnen ungleichmäßig, Kanada matt. Im Kassamarkt Industriewerthe fest auf Verkäufe.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.“)

Berlin, 25. Januar.

Bei recht schwachem Verkehr hat Weizen hier ziemlich feste Haltung bekundet, wobei wohl die besseren Depeschen aus Liverpool von heute von Einfluß sind. Roggen war hingegen matt. Hafer war auch kaum preishaltend. Der Verkehr war baschränkt. Rüböl wenig belebt, aber im Werthe behauptet. Vorsichtige Kauflust nahm starkes Angebot von 70er Spiritus l. o. F. zum Preise von 33,70, 50er Spiritus brachte 53,40. Umgesetzt in 70er 25 000 Liter, in 50er 8000 Liter.

Standesamt vom 25. Januar.

Geburten. Schlossergeselle Richard Woelke, T. — Königl. Schutzmann Johann Popp, T. — Stauermeister August Bark, T. — Arbeiter August Richert, S. — Arbeiter Jakob Tessa, T. — Arbeiter Otto Kreft, T. — Werkmeister Johann Küpper, T. — Arbeiter Joseph Niclas, T. — Arbeiter August Klatzeminski, S. — Schiffseigner Anton Sobiechowski, T. — Arbeiter August Borkowski, S. — Fleischergeselle Gottlieb Wegner, T. — Arbeiter Joseph Treue, S. — Arbeiter Otto Stegen, S. — Stellmachergeselle Anton Golombiewski, T. — Unehelich: 3 S., 2 T.

Aufgebote. Fleischermeister Paul Herrmann Krüger zu Sandweg und Emma Margarethe Wolff, geb. Neimann hier. — Monteur Karl Paul Rascher hier und Emma Majores zu Eisfeld. — Arbeiter Gustav Heinrich Wilhelm Zeimer und Hedwig Franziska Kostukowski beide hier.

Heirathen. Schneidermeister August Schalla und Emilie Schalla. — Malergehilfe Walter Neumann und Auguste Bahr. — Klempnergeselle Julius Kähling und Auguste Dombrowski. — Werftarbeiter Karl Meyer und Anna Farczynski. — Postillon Johann Kreft und Antonia Baranski. — Arbeiter August Kurianowski und Anna Paluchowski. Sämmtlich hier.

Todesfälle. Assistenzarzt Dr. med. Arnold Hildebrandt, 28 J. 5 M. — Werft-Invalide August Schmidt, 73 J. 4 M. — T. des Stauermeisters August Bark, 3 T. — S. des Bürstenfabrikanten Gustav Ceracki, todtgeboren. — Kaufmann Ottomar Klebba, 42 J. 6. M. — Hospitalitin Charlotte Auguste Ottilie Dobrick, fast 83 J. — Dienstmädchen Anna Sweykowski, 23 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Der deutsch-englische Geheimvertrag.

Karlsruhe, 25. Jan. (Privat-Tel.) Eine Berliner Zuschrift der „Süddeutschen Reichs-Korr.“ erklärt unter Hinweis auf die englischen Unterhausverhandlungen: es sei keine Indiskretion, wenn sie feststelle, daß der deutsch-englische Geheimvertrag mit dem Bahnbau in Klein-Asien und den dort vorhandenen oder zu erbauenden Eisenbahnen nicht das Geringste zu thun habe. Ebensowenig bestehe ein Geheim-Abkommen über den persischen Golf. Auch auf Süd-West-Afrika beziehe sich der Vertrag von 1899 nicht in dem Sinne, als ob durch seine Ausführung unmittelbar oder mittelbar die Aufgabe unseres Schutzgebietes eingeleitet werden könnte. Vielmehr sei umgekehrt gerade zur Festhaltung unseres dortigen Besitzes und zur Sicherung für seine Fortentwicklung das Abkommen geschlossen worden.

Der neue Führer der englischen Liberalen.

Birmingham, 25. Jan. (W. T.-B.) „Daily Mail“ melden: Lord Rosebery habe sich auf eine Aufforderung der Führer der liberalen Imperialisten zur Uebernahme der Führung bereit erklärt, wenn er der Unterstützung der Partei sicher sei. In Folge dessen wurden Agenten in die verschiedenen Wahlkreise entsandt, um festzustellen, welche Aufnahme eine Führerschaft Lord Rosebery's finden würde.

Der serbische Kronprätendent.

✠ **Wien**, 25. Jan. (Privat-Tel.) Fürst Karageorgewitsch richtete ein Manifest an das serbische Volk. Er fordert das Volk auf, durch die Errichtung eines Denkmals den Aufstand zu verewigen, der vor hundert Jahren unter seinem Großvater zu Stande kam. Er stellt dafür 50 000 Francs zur Verfügung. Dadurch wird auch zugleich die Gründung der Dynastie Karageorgewitsch gefeiert. Das Manifest erregt großes Aufsehen. Man glaubt, der Kronprätendent schicke sich bereits an, den König Alexander abzulösen.

Aus Südafrika.

Pretoria, 25. Jan. (W. T.-B.) Oberst Kekevich meldet: Vorgestern wurde eine aus 12 Mann Yeomanry bestehende Patrouille unter Leutnant Woodhouse von 150 Boeren umzingelt. Die Patrouille kämpfte, bis 4 Boeren getödtet und 6 verwundet waren, dann mußte sie sich ergeben.

Eine Revolution in Portugal?

○ **Lissabon**, 25. Jan. (Privat-Tel.) Hier herrscht große Aufregung. Einige Zeitungen veröffentlichen Sonderausgaben, worin sie die Regierung des Verraths am Vaterlande zeihen. Es sind die Unterhandlungen mit auswärtigen Gläubigern, die wirklich ernste Besorgnisse erregen. Wenn die Regierung in eine ausländische Finanzkontrolle einwillige, so würde das unter Umständen zu einer Revolution führen.

Diese Revolution wird dem Ausland ganz gleichgiltig sein. Portugal hat lange genug versucht, seine auswärtigen Gläubiger übers Ohr zu hauen und sie um ihr hergegebenes Geld zu prellen. Jetzt scheinen die Mächte Ernst machen zu wollen, um den böswilligen Schuldner zur Bezahlung anzuhalten. Ob mit oder ohne Revolution, geht außerhalb Portugals Niemand etwas an.

Kämpfe in Arabien.

S **Köln a. Rh.**, 25. Jan. (Privat-Tel). Der „Köln. Ztg.“ wird aus Yemen depeschirt, kürzlich sei bei Hodeidah ein türkisches Bataillon von den Aufständischen vernichtet worden. Drei abgesandte Bataillone versprengten dann die Aufständischen, die mit ausgezeichneten Gewehren französischer Herkunft bewaffnet waren.

Ein zu pflichttreuer Attaché.

☒ **New-York**, 25. Jan. (Privat-Tel.) Das Marine-Amt ersuchte das Staats-Departement, die Abberufung des britischen Marine-Attachees Kapitän Bailay durch dessen Regierung zu fordern, da er sich allzu eingehend über Marine-Angelegenheiten informirt habe.

Europäische Rathgeber für China.

N. **Peking**, 25. Jan. (Privat-Tel.) Yuan-schi-kai, der Nachfolger Li-Hung-Tschangs als Vize-König von Petschili, richtete eine Denkschrift an den Thron, worin er für jedes der 8 Verwaltungsämter die Anstellung europäischer Rathgeber fordert. Der Große Rath stimmte dem Verlangen Yuan-schi-kais zu mit der Einschränkung, daß europäische Berather nur für die wichtigsten Verwaltungszweige eingestellt werden sollen, so namentlich ein europäischer Diplomat für das auswärtige Amt, sowie tüchtige Fachleute für die Finanz-, Zoll- und Kriegs-Verwaltung, für letztere besonders zur Unterdrückung der Unterschleife chinesischer Beamten.

▱ **Brüssel**, 25. Jan. (Privat-Tel.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte demnächst von der Rechten ein Antrag eingebracht werden, welcher das Stimmrecht für die Frauen verlangt.

Vigo, 25. Jan. (W. T.-B.) Durch eine Kesselexplosion an Bord des spanischen Kanonenboots „Condor“ sind 2 Mann getödtet und 9, darunter der Kapitän, verletzt. Ein Mann wird vermißt.

Chef-Redakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Kurd Hertell; für den lokalen Theil, sowie den Gerichtsaal: Alfred Kopp; für Provinzielles: Walter Krankl, für den Inseratentheil: Albin Michael. — Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten“ Fuchs u. Cie.

Vergnügungs-Anzeiger

Theaterzettel siehe Seite 16.

Wilhelm-Theater
Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Heute Sonnabend, 9 Uhr:

III. Elite-Masken-Ball.

Sonntag: 2 Vorstellungen.

Nachmittag 4 Uhr: Familien-Vorstellung.
Halbe Kassenpreise! Jeder Erwachsene ein Kind frei!

Abends 7½ Uhr: Vorfeier zu Kaisers Geburtstag:

Gala-Vorstellung.

Hochinteressantes Programm. Stetig wechselndes Repertoire.
Nach beendeter Vorstellung: Frei-Konzert.

Montag: Zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II.:

Ausserordentliche Fest-Vorstellung.

Prolog
verfaßt und gesprochen von Herrn Ed. Pietzcker.
Nach beendeter Vorstellung:

Großer Fest-Ball.

Dr. Carl Fuchs
Sechs Komponisten-Abende
im Wilhelm-Theater.

Dienstag, d. 28. Januar, erster Abend:

„Chopin".

Flügel von **Steinway, New-York. Magazin Bull, hierselbst.**
Preise der Plätze: Prosc.-Loge 2 Mk., Parquet u. I. Rang-Loge 1,50 Mk., I. Sperrsitz 1 Mk., II. Sperrsitz 75 Pfg.
Kassenöffnung 4½ Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende gegen 6½ Uhr.
Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **Herm. Lau,** Langgasse 71, zu haben

---

Kaiser-Panorama in der Passage.
Diese Woche: **Alpenreise.**

Achensee, Insbruck, Brenner.

Zu Jedem, der die Alpen bereist hat, rufen diese Namen Erinnerungen an eine Fülle
prächtigster Alpen-Landschaften
wach. Wer sie nicht in Wirklichkeit gesehen hat, sollte diese wundervollen photoplastischen Aufnahmen in Augenschein nehmen; sie bieten den schönsten Reiseersatz.

Friedr.-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 26. Januar 1902:
Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages

Grosses patriotisches Fest-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin (Pommersches Nr. 2)
(in Uniform)
unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **C. Theil.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.
1233) **Otto Zerbe.**

Victoria-Café
Langenmarkt 8.
Heute Sonnabend, den 25. Januar cr.:

Grosses Freikonzert
wozu ergebenst einlade. **K. Hirnschall.**

Die Lokalitäten des
Bürgerschützen-Hauses
(Große Allee)
bleiben einer Vereinsfestlichkeit wegen
am Sonntag, den 26. Januar cr., von 4 Uhr Nachmittags ab, geschlossen.
Otto Stöckmann.

Hôtel Punschke, Jopengasse 24.
Täglich grosses Konzert
der
Oesterreichischen Damenkapelle Rosenkinder.
7 Damen 2 Herren. Eintritt frei. 7 Damen 2 Herren.
Sonnabends, Sonn- u. Feiertags von 11 bis 2 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.

Café Grabow vorm. Moldenhauer.
Sonntag, den 26. Januar:
Grosses Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 128.
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 ₰ (15358

Elysium-Hallen
Milchkannengasse No. 16.
Heute, Sonnabend, den 25. Januar:
Großes Bockbier-Fest.
Militär-Musik. Entree frei.
W. Schwengebecher.
Mittwoch: Hundegasse 108.

Restaurant Röpergasse 2, „Zur gemüthlichen Wirthin".
Heute Sonnabend, den 25. u. Sonntag, den 26. d. M.,
Großes Bockbierfest.
Mützen, Kappen, Orden gratis. Viele and. Belustig. 2c.
Es ladet freundlichst ein **Marg. Schnorkowski.**

Deutsches Haus.
Wein-Restaurant.

Menu 1,50 Mk.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Festdiner und Souper
à Couvert 3,00 Mk.

Vorspeise nach Hohenzollernart.
Rinderlendenstück mit jungem Gemüse.
Französisches Masthuhn.
Compot. Salat.
Kaiser Wilhelm-Bombe.
Butter und Käse. (1221

Bestellungen für Tische werden rechtzeitig erbeten.

Klein Hammer-Park.
Sonntag, den 26. Januar Nachmittags 4 Uhr
Familien-Frei-Konzert.
Bockbier à Glas 10 Pfg. Ueberraschungen!!
Augustin Schulz.

Zur Ostbahn—Ohra.
Morgen Sonntag, den 26. Januar,
zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.:
Grosse patriotische Feier.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.

NB. Meine sämmtlichen Lokalitäten stehen zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Montag, den 27. Januar, für Militär und größere Vereine unentgeltlich zur Verfügung. (1272
Franz Mathesius.

Café Milchpeter.
Sonntag, den 26. Januar cr.:
Vorfeier zu Kaisers Geburtstag.
Drittes und letztes Bockbier-Fest.
Konzert.
Anfang ½5 Uhr. Entree 20 Pfg.
Die Säle werden dem geehrten Publikum zur Abhaltung von Hochzeiten, Festlichkeiten 2c. bestens unentgeltlich empfohlen
Am 2. Februar findet der erste Maskenball statt.
H. Homann.

R. A. Neubeyser's Etablissement,
3 Nehrungerweg 3.
Sonntag, den 26. Januar cr.:
Gross. Tanzkränzchen Militärmusik.
Anfang 4 Uhr.
Montag, den 27. Januar cr.:
Grosse Militär-Feier.
Dazu werden Damen freundlichst eingeladen.

Gesellschaftshaus Altschottland 198
Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen.
Wilhelm Schulz.

Apollo.
Heute Familien-Maskenball.
Sonntag: Von 4 Uhr Konzert.
Um 9 Uhr Onkel Albert kommt.

Hôtel de Stolp
Restaurant und Konzertsaal.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag:
Grosses Bockbierfest
verbunden mit
Doppel-Konzert.
Wochentag Anfang 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr.
Sonntag, Matinée von 11½—2 Uhr.
Entree frei. **M. Nitschl.**

Sonntag: Matiné von 11½—2 Uhr.

Neu! Achtung! Neu!
Heute Sonnabend:
Großes Bockbierfest
verbunden mit **Konzert**
der berühmten ersten Tamboriza-Damen-Kapelle.
5 Damen. Anfang 7 Uhr. 2 Herren.
Morgen Sonntag:
Italienische Nacht
mit vielen außerordentlichen Ueberraschungen und
grossem Saal-Feuerwerk.
Entree frei. Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundlichst ein (1270
Oskar Beyer,
Brausendes Wasser 5.

Sonntag: Matiné von 11½—2 Uhr.

Loth's Etablissement,
Heiligenbrunn.
Morgen Sonntag:
Großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
J. Loth.

Restaurant Häkergasse 58.
Morgen Sonntag:
Grosses Bockbierfest
delikate **Königsb. Rinderfleck.**

Kresin's Etablissement
Schidlitz.
Sonntag, den 26.:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. Militärmusik,
wozu ergebenst einladet (1256
J. Kresin.

St. Barbara-Halle.
Heute u. morgen:
Bockbierfest.

American Bar
bis 12 Uhr geöffnet. (47206

Café Link,
Am Olivaerthor Nr. 8.
Sonntag, den 26. Januar cr.:
Großes Konzert,
mit nachfolgendem
TANZ.
Anfang 8½ Uhr. **A. Link.**

Restaurant „Zum Technikum"
Hundegasse 112.
Sonntag, den 26. Januar:
MENU.
Madeirasuppe oder Bouillon, Lachs mit holländisch. Sauce od. Stangenspargel mit Kalbskotelettes, Entenbraten, Kompott, Weingeléem. Schlagsahne, Käse oder Kaffee
— für 1 Mk. —

Montag, den 27. Januar:
Königinsuppe oder Bouillon, Karpfen blau oder Schoten und Spargel mit Saucischen, Hasenbraten, Kompott, Baiser mit Schlagsahne, Käse oder Kaffee (1265
— für 1 Mk. —

Schweizergarten
Altschottland.
Prachtvolle Fernsicht.
Montag:
Familien-Abend
kein Militär.

Restaurant Häkergasse 58.
Delikate
Königsberger Rinderfleck,
auch außer dem Hause.

Restaurant zur alten Wache
am Fischmarkt, Burgstr. 21.
Heute Abend:
Königsberger Rinderfleck, Eisbein mit Sauerkohl, Anstich von **Bockbier.**
1225) **F. Pleger.**

Restaurant Schüsseldamm 22.
Morgen Sonntag u. Montag
Familien-Unterhaltungs-Abend.
Wozu freundlichst einladet.
Gustav Deppke.

Café Hintz, Schichaug. 6,
empfiehlt s. Lokalit. zu Hochzeit., geschloss. Gesellschaft., Vereinen, zur geneigten Benutzung.
Billard und Pianino
zur gefälligen Verfügung.
Beste Speisen und Getränke
zu soliden Preisen.
Hochachtend **Albert Hintz.**

Sonntag, d. 26. d. M.,
Erstes Familien-Bockbierfest
wozu ergebenst einladet
R. Stroese,
Neufahrwasser Albrechtst. 19

Vereine

Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe.
Mittwoch, d. 29. d. M., Abds. 8 Uhr, im gr. Gewerbehaussaal
musikalisch-deklamatorischer
Unterhaltungs-Abend 1230
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Alex. Ekert** vom Stadttheat. u. hochgeschätzt. Dilettant. Eintrittskarten für Mitglieder à 20 ₰, f. Gäste (Damen u. Herren) à 30 ₰ sind zu haben im Vereinsbureau Jopengasse 65, 1-3 Uhr, und im Handschuhgeschäft von **Herrmann Nachf.,** Matzkauschег.

Begräbniß-Bund des Allgemeinen Bildungs-Vereins.
General-Versammlung
Dienstag, den 28. Januar 1902, Abends 8½ Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht pro 1901 und Entlastung des Vorstandes. 2. Wahl des Vorstandes und der Kassirer. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand. (47456
E. Baecker. M. Fischer.

Sterbekasse Brüderliche Einigkeit
Sonntag, den 26. Jan., Nachm. von 3-6 Uhr, Sitzung im Kassenlokal **Tischlergasse 49** zum Empfang der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von 50 ₰ an. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Bildungs Verein Danzig (E. V.)
Der Kassenabend
fällt diesen Montag, 27. Januar, wegen des Geburtstages des Kaisers aus und findet (1269 **Dienstag, d. 28. Januar,** statt. **Der Vorstand.**

Danziger Thierschutzverein.



General-Versammlung
am Dienstag, d. 28. d. M., Abends 8 Uhr, im Luftdichten, Hundegasse, oben.

Tagesordnung.
1. Jahresberichterstattung.
2. Rechnungslegung.
3. Neuwahlen zum Vorstand.
4. Verschiedenes.

(1231
Bornträger.

Reuter-Club.
Am Montag, den 27. d. M. findet (1223
keine Versammlung
statt, sonst jeden Montag, 8½ Uhr Abends, im Gewerbe-Haus, Heil. Geistgasse 82.

Papageien,
Waldvögel, afrikanische Prachtfinken, à Stück 1 Mk.,
Harzer Kanarienhähne,
Tag- und Lichtsänger, Vogelgebauer, alle Arten bestes Vogelfutter für alle Arten Vögel billig zu verkaufen
Techow,
Poggenpfuhl Nr. 27.

Telegramm.
Unsere Wiener Generalvertretung telegraphirt uns soeben:

„Das österreichische Justizministerium hat nach dreimonatlicher eigener Erprobung nachfolgender Schreibmaschinen Smith Premier, Remington-Standard, New Century, Remsho, Oliver, Empire und Yost und eingeholter Gutachten bei anderen Centralstellen decretirt, dass die **Smith Premier Schreibmaschine** ausschliesslich bei den 1200 österreichischen Gerichten in Gebrauch zu nehmen ist, dies ist der grösste Auftrag, der je ertheilt wurde und beweist die absolute Superiorität der Smith Premier Schreibmaschine." (1147

The Smith Premier Typewriter Co.
Generalvertreter für Danzig u. Westpreussen
J. H. Jacobsohn, Hoflieferant.
Danzig.

An die Inhaber von Schuldverschreibungen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft (sämmtlicher Serien).

Der unterzeichnete Vorstand der Schutzvereinigung macht unter Bezugnahme auf die bereits erlassenen Bekanntmachungen darauf aufmerksam, dass der Termin zum kostenfreien Beitritt zur Schutzvereinigung mit dem

31. Januar 1902

abläuft. Es sind der Schutzvereinigung bereits Besitzer von mehr als 28 Millionen Mark von den insgesammt im Umlauf befindlichen ca. 36 Millionen Mark Schuldverschreibungen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft beigetreten.

Zu jeder Auskunft ist das Sekretariat der Schutzvereinigung, Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Berlin W., Französischestrasse 66/68, gern bereit. (1242

Berlin, den 24. Januar 1902.

Der Vorstand der Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Schuldverschreibungen der Allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, Aktiengesellschaft.

I. A.: Justizrath **Maximilian Kempner,** Vorsitzender.

Unser
Inventur-Ausverkauf
in allen Abtheilungen
beginnt
Freitag, den 31. Januar.
Loubier & Barck,
76 Langgasse 76. (1226

Käse!
Schweizerkäse hochfeine Qualität pro Pfd. 80 und 70 ₰, Tilsiter Fettkäse, feinste Graswaare, pro Pfd. 80 und 70 ₰, hochfeine Neuschateler-, Brioler- und Quadrat-Sahnenkäse (echt) billigst, empfiehlt Dampfmolkerei **M. Wenzel, Breitgasse 38 u. Ketterhagerg. 16.** (45026

Geschäfts-Verlegung!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir von heute ab unser Geschäft von **Langgasse Nr. 16** nach

Langenmarkt 2, 1. Etage
(Rudolphy'sches Geschäftshaus)

verlegt haben.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir noch einen großen Theil

Herren- und Knaben-Garderoben

aus der **M. Lövinsohn & Co.'schen Konkursmasse** herstammend, sowie andere Waaren zu nochmals

herabgesetzten Preisen

ausverkaufen.

Es bietet sich daher dem werthen Publikum **eine selten günstige Kaufgelegenheit.**

775) **M. Lövinsohn & Co.**

Salonflammen
rauch- u. geruchfrei, roth, grün, weiß.
F. Kling Nachflg.,
H. Böhme.
Langfuhr 73.

Arbeitskleider
für Handwerker, Fabriker, Seeleute, Fischer u. Arbeiter zu allerbilligsten Preisen, nur reelle Waare.
Rabattmarken werd. ausgegeb.
Julius Gerson,
Fischmarkt 19.

Brücken-Baukasten
sind eingetroffen.
Hermann Drahn,
Heilige Geistgasse Nr. 116/117.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie
Zur 2. Klasse 206. Lotterie sind die Loose bis zum **4. Februar cr.** einzulösen. Halbe u. Viertelloose habe noch abzugeben. (47836
R. Schroth,
Königl. Lotterie-Einnehmer, Heilige Geistgasse 83.

Aufgepaßt.
Soeben eingetroffen eine ganze Waggonladung
Limburger Käse
alte und pikante Waare, per Stück 10 und 15 ₰. — Für Wiederverkäufer billiger. — Nur zu haben bei (46605
H. Cohn, Fischmarkt 12,
Hering- und Käsehandlung.

Aufgepaßt!
Feinste Pflaumen Pfd. 20 ₰,
getrocknete Birnen Pfd. 15 ₰,
2 Pfd. 25 ₰, (47136
Neunaugen,
Schock 5, 6 bis 7 ℳ, sowie sämmtliche Sorten Käse von 25 ₰ pro Pfd. an, Salzheringe billigst, empfiehlt
H. Cohn,
Hering und Käse
en gros u. en detail.
Danzig, Fischmarkt Nr. 12.

Gesetzl. erlaubte Serienloose! Abwechsl. Haupttreffer in Mark:
300,000,
180 000, 120 000, 105 000 2c.
„Jedes Loos ein Treffer".
Nächste Ziehung
1. Februar 1902.
Monatl. Beitr. Mk. 10 od. Mk. 5.
Anmeldungen beförd. umgehend:
Ph. Klotz, München. 3.
673)

Schrotmühlen
mit Steinen und Unterläufern für Dampf- und Göpelbetrieb, alle anderen übertreffend, liefert unter Garantie sehr billig (584
A. B. Scheppke,
Marienburg Wpr. — Kalthof.

Vermischte Anzeige

Festdichtungen all. Art
im Litterarischen Bureau
Jopengasse 4, 1. (16509

Künstl. Zähne
Plomben
5908
Conrad Steinberg
american dentist
Holzmarkt 16, 2. Et.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben 2c.
Olga Wodaege,
Langgasse 51, 1. (646

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 24. Januar, 11 Uhr.

Domänen-Etat. — Frhr. v. Wangenheim und der Zolltarif. — Abg. Dr. Barth. — Kleine Neckereien.

Am Ministertisch: v. Podbielski.

Die Spezialberathung des Domänen-Etats wird fortgesetzt.

Abg. Gothein (Freis. Vereinig.): Der Minister hat sich gestern mit einer solchen Wucht auf den agrarischen Standpunkt gestellt, daß ich glaube, er hat einen gewaltigen Knax bekommen. (Lachen rechts.) Bisher war es in diesem Hause nicht üblich, anderen Minister unterzuschieben, als Sie, m. H. von rechts, sich [illegible] bekannt; aber es scheint, daß diese Beispiele verderben gute Sitten! Wie wäre es Ihnen gefallen, wenn wir gegen die Industrie, [illegible]. Sie nennen Praxis Alles, das Sie nicht beweisen können, und Theorie Alles, was Sie nicht beweisen können. Wir haben einen großen Theil der bäuerlichen Besitzer hinter uns; große Versammlungen haben in Stolp, in Ostfriesland und in Niederschlesien stattgefunden, die sich zu unseren Ansichten bekennen; [illegible] haben die Bauern keine Vertreter der Landwirthschaft in Ihren Reihen. Und wir werden noch mehr Bewohner des platten Landes zu unserer Partei bekommen. — Redner verurtheilt dann die Neuverpachtung von Domänen, die gerade zur Zerlegung in kleine Besitzungen wie geschaffen waren, so der Domäne Sorau, die auf acht Jahre wiederverpachtet ist. Leider giebt es nur wenige Großgrundbesitzer, wie den verstorbenen Siemens, der an der Rentabilität seines Grundbesitzes mehr Freude hatte, als an seinen einträglichen industriellen Unternehmungen. Aber es giebt hunderte von Großgrundbesitzern, die ihren Besitz gänzlich selbst bewirthschaften, sondern verpachten. Die Verschuldung des Grundbesitzes ist erheblich, die höheren Getreidepreise werden aber die Verschuldung steigern. [illegible] — Redner legt dann die Gründe dar, aus denen seine Freunde gegen die Erhöhung der Getreidezölle sind. Der Hinweis des Ministers auf Rußland und die Maul- und Klauenseuche [illegible] trifft nicht zu, [illegible] Amerikas drohendes Uebergewicht auf industriellem Gebiete beruht hauptsächlich auf der billigen Ernährung seiner Arbeiterbevölkerung. Er möchte an der Forderung einer durchgreifenden Enquete über die Ursachen des landwirthschaftlichen Nothstandes festhalten; [illegible] warum werde die Sache nicht fortgesetzt? — Redner verliest eine Anzahl von Petitionen von Gemeindebehörden, worin ausgeführt wird, daß durch [illegible] die Landwirthschaft ertragsfähiger gemacht werden kann.

Präsident v. Kröcher (unterbrechend): Sie werden uns doch nicht von sämmtlichen Gemeinden diese Petitionen vortragen?

Abg. Gothein (fortfahrend) erörtert dann noch die [illegible] unter dem Einflusse der Getreidezölle und schließt mit der Forderung, daß man von seinen Freunden die volle Achtung ihrer Ueberzeugung anerkenne. (Beifall links.)

Präsident v. Kröcher erklärt, eine Tarifdebatte zwar nicht hindern zu können, [illegible] zu sehr auszudehnen, um die Etatsberathung zu fördern.

Abg. v. Wangenheim (Konf.): [illegible] Wir wollen dem Grundbesitz den Charakter der Waare nehmen. [illegible] für die Mühe und Arbeit, die sie im Interesse der Allgemeinheit aufwendet. [illegible]

Minister v. Podbielski: [illegible] Der Vorwurf, daß er als Vertreter der Landwirthschaft wahrnehme, sollte eigentlich mir kein Vorwurf sein, denn als Landwirthschaftsminister betrachte ich es als meine Aufgabe, die Interessen der Landwirthschaft wahrzunehmen.

Abg. Barth (Freis. Verein.) erklärt, [illegible] (Abg. Frhr. v. Zedlitz: „Was hat das geschadet?“) Heiterkeit. Redner verwahrt sich sodann gegen den Vorwurf der Liebedienerei gegenüber dem Ausland.

Abg. Engelbrecht (Freik.) bemerkt, wenn die Politik der Abgg. Barth und Gothein Thatsache würde, komme Deutschland mindestens auf eine Generation in die größten Schwierigkeiten.

Abg. Graf Limburg-Stirum führt aus, [illegible]

Abg. Ehlers (Fr. Verein.): Was unsere Stellung zur Sozialdemokratie betrifft, [illegible]

Abg. Ohrt (Konf.) bemerkt gegen Gothein, [illegible] Zollschutz auf Getreide und Vieh angewiesen seien.

Der Titel „Einnahme aus den Weingütern“ wird nach kurzer Debatte bewilligt; [illegible] „Einnahmen aus den Domänen-Vorwerken“ wird genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen (Sonnabend) 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

126. Sitzung vom 24. Januar, 1 Uhr.

Etat des Innern. — Maßnahmen zur Verhütung von Bauunfällen. — Reichsgesundheitsamt. — Bäckereiverordnung. — Diverse Wünsche.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, Handelsminister Möller.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfes eines Gesetzes betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.) polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Fischer (Soz.), nach welchen das Zentrum hemmend auf den Gang der Sozialreform eingewirkt habe. Die Sozialdemokratie sei freilich für die Sozialreform der „wahre Jakob“. Bezüglich des Zolltarifs habe das Zentrum keine extrem-agrarischen Forderungen aufgestellt; es stehe auf dem Standpunkte der ausgleichenden Gerechtigkeit, der Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes. Angesichts der zahlreichen Unfälle, die immer noch im Baugewerbe vorkämen, wäre eine Unterstellung des Baugewerbes unter die Gewerbeinspektoren wünschenswerth.

Bayrischer Bevollmächtigter zum Bundesrath Ministerialdirektor v. Herrmann weist darauf hin, daß die bayrische Regierung, um für die Zukunft Bauunfällen vorzubeugen, geeignete Vorschriften für das ganze Königreich erlassen habe.

Abg. Oertel (Konf.) sagt, dem Staatssekretär müsse er das Wort zurufen: „Etwas mehr Dampf, Herr Staatssekretär!“ Redner tritt für unbedingte Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium ein. Andererseits aber müßten die Schranken innegehalten werden, die Gott und die Natur dem weiblichen Geschlecht gezogen habe. Die Sozialdemokratie ist nicht lediglich die Arbeiterpartei, sie will eine revolutionäre Partei sein und bleiben. Auch wir beanspruchen, eine Arbeiterpartei zu sein in dem Sinne, daß wir die Arbeiterinteressen nachhaltig vertreten, soweit dies mit dem Gesammtinteresse vereinbar ist. Die Arbeiter werden nirgends mehr ausgebeutet als in den sozialdemokratischen Konsumvereinen. Eine gesunde Sozialpolitik muß in erster Linie Mittelstandspolitik sein; die Freizügigkeit soll nicht beschränkt, sondern nur in ihren Auswüchsen getroffen werden (Lachen links). Heimathspolitik ohne vernünftige Agrarpolitik und vernünftige Mittelstandspolitik ist nur Dekoration. (Beifall rechts.)

Handelsminister Möller: Der Herr Staatssekretär des Innern hat schon gestern erklärt, man möge mich nicht nach Reden beurtheilen, die ich im Lande oder in den Parlamenten einmal gehalten habe. Dem kann ich nur zustimmen. Als Minister stehe ich nicht nur unter dem Druck größerer Verantwortlichkeit, sondern vor allen Dingen unter dem Gefühl, daß ich hundert Rücksichten zu walten lassen habe, die ich als Privatmann nicht habe walten lassen brauchen. Der Abg. Fischer zitirt Reden, die ich vor mehr als 5 Jahren, zum Theil vor noch längerer Zeit gehalten habe. Ich habe meine damaligen Behauptungen nicht als auf eigener Kenntniß beruhend hingestellt, sondern die Behauptungen waren wiederholt durch die Presse gegangen und ich habe auch niemals hier im Hause eine richtigstellende Aeußerung gehört. Ein Geheimerlaß bezüglich der Gewerbe-Inspektoren ist von mir nicht ergangen; mein Erlaß ist am 1. November 1901 im Ministerialblatt meines Ministeriums veröffentlicht. Von der Leitung des Zentralverbandes deutscher Industrieller habe ich mich schon als Abgeordneter ferngehalten. Die Behauptung des Abg. Fischer, ich habe auf einer Agitationsreise in Rheinland und Westfalen meinen ganzen Einfluß aufgeboten, um zu verhindern, daß die Gewerbegerichtsnovelle Gesetz würde, ist thatsächlich unzutreffend. Ich habe eine Agitationsreise überhaupt nicht unternommen, sondern habe lediglich einer Einladung meiner früheren Wähler Folge gegeben. Dort habe ich eine Abschiedsrede gehalten, aber von allem, was der Abg. Fischer behauptet hat, nicht ein Wort gesagt.

Abg. Lenzmann (Fr.Vp.): Wenn ein Mitglied der Linken Minister würde, so würde es ebenso denken und handeln wie als Abgeordneter. Redner tritt sodann für eine fakultative Feuerbestattung ein und wünscht ferner in Deutschland obligatorische Leichenschau eingeführt zu sehen. Der Widerstand der Regierung gegen die fakultative Feuerbestattung sei wohl auf einen Einfluß der Kirche zurückzuführen.

Abg. Wurm (Soz.): Es sei gänzlich verfehlt, die Frage der Feuerbestattung mit religiösen Fragen zu verquicken. Der Minister Möller habe sich also geweigert, die Erbschaft des Abgeordneten Möller anzutreten, aber wer wolle ihm denn glauben, daß er jetzt ein ganz anderer Mann sei. In den Geheimerlassen, die der Staatssekretär Graf v. Posadowsky in Sachen der Gewerbeinspektoren versandt habe, schienen doch, soweit darüber Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind, Dinge zu stehen, die der Gewerbeordnung zuwiderlaufen. Redner meint, der Erlaß des Freiherrn v. Berlepsch vom Jahre 1895, nach welchem es den Gewerbe-Aufsichtsbeamten untersagt ist, mit Arbeiter-Organisationen in Verbindung zu treten, bestehe noch zu Recht, denn sonst würde man von dessen Aufhebung doch wohl Mittheilung gemacht haben. Man sei nur tolerant, belasse es aber bei dem Erlaß, um in jedem Augenblick eine Handhabe zu haben. Graf Posadowsky mache jetzt den Bundesrath verantwortlich, aber die Herren im Bundesrath seien ja Puppen, die an der Strippe gezogen werden und ja und nein sagen müssen. Redner empfiehlt hierauf eine Resolution Albrecht betreffend Zinkhütten, wonach die neue Verordnung über letztere statt am 1. Oktober 1903 schon am 1. April d. J. in Kraft treten soll. Vom Ministertisch wird behauptet, wir hätten eine bessere Arbeiterschutzgesetzgebung wie andere Länder; das haben die Arbeiter nur durch die Sozialdemokratie erreicht. (Widerspruch.)

Inzwischen ist ein Antrag Dasbach eingegangen, welcher die Ablehnung der Resolution Albrecht fordert und verlangt, daß die Durchführung der Zinkhüttenordnung nach Möglichkeit beschleunigt werde, soweit nicht bauliche Veränderungen nothwendig sind.

Abg. Dasbach (Ztr.) begründet diesen Antrag und bedauert, daß noch kein Reichsberggesetz eingebracht worden sei. Betreffs der Feuerbestattung bemerkt Redner, es sei ja ausgiebig Gelegenheit gegeben, sich verbrennen zu lassen.

Ein Regierungskommissar aus dem preußischen Handelsministerium erwidert, daß der frühere Handelsminister sich nur ungern entschlossen hat, einen Antrag beim Bundesrath einzubringen, der die weitere Fristverlängerung für die vollständige Durchführung der Verordnung betreffs der Zinkhütten ermöglicht; es hätte aber Rücksicht auf die bauliche Veränderung von vielen Hütten genommen werden müssen. Die Regierungspräsidenten seien angewiesen worden, von ihrer Ermächtigung nur bei solchen Hütten Gebrauch zu machen, die wirklich bestrebt wären, sich den gesetzlichen Vorschriften anzupassen. Im Ganzen seien 16 Hütten noch im Rückstand. In einer Hütte, die sich nicht gefügt habe, sei Einstellung des Betriebes angeordnet worden.

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß 6 Uhr.

Lokales.

Was verlangt Westpreußen von dem Dotationsgesetz?

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ueberweisung weiterer Dotationsrenten an die Provinzialverbände, welcher den preußischen Landtag in den letzten Tagen beschäftigt hat und an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen worden ist, gehört zwar nicht zu denjenigen Materien, welche spannende und interessante Debatten hervorrufen, er ist jedoch, wie wir schon in unserem neulichen Leitartikel hervorgehoben, für unsere Provinzialverwaltung und sämmtliche westpreußische Kreise und Gemeinden von einer Bedeutung, wie kein Gesetz seit der Begründung der Provinz. Bevor wir auf den Gesetzentwurf näher eingehen, erscheint es angemessen, die Forderungen zu präzisiren, welche unsere Provinz zu stellen berechtigt ist. Wir thun dieses an der Hand einer Denkschrift, welche der Landeshauptmann Herr Hinze an den Minister über die Lage der Provinz Westpreußen gerichtet hat. Diese Denkschrift fand in der letzten Session des Provinzial-Landtages die einstimmige Billigung der Abgeordneten, welche in der Sitzung vom 14. März 1901 eine Resolution annahmen, in welcher verlangt wird, daß das neue Gesetz einen Ausgleich für die der Provinz Westpreußen durch das alte Dotationsgesetz vom 5. Juli 1875 zugefügten Nachtheile gewähre.

Nach dem § 20 des alten Dotationsgesetzes ist eine Jahresrente von 19 Millionen Mark für die Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der ehemaligen Staatschausseen zur Verfügung gestellt worden, und zwar werden 4 Millionen nach Land und Leuten, d. h. nach dem Flächeninhalt und der Zahl der Zivilbevölkerung, dagegen 15 Millionen nach Maßgabe der wirklichen Unterhaltungskosten der den einzelnen Provinzen überwiesenen Staatschausseen vertheilt. Sehen wir nun, wie die Provinz Westpreußen bei diesem Vertheilungsmodus weggekommen ist. Als das Dotationsgesetz vom 1. Juli 1876 in Kraft trat, entfielen auf das Gebiet der später errichteten Provinz Westpreußen 910,079 km Staatschausseen, mithin noch nicht 2 km auf eine Quadratmeile. Durch das Theilungsübereinkommen zwischen den beiden Provinzen Ost- und Westpreußen erhielt unsere Provinz eine Jahresrente von 793 859 Mk. Wie gering diese Rente ist, geht aus einem Vergleich mit anderen Provinzen hervor. Denn es entfallen auf das Hektar des Flächeninhalts:

des Kommunalverbandes Wiesbaden	1,27	Mk.
„ „ Kassel	1,18	„
der Provinz Westfalen	0,99	„
„ Rheinprovinz	0,76	„
„ der Provinz Sachsen	0,73	„
„ der Provinz Westpreußen	0,38	„

Noch ungerechter und unbilliger wird aber dieser Modus der Vertheilung, wenn wir erwägen, daß die Provinzen, welche im Verhältniß zu ihrer Größe ein reichlich ausgestattetes befestigtes Straßennetz vom Staate überwiesen erhielten und dadurch bereits einen großen wirthschaftlichen Vortheil vor anderen Landestheilen voraus hatten, nun auch die zur Unterhaltung dieses großen Straßennetzes erforderlichen Mittel als Dotationsrente erhielten. Dann aber mußten auch diejenigen Provinzen, welche nur ein unzureichendes, vielfach lückenhaftes befestigtes Wegenetz vom Staate übernahmen und dementsprechend auch nur geringe Dotationsrente für die Unterhaltung dieser Straßen erhielten, im Interesse ihrer wirthschaftlichen Entwickelung eine große Anzahl von Chausseen nachträglich für eigene Rechnung neu erbauen, oder den Bau derselben durch Gewährung von Prämien unterstützen. Weil nun die Unterhaltung dieser auf eigene Kosten erbauten Chausseen nicht durch eine Staatsrente gedeckt ist, müssen auch hierfür die Kosten der Unterhaltung aus eigenen Mitteln aufgebracht werden. Wie groß die Aufwendungen der Provinzialverwaltung auf diesem Gebiete gewesen sind, geht aus dem Umstande hervor, daß seit dem Bestehen der Provinz bis zum 31. März 1900 für den Neubau eigener Chausseen und für die Unterstützung fremder Chausseeneubauten 14 674 905,90 Mk. und für die Unterstützung des nicht chausseemäßigen Gemeindewegebaues 3 339 672,85 Mk. aufgewendet sind, von denen 14,5 Mill. theils durch Abgaben, theils durch Anleihen haben aufgebracht werden müssen.

Damit sind aber die Opfer, welche von unserer armen Provinz für den Wegebau gebracht worden sind, noch lange nicht erschöpft. Da die Provinzialverwaltung ihre Unterstützung des Wegebaues in Form von Chausseeneubau-Prämien gewährt hat, haben auch die Kreisverwaltungen ganz erhebliche Aufwendungen machen müssen. Die 25 Landkreise haben in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis ult. März 1900 für den Bau von Kreischausseen einschließlich der ihnen gewährten Provinzial-Prämien 37 223 801,84 Mk., abzüglich der Provinzial-Prämien 22 422 973,77 Mk. verausgabt. Von dieser Summe sind nur 5 870 011,94 Mk. aus laufenden Mitteln, der Rest dagegen durch Anleihen gedeckt worden, deren Verzinsung und Tilgung im Rechnungsjahre 1900 899 568,98 Mk. erforderte. Zu diesen Summen treten noch die Unterhaltungskosten hinzu, welche für das Jahr rund 1 Million Mark betragen und in den meisten Kreisen 20—30 Prozent, in einem Kreise 43 Prozent und in einem sogar 84 Prozent der Kreisabgaben verschlingen und dabei ist das Bedürfniß zum Neubau befestigter Straßen in unserer Provinz noch lange nicht gedeckt.

Wir verlangen demnach, daß in dem neuen Dotationsgesetz ein Ausgleich der Rente für Straßenunterhaltung in der Weise erfolgt, daß die Provinz Westpreußen vorab eine nachträgliche Erhöhung ihrer unzulänglichen Dotationsrente für Straßenzwecke gewährt wird. Diese Erhöhung wird mindestens um einen Betrag erfolgen müssen, welcher zur Verzinsung und Tilgung der noch in Höhe von 19 370 685,92 Mk. bestehenden Anleiheschulden und zur Deckung der in Höhe von 11 618 285,16 Mk. bereits verausgabten und fortlaufend 1 Million jährlich betragenden Kosten der Unterhaltung der neu erbauten Kreis-Chausseen ausreicht, wenn anders ein Ausgleich der in den Sitzungen des Hauses der Abgeordneten vom 1. und 22. Mai 1900 allseitig anerkannten Benachtheiligung gegenüber den von vornherein mit einem ausreichenden Chausseenetz versehenen und mit einer Rente für die Unterhaltung desselben dotirten westlichen Provinzen herbeigeführt und die ausnahmslos steuerlich überlasteten westpreußischen Land- und Stadtkreise von den jetzt drückend empfundenen Provinzial-Abgaben entlastet werden sollen.

Wie sehr die Stadt- und Landkreise unserer Provinz mit Steuern überlastet sind und wie nothwendig eine Ermäßigung der Provinzialabgaben ist, wird in der Denkschrift näher ausgeführt.

Das Aufkommen an direkten Staats- und staatlich veranlagten Steuern in der Provinz Westpreußen betrug im Rechnungsjahre 1899 7 550 296,30 Mk., von denen 2 975 111,70 Mk. auf die Einkommensteuer, 631 142,60 Mk. auf die Ergänzungssteuern und 3 952 042 Mk. auf die Realsteuern entfallen. Hier fällt auf den ersten Blick das überaus ungünstige Verhältniß der Einkommen- zu den Realsteuern auf, welche letztere die Einkommensteuer um nahezu eine Million Mark und prozentualiter um mehr als 30 Proz. übersteigen. Diese Thatsache zeugt für die geringe Leistungsfähigkeit der einzelnen Steuerzahler, und da die Realsteuern mit hohen Prozenten zu sämmtlichen Kommunalabgaben hinzu gezogen werden müssen, so sind diese Zuschläge häufig genug von Personen mit ganz geringem Einkommen zu zahlen. Es läßt sich daher nicht in Abrede stellen, daß die direkten Steuern in Westpreußen eine Höhe erreicht haben, welche die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit der Steuerzahler ernstlich gefährdet. Im Jahre 1900 betrugen die Provinzial-Abgaben auf den Kopf der Bevölkerung 0,87 Mk. Auffallend ist das langsame Anwachsen des provinzial-abgabenpflichtigen Staatssteuersolls; es ist in dem Laufe von 21 Jahren nur um 1 883 472,19 Mk. d. i. 37 Proz. gestiegen, ein sicheres Zeichen dafür, daß sich die wirthschaftliche Entwickelung der Provinz nur in langsamem Tempo vollzieht.

Im Gegensatz hierzu sind die Provinzial-Abgaben trotz sparsamster Verwaltung und Vermeidung aller nicht unbedingt nothwendigen oder auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Aufgaben stetig gestiegen. Während sie im Rechnungsjahre 1889/90 6,5 % der direkten Abgaben betrugen, erforderten sie im Rechnungsjahr 1899 bereits 19 %, 1900 sogar 21,2 % und werden voraussichtlich im nächsten Jahre eine weitere Steigerung erfahren. Was das für die Finanzen unserer Stadt bedeutet, geht aus den folgenden Angaben hervor: Im Rechnungsjahre 1898/99 betrug das provinzialabgabenpflichtige Steuersoll 6 606 893,33 Mk. Hiervon mußten 18,1 Proz. Provinzial-Abgaben gezahlt werden, von denen auf die Stadt Danzig 237 132,29 Mk. fielen. Da nun 1 Proz. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer nach dem städtischen Finanzplan für das Jahr 1902 8670 Mk. betrug, so machten die Provinzial-Abgaben einen Zuschlag von 27,3 Proz. erforderlich. Es geht hieraus hervor, daß auch für unseren städtischen Haushalt eine Ermäßigung der Provinzial-Abgaben dringend nothwendig ist.

Noch schlimmer sind die Kreise daran. Im Rechnungsjahr 1899 erhoben nur 2 westpreußische Kreise weniger als 50 Proz. Zuschläge zur Staatssteuer und eine große Anzahl von Kreisen bereits mehr als 100 Proz. Wenn unter Anderem der Kreis Löbau im Jahre 1899 an Kreisabgaben 115 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer und 173 Proz. Zuschlag zu den Realsteuern erhoben hat und wenn diese Kreise außerdem noch pro 1899 als Beitrag zu den Kosten der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften 78,8 Proz. der Grundsteuer entrichteten, so ergiebt sich eine das Maß des Normalen weit überschreitende Belastung der landwirthschaftlichen Bevölkerung.

Wenn die Provinz bisher nur verhältnißmäßig geringe Beiträge an leistungsunfähige Ortsarmenverbände gezahlt hat, so kommt das daher, daß derartige Beihülfen grundsätzlich erst dann bewilligt werden, wenn die örtlichen Kommunal-Abgaben mehr als 300 % der direkten Staatssteuern betragen und auch in diesem Falle wird eine Beihülfe in der Regel erst dann gezahlt, wenn die gesammten Armenpflegekosten der betreffenden Gemeinde mehr als 100 Prozent des direkten Staatssteuersolls erfordern. Wollte die Provinzial-Verwaltung von weniger strengen Grundsätzen bei Bewilligung derartiger Beihülfen ausgehen, so würden mit Ausnahme weniger Städte und weniger Landgemeinden allen örtlichen Armenverbänden Beihülfen seitens der Landarmen-Verwaltung gewährt werden müssen und dadurch die Ausgaben des letzteren ins Ungemessene anschwellen. Alle diese Umstände erfordern dringend eine beträchtliche Erhöhung der gegenwärtigen Dotations-Rente.

Hat die Provinzial-Verwaltung durch ihre bisherigen Leistungen eine Erhöhung der Rente verdient? Man wird diese Frage unbedingt bejahen müssen, wenn wir einen Blick auf das werfen, was in den 24 Jahren des Bestehens der Provinz geleistet worden ist. Was die Provinzialverwaltung auf dem Gebiete des Wegebaues geleistet, haben wir schon vorher ausgeführt. Auf Grund des Theilungs-Uebereinkommens mußte an die Provinz Ostpreußen ein Betrag baar gezahlt werden, welcher die bei der Trennung überwiesenen Antheile an den Dotations-Kapitalien und dem sonstigen Vermögen der ungetheilten Provinz Preußen um ca. 100 000 Mk. überstieg. Es sind dann eine ganze Reihe Hochbauten ausgeführt worden, für die im Ganzen rund 4 200 000 Mk. verausgabt worden sind, dazu kommt noch, daß die Ausgaben, die bereits in dem Dotationsgesetz vorgesehen waren, ganz erheblich gestiegen sind. Trotzdem würde die Provinz die Steigerung der Ausgaben für diese von vornherein vorgesehenen Verwaltungszwecke ohne übermäßiges Anwachsen der Prozentsätze der Provinzialabgabenerträge haben leisten können, wenn nicht durch die staatliche Gesetzgebung ihr neue Aufgaben und Verpflichtungen von weitgehender finanzieller Tragweite überwiesen wären. Schließlich darf auch nicht unerwähnt gelassen werden, daß die Provinz trotz der drückenden Belastung mit Provinzial-Abgaben sich auch der Förderung des Baues von Kleinbahnen nicht entzogen hat, wennschon sie von der Ermächtigung, Mittel aus den staatlichen Dotations-Renten zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen zu verwenden, keinen Gebrauch machen konnte, weil diese Rente in Westpreußen für die im Dotationsgesetz vorgesehenen Verwendungszwecke von Anfang an unzulänglich war.

Daraus geht mit Nothwendigkeit hervor, daß eine weitere Ausstattung der Provinz Westpreußen, deren Gemeinden mit Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Abgaben schwer belastet, ja zum erheblichen Theil überbürdet sind, mit staatlichen Fonds sowohl durch die erhebliche Steigerung der Ausgaben für die im Dotationsgesetz von 1870 vorgesehenen Zwecke, als auch ganz besonders durch die seitdem erfolgte Zuwendung neuer Aufgaben durch die staatliche Gesetzgebung gerechtfertigt und geboten ist. Der mehrfach erwähnte Bericht des Herrn Landeshauptmanns vom 23. November 1900 schließt mit folgenden Worten:

Die jüngste Provinz der preußischen Monarchie, wenig begünstigt durch ihre klimatische Lage und durch staatliche Verkehrseinrichtungen, zum größten Theile angewiesen auf die wenig lohnenden Erträge der Landwirthschaft, nicht theilnehmend an den reichen Erfolgen einer großen im Aufschwunge begriffenen Industrie, theilweise losgelöst von ihren alten Handelsbeziehungen und neue nur mühsam anknüpfend, dagegen schwer belastet mit Abgaben auf allen Gebieten der kommunalen Gebilde und des Schulwesens, mit Beiträgen für die auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge gesetzlich geschaffenen Einrichtungen, kämpft seit mehr als 2 Jahrzehnten schwer aber unverzagt um ihre Existenz, sie wird und muß aber in diesem Kampfe unterliegen, wenn diejenigen Nachtheile nicht ausgeglichen werden, welche ihr unter Bevorzugung der westlichen Provinzen durch die ungünstigen Bestimmungen des Dotationsgesetzes betreffend den Neubau und die Unterhaltung befestigter Wege entstanden sind, und wenn sie ferner nicht für die ihr später durch staatliche Gesetze auferlegten neuen, mit ungeahnten finanziellen Lasten verbundenen Leistungen in angemessener Höhe entschädigt wird.

In wie weit das neue Gesetz diesen Forderungen entspricht, werden wir in einem weiteren Artikel zeigen.

* **Personalien bei der Postverwaltung.** Versetzt sind der Postsekretär Leberke von Briesen Westpr. nach Danzig, die Postassistenten Müller III von Bromberg nach Hammerstein, Weiß von Graudenz nach Thorn, C. Lehmann von Laskowitz nach Danzig, Paul von Elbing nach Laskowitz.

y. **Personalien bei der Eisenbahn.** Pensionirt: Stationsassistent Salomon in Neustadt Westpr. Ernannt: Die Zivilsupernumerare Behnke in Carthaus und Grieger zu Eisenbahn-Praktikanten und Hilfsweichensteller Erdmann in Krojanke zum Weichensteller. Versetzt: Regierungs-Baumeister Holtermann von Bütow nach Lauenburg i. Pomm., Büreaudiener Raschinski von Danzig nach Münster, die Bahnmeister-Aspiranten Burtzlaff von Marienwerder nach Dirschau und Halbedel von Graudenz nach Konitz.

* **Prämie.** Herrn Tischlermeister Albrecht in Marienburg ist für die Ausbildung eines Taubstummen im Tischlerhandwerk eine Prämie von 150 Mk. gewährt.

* **Komponisten-Abende.** Der Vorverkauf von Eintrittskarten für die sechs Komponisten-Abende des Herrn Dr. Fuchs im Wilhelmtheater, deren erster am Dienstag stattfindet, hat heute bei Herrn Hermann Lau, Langgasse, begonnen.

* **Im Wilhelmtheater** findet heute, Sonnabend, Abend der zweite Maskenball statt. Morgen Nachmittag ist Familienvorstellung mit halben Kassenpreisen, Abends zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag Galavorstellung. Montag findet aus gleichem Anlaß große Festvorstellung statt, welche durch einen Prolog, gedichtet und gesprochen von Herrn E. Pietzcker, eingeleitet wird. Der Vorstellung folgt dann Festball.

b. **Hygieia, Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.** Der gestrige, sehr gut besuchte sechste Vortrag des Frl. Karin Knutsson, welcher im großen Kaiserhof-Saale stattfand, behandelte die Gymnastik und die Massage. Bezweckt die erstere, also die aktive Bewegung durch Turnen die Erhaltung der Gesundheit, so dient die Massage d. h. die passive Bewegung bestimmter Muskelpartieen, zur Wiederherstellung derselben. Der Blutumlauf wird so befördert und dadurch sowohl bei einer Reihe chronischer Krankheiten als auch bei Verstauchungen, Quetschungen Heilerfolg erzielt. Selbst erkrankte Nerven gesunden unter einer sanften Massage. Jede der verschiedenen Arten der Massage wird stets von den Extremitäten in der Richtung nach dem Herzen ausgeführt, worauf zuletzt noch ein Beruhigungsstreichen erfolgt. Dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrage folgten einige Demonstrationen.

* **Invalidenversicherung betr.** erläßt der Magistrat in vorliegender Nummer eine Bekanntmachung, deren genaue Beachtung allen nach dem Invalidenversicherungsgesetz versicherten Personen auch an dieser Stelle angelegentlich empfohlen wird.

* **Stadtbibliothek.** Neu angeschafft wurden in letzter Zeit wie uns mitgetheilt wird, folgende Werke: Lindner, Weltgeschichte seit der Völkerwanderung Bd. 1. — Hottenroth, Deutsche Volkstrachten Bd. 3. — Sahm, Geschichte der Stadt Creuzburg. — E. Meyer, Geschichte des Alterthums Bd. 4. — Schmid, Geschichte der Erziehung V 2. — Reicke, Der Lehrer (Monographien zur deutschen Kulturgeschichte Bd. 9.) — Hohenberger, Franz Schubert (Berühmte Musiker 14). — Ostwald, Vorlesungen über Naturphilosophie. — v. Hesse-Wartegg, Samoa, Bismarckarchipel und Neuguinea. — Simon, Bismarck nach seiner Entlassung. — Hebbel, Werke Bd. 5. — Pflugk-Harttung, Napoleon I. Das Erwachen der Völker. — Spahn, Der große Kurfürst. — H. Grimm, Fragmente Th. 2. — Penzler, Fürst und Fürstin Bismarck. — Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms, 7. Aufl. — M. Haushofer, Das jüngste Deutschland. — Schanz, Ost- und Südafrika. — Seidel, Wagnerianer Bd. 2. — F. C. Müller, Geschichte der organischen Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert. (Das 19. Jahrh. in Deutschlands Entwickelung, Bd. 5.) — Harraeus, David Fr. Strauß (Männer der Zeit Bd. 10). — J. Jessen, [illegible] (Das Künstlerbuch Bd. 7). — v. Hertling, Augustin. — Bernoulli, Griech. Ikonographie Bd. 2. — Rosenberg, Handbuch der Kunstgeschichte. — Wunderlich, Der deutsche Satzbau. — [illegible], Weihnachten in Kirche, Kunst und Volksleben (Sammlung illustrirter Monographien 5). — Bode, Göthe's Aesthetik. — Vischer, Shakespeare-Vorträge Bd. 4. — Kölling, Luther's Theologie. 2. Aufl. Bd. 1. 2. — Eitner, Quellen-Lexikon der Musiker Bd. 3. — Molière's Meisterwerke übersetzt von Fulda. 3. Aufl. — Neumann, Rembrandt. — Luther's Werke. Weimarer Ausg. Bd. 23. — [illegible], Briefe, Bd. [illegible] — Minor, Neuhochdeutsche Metrik. 2. Aufl. — Gräf, Goethe über seine Dichtungen Bd. 1. Th. 2. — Netzhammer, [illegible] Paracelsus. — Liszt, Briefe an die Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein Bd. 2—4. — [illegible], Studien und Kritiken Bd. 2. — Mayer, Geschichte Oesterreichs Bd. 1. 2. — Reinhard, Die wichtigsten deutschen Seehandelsstädte (Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde XIII. 6.) — Mayne, Ed. Mörike. — Hörstel, Die Riviera (Land und Leute Bd. 11.) — [illegible], Specialkarte der Provinz Westpreußen. — [illegible] Danzig. Herausgegeben vom Westpr. Architekten-Verein. — Mohr, Der Toleranzantrag des Centrums. 2. Aufl. — [illegible] unter Englands Fahnen [illegible] Krieges. — Lüder's Ein Soldatenleben in Krieg und Frieden. — Müller, Zu ägyptischen Diensten. — Münsterberg, Bibliographie des Armenwesens Nachtrag 1. — O. v. Schleinitz, Burne-Jones (Künstler-Monographien 55). — M. Jordan, [illegible] (desgl. 56). — Freytag, Wie Danzig preußisch wurde. [illegible]

* **Der Ostdeutsche Strom- und Binnenschiffer-Verein** hielt gestern Abend im Börsensaal des Schlachthofes eine General-Versammlung ab, die der erste Vorsitzende Herr **Riegel** mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Nach dem vom Schriftführer, Herrn Strauch, erstatteten Jahresbericht wurden im Berichtsjahr 6 Generalversammlungen abgehalten. Die Mitgliederzahl ist von 25 auf 107 angewachsen; ebenso ist der Bestand der Kasse von 365 Mk. auf 485 Mk. gestiegen. Der Verein hat in verschiedenen Eingaben Verbesserungen für die Schiffahrt angestrebt und auch Einiges erreicht. So ist einem Wunsche der Schiffer entsprechend das Wächtergeld für Fordon erhöht worden, sodaß das Anlegen sich jetzt viel günstiger gestaltet. Auch bezüglich der Erhebung von Hafenabgaben hat der Verein durchgesetzt, daß es bei dem alten Tarif geblieben ist. Der Magistrat hat an den Verein ein Schreiben gerichtet, in dem er um Hinwirkung auf regeren Besuch der Schifferschule bittet. — Zu Kassenprüfern wurden die Herren Wehle und Thiel gewählt. Aus dem Vorstande schieden aus die Herren Riegel (1. Vorsitzender), Groß (2. Vorsitzender), Philipp (Kassirer) und Rochlitz (Beisitzer). An ihre Stelle wurden gewählt: der bisherige Schriftführer Herr Strauch zum 1. Vorsitzenden, Herr Greiser zum 2. Vorsitzenden, Herr Voigt zum Schrift- und Kassenführer und Herr Ulm-Thorn zum Beisitzer. — Herr Strauch feierte die Verdienste der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder um den Verein. Die Versammlung ernannte die Herren Riegel und Groß zu Ehrenmitgliedern. Ueber verschiedene weitere Verbesserungen im Schifffahrtswesen entspann sich eine längere Aussprache. So wurde angeregt, das Weichselufer bei Graudenz unterhalb der Brücke auch zu erhöhen. Weiter kamen die Tarifsätze für Zucker, besonders der Spezialtarif III zur Besprechung. Es sollen auch bezüglich der Herabsetzung dieser Tarife die nöthigen Schritte gethan werden. Zum 5. Februar soll nach dem Schlachthofe eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden, zu der auch die Mitglieder der Schiffer-Lade-Genossenschaft eingeladen werden sollen.

* **Miethssteuer bezahlen!** Am 31. d. M. läuft die Frist ab, bis zu welcher der Stempel für die Miethssteuer zu bezahlen ist. Wir machen deshalb auf die praktischen Steuerbücher aufmerksam, welche vom Haus- und Grundbesitzer-Verein herausgegeben und im Bureau desselben (Hundegasse 109) zu haben sind.

* **Zu der Versammlung von Geschäftsleuten,** die am Dienstag in Schidlitz stattfand und sich gegen das Rabattmarkenunwesen richtete, wird uns mitgetheilt, daß nicht sämmtliche Kolonialwaarenhändler von Schidlitz zugegen waren und auch nicht alle die Versammlung unterzeichnet haben.

* **Schifferprüfung.** Mit den nächsten Seeschiffer-Prüfungen für große Fahrt wird in Danzig am 13. März begonnen werden.

* **Das Stiftungsfest des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei** findet am Mittwoch, den 5. Feb., 8 Uhr Abends, im Bildungsvereinshause statt. Es wird ein gemeinsames Festessen mit darauffolgender Fidelitas veranstaltet. Anmeldungen dazu müssen bis zum 1. Februar erfolgen.

* **Goldene Hochzeit.** Die Maurergeselle Gusewski'schen Eheleute begingen heute, wie uns mitgetheilt wird, ihre goldene Hochzeit, leider beide krank und in kümmerlichen Verhältnissen. Von verschiedenen Seiten wurden den alten Leuten Glückwünsche übermittelt, auch ein Geistlicher besuchte sie und ertheilte ihnen das heilige Abendmahl.

* **Allgemeine deutsche Kleinbahn-Gesellschaft A.-G.** Der Vorstand der Vereinigung zum Schutze der Inhaber von Schuldverschreibungen der Kleinbahn-Gesellschaft erinnert im Inseratentheil des vorliegenden Blattes daran, daß der Termin für kostenlosen Beitritt zu der Schutzvereinigung mit dem **31. Januar abläuft.**

* **Der Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe** veranstaltet, wie schon mitgetheilt, am Mittwoch, den 29. Januar, im großen Saale des Gewerbehauses einen **Unterhaltungsabend**, zu welchem Herr Alexander Ekert vom Stadttheater und hochgeschätzte Dilettanten ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt haben. Da die Ausgabe der Billets nur eine beschränkte sein kann, ist es empfehlenswerth, sich dieselben baldmöglichst zu sichern. Auch Gäste haben Zutritt. Näheres im Inseratentheil.

* **Polizeibericht** für den 25. Januar. **Verhaftet:** 6 Personen, darunter 1 wegen Unfugs, 1 wegen Trunkenheit, 1 Bettler. **Obdachlos:** 9. **Gefunden:** 1 Portemonnaie mit [illegible], [illegible] Westermann's illustrirten Monatsheften, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion. **Verloren:** 1 Portemonnaie mit 6 bis 7 Mk. und Eisenbahnfahrkarte Zoppot-Danzig, 1 silberne Damen-Remontoiruhr mit silberner Kette am schwarzen Lederband, am 29. December 1 goldene Damen-Remontoiruhr, abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion.

* **Unfall.** Bei den Abbruchsarbeiten der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser verunglückte heute Vormittag der 19 Jahre alte Monteur Edwin Berger dadurch, daß ihm ein eiserner Träger auf den rechten Fuß fiel und das Fußblatt arg quetschte. Mit dem Sanitätswagen wurde der Verunglückte in das Stadtlazareth Sandgrube geschafft.

* **Wasserstandsbericht** vom 25. Jan. Thorn +1,98, Fordon +1,94, Culm +1,66, Graudenz +2,12, Kurzebrack +2,36, Pieckel +2,22, Dirschau +2,40, Einlage +2,60, Schiewenhorst +2,64, Marienburg +1,80, Wolfsdorf +1,84 Meter.

Weichsel und Nogat, auch die Mündungsarme der Letzteren, eisfrei.

* **Einlager Schleuse** vom 24. Jan. **Stromauf:** D. „Tiegenhof", Kapt. Kurreck, von Danzig mit div. Gütern an A. Zedler, Elbing.

* **Eisbericht** vom 25. Jan. Memel: Strichweise Treibeis, Schifffahrt unbehindert. Pillau: See, Hafen, eisfrei, Revier leichtes loses Eis, Schifffahrt unbehindert.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 24. Januar.

Angekommen: „Silvia," SD., Kapt. Kasten, von Flensburg mit Gütern. „Mlawka," SD., Kapt. Paetsch, von Stettin leer. „Minna," SD., Kapt. Schindler, von Neustadt in Schleswig leer.

Gesegelt: „Kurt," SD., Kapt. Böttcher, nach Stettin mit Gütern. „Ernst," SD., Kapt. Haye, nach Hamburg mit Gütern. „Phädra," SD., Kapt. Stahm, nach Liverpool mit Zucker. „Mars," SD., Kapt. de Graaf, nach Amsterdam via Königsberg mit Zucker.

Wiedergesegelt: „Peter," Kapt. Jörgensen.

Neufahrwasser, 25. Januar.

Ankommend: 1 Dampfer.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 25. Januar.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind	Windstärke	Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	734,4	NW	leicht	heiter	—0,6
Blacksod	742,5	WNW	frisch	halbbedeckt	4,9
Shields	737,3	WSW	leicht	halbbedeckt	—0,6
Scilly	744,8	NW	steif	wolkig	6,1
Isle d'Aix	749,8	W	steif	bedeckt	7,9
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	740,0	WSW	frisch	bedeckt	3,2
Helder	739,6	SW	s. leicht	Regen	1,7
Christiansund	730,2	OSO	leicht	bedeckt	6,5
Skudesnaes	733,0	S	leicht	bedeckt	2,8
Skagen	736,7	SW	schwach	Regen	4,4
Kopenhagen	741,4	SW	mäßig	wolkig	4,7
Karlstad	739,1	SSO	leicht	bedeckt	2,2
Stockholm	743,4	SSW	leicht	bedeckt	2,4
Wisby	746,4	S	mäßig	bedeckt	2,6
Haparanda	—	—	—	—	—
Borkum	739,8	SSW	schwach	wolkig	3,1
Keitum	745,2	SW	steif	bedeckt	3,9
Hamburg	743,8	SSW	schwach	wolkig	3,8
Swinemünde	746,0	S	frisch	bedeckt	4,3
Rügenwaldermünde	747,4	SSW	schwach	bedeckt	3,4
Neufahrwasser	749,5	SSO	leicht	bedeckt	2,1
Memel	749,4	S	mäßig	halbbedeckt	2,2
Münster Westf.	741,7	SW	s. leicht	bedeckt	4,0
Hannover	744,7	still	—	halbbedeckt	4,8
Berlin	747,7	SSW	schwach	wolkig	5,2
Chemnitz	750,0	SO	leicht	wolkig	4,6
Breslau	752,5	S	mäßig	halbbedeckt	3,0
Metz	745,7	SSW	steif	bedeckt	4,3
Frankfurt (Main)	746,6	SSW	stark	bedeckt	5,6
Karlsruhe	748,3	SO	leicht	bedeckt	5,4
München	750,6	SO	mäßig	heiter	—1,2
Holyhead	740,2	WNW	steif	wolkig	2,2
Bodö	736,1	O	stark	Regen	—2,6
Riga	751,4	O	s. leicht	bedeckt	2,2

Wettervoraussage:

Ein Maximum über 760 mm bedeckt Südosteuropa, während eine Depression sich über Nordwesteuropa befindet, mit einem Minimum unter 730 mm nördlich von der Nordsee. In Deutschland ist das Wetter sehr mild; stellenweise ging Regen nieder.

Fortdauer dieser Witterung ist wahrscheinlich.

Handel und Industrie.

Die neuen Anleihen. Wie schon gestern gemeldet, wurden auf die neuen Anleihen rund 15 Milliarden gezeichnet und zwar auf 185 Millionen preußischer Konsols 8 Milliarden, auf 115 Millionen Reichsanleihe 7 Milliarden. Im einzelnen vertheilen sich die Anmeldungen wie folgt: **Deutsche Bank** 1850 Millionen Mark, **Mendelssohn u. Co.** 1700 Millionen Mark, **Robert Warschauer u. Co.** 1200 Millionen, **S. Bleichröder** 900 Millionen, **Delbrück, Leo u. Co.,** 310 Millionen, **Schaaffhausenscher Bankverein** ca. 295 Millionen, **Deutsche Genossenschaftsbank** 270 Millionen, **Nationalbank für Deutschland** 190 Millionen, **Mitteldeutsche Kreditbank** 74 Millionen Mark und **F. W. Krause u. Co.** 41 Millionen Mark. Vom Auslande ist **New-York** mit 130 Millionen gemeldet.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Vom 18. Januar bis 24. Januar wurden geschlachtet: 56 Bullen, 49 Ochsen, 99 Kühe, 181 Kälber, 279 Schafe, 832 Schweine, 1 Ziege, 8 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 232 Rinderviertel, 173 Kälber, 47 Schafe, 3 Ziegen, 125 ganze Schweine, 10 halbe Schweine.

New-York, 24. Jan., Abends 6 Uhr. (Privat-Tel.)

	23./1.	24./1.		23./1.	24./1.
Can. Pacific-Actien	114¼	114¼	**Kaffee**		
North. Pacific-Actien	—	—	per Januar	5.60	5.55
„ „ Preferr.	—	—	per Februar	5.75	5.70
Petroleum refined	8.30	8.30	per April	5.95	5.90
do. standart white	7.20	7.20	**Weizen**		
do. Cred. Bal. at Oil-City	115	115	per Januar	—	—
			per Mai	84⅞	84¾
Zucker Muscovad.	3	3 11/16	per Juli	84⅛	84⅛

Chicago, 24. Jan., Abends 6 Uhr. (Privat-Telegr.)

	23./1.	24./1.		23./1.	24./1.
Weizen			**Schmalz**		
per Januar	75¾	75⅞	per Januar	9.22½	9.30
per Mai	79⅛	79⅜	per Mai	9.42½	9.52½
per Juli	79	79¼	**Pork** per Januar	16.10	16.12½

Amtliche Bekanntmachungen

Zwei zum Kavalleriedienst nicht geeignete Pferde, 7- bezw. 12-jährig, sollen am **Dienstag, den 28. d. M., 11 Uhr Vormittags,** auf dem Kasernenhofe des Regiments in Langfuhr an den Meistbietenden verkauft werden. (1145

1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Zoppot, an der Wäldchenstraße belegene, im Grundbuche von Zoppot, Band 63 X Blatt 346 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Seefahrers **Friedrich Krefft** und dessen gütergemeinschaftlicher Ehefrau **Elisabeth** geb. **Loewenau** in Zoppot eingetragene Grundstück am

7. April 1902, Vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Acker und Hofraum mit Gebäuden, ist 41 ar 71 qm groß, mit 0,59/10 Thalern Reinertrag zur Grundsteuer und 1602 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zoppot, den 22. Januar 1902. (1236

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute bei Nr. 187, betreffend die Firma **„Friedrich Groth"** in Danzig, Inhaberin Kauffrau **Ludowika Groth,** geb. **Kreft,** eingetragen, daß das Handelsgeschäft auf den Kaufmann **Hermann Mansky** in Danzig übergegangen ist, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortführt.

Danzig, den 18. Januar 1902. (1240

Königliches Amtsgericht 10.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **John Pawlowski** in Danzig, Langgarten 25, wird zur Beschlußfassung über eine weitere der Ehefrau des Gemeinschuldners zu gewährende Unterstützung eine Gläubigerversammlung auf

den 5. Februar 1902, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

vor das Königliche Amtsgericht hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, berufen.

Danzig, den 22. Januar 1902. (1228

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 11.

Bekanntmachung.

Im Interesse der nach dem Invalidenversicherungsgesetze versicherten Personen machen wir darauf aufmerksam, daß die Anwartschaft auf Rente verloren geht, wenn **während zweier Jahre** nach dem auf der Invaliden-Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstage ein die Versicherungspflicht begründendes Arbeits- oder Dienstverhältniß, auf Grund dessen Beiträge entrichtet sind, oder die Weiterversicherung (freiwillige Fortsetzung, Erneuerung der Versicherung) **nicht oder in weniger als insgesammt 20 Beitragswochen** bestanden hat.

Es wird sich deshalb empfehlen, daß die versicherten Personen bei Arbeitslosigkeit, beim Ausscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung und in Fällen, in denen es beim Rentenfestsetzungsverfahren darüber zum Streit kommt, ob Erwerbsunfähigkeit vorliegt oder nicht, das Versicherungsverhältniß durch Leistung freiwilliger Beiträge (mindestens 20 in 2 Jahren) fortsetzen. — Besonders muß hier jedoch noch hervorgehoben werden, daß freiwillige Beiträge für eine länger als ein Jahr zurückliegende Zeit sowie nach eingetretener Invalidität nachträglich nicht entrichtet werden dürfen. (1235

Danzig, den 17. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es sollen in öffentlicher Versteigerung nachstehende Baumaterialien verkauft werden:

506,0 cbm Granitbetonsteine,
2,34 „ Granit-Kordonsteine und Thürschwellen,
102,0 „ Mauersand, sowie
20 neue eiserne Hängegerüste, . . gleich 184,00 kg
94 Charniere für Sitzbänke, . . . „ 527,50 „
24 Schiebeladen, eiserne . . . „ 1920,00 „
4 Wellen mit Kloben und Führungseisen „ 1030,00 „
je 3 eiserne Thore mit Kloben, Kastenschloß und Drückervorrichtung . . . „ 945,00 „

Termin am **Freitag, den 31. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr** auf dem Festungsschirrhof Danzig, Holzschneidegasse Nr. 9. (1222

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A ist heute unter Nr. 840 die Firma **„R. Grund"** in Danzig und als deren Inhaberin die Wittwe **Pauline Grund,** geb. **Langner,** ebenda eingetragen worden. Den Tischlermeistern **Paul Georg Grund** und **Franz Rilly,** beide in Danzig, ist für obige Firma Prokura ertheilt. Ein Jeder von ihnen ist berechtigt, die Firma zu vertreten.

Danzig, den 18. Januar 1902. (1241

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Mit dem **1. August d. Js.** werden wir die ausgelegenen Gräber auf dem zweiten Quartier unseres Kirchhofes vor dem Neugarter Thore einebnen und den Platz neu belegen. Alle Diejenigen, welche dort Gräber besitzen und dieselben zu erhalten wünschen, werden hiermit aufgefordert, sich dieserhalb bis zum **1. Juli** an unsern Küster St. Barbara-Kirchhof 3 zu wenden. Diejenigen, welche ihre im zweiten Quartier gelegenen Gräber bis zum **1. Juli** nicht zurückkaufen, werden aufgefordert, ihre Gräber bis zum **1. August** zu räumen. Mit dem **1. August** werden **Gitter, Steine u. s. w.** Eigenthum der Kirche.

4767b) **Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Barbara.**

Familien-Nachrichten

Am 24. d. Mts. starb nach kurzem schwerem Leiden meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Meltzer
geb. **Janzen**

im 33. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Quaschin, den 24. Januar 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Elternhause Ohra Radaunenstraße nach dem alten Kirchhof statt.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren Vaters, des Hauptlehrers a. D. (1254

Pawlowski

sagen wir Allen, den Herren Lehrern, dem Lehrer- und Rektoren-Verein, sowie Herrn Kuratus Dr. Krefft unsern tiefgefühltesten Dank.

Zoppot, 24. Jan. 1902.

Die Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen ergebenst an

Danzig, 25. Jan. 1902.

Oberstleutnant Farne und Frau.

Nachruf.

Heute Nacht um 1 Uhr verstarb nach kurzer schwerer Krankheit, die er sich in pflichttreuer Ausübung seines Berufes zugezogen hatte,

Herr Dr. Arnold Hildebrandt

Assistenzarzt am chirurgischen Stadtlazareth.

Begabt und fleissig, jugendfrisch und lebensfroh, stets hilfsbereit und opferwillig, hat er sich in den 10 Monaten seiner hiesigen Thätigkeit, Freundschaft und Sympathie erworben. Der grösste Kummer war es uns Allen, dieses jugendliche Leben nicht retten zu können, wie er selbst so manches junge Leben rettete oder retten half. Seiner und seines tragischen Geschickes werden wir dauernd herzlich gedenken. (1277

Danzig, den 25. Januar 1902.

Im Namen des chirurgischen Stadtlazareths.
Der Oberarzt.
Barth.

Die Trauerfeier im Lazareth Sandgrube und nachherige Ueberführung nach der Bahn findet Sonntag früh um ½11 Uhr statt.

Auctionen

Konkurs-Auktion

im Bildungsvereinshause Hintergasse 16.

Mittwoch, den 29. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalter **Leopold Perls,** hierselbst, für Rechnung der **Julius Tybussek**'schen Konkursmasse nachstehende Gegenstände, als:

4 Plüschgarnituren (4 Sophas, 8 Sessel), 2 Plüsch-Fauteuils, 1 Plüsch-Paneelsopha, 1 kleines Plüschsopha, 2 Chaiselongues, 1 Sopha mit seidenem Bezug, 1 Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Ich bemerke, daß die Sachen neu und sauber gearbeitet sind und selbst zur Aussteuer empfohlen werden können.

1224) **Janke,** Gerichtsvollzieher.

Verdingung von Arbeitsgespannen und Straßenreinigung.

In öffentlicher Verdingung sollen für das unterzeichnete Artilleriedepot vergeben werd.: **am Dienstag, 4. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** die Gestellung von Arbeitsgespannen für Danzig und Neufahrwasser für die Zeit vom 1. April d. J. bis Ende März 1903. Für den Tag und Ort sind bis 4 Gespanne zu gestellen; **an demselben Tage um 11 Uhr** die Straßenreinigung auf dieselbe Zeit.

Bedingungen liegen im diesseitigen Geschäftszimmer aus, können auch gegen Erstattung von 60 Pfg. Gebühren von dort bezogen werden. (944

Artilleriedepot Danzig.

Pfandleih-Auktion Breitgasse 24.

Mittwoch, den 29. Januar 1902, Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage der Pfandleihanstalt von Flatow die dort niedergelegten Pfänder, welche innerhalb sechs Monate weder eingelöst noch prolongirt worden sind, und zwar:

von Nr. 48518 bis 52113 und Nr. 48254, 48255, bestehend in Herren- und Damenkleidern in allen Stoffen, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Fusszeug etc., gold. Herren- und Damenuhren, Gold- und Silbersachen etc., öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Ueberschuß wird 14 Tage nach der Auktion bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. (916

A. Karpenkiel,
vereidigter Auktionator und Gerichtstaxator, Paradiesgasse 13.

Freihändiger Verkauf.

Am Donnerstag, den 27. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr,

werden die Erben in einer im Gasthause des Herrn **Sellke** zu **Schidlitz** (Krummerellbogen) stattfindenden Auktion die **Bräutigam'schen** Grundstücke

Kirchenweg 7, Unterstraße 44, 39, 8, 9
freihändig verkaufen.

Jeder Bieter hat für jedes Haus eine Kaution von 100 M. zu hinterlegen.

Die Anzahlung beträgt mindestens 1/4 der Kaufsumme. **Das vis-à-vis der evangelischen Kirche belegene Eckhaus eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen als Geschäftshaus.**

Alles Nähere zu erfragen beim Gerichtsvollzieher a. D. Herrn **Hellwig**, Carthäuserstraße Nr. 64. (4677b

Oeffentl. Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslokale hierselbst, Tischlergasse 49, einen größeren Posten Materialwaaren aller Art als:

1 Faß Cognac (145 Ltr.), 1 Kiste schwarzen Thee, 150 Büchsen verschied. Konserven, 1 Faß Syrup (2 1/2 Ctr.), ca. 2 1/2 Ctr. Reis, 2 1/2 Ctr. Kaffee, 5 Ctr. Pflaumen, 2 Ctr. Kartoffelmehl, 1/2 Ctr. Mandeln, 1 Ctr. Pergamentpapier, 2 Kisten Kaffeeschrot, 35 Kisten Zigarren, 1 Faß Firniß (2 1/2 Ctr.), 1 zweiräbr. Handwagen, 1 Tafel- und 1 Decimalwaage mit Gewichten, 25 Fl. Rothwein, 25 Fl. Rheinwein, 25 Fl. Liqueure, 2 Faß Essig, 1 Petroleum-Apparat u. a. m.

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. (1255

Gast, Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädtischer Graben 32, 2.

Bilder-Auktion Hintergasse No. 16,
im Bildungs-Vereinshause.

Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Januar, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalter **Georg Lorwein**, die Restbestände des zur **Zahlowski'schen** Konkursmasse gehörigen Waarenlagers, bestehend in **ca. 1000 gerahmten Bildern** verschiedener Größen), darunter Kupfer-Gravüren, Heliogravüren, hochf. Farbenlichtdrucken, Oelgemälden, sowie eine Partie Bilderrahmen, Leisten, Photographie-Ständer und Emaille-Bilder, desgleich. die Laden-Einrichtung an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einlade (1263

Besichtigung von 9 Uhr Morgens.

A. Karpenkiel,
vereidigter Auktionator und Gerichtstaxator.

Die Anlage eines öffentlichen Warmbades in Oliva
wird Unternehmungslustigen hierdurch bestens empfohlen. Näheres bei Lehrer a. D. **Kuhr** in Oliva, Georgstr. 12, I. (1276

Verpachtungen

Ein kleines gutgehendes Kolonialwaaren-Geschäft
Vorort Danzig, sofort billig zu verpachten. Off. u. W 155 an d. Exp. d. Bl.

Restaurant ev. [illegible] zu verp. Off. u. W 183 an die Exp.

Pachtgesuch

Kleiner See, fischreich, zu pachten oder befischen gesucht. **O. E. Noffke,** Gr. [illegible] i. Pomm. (801

Ein kautionsfähiger Kaufmann, Inhaber eines Restaurants, sucht einen Brauerei-Ausschank zu übernehm. Offerten u. W 150 a. d. Exp. d. Bl.

Hotel oder Restaurationsgeschäft
eventl. mit Brauerei in Danzig oder Umgebung [illegible] gesucht. [illegible] (4778b

Wohnungsgesuche

[illegible]

Wohnung,
ca. 6 Zimmer, von denen sich eins als Komtoir eignet, in guter Lage per 1. April gesucht. [illegible] (4680b

[illegible]

Suche eine Wohnung [illegible] von gleich oder später. Off. unter W 165 an die Exped.

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche, Zub. gleich zu mieth. ges. Off. [illegible]

Zimmergesuche

[illegible]

Div. Miethgesuche

In der Nähe Langgasse 1 Zimmer als Komtoir gesucht. [illegible] (1623b

Wohnungen
Innere Stadt

[illegible] (1558b

Am brausend. Wasser 4, [illegible] (1642b

[illegible] (3326b

Zapfengasse 9 [illegible] (8197

[illegible] (5560b

Engl. Damm 11, 3 Zim., Zubeh., Zim., Cab., Zub. v. sof. u. April zu verm., a. Vizewirth gesucht. **Abraham,** Hundeg. 32, 1. (1217

Eine Wohnung Stube, Küche, Kabinet, Keller, Boden v. 1. A. f. 20 M. zu vm. Niedere Seigen 11.

Sandgrube 47 herrsch. Wohnung 2resp. 3 Zim., Kab. u. Garteneintr. zum 1. April zu verm. Näh. part.

Herrschaftl. Wohnung,
neu dekorirt, 5 Zimmer, 2 Entree, Küche, Mädchstb., Kell., Bod. v. sofort o. 1. Apr. zu vm. Zu erfr. b. **Spaete,** Mattenbuden 9, pt. [905

Häkergasse 22, part., Stube, Küche, Zubeh., v. 1. Febr. zu vm. Näh. Häkergasse 23. (4646b

Hirschgasse 10
2 Zim., Cab. u. Zub. z. 1. April z. v.

Weidengasse 17, Wohn., 2 Stub., Küche, Zub. sow. Gart. u. Wohn., 3 Stub., helle Küche, Zub. z. vm.

Engl. Damm Nr. 6
(Neubau) schön eingerichtete Wohnungen von Stube, Küche, Kab., Entr., trock. Kell. u. große Bodenräume zum April zu vm.

Eine kl. herrschaftl. Wohnung, 2 Stuben, Entree nebst Zubehör **Rähm 1, 1 Tr.** zum 1. Februar zu vermiethen.

Sperlingsgasse 8-10
ist eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Entree nebst sämmtlichem Zubehör, per 1. April zu vermiethen. **Joh. Möller sen.** (4739b

Sperlingsgasse 8|10
ist eine Wohnung, eine Stube, Küche und Keller, per 1. April zu vermieth. **Joh. Möller.** (4740b

Stube, Kabinet und Küche für 18 M. von sogleich zu vermieth. **Goldstein,** Langgrt. 57 58. (4734b

1 Stube, Kabinet, Entree, Küche, Hintergasse 34, 1 Trp. Zu erfr. Hundegasse 21, Geschäft. (1229

Hochherrschaftliche Wohnung,
Abegggasse 1b, 5 gr. Zimmer, Badestube 2c., a. Wunsch Pferdestall, per 1. April zu vermieth. Zu erfragen Abegggasse 1c im Komtoir. (4494b

Olivaerthor 19, schöne Wohn., 3 u. 2 Zimmer, K. u. Zubeh. bill. zu verm. Näh. daselbst. **Mix.** (4531b

Weidengasse 14
Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vm. N. part. (4661b

Stube, Kab., Küche, 16 Mk., Stb., Küche 2c., 14 Mk. sof. zu vm. Gr. Allee, Lindenhof. **Witt.** (4718b

Engl. Damm 12, Stube, Kabinet, Entree, helle Küche, sogl. zu vrm. Näh. Altstädt. Graben 34. (4709b

Per gleich oder später
4 Zimmer u. Zubehör zu verm. **Hundegasse 102, 3 Tr.** (4712b

Wiesengasse 3
ist eine Wohnung, 2 Stuben und Zubehör für 26 Mk. 1. April zu vermiethen. Näh. **Thornscher Weg 4.** (4701b

Eine Wohnung von 1 gr. Zimm., gr. Küche u. Entr., an kindl. Leute für 20 Mk. mon. zu vermieth. Näh. Gr. Bergg. 17, Bäck. (4696b

Helle Wohnung von Zimmer, Kab., Küche, Boden, per 1. April zu verm. Langgarter Hinterg. 4. Näh. Langgarten 45, 1. (4678b

Abegggasse 5b, Wohn., Stb., Cab. u. Zubeh. April zu verm. (4491b

Weidengasse 57, 1,
vis-à-vis dem Kgl. Gymnasium, herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Bad, Küche 2c. von gleich od. spät. zu verm. Näh. bei **Langner,** Weideng. 56, 2. (4499b

Weidengasse 56, 2,
helle Wohnung von 3 Zim. 2c., gleich oder später für 550 M. inkl. Wasserzins zu vermieth. (4498b

Wohnung per 1. Apr., 30 Mk., zu vm. Beutlerg. 13, 1 Tr. (4638b

Schilfgasse 1a, Wohn. v. St., Kab., Küche u. Stall zu verm. (4639b

Langenmarkt 5, 1 Tr.,
7 Zimmer, Küche, Badestube, zum 1. April zu vermiethen. Näheres Ankerschmiedegasse 6 bei **P. Pape.** (1093

Saal-Etage,
3 Zimmer, Bad, elektrisch. Licht, event. 7 Zimmer u. gr. Zubehör Langenmarkt 42, zum 1. April oder gleich zu vermieth. (4495b

Mauseg. 9, Wohn. in anst. Hause, Sonnenseite, hochpart., 2 Stub., Kabinet, helle Küch, Waschküche, Trockenb., gl. od. 1. Apr. f. 30 Mk. z. vm. N. Mauseg. 10, 1 Tr. (4496b

Steindamm Nr. 25a,
1. Etage, neu dekor. Wohnung v. 6 Zimm., Mädchenstube, viel. Zub., a. Wunsch heizb. Burschenst. Bad, Gas, **gr. Garten,** sof. od. z. 1. April f. 1050 M. zu verm. Näh. part., Komtoir der Oelmühle, u. Paradiesg. 35, 2, **Petschow** (3980b

An der großen Mühle neben der Fortbildungssch. Nr. 13
ist große helle Wohn., 9 Zimmer viel Nebengelaß, 2 Tr. h., sofort od. sp. für 1200 M. zu vrm. Näh. das. 1 Tr. od. Vrst. Grab. 19. (4030b

Petershagen, Breitegasse 2-3, Wohnung, 2 Zimmer, Balkon, Zubehör, 25 M., sowie 2 Zimm., Zubehör für 20 M. zu vm. (4574b

Groß. Wollwebergasse 1, 1. Etg. bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör von sofort z. vm. Zu erfr. Gr. Wollweberg. 2 im Lad. (16330

Wohnungen
von 3 Stuben, 2 Stuben, 1 Stube und Kabinet mit Zubehör sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Näh. bei Wahl, Thornscher Weg 16, 2 Tr. (10601

Poggenpfuhl 24–25,
Gartenhaus, sind Wohnungen v. 5 Zimm. u. Cab., 2 Zimm. u. Cab. u. 3 Zimm. m. Balkon u. Garten zu verm. Näh. 22-23, **part.** (1050

Haus- und Grundbesitzer-Verein (E. V.) zu Danzig.

(19040

Liste der Wohnungs-Anzeigen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M.
1450.— 8 Z., B., Mdchst., Zb. Straußg. 13, 1 u. 2. Et. N. b. Fr. **Zart.**
800.— 4 Zimmer, Kab., Zub. Langgarten 39, bei **Bauer.**
1800.— 6 Z., Bad, r. Zb. u. Gt., z. 1. Apr. Lgf. Hauptstr. 143 pt. N. 2.
22.— 2 Zimmer, Zub., sofort, Langfuhr, Luisenstraße 5.
252— 2 Zimm., Zub., Entr., Gart. Langf., Brunshöferw. 24, 2.
550.— 4 Zim., reichl. Zb. sof. od. spät. Langgart. 73. N. das. i. Lad.
1200.— 6 Zimmer, Bad, reichl. Zub. Steind. 24, 3. Näh. 1. Et.
420—450 3 Z., Zub. sof. Thornscherw. 17. N. 16, 2. Et., bei **Wahl.**
20—22 1 Z., Kab., Zub. sof. Thornscherw. 15. } Näh. Steind. 24
24—26 2 Zimm., Zub. sof. Thornscherw. 16. } im Komtoir.
700, 900 u. 1350 Wohn., 5 Zim. Weideng. 11 **Zimmermann.**
800—850 4 Zim., Zub., Balk. Petershag. an d. Pr. 29, 1. Et.
475.— 3 Zim., v. Zub., Grt., Veranda Lgf. Hermshfweg 19.
1050.— 6 Z., Bad, Mdchst., Gas, gr. Grt. sof. o. sp. Steind. 25a, 1. N. das. prt. Cmt. Oelmühl. u. Paradiesg. 35. 2. **Petschow.**
240 u. 480 W. v. 2 u. 3 Zimm. n. Zub. sofort Mottlauergasse 9, 1. Et.
420.— 3 Zm., Balk., Zub. Gr. Allee 3, Gartenh. N. **Rzekonski.**
900 u. 1300 W. v. 5 u. 6 Z., Bad, rchl. Zb., Grt. sogl. Langgarten 42.
18.—22.— 1 Z., E., Kch., sofort Grabeng. 2. N. Steind. 24, t. Kt.
168.— 1 Stube, Küche, Keller zu vm. Vorst. Graben 51.
475, 525, 550, 600, 950 oder 1000 M. 3, 4, 5 oder 6 Zimm., viel Zubehör, Langfuhr, Hermannshöfer Weg 17.
550.— 5 Z., Ver., v. Z., 1. Apr. Lgf., Mühlenw. 2, p. N. **Quabius.**
600 resp. 450 4 resp. 3 Z. p. Apr. od. fr. Mottlauerg. 7, 3.
300.— 1 Laden mit Wohnung p. Apr. Fleischergasse 72.
1650 u. 1500 hochherrschaftl. Wohnungen von 6—7 Zimm. Johannisthal 19. Näheres daselbst beim Portier.
950.— Parterre-Wohnung Poggenpfuhl 42. Näh. 1. Et.
545.— einschl. Wssrz., 4 Z., B., r. Z., 1. A. Lgf., Brunshöferw. 41.
750.— 4 ev. 5 Zimm., Entr., Küche, Zub., Krebsmarkt 1, 1. Etage. Näheres daselbst im Laden.
700.— 4 ev. 5 Zimm., Entr., Küche, Zub., Krebsmarkt 1, 2. Etage. Näheres daselbst im Laden.
420.— 3 Zimm., Entree, helle Küche, Vorst. Graben 51.
850.— 4 Zimm., Schrank, Fremd.- u. Badest., v. Zubeh. Thornscher Weg Nr. 18. Näheres daselbst unten.
450.— 3 Zimm., reichl. Zub., 1. April Schüsseldamm 7, 1.
430—450 3 Zimm. u. 3 Zimm., Kab., v. Z., Lgf., Ahornw. 7.
700.— 4 Zimmer, viel Zubehör, Langenmarkt 22, 3. Et.
2400.— 10 Zimm., Bad, Balk., elektr. Licht, Gart., Stall, Zub., 1. Apr., H. All., Lindenstr. 29. N. Langenm. 22, 1
312.— 2 Zimm., r. Zub., Eintr. i. d. G., L., 1. Apr. Gr. Weg 8, p.
348.— 2 Zimm., Kab., reichl. Zub., 1. Apr. Grüner Weg 9, 1.
300—550 2—3 Z., Bad, Gas, Z., Kaninchb. 13, 1. N. Milchkg. 30, 2.
21.— 2 Z., Kch., E., Z., sogl. od. sp. Wallg. 22. N. d. p. **Rohde.**
500 u. 580 4 u. 5 Z., Balk., r. Zb., G. 1. A. Lgf., Mühlenw. 3, 1 u. 2.
600.— 2 Z., Kb., h. Kch., 1. Apr. Bes. 11-1. Vrst. Gr. 56, 2. Näh. prt.
2000.— hochherrsch. Wohnung von 7 Zimm. u. rchl. Zub., sow. Pferdest. u. Wagenr., 1. Apr. Weideng. 5, Baubur.
725 u. 825 4 u. 5 Zimm., Veranda, Bad, Küche, Speisek., Mdchst., Grt., Zub., p. 1. Apr. ev. fr. Lgf., Kastanienw. 13.
900.— 3 Z., Zub., f. Arzt pass., 1. Apr. Langgasse 49, Saal-Et.
650.— 4 Z., Kch., Entr., Zub., 1. Apr. Langgrt. 73, 1. N. d. Lad.
450.— 2 Zimm., Alkov., Zubehör, sofort Mausegasse 4, 3.
900.— 5 Z., Bad, Zub., Gas u. Grt., 1. Apr. Langgrt. 101.
850.— 2 herrsch. Wohn., 4 bezw. 5 Zimm., Bad, r. Zubeh., 1. Apr. zu vrm. Langgrt. 78, 1. u. 2. Et. Näh. das.
700.— 3 gr. Z., Entr., h. Kch., Bodst., Zub. Altst. Grab. 17/18, 1.
288.— 1 hell. Zimm., Kab., Kch., Zub. Altst. Grab. 17/18, Hofg.
300.— 2 Part.-Whn., je 2 Z., K., K., Lgf., Bahnhfstr. 18. N. a. Post.
1350.— 6 Zimm., Bad, Küche, Zub., 1. Apr. Hundeg. 108, 2.
750.— 4 Zimm., Küche, Zub., 1. April Hundegasse 108, 3.
3000.— hocheleg. Wohn. v. 10 Zimm., Bad, Diener- u. Mdchst., sogl. od. spät. Dominikswall 3, 2. Näh. Kohlenmarkt 29.
1600.— hochh. Wohn. v. 6 Zim., Bade- u. Mdchst., Zub., 1 April, Bes. 11—1 Dominikswall 2/3. Näh. Kohlenmarkt 29.
300.— 2 Zimm., z. Komt. geeignet, Pfefferstadt 75, hochprt. Näheres im Keller bei Schuhmacher **Niwinzki.**
950.— 6 Z., Bad, Ver., Zb., 1. April Langgart. 37/38, hochpt.
1500.— 5 Zimm., Bad, Zub. 1. April Stadtgraben 18, 1. Et. Näheres daselbst von 11—2 Uhr, Baurath **Rathke.**
46.— 3 Zimmer 1. April, Bes. 11—1 Hundegasse 96, 3. Et.
1250.— 5 gr. Zm. mit sämmtl. Zub. Badest. auf W. Pferdest. Abegggasse 1b. Zu erfr. Abegggasse 1c, Komtoir.
360.— 2 Zm., r. Zb. 1. Apr. Hirschg. 6, pt. N. Hirschg. 5, 1, **Stier.**
456.— 3 Z., r. Zub., 1. Apr. Hirschg. 6, 1. N. Hirschg. 5, 1. **Stier.**
600.— herrsch. Wohn., 3 Z. 2c., gr. Entr., Wschk., Trockenbod., 1. Apr. Holzgasse 27, part. } Näheres
350.— fr. Wohn., 2 Z. 2c., Kch., 1. Apr. Holzg. 28, 3. } Fleischergasse 7,
350.— „ „ 2 „ „ 1. „ Flschrg. 7, 2. } Komtoir.
1100.— 6 Z., Grt., r. Zub., 1. Apr. Kaninchenb. 9. N. das. Vizew.
300.— 3 Zm., Gart., Küche, Zub. sof. Langf. Neuschottl. 9 a.
420 u. 440.— 3 Z. u. 3 Z., Kb., r. Zb. 1. Apr. Lgf. Eschnw 15, 1. u. 2. Et.
420.— 3 gr. Z., Gart., Balk., Zub. sof. Oliva, Bahnhofstr. 2.
324.— 2 Zimm., Cab. 1. April. Näh. Rittergasse 21, part. l.
456—474 3 Z., Zub. Jungstädt. Gasse 2, Näh. 1. Et., **Mehring.**
25—29 2 Z., Kch., Entr., Zub. Wallg. 22. N. das. Fr. **Rohde.**
750.— 4 Zimmer, Zubeh. Hundegasse. Näh. Langenm. 9.
1000.— 5 Zimm., Balkon, Badez. Langf., a. Johannisberg 19.
750.— 3 Z., B., rchl. Zb., 1. Apr. od. fr. Bes. 11-1, 3-5 Pfefferst. 77 p
750.— 5 Z., Veranda, Bad 2c. } Halbe Allee, Lindenstr. 20.
650.— 4 Z., Veranda, Bad 2c. } Näheres daselbst bei Hrn.
550.— 5 Zimmer, Bad 2c. } **Mix** oder Melzergasse 16,
360.— 3 Zimmer, Veranda 2c. } 1 Treppe.
540.— 4 Z., E., Etr. i. Grt., L., Zb. 1. Apr. Lgf., Brunhöfwg. 44, p.
1100.— 5 Z., Bad, Mdchst., Zb. 1. Apr. od. fr. Thornscherweg 14, 1.
430—500 W. v. 3 Z., Z. sogl. Barbarag. 6, a. d. Langgart. Kirche.
360.— 2 gr. fr. Z., Entr., Gart., Zub. 1. April. N. Sandgrube 53.
700.— 1. Et. mit reichl. Nebengel. sof. od. sp. Hl. Geistg. 112 z. v.
500.— Lad. u. kl. Wohn., Küche, Kell., Bod. Kassub. Markt 13.
560.— 4 frdl. h. Z., Entr., Gart., Zub. 1. Apr. N. Sandgrube 53.
375.— 2 Z., Cab., Gart., Laube, Zub. 1. Apr, Lgf., Hptstr. 4, 2. Et.
950.— einschl. Wasserz., 5 Z., 2 Mans.-Z., Entr., Balk., Spsk., Mdchst., Eintr. i. Gart. 1. Apr. Lgf., Brunshöferweg 41.
360, 430—530.— 2, 3 u. 4 Z., Zb. N. Kaninchb. 5, 3, l., **Truppner.**
26.— 2 Zim., r. Zub., versetzgsh. 1. April Steindamm 24a.
30.— 2 Zimmer nebst Zubeh. 1. April Töpfergasse 4, 1. Et.
30.— 2 Z., Zb., Gt. u. Lb. 1. Ap. Am Stein 10, p. N. Brodbg. 12, 2.
21.— 2 Wohn., je 1 Zim., Kab., Zb., Gt. 1. Ap. Wiesengasse 10.
960.— einschl. Wssrz. u. elekt. Tr.-Bel., 5 Zim., 2 Balk., Bad, Mdchst., Spk., Zb. (n. ren.) Ap. Lgf., Hauptstr. 35. **Fuchs.**
700.— einschl. Wssr. u. elekt. Tr.-Bel., 4 Z., Balk., Kch. Mdchst., Zub., (neu renov.) Apr. Langf., Hauptstr. 35. **Fuchs.**
26.— einschl. Wssz. u. Flb., 2 Z., r. Zb. sof. o. 1. M. Sandgr. 1/2.
550.— einschl. Wssz., 2 Z., f. 1 Kb., Z., 1. A. Hl. Geistg. 92, 2. N. das. 1.
630.— 4 Zim., reichl. Zub., Obstg. Lgf., Brunshöferweg 37.
500 u. 550.— 2 Wohn., je 4 Z., Bad u. Zb. Lgf., Ahornweg 8.
20.— 2 Wohn., je 2 Z., Kch., r. Zub. Lgf., Brunshöferweg 37.
23.— 2 Wohn., je 2 Zim., Küche, r. Zub. Schleusengasse 13.
450.— 3 große Zimm., Zubh. sogl. Petershagen a. d. R. 1/2.
300.— 3 Zimmer, reichl. Zubeh. Mottlauergasse 10, part.
240.— 2 Zimmer, reichl. Zub. Mottlauergasse 10, 3. Et.
700 u. 950.— 3. und 1. Etage mit reichl. Zubeh., von gleich oder später Gr. Wollwebergasse 11. Näh. im Laden.
10.— 1 Zimmer. Näh. Hopfeng. 98/100, b. **A. Fuhrmann.**
1200.— 5 gr. Z., Alk., Balk., Mdchst. An d. neuen Mottlau 6.
750.— 4 Zim., Balk., r. Zub., sof. od. 1. Apr. Holzschneideg. 8, 1.
500—600 2 Wohn., je 3 Zimm., Mdchst. u. Zub. Fleischerg. 60a.
360.— 2 Zimm., Entr., Kab., Zubeh. Jungstädtischeg. 6, 1.
436 u. 326 2 Wohn., je 2 Z., K., K. u. Z. Traueng. 8. N. d. **Münzel.**
1160.— 5 Zimm., Ver., Bad, Zub., a. W. Pfdst., Jäschkthlw. 27.
360.— 1 Mangelkeller u. Wohn. 1. Apr. Grün. Weg 17, p.
700—800 eleg. Wohn., 4—5 Zimm., Bad, Gas, Zubehör. Näh. Kaninchenberg 13b, bei **Niessen.**
150.— 1 Z., Kab., Gas, Zub. N. Kaninchenberg 13b, **Niessen.**
4—6 Zim., Mdchst., Pferdest. Schw. Meer 10, 2. N. part. links.
4 Zimmer, Bad, Zubeh. per 1. Januar Langgarten 78, 2. Et.
6—8 Zimm., Pferdest. f. 3 Pferde sof. Lgf., Johannisth. 24, 3.
Gr. Parterreräume u. 2 gr. Keller mit Gaseinrichtung auch getheilt, Rechtst. Näh. Vorstädt. Graben 27, 1 Tr.
Ein f. möbl. Vorderz. sof. Heil. Geistg. 122, 2. Näh. 1. Et.
3 Zimm., Zub., sofort Heil. Geistg. 122, 3. Näh. 1. Et.
6—7 Zimm., Balkon, Gart., Zub., sofort Sandgrube 68.
Kleiner Laden u. Kabinet, sogleich, Lgf., Hauptstraße 134.
4 Zimmer und Zubehör Poggenpfuhl 42. Näh. 1. Et.
1 Saal, 3 gr. Z., r. Zub., sof. od. sp. Langgarten 6/7, 1. N. p.
Whn. v. St., Kb., Entr., Kch. Hintg. 34, 1. Et. Näh. Hundg. 21, Gesch.
Laden, Kabinet Breitgasse 6. Näheres das. **Jacobsen,** 3 Tr.
Ld. u. Nbr. 1. Apr. Lgf., Hptstr. 104. N. Jäschkthlw. 2c, **Herrmann.**
5 Zimm., Bad, Zub. 1. April Faulgraben 10. Näh. das. part.
Kl. Wohnungen sof. od. spät. zu vm. Langgrt. 73. N. das. i. Lad.
Herrschaftl. Wohnung, nur 2 im Hause, ca. 7 Zimmer u. viel Zubehör, zu vermiethen Langfuhr, Taubenweg 7.
2 Z., helle Kamm., Waschk., Trckbd., Grtanth. Kaninchenberg 7, 1.
2 Zimmer, Küche, Boden Kaninchenberg 7, 2. Et. N. das. 1. Et.
3 Zimmer, reichl. Zub. 1. April Sperlingsg. 21/22, 1. Et. N. pt.
2 Whn. m. Zub. sogl. od. 1. April Sdgr., Welleng. 2. N. 2. Damm 1, 1
1 Laden nebst Wohnung 1. April Langfuhr, Hauptstr. 40.
7 Z., Dampfh., Badez., rchl. Zub. 1. April Langf., Hauptstr. 40.
5 Z., Dampfh., Badez., rchl. Zub. sogl. Lgf., Hauptstr. 40 b, hochp.
4 Zimmer, Zubehör 1. April Langfuhr, Schulstr. 41, 2 Tr.

Haus- und Grundbesitzer-Verein (E. V.) zu Danzig.

5 u. 6 Zimmer-Wohnungen, Bad, Zubehör, auch Pferdestall für 4 Pferde 1. April Langf., Hauptstr. 44, 1 Tr.
2 u. 3 Zimm.-Wohn. sogl. Langf., Hauptstr. 44, H., r. Ausk. d. Port.
7—8 Zimmer, je 1 Balkon u. Veranda, Stall, Garten 2c. Halbe Allee, Lindenstr. 21. Näh. Poggenpfuhl 1, 3.
Langf., Jäschkenthalerw. 29 die 1. Etage, 6 u. 3 Zimm., reichl. Zub., Eintr. i. Garten zu verm. Näh. 29 a, 1 Treppe.
3 Zimm., Bad, reichl. Zub., Eintr. Gart., 1. Apr. Sandgr. 46, 2.
2 Stuben, Kab., Küche, Keller, Hundeg. 126, 1. Et., Vorderstube, möbl., gut zu verm. Näh. Langgasse 6, Lad.
5—6 Zimm., Bad, Gas, **groß. Gart.,** v. Zub. Langgart. 97/99.
3 Zimm., Kab., h. Küche, Zub. Bes. 10-1. Näh. Traueng. 9, 1.
1 Saal, 3 Zim., Bad, Grt., sof. Petersh. a. d. R. 10, 2. **Lessing.**

Fischmarkt 17

ist die **1.** und **2. Etage,** bestehend aus 4 großen, hellen Zimmern, Mädchenstube 2c. per 1. April zu vermiethen.
Besichtigung von 11 Uhr an.

Langgarten 71/72,
Gartenhaus,
empfehle Wohnungen in mein. Neubau, St., Kab., Küche, Kell., Boden zu 20 u. 22 M. Näh. das.

Näthlergasse 7 ist eine Wohnung zum 1. Februar zu vermieth.

Wohn. v. 3 Zimm. mit all. Zubeh., all. hell, ist für 30 Mk. mtl. zu vrm. Hirschgasse Nr. 1, bei **Bielau.**

Tischlerg. 32, Woh., Stb. u. Kb. zu verm. Näh. Weideng. 8 b. **Klabs.**

Frdl. Wohn., 2 Zim., Kab., Entr., Zbh., 1 Zim., Kab., Entree, Zbh. 1. April z. verm. Hühnerberg 14, 1.

Hühnerberg 14, frdl. Wohnung 3 Zimm., Entr., h. Küch., Zbh. gl. od. April zu verm. Näh. im Lad.

Große Gasse 7 Stube, Kabinet, Küche für 18 M. zu vermiethen.

Schöne helle Wohnung, best. aus 3 groß. Zimmern u. reichlichem Zub., 4 J. bew., versetzungsh. vom 1. Apr. z. vm. Pr. 500 Mk. 10—12, 3—5 U. Fischmarkt 8, 3. Et. (4775b

Ein Zimmer, Cabinet, Keller, Boden von einer größeren Wohnung in **Langfuhr** an eine **alte Dame billig** abzugeben. Off. u. W 177 a. d. Exp. d. Bl. (4770b

Breitgasse 28
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche (sämmtl. hell) nebst Zubehör zum 1. April d. J. zu vermiethen. Preis 450 M. Näheres daselbst 1 Treppe. (1252

Eine frdl. Whn. best. a. 2 St., Entr., Kch. u. f. Zb. z. vm. Große Gasse 6a.

Wallplatz 12a, 1,
Whn. 2 Z., Hof, Zb. 600 M. u. Wssrz.

Tischlergasse 20 Stube, Küche, Bod. v. 1. Fbr. zu verm. Näh. pt.

Langenmarkt 26, 2. Et., 2 Zim., Kab. u. Zub., neu renov., gleich oder später zu verm.

2 Stub., Kch., Bod. zum 1. Feb. zu verm. Kneipab 7-8, **R. Fürste.**

Kl. Wohnung Stub., K., Bod., zum 1. Febr. od. März monatl. 15 M. versetzh. zu vm. Johannesg. 62, H.

Wohn., 14 M., gl. od. 1. Febr. zu vm. Näh. Tischlergasse 41, i. Lad.

Wohnung v. 15-22 Mk. z. 1. Febr. zu verm. Schneidemühle Nr. 1.

Stube und Küche ist zu vermiethen Fischmarkt 32.

Frdl. Wohnungen
von **Stube, Kabinet, Entree, heller Küche, Keller u. Boden** sind per sofort oder 1. April zu verm. Preis 23 M. monatl. incl. Wasserzins. **Englischer Damm No. 14.** Näh. 1. Etage. (4758b

Hopfengasse 91a, 3 Zimm., Kab., K., K., B. April zu verm. (4743b

2 Wohnungen part. mit Kabinet für 16 u. 20 M. vom 1. Februar zu verm. Näh. Gr. Bäckergasse 7.

Grünerweg 12 frdl. Wohnung, Stube, Kab., Küche, Kell., Bod. mit rchl. Zub., 20 M. m. z. 1. April z. vm.

Mehrere Wohnungen sind zu verm. Langgarten 27. **Unger.**

Eine Wohnung von Stube, Kab., Küche für 20 Mk. vom 1. April zu verm. Gr. Schwalbengasse 12.

Lastadie 23 ist e. Wohnung, St. u. K. v. 1. Febr. zu v. N. 2 Tr. (4664b

Langfuhr, Allee, Zigankenberg, Heiligenbrunn etc.

Langf., Brunshöf. Weg 43, hochherrsch. Wohn. v. 6 resp. 5 Zim. Veranda, Balk., Bad, Grt. u. Lb. 1350 resp. 1150 M., 2 Zim., Kch., Kll. u. Zub., 250 M. Näh. pt. lks. (819

Ahornweg 6, 3 Tr., gr. Zimmer 2 Kab., viel Nebengelaß, bill. zu vm. Näh. part. b. **Zimmermann** od. **Abraham,** Hundeg. 32, 1. (913

Am Walde 3—4 Zimmer, Balkon, viel Zub., Garten, v. April zu verm. Mirch. Prom. 6, Garth., pt., links. (4647b

Am Johannisberg 19, an der evangelischen Kirche, sind Wohnungen v. 5 u. 6 Zimmern, Balk. und Bad, zu verm. Meld. nur allein Souterr. b. H. **Wolwe** oder Brodbänkeng. 14, 1. (1106

Am Johannisberg 19, Souterr., Wohn. v. 2 Zimm. u. Zubehör zu verm. Meldungen nur allein bei Herrn **Wolwe** od. Brodbänkengasse 14, 1. (1107

Wohnungen Langfuhr,
von 2, 3, 5 und 6 Zimmern mit u. ohne Badestube und Zub., Balkon pp. billig zu vermiethen. (1099
Adolph Wolck, Marienstr. 6.

Langfuhr, Kastanienweg 13.
Herrschaftliche 5 u. 4 Zimmer-Wohnungen. (4610b

Kl. Hammerweg 6,
4 Zim., Ver., Zb., Gart. z. v. (4614b

Langfuhr Wohnungen von 4, 5, 6 Zimmern u. Zubehör zum 1. April zu vermiethen. Näheres Mirchauerweg 51, bei **Nogatzki.** (2799b

Langfuhr, Hauptstraße 147 sind herrsch. Wohnungen best. aus 3-4 Zimm., Balkon, Bad u. reichl. Zubeh. p. sof. o. 1. April zu verm. Näh. das. **Schauer.** (19048

Langfuhr, Bahnhofstr. 1, Part.-Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. (4484b

Wohnungen
von 1 u. 2 Zimmern u. reichl. Zubeh., sowie ein **Ladenlokal** mit Wohnung u. Zubehör sind **Langfuhr, Marienstraße 3,** von gleich od. April zu verm. Näh. daselbst 2. Et., b. **Wilda,** od. Vorst. Graben 47. (4506b

Langfuhr, Ulmenweg 5,
herrsch. Wohnungen v. 4-8 Zimm. per sof. zu verm. Zu erfr. bei Frl. **Engelbrecht,** Hauptstr. 112, 2. (4644b

Langfuhr, Kastanienweg 4b, 1 zu erfragen **Wohnung,** 2 Zim. und Zubehör — **Werkstatt** für Stellmacher, Tischler 2c. passend, mit Hofplatz, in bester Lage.

Langfuhr, Hauptstr. 19,
1 Zimm., Kab., Küche 2c., u. renov. zu vm. Näh. 1 Tr. rechts. (4729b

Langfuhr, Louisenstraße 7
sind mehrere Wohnungen per sofort billig zu vermiethen. Näheres Hauptstraße 130.

Kastanienweg 5a u. Ahornweg 6, Stube, Kab., Zubeh. zu vm. (1149

Kastanienweg 5a ist die v. Herrn Rath **Kunkel** innegeh. Wohnung, 9 Zimm., Badest., Zubeh., 1. April zu vm.; auch f. d. Pferdeställe f. 2 u. 4 Pferde z. h. Näh. Vizew. **Kotzke** od. **Abraham,** Hundeg. 32, 1. (1148

Größere und kleinere herrschaftl. Wohnungen
mit herrlichen Gärten, Laubengängen und hübscher Aussicht, sind **Johannisthal,** unterhalb der Lutherkirche, zu verm. Näh. das. b. Verw. u. Brunshöferweg 43, 1. (4747b

3 Zimmer, Entree, Zubehör, 2 Zimmer, Kab., Entr., Zubehör, 1 Zimmer, Kabinet, Zubehör, 1 Zimmer, Zub. v. 1. April cr. zu vm. Langfuhr, Mirchauerweg 53, Wasser im Hause.

Wohnungen
Stube, Cab., Entree, Küche, Kell., Stall, Hofraum, 16, 17, 18 M., sof. v. April Langfuhr, Labesweg 1.

Wohnung. **Halbe Allee,** Bergstr., von 11 M. an. N. Sandgr. 29. (4636b

Neufahrwasser, Ohra, Schidlitz, Stadtgebiet etc.

Schidlitz,
Carthäuserstraße 103, sind Wohnungen v. 2-3 Zimmern, Balkon, Trockenbd., Waschküche, (Wasserleit., Kanalis. im Hause, Eintritt in den Garten und Laube billig zu vermiethen. (4394b

Kleine Wohnung für 5,50 M. monatl. zu vermiethen Ohra, Schönfelderweg 26. **Schulz.**

Hofw., 8 Mk., Stdt., Wurstmchg. 68

Stadtgebiet, Wurstmacherg. 69, 2 St., h. K. 2c., Pr. 16 Mk., 1 fr. St., h. K. 2c., 12,50 Mk., v. gl. od. spät. zu verm. Näh. im Laden.

Wohnungen à 10 und 12 Mk. zu vm. Altschottland 91. (4736b

Schidlitz, Carthäuserstr. 43, sind frdl. Wohn. von gleich od. 1. April an ruh. ordtl. Einwohn. zu vm. Näh. das. b. Wirth. (4738b

Stube, Kabin. u. Küche,
umständeh. für 8 M. zu verm. Nh. Schidlitz, Carthäuserstr. 71, 2.

Wohn., St., Cab., Bod., Stall 10 M. zu verm. Schidlitz, Mittelstr. 23.

Schidlitz, Oberstr. 39, e. Wohn. mit Kab. f. 14 Mk. u. e. f. 8 Mk. zu v.

1 Wohn. v. 2 Stb., Küche, Bod., Kll., p. 1. Febr. für 14 Mk. zu verm. **Gramsdorf,** Schidlitz, Schulstr. 6.

Ohra, Schwarzer Weg 6,
Wohnung v. 4 Zimmern, heller Küche, Balk., Keller, Bod. u. Stall für 26 Mk. mon. zu verm. (4751b

Eine Wohnung zu vermiethen Schidlitz, Oberstraße 89. (4764b

Ohra, Südl. Hauptstraße 1, freundl. Gartenwohnung, best. a. Stube, Cab., Küche, gr. Bod., Stall u. Keller per 1. Februar zu verm.

Eine Wohnung von 3 Zimmern Balkon, Erker u. Zubeh. ist an anständ. Leute für jährl. 350 M. u. einige Wohnungen von 11 bis 16 Mk. monatl. sofort zu verm. Zu erfragen **Ohra, Boltengang 20, 1 Treppe.**

Schidlitz, Rothhahnchengang 5a-b-c sind kl. Wohnungen an ruh. Einwohn. zu verm. Näh. das. b. Drechsler **Reimann.** (4773b

---

Wohnung, 7 u. 10 Mk. Schidlitz, Weinbergstr. 26 1. Febr. zu vrm.

Zoppot, Oliva, Westerplatte, Brösen, Heubude

Zoppot. Wilhelmstraße 39, Laden zum 1. Juni od. früher zu verm. Näh. **Otto Leinkos** [838

Zoppot, Südstraße 25, Wohng., 3 Zimm., Balk., Gart. p. 1. Apr. zu vm. Näh. b. **Fliege** Nr. 23 od. Gr. Allee, Lindenhof. **Witt.**

Oliva, Zoppoter Chaussee 7, herrschaftl. Wohnung, best. aus 3 Zimm. m. Wasserl. u. reichl. Zub. bill. zu vrm. Zu erfr. das., 2 Tr.

Zoppot. Die Beletage in meinem Hause Bismarckstraße 5, 4 geräumige schöne Zimm., Veranda, Mädch.- und Badezimmer, viel Zubehör und Garten, ist vom 1. April zu vermieth. Zu erfragen daselbst, parterre. **Neuschäffer.** (4746b

Oliva,
Ludolphinerweg 12, am Walde, ist eine Wohnung von 4 heizb. Zimm., Entr., gr. geschl. Veranda, Küche mit Wasserleit., Kloset, Garten f. jährl. 350 Mk. zu vermiethen. Selb. ist auch zu theilen.

Zimmer

Weidengasse 14
fein möbl. Zimmer zu verm. Auf W. Burschengel. N. part. (4663b

Langf. Kl. möbl. Zimm. 8 M. zu v. Mirch. Promenade 6, Gartnh. (4649b

Möbl. Zimmer m. g. Pens. f. 1-2 H. zu verm. Frauengasse 49, 2. (4635b

Fein möbl. Vorderz. v. 1. Febr. bil. zu vm. Poggenpfuhl 14, 2. (4613b

Heil. Geistgasse 112, 2, mbl. Vdrz. mit a. o. Pens. v. gl. zu verm. (4619b

1. Damm 5, 1, m. Vrdrz. z. v. (4509b

G. möbl. Vorderz. u. Kab. sof. od. 1. Febr. zu vm. Breiteg. 2, 1. (4527b

Fein möbl. Zimmer nach vorne von gleich zu vermieth. Langgarten 32, 1 Tr. (4510b

Brodbänkeng. 31, 2 Tr., elsg. möbl. **Zimmer nebst Kabinet zu vrm.**

Möbl. Zim. an ein. Herrn zu vermieth. Näthlergasse 5, 2 Tr.

Schießstange 3, ist ein möbl. Zimmer von sofort zu verm.

Tobiasgasse 12, 1, sep. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer billig zu verm.

Heil. Geistg. 120 gut mbl. Zimmer sof. zu vm. A. W. Brschgl. (4539b

Langgarten 9, 4 Tr. g. mbl. Vorderz. an 1-2 Hrn. z. v. (4520b

1 oder 2 eleg. möbl. Zimmer,
Halbe Allee, nahe Café Lindenhof, à 15 M. zu verm. Näheres Vermessungsb. **Buhrand.** (18842b

Hundegasse 23 elg. möbl. Vorderzimmer zu verm. Näh. pt. (4721b

Hundegasse 23 sind 2 kleine möblirte Zimmer zu vm. (4722b

Brandgasse 4, 1, saub. möbl. Zm., sep. Eing., billig zu verm. (4704b

1. Damm 13, 2 Tr. fein möbl. Vrdrz., sep. Eing. zu verm. (4688b

4. Damm 5, 1 Tr., ist ein sehr gut möblirtes Vorderzimmer an einen Herrn zu vermieth. (4684b

Ein möbl. Zimmer für 1 bis 2 Herren vom 1. Februar ab zu vm. Heil. Geistgasse 126 pt. (4682b

2. Damm 17, möbl. Zim. u. Kab. f. zwei Hrn. m. g. Pens. z. vm. (1100

Einf. möbl. Zimmer mit auch o. Pens. bill. zu vrm. Breitg. 90, 1.

H. g. Mans.-Z. z. v. Pfefferst. 74, 2, r.

Kleines möbl. Zimmer an Herrn oder Dame **Brodbänkengasse 31, 1,** zu vermiethen.

Brodbänkengasse 31, 1,
gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, zum 1. Februar zu vm.

Kleines möb. Zimmer zu verm. Rähm 6, 2. **Werner.**

Einfach möbl. Part.-Zim., sep. E., m. auch o. Pens. zu vm. Häkerg. 15.

Milchkannengasse 16, 3,
möbl. Zimm. m. a. o. Pens. frei.

Schwarzes Meer 21, mbl. Part.-Zimmer für 12 Mk. zu verm.

Kl. möbl. Zm. z. vm. Fleischerg. 4.

Altst. Graben 42, 1, gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., zu vm.

Frdl. Pt.-Vorderstübch. m. Alk. z. 1. Febr. zu vm. Am Stein 5—6.

Hundegasse 80, 1. Etg.,
gut möbl. Vorderzimm. zu vrm.

Ein fein möbl. großes **Vorderzimmer** zu vermiethen Breitgasse 62, 2.

Ein möblirt. Kabinet zu verm. Ankerschmiedegasse Nr. 3, 3 Tr.

Kleines möbl. Vorderzimmer zu verm. Tobiasgasse 4, 3 Tr.

Poggenpfuhl 20, 2, f. m. Vorder-Zimmer, sep. Eing., zu vermth.

Anst. möblirtes Zimmer, sep. Eingang, gleich o. später zu vermiethen Straußgasse 7b, 3, lks.

2 möbl. Zim., eig. Entree, Bursch.-gelaß sof. zu vm. Pfefferstadt 48.

1. Febr. e. Vorderz. m. v. Pens. frei. Frau **Nehring,** Holzg. 28, 1. (4754b

Pfefferstadt 46b, 3. Et.,
ist **ein unmöblirtes Zimmer,** passend für eine ältere Dame, von sofort oder später zu verm. N. Pfefferstadt 46a, Komt. (4748b

Poggenpfuhl 92, 1 Tr., Ecke Vorstädt. Graben, elegant möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., versetzungshalb. per 1. Febr. zu vm.

Hundegasse 97, 2, ist ein möbl. Zimmer zu verm. (4750b

Jopeng. 56, 2, f. möbl. Vorderz., sep. Eing., 1-2 Herr. z. 1. Febr. z. v.

Gut möblirt. Vorderzimmer für 15 Mk. zu verm. Mattenbud. 12, 2.

Heil. Geistgasse 9, 3, kleines und groß. möblirt. Zimmer zu verm.

Pfefferstadt 30, 1, gut möbl. Vorderzimmer sofort zu verm.

Eleg. möbl. **Wohn. u. Schlafzimmer** mit auch ohne Pension zu vermiethen Ketterhagergasse 14, 2.

M. Stübch. zu vm. Töpferg. 28p.

Jungstädtg. 10, 1, l. R. Hptbhnh., möbl. Zimmer zu vermiethen.

Gut möbl. Vorderzimm., sep. Eing., ist billig zu vermieth. Heilige Geistgasse 50, parterre.

Gut möbl. saub. Vorderzimm. an e. Hrn. zu v. Vorst. Grab. 10, Th. H.

Fein möbl. Zimmer u. Cabinet billig zu verm. 3. Damm 16, 2 Tr.

St. Kath.-Kirchenst. 7, 3, r., Kab. sep. Eing., an jg. Mann zu verm.

Heil. Geistg. 122, 2, fein möbl. Vorderz. sofort zu vm. R. 1 Tr.

Breitgasse 98, 3, frdl. möbl., sep. gel. Vorderz. an e. Hrn. zu vm.

Absteigequartier f. mbl. Zimmer separat, part. gelegen, zu verm. Off. u. W 147 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Gut möblirtes Zimmer zu verm. Radaunengasse 1, 1, l.

Langfuhr, Hauptstr. 93 Eing. Ulmenweg, 2 Tr. l. find 1 a. 2 mbl. Zim. a. 1 a. 2 Hrn. m. a. ohne Pens. von sof. od. v. 1. Febr. z. vm.

Frauengasse 22, 1 Tr. ist ein möbl. Zimmer zu vrm. (4762b

1 od. 2 Zimmer, eleg. möbl., sep., zu vm. Langgarten 84, 1. (4760b

Nähe Bahnh., Stadtgraben 17, 3 bei Kling, 1—3 f. möbl. Vorderzimmer und Kab. zu vrm. (4761b

Ankerschmiedeg. 23, 2, m. Zimmer u. Kab., sep. Eing., an 1 o. 2 anst. Hrn. u. a. ohne Pension zu verm.

Gut möbl. Vorderzimmer zum 1. Febr. zu verm. 2. Damm 5, 2.

Freundl. möbl. Parterre-Zimm. mit auch ohne Pension zu verm. Petershagen a. d. Radaune 13.

Frdl. möbl. Zimm. m. separatem Eing. zu verm. Dienergasse 6, 1.

Frdl., hell., möbl. Zimm. sof. oder zum 1. zu verm. Schmiedeg. 24, 1.

Fleischergasse 56/59, part. rechts, möblirtes Zimmer zu verm.

Frdl. möbl. Zimmer mit auch oh. Kost zu vm. Tischlergasse 3-5, pt.

Frdl. möbl. Zimm. u. Cab. an e. nur anständ. Dame sof. zu verm. Hl. Geistg. 36, Eg. Korkenmchg. 3.

Möbl. Part.-Vorderz. sep. Eg. m. auch oh. Pens. zu vm. Lastadie 10.

Schmiedegasse 3, 1, ist ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Kohlenmarkt 13, 2 ist ein f. möbl. Vorderz. u. Kab. an 1-2 Hrn. zu v.

Kl. möbl. Vorderst. an e. jungen Mann zu vm. Hohe Seigen 32, 1.

Burggrafenstr. 12, part., r., ein möbl. Zimm. an e. Hrn. f. 10 Mk.

Möbl. Cab. m. Kaff. f. 10 M. mil. zu vrm. Spendhausnengasse 5, 1, r.

Möbl. Stübch. an jg. Mann zu vm. Professorgasse 4, Eing. Nonnenh.

Möbl. Stübchen, sep. Eing., an 1-2 anst. jung. Leute zu verm. Hint. Adlers Brauh. 2a. Näh. prt.

Langgarten 36, 1, gut möbl., Zm., sep. Eing., zu vermiethen.

Frauengasse 9, 2, ist e. g. möbl. Vrdrz. bill. v. 1. Febr. zu verm.

Gut möbl. Vorderzimmer, sep., Herren oder Damen billig zu v. Dreherg. 1, 3 Tr., Eg. Johannisg.

Mattenbuden 38 freundl. möbl., ganz sep. Part.-Vorderzimm. z. 1. Febr. zu verm.

Paradiesgasse 8—9, 1 Tr., ist ein sep. geleg. möbl. Zimmer zum 1. Februar zu vermiethen.

Gut möbl. Vorderzimmer von gleich zu verm. Neufahrwasser, Olivaerstr. 65, Schoppke. (1244

Ein möbl. Zimmer zu verm. Poggenpfuhl Nr. 30, 1 Treppe.

Steindamm 3 ist ein separates, möbl. Zimmer zu vermiethen.

Breitg. 35, mbl. Zm. sof. z. v. (4768b

Johannisgasse 42, hochpt., ist ein frdl. möbl. Zimmer, Aussicht nach der Langen Brücke, zum 1. Februar oder später zu verm.

Ein Zimm. m. a. oh. Möb. ev. Kb. u. Nebng. z. v. Hauptstr. 77, 2r. (4765b

Straußgasse 13, 1 Tr., recht gut möbl. Zimmer mit a. oh. Pension zum 1. Febr. zu verm.

Nähe Bahnhof u. Gericht, fein möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., sogl. zu verm. Sandgrube 37, pt.

Frdl. mbl. Zim. sep. 1. Febr. event. sogl. zu verm. Breitg. 61, 2 Tr.

Röperg. 21, 2, gut möbl. Vorderz., sep. Eing. gl. od. 1. Febr. b. zu vrm.

Gut. Logis zu hab. Büttelg. 3, 1. (4708b

Junger Mann findet gutes Logis Gr. Rammbau 15, pt.

Anst. junge Leute find. Logis mit gut. Beköst. Faulgraben 16, 2 Tr.

Ein junger Mann findet gutes Logis Rammbau No. 4.

Junge Leute finden anständig. Logis Kassub. Markt 2, 1 Tr.

J. Mann f. gut. Log. Schilfg. 6, pt.

Logis zu haben Rammbau 18, 2.

Jg. Leute f. Log. Böttcherg. 21, p.

Logis mit Kaffee zu haben Pfefferstadt 55, 3 Treppen.

Anst. jg. Leute find. g. Schlafstelle i. möbl. Z. m. sep. Eing. m. Kaffee z. vm. 1. Pfefferstadt 38, 4, r.

Jg. Mann find. Logis im Kab. mit sep. Eing. Nonnenhof 13, part.

Anständ. jung. Mann findet gutes Logis Tischlergasse 53, 3, links.

Logis zu haben Altst. Grab. 84, 3.

Schlafstelle f. j. Leute Faulgr. 10.

Junge Leute finden gutes Logis Hinter Adl. Brauh. 13 14, 3, n. v.

Anständ. junger Mann findet Logis Drehergasse 19, 1.

Anst. jg. Mann f. g. Log. im Kab. m. sep. Eing. Rammbau 54, 3 Tr.

Junge Leute find. gutes Logis Johannisgasse 10, part.

J. Mann f. gute Schlafstelle mit sep. Eing. Jakobsneugasse 17, pt.

Schlafst. zu hab. Pferdetr. 13, H. 1.

Anst. jg. Mann f. saub. Logis im Cabinet Rähmgasse 3, part., r.

J. Mann f. gutes Logis bei ein. Wittwe Jungferngasse 30, Hof, 3.

J. Leute erh. Log. Kl. Mühleng. 11

Anst. Logis Pferdetränke 13, H., 1.

Junger Mann findet gutes Logis Pfefferstadt 44, 1 Treppe.

Jg. Mann f. Logis im Cab. m. sep. Eingang Häkergasse 12, 3 Tr.

G. Logis zu hab. Kaff. Markt 6.

Logis zu hab. Töpfergasse 17, 1.

Jg. Mann f. anst. Log. bei kinderl. Leuten im K. Fischmarkt 15, 3, v.

Logis m. a. o. K. Brandst. 12, pt.

Anständig. junger Mann findet gutes Logis Schneidemühl 1, pt. l.

Jg. Leute find. gut. Logis Sandgrube 3-4, Hof, pt., links.

Mattenbuden No. 26 ist für einen Herrn im separat gelegenen Zimmer Logis zu haben.

Logis z. 1. Kaff. Markt 8 Albrecht

Jg. Leute f. Log. Schmiedeg. 25, 2.

Anst. Frau od. Mädchen mit Bett kann sich als Mitbewohn. melden Langg., Barbara-Hospital 3b, 4, 1.

Frau od. Mädchen f. f. a. Mitbew. melden Katergasse Nr. 15, part.

Anständ. Frau od. Mädchen kann sich zum 1. Februar als Mitbewohnerin meld. Langfuhr, Mirchauer Weg 11, 3 Tr. (480g

Pension

1 od. 2 jg. Hrn. find. g. b. Pens. f. eig. Vorderz. 3. Damm 4, 2. (4714b

Jung. anständiges Fräulein findet bei einzelner Dame gute Pension Hundegasse 124, 2.

Zur Miterziehung meines elfjährig. Sohnes werden in Zoppot 1 bis 2 Knaben als Pensionäre gesucht. Gefl. Offert. unt. W 151 an die Exp. (4757b

Schüler finden freundliche Aufnahme, Nachhilfe st. unentgeltlich, Pr. mäßig. Holzgasse 28, 1. (4734b

Vorstädt. Graben 31, 2, vornehme Pension, f. Mittagst.

Möblirte Zimmer mit guter Beköstigung von gleich zu 45 u. 50 Mk., Einzel-Mittagstisch à 40 und 50 Pfg., Abendbrod à 30 und 40 Pfg., und billiger Pensionsverlag. Poggenpfuhl 92, im Bierverlag.

Junge Leute finden billige gute Pension Fleischergasse 5, 1 Tr.

1 Herr find. Pension im eign. Vorderzimmer. Katergasse 18, pt.

Straußg. 13, 1 Tr., f. e. jg. Kaufm. f. gut. Logis u. Pension. Mittagstisch Pr. mäß. ev. f. Mitpensionär.

Div. Vermiethung

Keller, gut eingerichtet, z. allem geeignet, sof. zu verm. Vorstädt. Grab. 16, Anfr. 1. Etage. (4658b

Heller Lagerkeller sof. zu vm. Frauengasse 18. (19046

Pferdestall u. Remise sogleich oder später zu verm. Näh. Weidengasse 48, 3. (4571b

Keller, passend zur Werkstatt, sogleich zu verm. 2. Damm 11, 2. (449g

1 auch 2 Zimmer zum **Komtoir, Lagerräume, Stallung** Holzmarkt 7 zu vermiethen.

Sperlingsgasse 8/10 ist ein Laden mit oder ohne Wohnung per sofort oder spät. zu verm. Joh. Möller sen. (4741b

Ein Laden ist von sofort Fischmarkt 5 zu verm.

Bier- oder Geschäftskeller 1. April billig zu vermiethen Langenmarkt Nr. 21.

Vom 1. Februar ist zu vermiethen ein passender Raum zur Werkstatt genommen zum Lagerraum, in bester Gegend der Stadt. Näheres Hundegasse 105, im Laden.

Häkergasse 58, Markthalle, beizb. Laden, Keller u. Zubeh. z. 1. Apr. zu vm. H. 3. Damm 12. (4784b

Offene Stellen

Männlich.

Tüchtig. Materialisten suche z. Antritt z. 1. April Markt bei Preuss, Lgf. Langgasse 65. (1174

[illegible] (1188

Uhrmachergehilfe findet per 15. Februar dauernde angenehme Stellung bei C. Freyschmidt, Pr. Stargard, Markt 30.

Redegew. Herren zum Vertrieb e. Versich. Anst. geg. hohe Provision. Meld. Montag 1-2 Töpfergasse 28, pt. r.

Unverh. herrsch. Diener sofort gesucht (1251 Milchkannengasse Nr. 29.

Haussegen-Reisende erhalten von erstem Specialgeschäft 2,50 M. p. Auftrag. Off. unt. „Neuheit" Berlin, Postamt 5. (1246m

Burschen sucht Centralmolkerei Steindamm 15.

Gesucht an allen Orten tüchtige **Vertreter** für den Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Briefliche Meldung unter 855 an die Exp. d. Bl. (855



(13999m

Zum Vertrieb landwirthschaftlicher Maschinen in Westund Ostpreußen geeignete **Persönlichkeit** von Maschinenfabrik gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache nöthig. Meldungen mit Zeugnißabschriften, Angabe bisher. Thätigkeit u. Gehaltsforderung unt. 1062 an die Exp. (1062

Tüchtige Schlosser, Metalldreher 2c. sind in dem westfäl. Industriebezirk sehr begehrt. Wer also sein Verdienst erhöhen und seine Existenz durch eine **gute Stellung** verbessern will, der versäume nicht, ein Stellengesuch in d. allen Werken zugänglichen „Allgemein. Beobachter" in Gelsenkirchen, dem Zentrum der Industrie, aufzugeb. Jede Anzeige (10 Zeilen hoch) wird gegen Voreinsendung von 3 Mk. 3 Mal aufgenommen. (874

Zigarren-Fabrik ersten Ranges sucht eingeführten rührigen **Vertreter.** Offerten mit Angabe von Referenzen und Ansprüch. u. W 6278b an die Exp. d. Bl. (769

Provisions-Reisender gesucht für **Ostpreussen, Westpreussen und Schlesien** von erster norddeutscher, sehr leistungsfähiger Cigarren- u. Tabaksfabrik mit modernsten Fabrikaten. (1076 Reflektanten müssen bei der besseren Händlerkundschaft gut bekannt und beliebt sein. Offerten unter R. 9499 an die Annoncen-Exped. v. Wilh. Scheller, Bremen.

Vermittler f. Gebäude- u. Mobiliar-Versich., sowie f. Unfall-, Haftpflicht- und Einbruchsdiebstahl-Versich. für Danzig u. Vororte gegen höchste Erwerbsprovision gesucht. Gefl. Meld. Sandgrube 28, 1. (4694b

Für Danzig f. Hausd. u. Jung., f. Nähe Berlin f. jg. Knechte (R. fr.) H. Glatzhöfer, Breitg. 37, Ges.-B. (4703b

Tüchtige Rockschneider für Lagerarbeit sucht **Carl Rabe,** Langgasse Nr. 52.

Vier tüchtige, nüchterne **Böttchergesellen** auf Biergefäß stellt ein **Danziger Actien-Bierbrauerei** Kl. Hammer. (1249

Hausdiener m. nur guten Zeugnissen sucht **Ed. Martin,** Agent, Heilige Geistgasse Nr. 97.

Tischlerges. ges. Lastadie 22, pt.

Von einer erstkl. Fabrik bedeutender technischer Spezialitäten f. Behörden und Industrie wird ein solventer **General-Vertreter** für Westpreußen zu engagiren gesucht. Hohe Gewinn-Chancen, Branch. Kenntnisse nicht erforderl. Off. u. W 191 an d. Exp. d. Bl.

Kutscher ges. Lindenhof Gr. Allee

2 Lehrlinge z. Malerei sucht **F. Rogolzki,** Praust. (4364b

Für mein Leder-Geschäft suche ich (4667b **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. **W. Kittler.**

Lohnenden ehrenhaften Nebenverdienst finden Herren mit großem Bekanntenkreis **mühelos Honorar für jeden Abschluss 20 Mark baar.** Strengste Diskretion zugesichert. Nur **Offerten** mit **Angabe** des **Standes** (Berufs) werden berücksichtigt. Näheres durch **Fritz Kabath, Breslau I,** unter **K 445.** (1043

Erste Back- und Puddingpulverfabrik Deutschlands, verbunden mit lukrativen Drogenspezialitäten, sucht p. sofort einen dauernden tüchtigen, bei der Engros- und Detailkundschaft bestens eingeführten Provisionsvertreter gegen hohe Provision. Offerten mit Referenzen unter **1111** an die Exp. dieses Blattes erbeten. (1111

Eine tüchtige, zuverlässige Komtoiristin mit Kassa und Buchführung vollständig vertraut, gewandt im Verkehr mit dem Publikum, rasche, selbstständige Arbeiterin, für ein grösseres Komtoir per 1. April gesucht. Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit, Zeugnissabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **W 180** an die Expedition dieses Blattes. (1268

Lehrling suchen für unser Modewaaren- und Wäsche-Geschäft gegen Vergütung. (533 **Loubier & Barck.**

Sohn achtbar. Eltern, welcher die Fleischerei gründl. erlern. will, kann sich melden Brodbänkengasse Nr. 1. (4516b

Ein Sohn achtb. Eltern, d. Lust hat, die Bäckerei zu erlern., k. sich meld. Kass. Markt 1 d. (4735b

Lehrlinge fürs Steinmetzfach mögen sich melden Milchkanneng. 9. (4730b

Lehrling, der Töpfer lernen will, melde sich Mausegasse 17.

Einen Lehrling stellt ein **F. Golembiewski,** Uhrmacher.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, die Bäckerei zu erl. kann sich meld. Nied. Seigen 11.

Einen Lehrling für die Steindruckerei stellt ein **Alfred Winter,** Langenmarkt 21.

Für mein Komtoir kann sich bei hoher Entschädigung ein **Lehrling** melden. **C. Silberstein,** Röpergasse 6.

Ein kräftiger Lehrling zur Bäckerei kann sich melden Schichaugasse 20.

Lehrling mit guter Schulbildung, schöner Handschrift für ein Exportgeschäft gesucht. Offerten unter W 186 an die Expedition d. Bl.

2 Tischlerlehrl., S. achtb. Eltern f. **E. Mittendorf,** Tischlermstr., Jakobsneugasse 6, Hof. (4774b

Weiblich.

Jede Dame kann sich ohne Vorkenntnisse, ohne Lehrkurs, durch Anfertigung leichter Stickereien **monatlich 20 bis 50 Mark Verdienst** auch Nebenverdienst verschaffen. Die Arbeit wird mit Vorlage und Material nach jedem Ort vergeben und gut bezahlt. Näheres durch **Julius Ahorn, Mannheim.** Zur Antwort ist ein adress. Geschäfts-Couvert m. 20 Pfr. beizul. 18936

Putzdirektrice für feinen und gewöhnlich. Putz, die in besseren Geschäften selbständig gearbeitet u. im Verkauf sehr bewandert ist; wird per 1. April bei gutem Gehalt u. freier Station zu engag. gesucht. Off. m. Zeugnißabschrift. u. Gehaltsanspr. zu richten an Frau **Emilie Milewski** Lyck, Hauptstr. 61 (1125

Ein Lehrmädchen aus guter Familie für Papier- u. Kurzwaaren-Handlung wird zum 1. resp. 15. Februar gesucht. Off. unt. 1115 an die Exp. (1115

Eine geübte **Taillenarbeiterin,** aber nur solche, findet dauernde Stellung in meinem Atelier. **Minna Petzel,** Frauengasse 13.

Gesucht möglichst sofort anst. jng. Mädchen z. Hilfe im Haush., d. i. Handarbeiten bew. u. i. d. Wirthschaft n. unerfahr. ist. Offerten u. W 129 an die Exped.

Ein jg. Mädchen für den Vorm. gesucht Große Gasse 6 b, 1 Tr.

Suche für sogleich gesundes erfahrenes evangelisches **Kinderfräulein** oder Kindergärtnerin 2. Kl. nicht unter 20 Jahren, zur Pflege meiner Kinder, 9, 8 u. 5 Jahre alt. Bedingung: Verrichtung häuslicher Hilfeleistungen und Handarbeiten. Persönliche Vorstellung erwünscht. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnißabschriften zu richten an Frau **Clara Puttkammer,** Danzig, Langgasse Nr. 67.

Eine anspruchslose Vorleserin für 4 Mal in der Woche, von 6 b. 8 Uhr, wird gesucht. Meld. Heilige Leichnam-Hospital 21a, 32. Thüre, zwischen 11 u. 12 Uhr.

Kinderfräulein verlangt, gebildet, in Schneidern und Handarbeiten erfahren, ev. und gesund. Meldungen mit Zeugnissen an **E. A. M.** postlagernd Langfuhr.

Suche eine tüchtige **Directrice** für Stapel u. Mittel-Putz, und **gewandte Verkäuferinnen** für die Putzabtheilung, der polnischen Sprache mächtig. **M. Fischer, Berliner Waarenhaus** Allenstein. (1248

Bei höchst. Lohn u. fr. Reise suche Mädch. f. N. Berl. u. Schleswig, f. Danzig Stuben- u. Hausmädchen **H. Glatzhöfer,** Breitgasse 37.

Jede Dame findet bei mir **Nebenverdienst** durch Handarbeiten. Prospekt u. Muster g. 30 Pf. **J. Waldthausen, München 30,** Schillerstraße 28. (1245m

Ehrliche, saubere Aufwärterin mit guten Zeugnissen gesucht Schwarzes Meer 3, 2, 11—12 V.

Für ein Konfitüren-Geschäft w. e. anst. jung. Mädchen a. Lehrling gesucht. Off. u. W 175 an die Exp.

Komtoiristin, d. gut rechnen kann, melde sich. Off. unt. W 159 an die Exp.

Anst. Dienstmädchen mit nur guten Zeugnissen findet bei 2 alten Herrschaften sofort oder 1. Febr. Dienst Stiftsgasse 8, 1, l.

Stellengesuche

Männlich.

Junger Kaufmann von auswärts, firm in allen Komtoirarbeiten, tücht. Rechner, auch für Reise geeignet, sucht von sogleich oder 1. Febr. d. J. in Danzig oder größeren Stadt Westpreußens Stellung. Off. unter 4601b an d. Exp. (4601b

Tüchtiger Konditorgehilfe, 21 Jahre alt, in sämmtl. Fächern der Konditorei bewandert, sucht zum 1. Febr. unt. günst. Beding. d. Stll. Off. n. 4379b Exp. (4379b

Ein Buchbinder sucht in sein. freien Zeit Nebenbeschäftigung. Off. unt. W 142 an die Exp. d. Bl.

Jung. Mann, 28 J., verh., mit Berechtig. z. einjähr. Dienst, der einf. u. dopp. Buchführ. mächtig, sucht Beschäft. irgend welch. Art. Offerten unt. W 150 an d. Exp.

Tüchtiger Buchhalter mit schön. Handschr. sucht Stell. Offerten unt. W 139 an die Exp. (4749b

Vertrauensposten möchte tücht. Mann mit guten Schulkenntnissen übernehmen. Soldat gewesen, Pa. Zeugnisse über Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit und Nüchternheit vorhanden. Offerten unt. W 174 an die Exp.

Weiblich.

Junges anständ. Mädchen aus achtbarer Familie sucht Stellung in einem Konditorei- oder Bäckergeschäft. Off. bitte zu richt. an Strafanstaltsaufseh. **L. Niklewski-Mewe.** (4668b

Geb. jg. Dame sucht zum 1. April Stellung als Wirthin oder z. selbst. Führung eines kleiner. Haush. Off. u. 4727b an die Exped. (4727b

Stück- und Monatswäsche wird sauber gewasch u. i. Freien getrockn. Mattenb. 29, H., Th. 12.

Wäsche wird sauber gewaschen Langfuhr, Hauptstraße 88, Th. 3.

Geübte Putzarbeiterin die flott garnirt, 6 Jahre im Putz sucht Stelle, mögl. bei freier Stat. Off. u. W 149 an d. Exp. d. Bl. erb.

Jg. Frau b. um Stell. z. Wasch. u. Reinm. Gr. Hosennäherg. 1, 2, r.

Wäscherin von außerh. bitt. um Wäsche. Off. u. W 153 an die Exp.

Frau u. Mädchen bittet um Aufwartest. f. Nm. Husarengasse 8, 2.

Wäscherin w. Stückwsch. z. wasch. u. plätt. Spendhsneug. 4, 2, Plätt.

Näherin, die etw. schneid., b. in u. auß. d. H. Besch. Töpferg. 28, part.

1 Frau m. g. Zgn. s. Besch. z. Wasch. u. Reinm. Baumgartscheg. 45, 2.

Frau b. St. z. W. Gr. Rammb. 41.

55jährige rüstige Frau, Invalidenrente bezieh., möchte leichte Stelle geg. fr. Station u. kl. Taschengeld annehmen. Gefl. u. **S. S. M. 84 postlagernd Marienburg Wpr.** erb. (4669b

Näherin, d. auch schneid., bitt. um Besch. Zu erfr. Ritterg. 22b, pt.

Eine Frau bittet Stelle zum Waschen Baumgartschegasse 18, 4.

Empfehle tücht. Kochmamsells sowie Kinderfräulein mit guten Zeugn. und Kinderfrauen für Stadt u. Land. **J. Dan,** Heilige Geistgasse Nr. 9, Stellenverm.

Capitalien.

Darlehen jed. Höhe auf Lebens-Versich.-Police od. sonst. Sicherh. sowie Hypoth. jed. Gattung werd. überallhin **streng reell** besorgt. Off. u. S. D. 9[1], postl. Würzburg. 4728b

6—800 Mk. z. 6% u. extra Vergütung geg. gute Sicherheit und Wechsel zu leihen gesucht. Off. u. W 133 an die Exped. (4731b

Wer borgt einem Handwerker, Geschäftsm., 100 M. auf 6 Mon., bei Sicherheit u. gut. Zinsen geg. monatl. Abzahl. Off. unt. W 140.

3150 Thlr. m. ichverg. Off. u. W 134.

Rester in Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaaren empfehlen zu außerordentlich billigen Preisen (1259 **Ertmann & Perlewitz** Holzmarkt 23, 25, 26.

Betheiligung. Zur Uebernahme eines in bester, aufstrebender Entwickelung begriffenen, grösseren Unternehmens am hiesigen Platze wird behufs Auszahlung des bisherigen Theilhabers, der sich zurückziehen, einen Theil seiner Einlage aber kommanditarisch im Geschäfte stehen lassen will, ein **Theilhaber** mit etwa 40—50 000 Mk. Einlage gesucht. Offerten unter S 531 an die Expedition der „Danziger Neueste Nachrichten". (19049

Geld! Wer sofort Geld sucht auf Wechsel, Schuldschein od. Hypothek schreibe an **C. Wittenberg,** Berlin O. 34 (4024b

8000 Mk. Für eine sehr sichere zweite Stelle auf ein Grundstück gesucht vom Selbstdarleiher. Off. unt. V 719 an die Exp. (4423b

Hypotheken- und Baugelder offerirt (762 **Alois Wensky,** Generalagent, Danzig, Milchkanneng. 15, 3.

Für je 121 Mk. sind je 2000 Mk. rasch erreichb. Prospekt kostenfr. **Ung. Börs.-Journal, Budapest.** (3534b

Wechselcred. gew. Kfl. g. Untrpf. Ziegelstr. 5, 1, Halbe Allee. (4616b

Nach 102500 M. werd. 45000 auf e. äußerst, solide gebautes neues **Geschäfts- und Wohnhaus** in bester Lage, sehr gut verzinsl. Werth 182000 Mk. p. Okt. od. früh. ges. Off. unt. 1083 an d. Exp. (1083

20—25000 Mark zur 2. sicheren Stelle gesucht. Off. unt. V 967 an d. Exp. d. Bl. (4611b

6-10 000 Mk., 5%, goldsich. nach Oliva ges. Off. u. W 108. (4724b

Einsender der Offerte **V 740** aus Zoppot wird ersucht, unter selbig. Nummer sofort die richt. Benennung d. Straße in Zoppot mitzuth., d. anggb. Str. n. z. find. ist.

Suche z. 1. Apr. **23000 Mk.** gleich hint. Landsch. od. 5000 Mk. zu 5% z. sich. Stelle, Feuertaxe 140 000 Mk. Off. u. 4725b Exp. (4725b

3. Ausbau meines Grundstücks suche von sogleich **30-40000 Mk.** Baugeld. Off. unt. W 136. (4744b

1. Stelle 20 000 Mk. gesucht. **Feuerkasse 56 500 Mk.** Off. unter W 154 an die Expedit.

Goldsichere Hypothek v. **2000 Mk.** sofort zu cediren. Off. unt. W 165 an die Exped.

24000 Mk. werden auf 2 zusammenhäng., in vorzügl. Bauzustande befindliche und in der Nähe des Fischmarkts gelegene Häuser, hinter 36 000 M. Bankgeld per 1. Juli resp. 1. Okt. zu 5 Proz. gesucht. Feuerversicherung 60500 M. Angebote unter W 181 an die Exp.

Zur 2. sehr sicheren Stelle suche 6000 Mk. städt. Offerten unter W 189 an die Exp. d. Bl.

Suche 27000 Mk. zur 1. St. zu 5 Proz., nur vom Selbstdarl. Ag. verb. Off. u. W 188 an d. Exp.

13000 od. 7500 Mk. w. 2. St. hint. 12000 Mk. Bnkg z. 1. 3. a. e. st. Gdst. ges. Pr. 38000 Mk. Off. u. W 192.

45 000 Mark zur 2. Stelle gesucht. Off. unt. W 187 an die Exp. d. Blatt. (4771b

20-25000 M. suche zur 1. Stelle Miethe 2600 M., Versich. 40000 M. Ag. verb. Off. unt. W 172 a. d. Exp.

3000 Mark werden zur Ablösung einer 2. Hypothek gesucht. Off. unt. W 166 an die Exped. d. Blatt.

18000 Mark habe erststellig auf e. Grundstück in Danzig od. Langfuhr zu verg. Off. u. W 184 a. d. Exp. (4766b

Suche 12-15000 Mk. zur sich. 2. St. auf sehr fein. Grundstück. 10fach. Miethsertrag. Ag. verb. Offerten unt. W 171 an die Exp.

Unterricht

Klavierunterricht leichtfaßlich u. erfolgreich wird ertheilt **Fischmarkt 5, 1 Tr.**

Für einen Schüler welcher z. 1. April nach Sexta kommen soll, wird strenge Nachhilfe gesucht. **Wagener, Paradiesgasse 22, part.**

Anfängern u. Vorgeschrittenen ertheile gründlich **Klavier- u. Gesang-Unterricht.** Gleichzeitig empfehle mich als **Pianistin** zum Vierhändig-, Trio- und Quartettspiel. (588 Frau **Helene Foth,** ausgebildet im **Stern'schen** Konservatorium Berlin, Danzig, Fischmarkt 5, 3. Etage.

Für einen meiner befähigsten Schüler, welcher f. Z. hier seiner einjährig. Dienstpflicht genügte, 14 J. in Texas gelebt hat, in dopp. ital. Buchführung, deutscher, engl. u. französ. Handelskorrespond. vollst. firm ist, suche ich p. 1. Apr. eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung. **Bücher-Revisor Gustav Illmann,** Hundegasse 46. (820

Zu einem **französischen u. englischen Konversationszirkel** können sich noch einige Theilnehmer, resp. Theilnehmerinn. melden. Honorar 4 M. monatl. **Martha Eisenstaedt,** Vorstädt. Graben 43, pt.

Lehrfabrik Prakt. Ausb. v. Volontär. i. Maschinenb. u. Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr. Prosp. d. **Georg Schmidt & Co.,** Ilmenau i. Th. (1163m

Franz. Unterricht wünscht ein Herr in Langfuhr. Offerten mit Honoraranspr. u. W 158 an d. E.

Nachhilfestunden in Sprachen werden ertheilt. Offerten unt. W 148 an die Exp.

Stenographischer Damenverein Beginn des Unterrichts-Kursus (System **Stolze-Schrey**): **Donnerstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr.** Anmeldungen nimmt entgegen die Vorsitzende **Anna Haeneke,** Ketterhagergasse 6, parterre. (1218



I. Danz. Handels-Lehr-Institut für (1232 **Buchführung,** einf. u. dopp. (italienische) einschl. **Correspondenz,** Wechsellehre, Rechnen 2c. 2c. **Stenographie, Schreibmaschinen,** beste u. gebräuchlichste Systeme. Für Damen **Separat-Curse.** Honorar mäßig. Stellennachweis. **W. Pelny,** Handelslehrer und Bücherrevisor, 123 Breitgasse 123.

(1227 **Tanz-Unterricht.** Neue Kurse Sonntag, den 26. d. M., **Gewerbehaus,** Montag, den 27. d. M., **Kaiserhof.** Anmeldungen täglich von 11—2 Uhr Hundeg. 104, Saal-Et. **G. Konrad, Tanzlehrer,** Gauvorstand d. B. d. Tanzlehrer für Ost- u. Westpreußen.

Verloren und Gefunden

Verloren silb. Damenuhr mit silb. Kette, kl. Herzchen als Berlog. zus. m. schw. Gürt. m. Messingschl. Donnerst. Ab. a. d. W. Wtrpl. b. Schtzh. G. Bel abzg. A. d. n. Mottl. 7, 2. B. Ank. gw.

Ein schwarzer Jaquetärmel verloren Abzug. Poggenpfuhl 63, 3.

Verloren goldenes Ketten-Armband Donnerstag Abd. Gegend Stadtgraben-Hundeg. Abzug. geg. Bel. Stadtgraben 15, part. r. (4777b

1 blauer Beutel mit Inhalt ist Poggenpfuhl gefunden. Näh. Vorst. Graben 26, Werkst. (4707b

Eine goldene Brosche mit Stein ist Dienstag Abend verloren. Wiederbringer erhält Bel. Vorst. Graben 28, 1. **Probst**

Verloren. Schwarz. Federfäch. mit Schildpattgestell vom Elisabethwall durch den kleinen Irrgarten nach dem Krebsmarkt verloren worden. Abzugeb. gegen angemess. Belohn. Elisabethwall 5, 3.

Vermischte Anzeig.

Noch e. Dame find. vorz. Privatmittagstisch. Off. u. W 120 Exp.

Jede Kreuzstich-Stickerei wird sauber ausgef. Altes Roß 2, 3.

Junger Handwerker, Mitte 20er, katholisch, 2000 M. Vermögen, sucht die Bekanntschaft junger Damen im Alter von 18—22 Jahren zwecks Heirath. Offerten mit Photographie unter W 132 an die Expedition dies. Blatt. erbeten.

Klagen, Reklamationen, Verträge, Bitt- u. Gnadengesuche, sowie Schreiben jeder Art, auch in Inval.- u. Unfallsachen fertigt sachgemäß **Th. Wohlgemuth, Johannisgasse 13, parterre.**

Damen werden in und außer dem Hause modern frisirt. **Käthe Steinhorst,** Bischofsgasse 12.

Tochter eines Handwerkers mit 10 000 Mk. Vermög. möchte sich verheirath. Off. unt. W 128 Exp.

Gut. Privatmittagstisch f. 1-2 H. Pr. 50 Pf., Schichaug. 20, 1, zu hab.

Perfekte tüchtige Plätterin empfiehlt sich Altstädtischer Graben Nr. 78, 1 Tr. **Vogt.**

Gute Gartenerde ist abzuholen am Jakobsthor. **E. & C. Koerner,** Baugeschäft. (125.

Damen werden modern in u. außer dem Hause frisirt. Abonnementspreis 4 Mk. Fleischergasse 60 a, pt., r. (4572b

Große Bilder Paar 8 M. sowie Einrahmung. w. promptausgef. Langebrücke 10, n. d. K.-Th. (4665b

Tischlerarbeiten, Bau und Möbel sowie smtl. Reparaturen werden sauber u. billig ausgef. Häkergasse 43, Hof. (4763b

Klagen, Schreiben all. Art werden sachgemäß u. billig angefert. Breitgasse 127, Eingang Mauergang part., bei **H. Turszinsky.** (4776b

Schriftliche Arbeiten aller Art, auch Berechnungen werd. gewissenhaft ausgeführt. Off. unt. W 178 an die Exped.

Damen werden frisirt Schüsseldamm 18, 1 Treppe.

Eine Klavier- u. eine Geigenspielerin, welche **gut zum Tanz** spielen, werden für Sonnabend, den 15. Februar, von ca. 9 Uhr Abends an gesucht. Offert. mit Preisang. u. W 161 a. d. Exp. (481g

Rath in Damenangel. d. früh. Hebamme. Versand hyg. Art. Frau **Ilgner,** Berlin S, Kottbuser-Damm 88. (1247m

Hübsche Maskenkostüme (neu angefertigt) gebrauchte von 2 Mk. an, zu verleihen, Hundegasse 126, 3 Treppen.

Rath in Frauenleiden wird diskret ertheilt Off. u. V 664 an d. Exp. d. Bl. (4388b

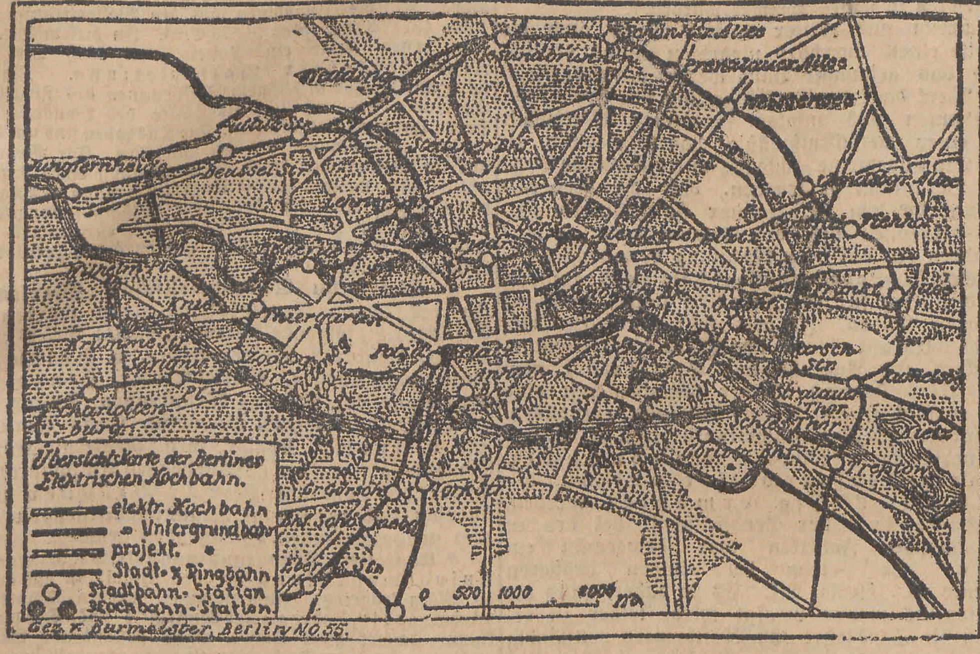
Reiche Heirath vermittelt Frau **Krämer,** Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf. (18634

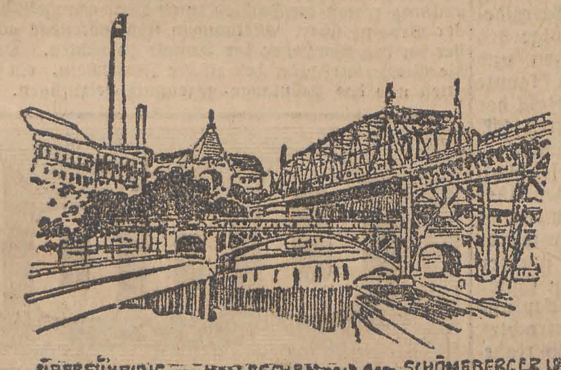
J. A. Bötzmeyer, Vorst. Graben 51. Hochzeitswagen, (19229 Trauerwagen, Spedition u. Möbeltransport. — Gegründet 1857. —

Aufruf Wer reiche Heirath sucht, Bürger- oder Adelstand, erhält sof. 600 reiche Partien a. Bild z. Ausw. Send. Sie nur Adr.: „Reform", Berlin 14. (3365b

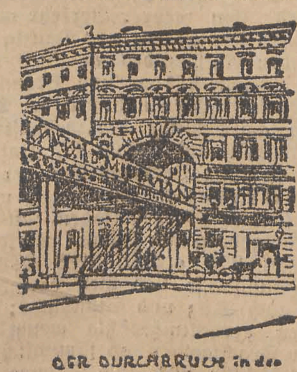
Zur Einweihung der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn in Berlin.

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Tage, an dem die Eröffnung des Betriebes auf der neuen Berliner elektrischen Hochbahn erfolgen soll. Der nebenstehend abgedruckte Plan zeigt, von wie großer Bedeutung diese Bahn für den Verkehr des südlichen Berlin ist, und wie sie in erster Linie mit geeignet sein wird, die überlastete Stadtbahn etwas zu entlasten. Die neue Bahn hat eine Spurweite von 1,435 m; sie führt als Hochbahn zum Theil auf der Mittelpromenade der Straßen, zum Theil hart am Ufer des Landwehrkanals

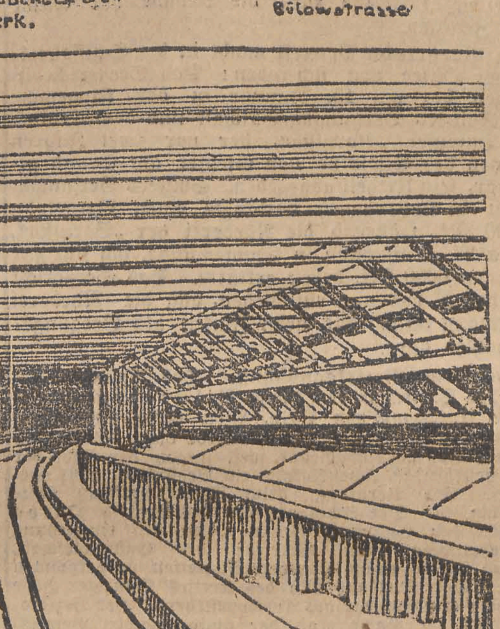




Überführung von Halleschen Tor nach dem Schöneberger Ufer über den Kanal u. Anhalter Bahn in das Kraftwerk.



Der Durchbruch in der Bülowstraße



entlang, bis sie am Nollendorf-Platz mit einem Gefälle von 1 : 38 zur Untergrundbahn wird und am Zoologischen Garten vorläufig ihr Ende erreicht. Die Verlängerung der Bahn bis zum Wilhelmsplatz ist bereits in Angriff genommen. Auch die beiden bemerkenswerthesten Baulichkeiten der Hochbahn, das Gleisdreieck am Potsdamer Bahnhof, welches es ermöglicht, daß Züge nach drei Richtungen, ohne die Gleise zu kreuzen, aneinander vorbeifahren können, und der Uebergang von der Hochbahn zur Untergrundbahn am Nollendorf-Platz werden unseren Lesern in zwei Zeichnungen zur Darstellung gebracht. Die ganze Strecke ist etwa 11 km lang und hat zur Zeit 13 Stationen. Die Züge sollen sich in etwa 5 Minuten folgen, die größte Geschwindigkeit wird auf einzelnen Stellen 50 km pro Stunde betragen, und die ganze Strecke ist demnach in 26 Minuten durchfahren. Für das Sicherungs- und Signalsystem ist in der denkbar besten Weise vorgesorgt und Zusammenstöße schon dadurch unmöglich gemacht, daß, wenn Züge zu nahe aneinander gerathen, sofort die elektrische Treibkraft aussetzt. Zweifellos wird dieses neue Bauwerk dazu beitragen, den Strom der Fremden, der Berlin alljährlich aufsucht, noch zu erhöhen.

Briefkasten.

110. 1. Ja, die Rechtsanwälte haben eine feste Gebührenordnung (Reichs-Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte vom 7. Juli 1879 und Preußische Landes-Gebühren-Ordnung vom 27. Sept. 1899.) 2. Die Gegenerklärung muß binnen einer Woche schriftlich eingereicht werden.

A. V. C. in D. 1. Nein, Sicherheit würden Sie nicht zu leisten haben. 2. Dagegen ist schwer etwas zu machen.

Wette beim Biertisch. Wir können solche familiären Angelegenheiten im Briefkasten nicht erörtern.

M. Eckenhagen. Wenden Sie sich an die Kolonial-Abtheilung des auswärtigen Amtes, wo Sie alles Nähere erfahren dürften.

M. S. Kleine Berggasse 1. Ja, Sie müssen ein schriftliches Gesuch an die Landesversicherungsanstalt Westpreußen in Danzig richten. Vorsitzender der Anstalt ist Herr Landeshauptmann Hinze.

H. V. Kauf bricht nicht den Miethsvertrag, Sie hätten also immer Kündigung laut Kontrakt.

E. 101. Wenn Sie nach Ihren Vorstrafen vom Richter gefragt werden, so müssen Sie diese selbstredend auch angeben.

H. O., Böttchergasse. Der Miether hat nicht richtig gehandelt. Er hätte Sie erst ersuchen müssen, die zerplatzten Scheiben durch dickere zu ersetzen. Hätten Sie sich geweigert, dies zu thun, so wäre Miether berechtigt gewesen, die Reparatur auf eigene Kosten zu machen und Ihnen diese von der Miethe in Abzug zu bringen. Diese Voraussetzungen treffen jedoch nicht zu. Sie brauchen sich also den Abzug nicht gefallen zu lassen. 2. Kündigen können Sie deshalb nicht.

E. M., Zoppot. Dafür ist heute keine Verwendung mehr.

Latein. Zu der am vorigen Sonnabend unter dieser Spitzmarke gegebenen Auskunft wird uns von geschätzter Seite noch mitgetheilt, daß zum Selbststudium im Lateinischen die Lateinbriefe von Berthold Otto sehr zu empfehlen sind, namentlich für Erwachsene mit sonstiger sprachlicher Vorbildung. Sie sind im Verlag von K. G. Th. Scheffen in Leipzig erschienen. — Dem Herrn Einsender besten Dank. Es freut die Redaktion des Briefkastens immer außerordentlich, wenn sie in so schätzenswerther Weise von ihren Lesern unterstützt wird.

J. A., 1. Damm. Diese Anzahl von vollgeklebten Karten genügt, um Anspruch auf Invalidenrente zu erheben.

E. P. 100. Sie können nicht so ohne Weiteres austreten, sondern haben nach den Vorschriften der Gewerbeordnung (§ 133) sechswöchentliche Kündigung.

A. H. 100. Zoppot. So lange Sie nicht Ihre Unterschrift unter den Vertrag gesetzt haben, haben Sie die Sache nicht gekauft.

A. M. 66. 1. Der deutsche Kaiser als solcher bezieht keine Zivilliste; der preußische König dagegen, in dessen Händen stets das Kaiserscepter ruht, hat aus der preußischen Zivilliste ein jährliches Einkommen von 15 716 000 Mk. 2. Ebenso wie die Eisenbahn-Regimenter und Luftschiffer-Abtheilungen giebt es auch Telegraphentruppen. Das erste Telegraphen-Bataillon und die Kavallerie-Telegraphenschule befinden sich in Berlin, das zweite Telegraphen-Bataillon steht in Frankfurt a. O., das dritte in Koblenz. Die Telegraphentruppen sind hauptsächlich zum Bau und Betrieb von Telegraphenlinien bestimmt, dementsprechend regelt sich ihre Ausbildung. Die rein militärische Ausbildung erfolgt in derselben Weise wie bei den Pionieren.

XX. St. Der Beamte scheint nach Ihrer Darstellung seine Befugnisse etwas überschritten zu haben. Mit einer Beschwerde müssen Sie sich an den Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen in Danzig wenden. 2. Es genügt, wenn die Leute im Besitz der Karten bleiben und wenn diese bei jeder Lohnzahlung zum Einkleben der Marken vorgelegt werden. Da aber der Arbeitgeber in erster Reihe zur Leistung der Beiträge und zum Einkleben der Marken verpflichtet ist, so empfiehlt es sich natürlich, die Karten einzubehalten.

Heubude 100. 1. Sie hätten unbedingt Anspruch auf Invalidenrente. Sie haben sich an die Landes-Versicherungsanstalt Westpreußen Danzig, Neugarten, mit einem entsprechenden Gesuch zu wenden. 2. Ja, Sie können den „Freund" noch verklagen, die Forderung ist noch nicht verjährt.

H. K., Wiesengasse. Wir bedauern, derartige geschäftliche Auskünfte nicht geben zu können.

Pr. Stargard H. 111. 1. Die zur persönlichen Fortsetzung Ihrer Erwerbsthätigkeit unentbehrlichen Gegenstände, wozu die von Ihnen bezeichneten unzweifelhaft gehören, dürfen Ihnen nicht gepfändet werden. 2. Die Regale würden auch zu diesen Gegenständen gehören. 3. Diejenigen Gegenstände gelten nur als gepfändet, die gesiegelt sind, also in Ihrem Falle nur der eine Sessel und das eine Regal. 4. Mehr pfänden als es der Höhe Ihrer Schuld entspricht, kann der Gerichtsvollzieher nicht. 5. Ja, das darf er.

H. Pf., Schidlitz. Lehrerinnen-Seminare befinden sich in Danzig folgende: Städtisches Lehrerinnen-Seminar Holzgasse 24/5 und Scherlersches Lehrerinnen-Seminar Poggenpfuhl 16.

G. W., Langfuhr. Die Stäbchen beim Auer-Gasglühlicht sind präparirte Schieferstifte.

H. T., Langgarten 150. Wann der nächste Hebammen-Kursus beginnt, können Sie beim Vorstand der Hebammen-Lehranstalt für Westpreußen in Danzig, Sandgrube, erfahren, wohin auch Gesuche zur Theilnahme daran zu senden sind. Der Ausbildungskursus dauert ungefähr 6 bis 9 Monate und kostet etwa 300 Mk., Hebammen, welche sich verpflichten, mindestens 3 Jahre als Bezirkshebammen zu dienen, werden auf Staatskosten unentgeltlich oder gegen ermäßigte Gebühr ausgebildet.

Schidlitz 500. Ja die Wasserleitung müssen Sie anlegen. Die Grube können Sie selbst anlegen. Wieviel die Reise von Danzig nach Südafrika kostet? Das richtet sich ganz danach, welchen Weg Sie einschlagen wollen.

Erbschaft. 1. In diesem Falle beträgt in Preußen die Erbschaftssteuer 2 Prozent. 2. Sie haben Ihren Erbschaftsantheil der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion mitzutheilen.

A. B., Rammbau. Ja, das können Sie.

O. L. Danzig. 1. Nein, Sie sind nicht berechtigt, das Kind zurückzuverlangen. 2. Eben mit Ausschluß der Gütergemeinschaft sind das gewöhnliche. 3. Nein, dazu sind sie nicht berechtigt.

E. S. 67. Die „grünen Husaren-Regimenter" stehen in Stendal (Magdeburgisches Husaren-Regt. 10) und in Düsseldorf (2. Westfälisches Husaren-Regt. Nr. 11).

H. S. 100. Sie können die Klage zurückweisen. Der Wirth kann Ihnen nur Sachen zurückbehalten, wenn Sie ihm Miethe für zwei Termine schuldig geblieben sind. Das Zurückbehaltungsrecht an den Sachen Ihrer Schwägerin steht dem Wirth nicht zu.

M. S., Gr. Berggasse. Die Einkommensteuer richtet sich natürlich nach dem Einkommen. Kosten für den Unterhalt der Kinder sind nicht abzugsfähig.

Neffe N. N. 1. Sie können sowohl den Ring als auch die Ihrer früheren Braut gemachten Geschenke zurückverlangen. 2. Auch die Unkosten, die Sie in Erwartung der Ehe gemacht haben, können Sie in angemessener Höhe ersetzt verlangen.

F. R., hier. 1 und 2. Das Verlangen des Kaufmanns ist durch nichts begründet und ungerechtfertigt. 3. Ihre Tochter hat allerdings auch keinen Anspruch auf Entgelt.

O. B. T. Wenn das Gericht auf die Zahlungen Beschlag gelegt hat, so dürfen Sie unter keinen Umständen an den Wirth zahlen, gleichgiltig ob dieser gegen den Beschluß des Amtsgerichts Widerspruch erhoben hat. Die Unkosten, die Ihnen entstehen würden, wenn der Wirth Ihnen die Pension kündigt, haben Sie selbst zu tragen. Wenn Sie trotz des Beschlusses des Amtsgerichts Zahlungen an den Wirth leisten, können Sie gezwungen werden, das Geld noch einmal zu zahlen.

K. D. Sie würden in dem Falle nichts bekommen, wohl aber Ihre Kinder. Sie müssen sich an das Amtsgericht wenden.

B. Marienburg. Das bewahrheitet sich insofern, als die Unterstützung der Kriegstheilnehmer steuerfrei ist.

F. K. Wir rathen Ihnen, sich darauf zu stützen, daß die Wohnung sehr naß war, wodurch eine verminderte Tauglichkeit und erhebliche Gefährdung der Gesundheit eingetreten ist. — Ihnen dürfen solche Sachen gepfändet werden, die nicht durchaus zur Weiterführung Ihres Hausstandes nothwendig sind.

J. K. G. 1. Ja, der Vertrag hat auch mündlich abgeschlossen Giltigkeit, vorausgesetzt, daß er nicht länger als ein Jahr gilt; sonst bedarf er der schriftlichen Form (§ 566). 2. Ja, das ist angängig.

W. v. L. 1. Selbstmordversuch wird in Deutschland nicht bestraft, selbst Anstiftung und Beihilfe zum Selbstmord wird nicht bestraft. Auch England kennt keine Strafen für Selbstmordversuch. Nur das Strafgesetzbuch von New York von 1881 setzt auf den Selbstmordversuch Strafen (Gefängniß bis zu 2 Jahren oder Geld bis zu 1000 Dollars,) wohl mit Unrecht, denn ein Selbstmörder, dem sein Plan gelingt oder mißlingt, verdient Mitleid und nicht Strafe. 2. Das älteste preußische Infanterie-Regiment ist das Grenadier-Regiment König Friedrich II (3. Ostpreuß.) Nr. 4 in Rastenburg, das im Jahre 1626 gegründet wurde.

F. W. B. Sie können nach Ihrem Vertrag jetzt nicht mehr die Wohnung zum 1. April kündigen, sondern erst am 1. April zum 1. Juli.

R. K. Ohne Genehmigung der Eltern können Sie in Deutschland keine Ehe eingehen, auch nicht auf Helgoland mehr. Wir rathen Ihnen dringend ab, einen solchen unüberlegten Schritt zu thun und sich vielleicht nach England zu wenden, wo dies möglich ist. Der Gesetzgeber hat wohl gewußt, was er that, als er die Altersgrenze, bis zu der man zur Eingehung der Ehe die elterliche Zuwilligung bedarf, auf 21 Jahre festsetzte.

Nichte K. B. Die Sitte des Zinngießens zu Neujahr stammt aus der germanischen Vorzeit.

G. R. Sie können den Koffer verkaufen.

P. 100. Wenn der betreffende Kanzlist, der Unterschlagungen begangen hat, zur Entgegennahme der Steuer befugt war, so brauchen Sie die Steuer nicht noch einmal zu zahlen.

M. M. 24. Langfuhr. Wenden Sie sich wegen der Ferienkolonien an Herrn Stadtrath Rodenacker.

A. St. Die Ausbildung zur Zeichenlehrerin müßte bei einer hiesigen Zeichenlehrerin erfolgen, deren Adressen Sie aus dem Danziger Adreßbuch, Theil V, Seite 61, ersehen können. Nach Beendigung der Ausbildung muß vor der hierfür eingesetzten Kommission beim Königlichen Provinzial-Schulkollegium eine Prüfung bestanden werden. Näheres hierüber können Sie ebenfalls bei uns erfahren.

O. H. Das große Unglück auf der Schloßteichbrücke zu Königsberg in Pr. ereignete sich am Abend des 13. September 1869. Es ist übrigens nicht, wie Sie annehmen, die ganze Brücke eingestürzt, sondern nur ein Theil des überlasteten Geländers (3 Joch) an der Seite der Worienerhalle. Der schreckliche Tag ist allen älteren Königsbergern noch in frischer Erinnerung. König Wilhelm I. weilte aus Anlaß der Manöver in den Mauern der alten Haupt- und Residenzstadt. Er war seit der Krönung, am 18. Oktober 1861 nicht in Königsberg gewesen, deshalb herrschte in der Stadt freudiges Leben und der Zuzug vom Lande war sehr stark. Am 13. September gab die Kaufmannschaft dem Könige im Börsengarten am Schloßteich ein Fest, dessen Glanzpunkt eine Gondelfahrt auf dem magisch beleuchteten Schloßteich werden sollte. Für den König war besonders eine Art Prachtgondel gebaut worden. Voran fuhr der Polizeipräsident v. Pilgrim in einem besonderen Nachen, die Generalität und die Spitzen der Verwaltungsbehörden folgten, das Publikum hatte sich in ungeheueren Mengen rings um den Schloßteich aufgestellt, um dem herrlichen Schauspiel — es war auch ein Brillant-Feuerwerk vorgesehen — beizuwohnen. Die Schloßteichbrücke ist bekanntlich nicht fahrbar. Hier war deshalb das Gedränge am stärksten. Als die Gondelfahrt gerade begonnen hatte und sich Alles nach der einen Seite der Brücke drängte, geschah das entsetzliche Unglück. Das Brückengeländer brach und mit einem einzigen furchtbaren Schrei, der bis zum Könige drang, stürzte ein großer Theil des Publikums in den Schloßteich. Trotz der sofortigen Rettungsversuche reihte sich alsbald in der Kolonade der alten Worrinerhalle Leiche an Leiche. Im ganzen waren 31 Personen ertrunken. Manche der zur Schau liegenden Leichen wurden erst nach Tagen von den Angehörigen rekognoszirt. Die Schilderungen der Katastrophe sind grauenvoll, es sollen sich die schrecklichsten Kämpfe im Wasser zwischen den mit dem Tode Ringenden abgespielt haben. Mit der Freude war es natürlich vorbei. Der König war tief erschüttert, er ließ sich vom Polizeipräsidenten Bericht erstatten und stiftete für die Hinterbliebenen und zur Beerdigung der Opfer eine beträchtliche Summe.

F. O. Nicht der Amtsvorsteher allein erhält die Gebühren, sondern (gemäß § 68 der Allgem. Verfügung vom 20. Decbr. 1899 über das Verfahren und die Gebühren der Dorfgerichte) das Dorfgericht als solches. Die Vertheilung der Gebühren unter die Mitglieder des Dorfgerichts erfolgt danach unter Beobachtung des bisher üblich gewesenen Verhältnisses. Ist dies zweifelhaft, so erhält der Schulze vorweg ein Fünftel; die übrigen vier Fünftel erhalten die bei dem betreffenden Geschäfte mitwirkenden Beamten zu gleichen Theilen. Es bleibt aber den Mitgliedern des Dorfgerichts überlassen, über die Theilung der Gebühren unter sich anderweitige Vereinbarungen zu treffen.

A. B. Ohra. Die benannten Artikel können Sie noch von der Expedition kaufen, sofern Sie im Stande sind, die Nummern der Zeitungen anzugeben, in denen sie erschienen sind.

Vormund Ohra. 1. Ja, Alimente muß er auf jeden Fall zahlen. 2. Der Vater ist verpflichtet, das uneheliche Kind bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres dem Stande der Mutter gemäß zu ernähren. Bis zu diesem Zeitpunkt kann noch immer auf Unterhaltung des Kindes geklagt werden. 3. Der Mann hat die gesammten Kosten in angemessener Höhe zu ersetzen.

H. R., Hohe Seigen. Die Adresse des Schriftführers des deutschen Ostmarken-Vereins ist Doktor Bovenschen, Berlin W. 62, Kleiststraße 5. Vorsitzender des Vereins ist Herr Rittergutsbesitzer v. Tiedemann auf Seeheim (Posen.)

R. H., Langgarten. 1. Die Dienstherrin darf Ihnen die Weihnachtsgeschenke nicht fortnehmen, wenn Sie zum April aus dem Dienst treten. 2. Gehen Sie zu einem Arzt.

H. K., Brandstelle. Ein solches Testament wäre rechtlich nicht gültig und Sie könnten nichts verlangen.

A. M., Schidlitz. 1. Der Hauswirth muß sich anständigerweise vorher anmelden. 2. Geldschulden sind Bringeschulden; Sie müssen dem Vermiether den Miethszins in seine Wohnung schicken.

J. H., Paradiesgasse. Nein, das ist nicht angängig.

S. P. P. Sie hätten sich mit diesem Gesuch an den Direktor der Schule zu wenden mit der Bitte um Befürwortung beim Magistrat.

E. . . . N. . . . Hier ist die Antwort des Räthselonkels: Erstens werden Zusendungen ohne volle Unterschrift nicht berücksichtigt und zweitens ist das Gedicht so, daß der Räthselonkel sich veranlaßt sieht folgende Erwiderung zum Ergötzen der Mitwelt und zum Schrecken der dichtenden Nichtenschaar in gleicher Weise loszulassen. Er schreibt:

O Du mein holdes Nichtelein,
Zu süß ist dein Gedichtelein,
Zwar dringt es mir nicht in das Herzen,
Vielmehr bekomm ich Magenschmerzen,
Statt Deinen Maienglöckchen,
Hat ich viel lieber ein Weidenstöckchen
Und trieb die dichtenden Blaustrümpfchen
Damit zusammen in ein Sümpfchen.

Wenn die Verse holprig sind, so können wir nichts dafür, sie sind genau Ihrem Originale nachgebildet.

Recht 100. Die allgemeine Regel, daß ein älteres Pfandrecht dem später entstandenen vorgeht, erleidet eine Ausnahme dann, wenn der spätere Pfandgläubiger von dem Vorhandensein des älteren Pfandrechts nichts wußte. Der Pfandgläubiger muß, wenn er sich der Gefahr späterer Verpfändung der Pfandsache nicht aussetzen will, die Sache in Besitz nehmen. 167.

Techniker H. in L. Wenn Sie nicht durch Ihr Verhalten Grund zu Ihrer sofortigen Entlassung gegeben haben, oder wenn Sie nicht nur auf 6 Monate engagirt sind, wie es den Anschein hat, können Sie Gehalt für weitere 4 Wochen beanspruchen. Ein besonderer Anspruch für die Vollendung der fraglichen Arbeit steht Ihnen keinesfalls zu, denn entweder bekommen Sie den vollen Monatsgehalt, weil Sie in Dienst waren, oder nichts, weil Ihnen am 9. November der Ablauf Ihrer Dienstzeit ausdrücklich mitgetheilt war. 168.

B. O. 17. 1. Der Sohn steht bis zum 21. Jahre unter väterlicher Gewalt. 2. Wenn der Sohn 25 Jahre alt ist, bedarf er zum Eingehen eines Verlöbnisses nicht mehr der elterlichen Einwilligung. 3. Nein, dadurch machen sich die Eltern der Braut nicht im geringsten strafbar.

E. B. Langfuhr. Wenden Sie sich an das Kaiserliche Kommando der I. Werft-Division Kiel.

Architekt. Wenden Sie sich an ein Fachblatt, die Lehrmittellitteratur ist zu umfangreich, als daß wir Ihnen bestimmte Werke empfehlen könnten.

F. G. 50. Der Sitz des Schiedsgerichts für die Brauerei- und Mälzerei-Berufs-Genossenschaft ist in Berlin (Vorsitzender Königl. Reg.-Rath v. Gostkowsk, Berlin).

Rp. 1. Selbstverständlich werden die Betreffenden stets mit Festungshaft bestraft. 2. und 3. Als satisfaktionsfähig gilt im Allgemeinen jeder Mensch, der Satisfaktion giebt. Eine Grenze innerhalb der einzelnen Gesellschaftsklassen zu ziehen, ist eigentlich unmöglich.

E. G. 1902. Das Gesetz über den Wucher schreibt eine bestimmte Zinsgrenze nicht vor, im Allgemeinen faßt man 6 Proz. als Höchstgrenze auf.

R. W. v. F. 100. Sie scheinen eine eigenthümliche Auffassung zu haben. Selbstverständlich kann das Mädchen klagen und Sie würden zum Unterhalt des Kindes verurtheilt werden.

M. B. 1. Krampfadern machen nicht dauernd untauglich für den Militärdienst. 2. Die Feuerwerker ergänzen sich aus Unteroffizieren der Feld- und Fußartillerie, welche den unteren Lehrgang der Oberfeuerwerkerschule besucht und die Prüfung zum Oberfeuerwerker bestanden haben. Die Beförderung zum Oberfeuerwerker erfolgt im Allgemeinen nach dem Dienstalter als Feuerwerker und den beim Abgang von der Schule gemachten Rangierungsnummern.

Lehrling. Auch der Lehrling muß den Lehrvertrag unterschreiben, denn bei der Abfassung schriftlicher Lehrverträge wird noch vielfach die neue Bestimmung der Reichsgewerbeordnung unbeachtet gelassen, wonach jeder Lehrvertrag außer von dem Lehrherrn oder dessen Stellvertreter und dem gesetzlichen Vertreter (Vater oder Mutter oder Vormund) des Lehrlings auch von dem Lehrling selbst unterschrieben werden muß. Nach maßgebenden Entscheidungen ist eine Vertragsurkunde nicht als schriftlicher Lehrvertrag im Sinne der §§ 126 bis 133 der Reichsgewerbeordnung anzusehen, wenn die Unterschrift des Lehrlings fehlt. Auch können sich an einen derartigen Vertrag nicht diejenigen Rechtswirkungen knüpfen, die einen schriftlichen Lehrvertrag zur Voraussetzung haben.

A. N. Marienburg. Wenn Sie mit Ihrer Frau in Gütergemeinschaft leben, ja.

F. Sch. 67. Ja, der Abzahlungshändler kann Ihnen die Sachen wegnehmen, muß Ihnen aber die schon gezahlten Raten zurückzahlen, abzüglich der Aufwendungen, die er gemacht hat, des Ersatzes für etwaige Schäden der Sachen und abzüglich der Vergütung für die Ueberlassung des Gebrauchs oder der Benutzung. Sie können Ihren Mann nur vertreten, wenn Sie in Gütergemeinschaft leben und Vollmacht haben.

J. E. Paradiesgasse. Sie können ihre geleisteten Ratenzahlungen zurück verlangen. Der Verkäufer kann davon aber abziehen die Aufwendungen, die er infolge des Verkaufs gemacht hat (wie Transportkosten) und eine entsprechende Vergütung für den zweimonatigen Gebrauch der Sachen. Sind die Sachen nicht beschädigt, so darf er Ersatz für Beschädigungen nicht abziehen.

A. S. Alter Abonnent. 1. Der Wirth oder sein Stellvertreter hat in diesem Falle nicht das Recht, Ihnen Vorwürfe zu machen oder Ihnen ohne Einhaltung der Kündigungsfrist die Wohnung zu kündigen. 2. Das Vermessungsboot „Nautilus" ist schon lange Zeit außer Dienst gestellt.

E. W., St. Michaelsweg. Sie brauchen die Sache nicht abzunehmen. Uebrigens scheint das ganze Geschäft mit dem wohlthätigen Zweck für krüpplige Kinder Schwindel zu sein. Sie thun daher besser, stets den Grundsatz zu befolgen, am Platze und in guten Geschäften zu kaufen.

W. B. in D. Gegen das Urtheil des Oberlandesgerichts ist die Berufung an das Reichsgericht in Leipzig zulässig.

E. T. Der Steuererheber war zu seinen Erklärungen nicht befugt und sind dieselben für die Behörde nicht verbindlich. Weitere Beschwerden sind zulässig; wir versprechen uns aber davon keinen Erfolg. Ersuchen Sie vielmehr den Vorstand des Parochialverbandes, Sie für das neue Jahr steuerfrei zu lassen, da Sie andernfalls sich wegen der Ungerechtigkeit der Steuererhebung bis in die höchsten Instanzen beschweren würden. 169.

Lokales.

Die Bauausführungen auf der Weichsel in den Rechnungsjahren 1899 und 1901.

Aus einer Denkschrift, die dem Landtage über die Bauausführungen an den preußischen Strömen in der Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1901 zugegangen ist, entnehmen wir über die Weichsel Folgendes:

In der letzten, dem Landtage am 5. Januar 1900 vorgelegten Denkschrift ist bereits darauf hingewiesen, aus welchen Gründen bei keinem der deutschen Ströme die Abführung des Hochwassers und Eises so große Schwierigkeiten bietet und so viele Gefahren für die Niederungen des Flußgebiets in sich birgt, wie bei der Weichsel. Die Bedeutung der Stromregulirung für die Verbesserung dieser Verhältnisse tritt daher auch bei der Weichsel noch mehr wie an anderen Strömen in den Vordergrund. Durch den Ausbau eines einheitlichen und gleichmäßigen Strombettes, durch den Ausgleich des Gefälles und durch die Vertiefung der Fahrrinne wird der Bildung von Eisstopfungen mit ihren den Deichen gefährlichen Anstauungen des Wassers entgegengewirkt, der regelmäßige Abfluß des Wassers befördert und die Erhaltung der Ufer gesichert, somit der Landeskultur des von dem Strom bedrohten und geschädigten Niederungsgebiets außerordentlich genützt und gleichzeitig auch den Interessen der Schiffahrt gedient.

In der Denkschrift vom December 1891 ist ausgeführt, daß bei dem gänzlich verwilderten Zustande der russischen Weichsel und ihrer Nebenflüsse ein Erfolg für den preußischen Theil des Stromes nur unter dem Aufwande bedeutender Kosten, die auf 11 960 000 Mark veranschlagt sind, erzielt werden kann. Für die in dieser Denkschrift vorgesehenen Nachregulirungs-Arbeiten waren bis zum 1. April 1899 4 195 000 Mark flüssig gemacht und bis auf rund 12 000 Mark verausgabt. Für die beiden Berichtsjahre waren im Etat weitere 1 954 800 Mark verfügbar. Hiervon wurden rund 1 869 400 Mark verwendet. Der Rest von 85 400 Mk. ist auf das Rechnungsjahr 1901 übernommen. Mit den verwendeten Geldmitteln sind für 14 früher begonnene Bauten vollendet, 1 fortgesetzt und 14 neue Bauausführungen hinzugetreten, von denen 3 bereits zu Ende geführt sind. Hierbei sind im Ganzen 63 Buhnen vollständig neu gebaut, 16 in Packwerk hergestellt, 16 ältere begradigt und gepflastert, 8 verlängert, 13 Buhnenköpfe ausgebaut, 18 Zwischenwerke neu angelegt, 18 weitere nur in Packwerk ausgeführt und 5 ältere gepflastert. Ferner gelangten zur Ausführung 1981 m Deckwerk und die Grundflächen für weitere 1350 m Deck- und Parallelwerk; schließlich wurden noch 100 m Grundausdeckungen und verschiedene kleinere Ergänzungen ausgeführt.

Die günstige Wirkung der bisher ausgeführten Regulirungsarbeiten sowohl für die Schiffahrt wie für die Landeskultur tritt u. a. deutlich in die Erscheinung, daß die Eisbrechdampfer der Strombauverwaltung, die in den ersten Jahren nach Aufnahme der planmäßigen Eisbrecharbeiten ihre Thätigkeit stromauf meistens nur bis Pieckel, in günstigen Fällen bis Kurzebrack ausdehnen konnten, in den letzten Jahren bald bei schon erreichter Verbesserung der Fahrrinne wiederholt bis Thorn und darüber hinaus vorgedrungen sind, den Strom von der Mündung bis zur russischen Grenze von der Eisdecke befreit und dadurch die glatte Abführung des russischen Eises ermöglicht haben. Die Wirkung der Eisbrecharbeiten — deren Kosten im Regierungsbezirk Danzig zu einem Drittel von dem Marienburger, dem Danziger und dem Elbinger Deichverbande getragen werden, soweit sie den Betrag von 15 Pfg. für ein Hektar der zu diesen Verbänden gehörigen Gesammtfläche nicht übersteigen — ist, wie im allgemeinen anerkannt wird, eine so günstige und für die Abwendung der Eis- und Hochwassergefahren so segensreiche, daß die weitere Entwickelung und Ausbildung des Eisbrechbetriebes nach jeder Richtung zu fördern sein wird. In erster Linie ist dies von dem weiteren Ausbau des Strombettes, welcher die Verbesserung der seichten Uebergänge und allgemein die Herstellung größerer Fahrwassertiefen zum Ziele hat, zu erwarten. Daneben wird durch Verwendung bezw. Beschaffung von Eisbrechdampfern mit möglichst geringem Tiefgange darauf hinzuwirken sein, daß auch bei den meist sehr niedrigen Wasserständen des Winters die Eisbrecharbeiten frühzeitig aufgenommen und möglichst weit stromauf ausgedehnt werden können.

Zur Sicherung der Weichselufer auf der Durchstichstrecke zwischen den Dünen an der neuen Mündung standen in den beiden Berichtsjahren (1. April 1899 bis 31. März 1901) rund 239 000 Mk. zur Verfügung. Mit dieser Summe wurden unter Ersparung von rund 21 000 Mk. das 440 Meter lange Deckwerk am rechten Ufer und das 740 Meter lange Werk am linken Ufer fertiggestellt.

Die auf 35 000 Mk. veranschlagte Erweiterung der Werkstättenanlage auf der Schiffswerft zu Gr. Plehnendorf ist mit der bewilligten Summe fertiggestellt.

Die Verhandlungen mit den Deichverbänden des Weichselmündungsgebiets über die Höhe ihrer Beiträge zu den auf 9 Millionen Mark veranschlagten Kosten der als Voraussetzung für die Abschließung der Nogat erforderlichen Regulirung des Hochwasserbettes der Weichsel von Gemlitz aufwärts bis Pieckel sind inzwischen zum Abschluß gelangt und haben zu dem Gesetze vom 25. Juni 1900 geführt, nach welchem die Deichverbände mit einem Kostenbetrage von rund 3,5 Mill. Mark herangezogen werden. Mit der Ausführung des Gesetzes ist bereits im Jahre 1901 begonnen worden.

In zwei der Denkschrift beigefügten Tabellen wird über die Schifffahrtsverhältnisse in der Weichsel und Nogat berichtet. Aus der ersten Tabelle geht hervor, daß wie an den meisten anderen preußischen Strömen auch an der Weichsel und Nogat die Schiffahrtsverhältnisse im Jahre 1900 in Folge geringer Niederschläge und der dadurch bedingten geringen Wasserführung des Stromes ungünstig gewesen sind, während das Jahr 1899 im Allgemeinen bessere Wasserstände für die Schifffahrt aufweist. Das macht sich bemerkbar in der zweiten Tabelle, welche Auskunft über die beförderten Gütermengen giebt. Während das Jahr 1899 sowohl im Güterverkehr wie im Flößereibetriebe noch eine Zunahme aufweist, ist im Jahre 1900 ein nicht unerheblicher Rückgang eingetreten, der zum großen Theil auf die niedrigen Wasserstände dieses Jahres zurückzuführen ist. Sie wirkten besonders ungünstig auf den Flößereibetrieb ein, da die Weiterbeförderung großer Mengen von Floßholz aus dem russischen Stromgebiet unmöglich wurde.

* **Kein Winter.** Trüber Himmel, Regen, Sturm und dabei eine abnorm hohe Temperatur kennzeichnen den gegenwärtigen Winter und bilden begreiflicher Weise den Gegenstand vielfacher Erörterungen beim Publikum und in den Blättern. Die milde Temperatur insbesondere der beiden ersten Januardekaden steht im schroffsten Gegensatz zu der scharfen Kälte während der gleichen Zeit im Vorjahre und ebenso verhält es sich mit der Vertheilung des Luftdrucks. Der meteorologische Mitarbeiter der „Köln. Ztg." schreibt über diese Erscheinungen:

Im Januar 1901 drang von Nordosten her ein Gebiet hohen Luftdrucks (das sibirisch-russische Barometer-Maximum) gegen Westen hin vor mit niedrigem Luftdruck an seiner Südseite; während des gegenwärtigen Januars drängt hoher Luftdruck von Süd und Südwest heran und tiefe Depressionen ziehen nördlich davon gegen Osten. Diese entgegengesetzten Druckvertheilungen veranlassen ein Vorherrschen entgegengesetzter Winde und Witterungsverhältnisse: das sibirisch-russische Barometer-Maximum bringt schwache östliche Winde mit aufklärendem Himmel und dementsprechend winterlicher Kälte, das südatlantische Maximum bringt feuchte warme Luft mit bedecktem Himmel, und die nordwärts davon auftretenden tiefen Depressionen haben feuchtwarme stürmische Winde im Gefolge. Diese vom Atlantischen Ocean kommende Wärme ist es, welche uns die milde Januar-Temperatur brachte, und je stärker die südwestlichen und westlichen Winde auftreten, um so reichlicher strömt die warme Luft über Mitteleuropa. Daher kann man, wenn im Winter bei uns plötzlich starke Erwärmung eintritt, mit Sicherheit annehmen, daß über England oder der Nordsee stürmische Winde herrschen. Eine periodische Wiederkehr warmer (und kalter) Winter findet nicht statt, ebensowenig kann man aus dem Witterungscharakter während des Winters auf den des kommenden Sommers mit Sicherheit Schlüsse ziehen. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht allerdings dafür, daß, wenn innerhalb eines längern Zeitraums der Luftdruck sehr hoch über dem mittleren Stande verblieben ist, dann in der Folge niedriger Luftdruck für eine gewisse Zeit erwartet werden kann, weil der jährliche mittlere Barometerstand bei uns nur innerhalb mäßiger Grenzen schwankt. Wenn daher etwa im Winter während langer Zeit sehr hoher Luftdruck herrschte, so könnte derselbe wohl im Frühling oder Sommer unter dem Mittelwerthe bleiben, also niedrig sein. Solcher aber bedingt in der bessern Jahreszeit meist kühles nasses Wetter. Die Wahrscheinlichkeit, daß auf einen milden Winter mit hohem Luftdruck ein kühler Sommer folgt, ist also etwas größer als ihr Gegentheil, aber keineswegs ist sie groß genug, um darauf eine Witterungsprognose zu bauen. Ob die berühmten ältesten Leute sich eines so milden Januar erinnern, wie der diesjährige bis jetzt war, bleibe dahingestellt; jedenfalls berichtet die Geschichte von nicht wenigen überaus milden Wintern. So war nach Gregor von Tours der Winter des Jahres 584 so warm, daß im Januar Rosen blühten. Gemäß der Magdeburger Chronik war der Winter 1186 überaus mild, in Frankreich blühten während desselben die Bäume und im Mai fand schon die Ernte statt. Dasselbe war im Jahre 1301 der Fall. Der Winter 1427 brachte in Mitteldeutschland keinen Frost und 1529 stand im März der Roggen in Aehren. Ein plötzlicher Wetterumschlag Anfangs April verursachte allgemeinen Schrecken, weil die Saat verloren schien, allein das Wetter wurde wieder warm und die Ernte litt keinen Schaden. Vom Jahre 1596 wird aus Frankreich berichtet: „Man hatte in diesem Jahre den Sommer im April, den Herbst im Mai, den Winter im Juni." Im Monat Februar 1622 standen die Bäume in Frankreich in Blüthe und in Norddeutschland heizte man nicht mehr die Oefen. Der Winter 1823 bis 1824 war im ganzen nördlichen Europa mild; doch gab es viele Stürme und Niederschläge und Anfangs Februar wurde in Rußland strenger Frost beobachtet. Ungewöhnlich mild war der Winter 1872 bis 1873, dem der sehr strenge Winter 1870 bis 1871 voraufging und dem dann ein äußerst rauher Frühling folgte.

* **Die Preußische Portland-Zement-Fabrik in Neustadt Wpr.** versendet gegenwärtig ihren Geschäftsbericht; sie sagt in demselben u. a.:

Der allgemeine Niedergang des Baugewerbes hat einen gewaltigen Sturz der Zement- und Ziegelpreise veranlaßt, wie er bisher nicht dagewesen ist, und außerdem den Absatz wesentlich geschmälert. Wenn auch die Produktion voll verschlossen war, blieben viele Abnehmer stark im Verzuge, und wir mußten, um unsere Kunden zu behalten, von energischen Schritten absehen. Kohlenpreise haben noch immer nicht ihren normalen Stand erreicht, doch konnten wir dank unserer Neuanlagen wenigstens einen Theil der Schwierigkeiten mildern. Der Arbeiterstand war bis zum Juli ein sehr unnünstiger, sodaß für die Nebenbetriebe Leute fehlten. Die Amortisationsquote von 10 000 Mk. ist wie üblich abgeschrieben, auch sind dem Reservefonds die statutengemäßen 5 Proz des Reingewinns zugeführt. Der Gewinn pro 1901 beträgt 38 421,77 Mk., davon gehen an Abschreibungen 19 244 Mk. ab, sodaß 19 177,62 Mk. bleiben. In Anbetracht der allgemeinen wirthschaftlichen Depression schlagen wir vor, von einer Dividendenausschüttung absehen zu wollen und den Gewinn von 19 177,62 Mk. in folgender Weise zu verwenden: Dem Reservefonds 5 Proz. 958,88 Mk., Tantieme an den Vorstand und Beamte 4099,21 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 14 119,53 Mk. Ueber die Aussichten pro 1902 läßt sich wenig sagen. Die Hälfte der Produktion ist bisher zu etwa gleichen Preisen wie 1901 verschlossen, doch scheint der todte Punkt erreicht zu sein. Ob eine Besserung sich schon jetzt bemerkbar machen wird, ist vorerst nicht zu beurtheilen. Hoffentlich sehen wir billigere Kohlenpreise, die dem Unternehmen wesentlich zu statten kommen würden.

Man schreibt uns weiter dazu: Wenn auch die Zementpreise einen unerhört niedrigen Stand erreicht haben und das gesammte Baugewerbe darniederliegt, ist es dem Werk dank der Verbilligerung der Produktion durch Neubauten und infolge sparsamer Wirthschaft gelungen, einen verhältnißmäßig hohen Gewinn zu erzielen. Die allgemeine schlechte wirthschaftliche Lage hat aber Veranlassung gegeben, daß die Generalversammlung, die am 17. Januar stattgefunden hat, einstimmig beschlossen hat, den Gewinn nicht zu vertheilen, sondern ihn auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Die Schiffer-Lade-Genossenschaft zu Bromberg** (E. G. m. b. H.) hat für das Jahr 1901 keinen günstigen Erfolg erzielen können. In dem jetzt verschickten Geschäftsbericht wird als Grund angegeben die Versetzung des Rohzuckers zur Ausfuhr aus Spez.-Tarif I nach Spez.-Tarif III. Dadurch ist der Genossenschaft eine erhebliche wirthschaftliche Benachtheiligung entstanden. Um mit der niedrigen Bahnfracht konkurriren zu können, mußte die vorjährige Herbstwasserfracht von 34 Pfg. bis Danzig-Neufahrwasser auf durchschnittlich 24—25 Pfg. ermäßigt werden. Der Frachtverlust der Genossenschaft bei den in Frage kommenden Fabriken war demgemäß ein enormer. Er betrug bei einigen größeren Etablissements ca. 150 000 Mk. Es ist daher, falls die neue Tarifpolitik weiter befolgt wird, leider zu erwarten, daß die Schifffahrt vom Wettbewerb vollständig ausgeschaltet wird. Ein regerer Verkehr mit Getreideladungen von Tilsit, Königsberg und Danzig infolge des landwirthschaftlichen Nothstandes in Westpreußen und Posen nach den Weichselstädten und Bromberg konnte den Ausfall an Zuckerfrachten nicht decken. Die Zahl der Genossen betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 967 mit je einem Antheil und 96 700 Mk. Haftsumme. — Danzig hat von allen Verladestellen der Gesellschaft den stärksten Verkehr. In Danzig wurden über zwei Millionen Zentner Güter verladen, fast noch einmal so viel wie in Königsberg und Pillau. An Fracht wurde in Danzig 372 691 Mk. erzielt. 988 Kähne wurden beladen. Die Hauptmasse des hier verladenen Gutes bildete Kohlen, auch Salz und Stückgüter; Zucker und Getreide wurden verhältnißmäßig wenig verfrachtet. Die Summe der Frachtgelder an sämmtlichen Verladestellen betrug 1 043 462 Mk., die Summe der Güter 6 315 015 Zentner.

* **Ein Bergelohn-Prozeß** macht in den Schiffahrtskreisen der Ostsee von sich reden: Das Seegericht in Kopenhagen hat am 15. Januar in der Klagesache zwischen Svitzers Bergungsgesellschaft und dem Swinemünder Dampfer „Borussia", der vor zwei Jahren nördlich von der Südspitze von Gjedser auf Grund gerathen war, sein Urtheil abgegeben. Svitzers Bergungsgesellschaft in Kopenhagen verlangte einen Bergelohn von 45 000 Mk., während die Rhederei der „Borussia", die Firma W. Kunstmann in Swinemünde, sich nur zur Zahlung von 6000 Mk. bereit erklärte. Das Seegericht in Kopenhagen hat nun entschieden, daß die Rhederei W. Kunstmann 30 500 Mk. nebst Zinsen als Bergungslohn zu zahlen habe.

s. **Aus dem Bezirksausschuß.** Das Ansuchen des Restaurateurs S., ihm in dem Hause Milchkannengasse Nr. 16 den Ausschank von Wein, Bier, Grog und feinen Likören zu gestatten, hat die Polizeibehörde nicht beanstandet, der Stadtausschuß aber abgelehnt, weil wegen der Nähe der schon dort bestehenden Schanklokale ein Bedürfniß nicht vorhanden sei. Die Berufung beim Bezirksausschuß hatte keinen Erfolg. — Der Amtsvorsteher des Bezirks Oliva klagte gegen den Gastwirth F. zu Oliva auf Entziehung der Genehmigung zum Betriebe der Gastwirthschaft, weil in dem Lokale einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe erkannte nach dem Antrage des Amtsvorstehers. Der Bezirksausschuß hielt die Sache trotz der umfangreichen Beweisaufnahme noch nicht für spruchreif und beschloß zur Aufklärung des Sachverhältnisses noch weitere Zeugen zu vernehmen. — Für das Grundstück Langfuhr Hauptstraße Nr. 11, in welchem bisher die Schankwirthschaft betrieben worden ist, wurde jetzt wieder die Konzessionirung nachgesucht mit der Begründung, daß auf dem fraglichen Grundstücke die Realschankgerechtigkeit ruhe. Der Stadtausschuß wies den Antrag ab, weil einmal kein Bedürfniß vorhanden und die Realschankgerechtigkeit auch nicht genügend nachgewiesen sei. Der Bezirksausschuß beschloß, über die behauptete Realschankgerechtigkeit noch näheren Beweis zu erheben.

d. **Westpreußische Herdbuchgesellschaft.** Die Geschäftsleitung hat den in der Generalversammlung vom 20. December in Aussicht gestellten größeren Viehverkauf von Westpreußischen weiblichen Herdbuchthieren an die Großherzoglich Sächsische General-Direktion in Heinrichau (Bezirk Breslau) abgeschlossen, und zwar über 24 Stück erstklassige tragende bezw. frischmelkende Rinder im Alter von höchstens vier Jahren zu 450 Mk., 12 Stück ca. 1/2 Jahr alte Kuhkälber zum Preise von 150 Mk. und 1 Bullen zum Preise von 500—600 Mk. Sämmtliche Thiere müssen von eingetragenen westpreußischen Herdbucheltern abstammen. Die Lieferung hat Ende Juni stattzufinden. Hoffen wir, daß unsere Züchter nach Schlesien nur hervorragendes Material liefern, damit dieser erste Abschluß zu einer dauernden Verbindung führt. Dadurch hätte die Westpr. Herdbuchgesellschaft sich ein Verdienst um die ganze Provinz erworben.

* **Etat der Wasserleitung und Kanalisation für 1902.** Die Wasserleitung und Kanalisation gehört zu den werbenden Anlagen, ihr Etat zeigt in Einnahme 546 600 Mk., in Ausgabe 341 350 Mk., so daß ein Ueberschuß von 205 250 Mk., oder 9750 Mk. weniger als im Vorjahre erwartet wird. Die Einnahme ist um 39 200 Mk. höher veranschlagt als im Vorjahre. Auf die Einnahmen aus den Wasserleitungen kommen dabei 437 059 Mk. (plus 16 578 Mk.). In diesem Titel figurirt zum ersten Male ein Posten von 2000 Mk. aus der Zigankenberger Wasserleitung. Zigankenberg wird mit Wasser aus einem Tiefbrunnen des Ziegeleibesitzers Hartmann versorgt und die Hälfte des Wasserzinses ist an Herrn Hartmann abzuführen. Die Ausgaben sind um 48 950 Mk. größer angenommen als im Vorjahre. Die Mehrausgaben sind im Wesentlichen durch die Verzinsung eines Kapitals von 240 500 Mk., welches für die Wasserversorgung und Kanalisation von Schidlitz und für das neue Wasserzuleitungsrohr nach Neufahrwasser aus der 1899er Anleihe entnommen ist, durch Ausgaben für die Kanalisation und durch das Extraordinarium veranlaßt worden.

* **Kleinbahn Aktiengesellschaft Marienwerder.** In der letzten Generalversammlung wurden in den Aufsichtsrath folgende Herren gewählt: Dr. Brückner, Königl. Landrath, Marienwerder, v. Halem, Königl. Regierungs-Assessor, Marienwerder, Hinze, Landeshauptmann der Provinz Westpreußen, Danzig, Rohrbeck, Oekonomierath, Gremblin, Kreis Marienwerder und v. Unruh, Königl. Geh. Regierungsrath a. D., Königsberg. In der anschließenden Aufsichtsrathssitzung wurde der Landrath Herr Dr. Brückner zum Vorsitzenden und der Königl. Regierungs-Assessor v. Halem zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

* **Königliche Präparandenanstalt Pr. Stargard.** Die Aufnahmeprüfung bei der Anstalt ist auf den 13. bis 15. März festgesetzt. Aufgenommen werden Schüler, welche mindestens 14 1/2 Jahre alt und konfirmirt sind. Der Unterrichtskursus dauert zwei Jahre. Nach bestandener Entlassungsprüfung treten die Schüler in eins der evangelischen Seminare der Provinz über. Meldungen sind spätestens acht Tage vorher an den Vorsteher der Anstalt zu richten. Demselben sind die Geburtsurkunde, der zweite Impfschein, ein Gesundheitsattest und das Schulabgangszeugniß beizufügen.

Berliner Börse vom 24. Januar 1902.

Deutsche Fonds.

D. Reichs-Schatz. r. 1904/5	4	102.40
D. Reichs-A. cv. u. b. 1905	3 1/2	101.80
do.	3 1/2	101.80
do.	3	91.10
Pr. cons. Anl. cv. u. b. 1905	3 1/2	101.75
do.	3 1/2	101.75
do.	3	91.10
Bad. St.-Anl.	4	105.10
Bayr. St.-Anl.	4	105.10
Sächsische Rente	3	89.75
Ostpreuß. Prov.-Obl. 1—8	3 1/2	98.00
do. do. 8	4	102.80
Pomm. Prov.-Anleihe	3 1/2	98.30
Posen. Prov.-Anleihe	3 1/2	98.00
do. do	3	87.75
Westpr. Prov.-Anleihe 5 u. 6	3 1/2	98.10
Landschaftl.-Central-	4	103.30
do. do.	3 1/2	99.10
do. do	3	88.70
Ostpreußische	4	103.25
do.	3 1/2	98.50
do.	3	88.60
Pommersche	3 1/2	99.30
do.	3	88.60
do. Landcredit	3 1/2	—
do. neuländisch	3 1/2	98.30
do. do.	3	—
Posensche 6.—10.	4	103.00
do.	3 1/2	99.00
do. Ser. C.	3 1/2	98.80
do. Ser. A. u. B.	3	89.00
Westpreußische rittsch. 1.	3 1/2	99.00
" " 1.B.	3 1/2	99.00
" " 2.	3 1/2	99.00
" neuländ. 2.	3 1/2	98.50
" rittsch. 1. 2.	3	—
" neuländ. 2.	3	88.40

Ausländische Fonds.

Argentinische Anleihe	5	—
" kleine	5	—
" abgest.	5	81.00
" " kleine	5	82.90
" innere	4 1/2	70.50
" kleine	4 1/2	70.50
" äußere	4 1/2	—
" 500 L.	4 1/2	71.70
" 100 L.	4 1/2	71.80
" 20 L.	4 1/2	73.00
" 1897	4	65.90
Chinesische Anleihe	5 1/2	103.25
Chinesische Anleihe 1895	6	104.90
" " 1896	5	98.80
" " 1898	4 1/2	88.40
Egypter garantirt	3	—
" priv.	3 1/2	—
"	4	—
Griech. 1881 u. 84	1 3/5	39.20
" Goldrente L. 500	1.30	30.60
" " L. 100	1.30	30.60
" " L. 20	1.30	30.60
Griech. Monop.	1 3/4	42.90
" " 500 Frcs.	1 3/4	43.60
" Gld Pi. r. Lar.	1 3/5	37.80
Holländische Anleihe	3	—
Ital. Hyp.-Obl. 1899	4	89.90
Ital. Rente	4	100.70
" 4000—100 Frcs.	4	100.70
" " neue	4	—
Lissab. 1. und 2.	4	73.60
Mexikaner 1899	5	98.60
" 200, 100 L.	5	98.70
" 20 L.	5	99.30
Oesterr. Gold-Rente	4	102.70
" Papier-Rente	4 1/2	—
" "	4 1/2	101.10
" Silber-Rente	4 1/5	100.80
" "	4 1/5	—
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	100.40
" " 2—8	4	100.40
Portugiesen 4 1/2 %	fr.	41.90
Rum. amort. Rente	5	95.40
" " 400 M.	5	96.50
" " 1892/93	5	95.40
" " 00 M.	5	96.50
" " c 1889	5	83.30
" " de 1890	4	82.75
" " de 1891	4	82.60
" " de 1894	4	82.50
" " 1000 Frcs.	4	82.60
" " 500 Frcs.	4	83.90
" " de 1896	4	82.60
" " 1000 Frcs.	4	82.60
" " 500 Frcs.	4	82.75
" " de 1898	4	82.60
" Schatzanw.	5	98.75
" 810 M.	5	98.75
" 405 M.	5	98.80
Russ. cons. Anleihe 1880 kr.	4	—
" " 1r.	4	—
" Gold-Anl. von 1894	3 1/2	—
" " von 1896	3	—
" cons. E. 25 u. 10 r.	4	—
" " 5 r.	4	—
" " 1 1 r.	4	—
" " 3 1891	4	—
" Staatsr. E. 1 826	4	96.00
Russ. cv. Staats.	3 4/5	95.00
Schweden 1880	3 1/2	100.60
Schwed. Staats. 1886	3 1/2	98.75
" " 1890	3 1/2	98.90
Serb. Goldpfandbr.	5	97.50
Serb. Staatsr. 95	4	66.75
Spanische Schuld	4	78.90
Türkische Anleihe C.	1	27.65
" " D.	1	25.20
" Adm. 1888	1	100.10
" " kleine	5	100.10
Ungar. Gold-Rente	4	101.00
" " 500 fl.	4	101.40
" " 100 fl.	4	101.80
" Kronen-Rente	4	97.20
" 1000—100	4	97.20
" Staats-Rente	3 1/2	87.40
" Gold-Inv.	4 1/2	103.25

Inländ. Hypotheken-Pfandbr.

Dtsch. Grundschuld f. 8.	4	37.50
" " 5.6.unk.1904 f.8.	4	37.50
Dtsch. Hypotheken-Bank	4	113.50
" " conv.	4	99.75
" " 8.	3 1/2	93.25
" " 9. unk. 1905	3 1/2	93.75
" " 10. unk. 1908	4	100.00
" " 11. 12. unk. 1910	4	100.50
Hambg. Hyp. unk 1900	4	99.00
" " S.251-340uk.1905	4	100.00
" " alte und conv.	3 1/2	93.50
" " S. 46-190uk.1905	3 1/2	93.50
" " S.301-330uk.1908	3 1/2	93.50
Meininger Hyp. conv.	3 1/2	93.60
" " 2. 6.	4	100.00
" " unk. 1905	3 1/2	93.75
" " unk. 1907	3 1/2	93.60
" " 7. unk. 1906	4	100.50
Nordd. Grundcredit 3.	4	96.80
" " 4. 5. unk. 1903	4	96.80
" " 6. unk. 1904	4	98.25
" " 7. unk. 1904	3 1/2	91.00
" " 8. unk. 1906	3 1/2	92.00
" " 9. unk. 1907	3 1/2	92.00
" 10.11.6.uk.1909/10	4	99.50
Pomm. 5. 6. unk. 1900	4	85.25
" 7. 8. unk. 1904	4	84.75
" 9. 10. unk. 1906	4	84.00
" 11. 12. unk. 1908	3 1/2	79.30
" 2. 3. unk. 1906	3 1/2	79.10
Pr.Bodencred. 13.unk. 1900	4	100.00
" " 14.unk. 1905	4	100.00
" " 11.	3 1/2	94.25
" " 15.unk. 1904	3 1/2	94.10
Pr.Bodencred. conv. u. 16.	3 1/2	94.10
" " 17.unk. 1906	4	100.00
" " 18.unk. 1910	4	100.50
Pr. Zentralbd. 1886. 89	3 1/2	94.30
" " 1894	3 1/2	94.30
" " 1896 unk. 1906	3 1/2	94.30
" " v. 1890	4	100.70
" " 1899 unverlb.	4	101.60
" " 1901 unk. 1910	4	101.60
" Kommun.-Obl. 1887/91	3 1/2	97.50
" " 1896 unk. 1906	3 1/2	97.50
" " 1901 unk. 1910	4	103.50
Pr. Hypoth.-Aktien-Bank	4 1/2	—
" "	4	—
" "	4	84.20
	3 1/2	77.00
Pr.Pfdbrbk.-Pfdbr. uk.1905	3 1/2	93.50
" " " " 1908	3 1/2	93.50
" " " " 1908	4	99.50
" " " " 1909	4	100.10
" " " " 1910	4	100.30
Pr.Pfdbrb.-Klb.-Ob.u.1904	3 1/2	92.00
" " " 1908	4	99.50
Pr.Pfdbrb.-Km.-Ob.u.1907	3 1/2	96.50
" " " 1910	4	103.00
Westdtsch. Bod.-Cr. 1.	4	100.20
" " 2. kündbar	3 1/2	100.20
" " 3. unk. 1905	3 1/2	93.80
" " 4. unk. 1907	3 1/2	94.00
" " 5. unk. 1909	4	100.50

Eisenbahn- und Transport-Actien.

Allg. Deutsche Kleinb.-G.	6	16.50
Allg. Lokal- u. Straßenb.	8 1/2	141.50
Große Berliner Straßenb.	10 1/2	196.00
Königsberger Pferdebahn	—	18.00
Königsberg-Cranz	6.4	126.80
Lübeck-Büchen	6 1/2	—
Marienburg-Mlawka	3	65.75
Oesterr.-Ungar. Staatsb.	6.4	143.00
Gotthardbahn	6 4/5	169.40
Ital. Meridion	6.6	127.10
Ital. Mittelmeer	5	90.00
Anatolische	4 1/2	—
" 60%	4 1/2	88.10
Hamb.-Amerk. Packetf.	10	113.50
Nordd. Lloyd	8 1/2	112.20
Hansa-Dampfsch.	14	129.00

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg-Mlawka	5	111.10
Ostpr. Südbahn	5	109.00
Bresl. Warschau	5	83.60

Industrie-Actien.

Allg. Elektr. Gesellsch.	12	189.50
Bendix Holzbearb.	4	94.00
Berliner Holzkomptoir	2	62.50
Bochumer Gußst.	13 1/3	186.50
Cassel. Trebertrockn. fr Zs.	—	0.80
Danziger Aktienbr.	7 1/2	121.75
Danziger Oelmühle	0	7.10
Danziger Oelm. St.-Pr.	0	63.25
Dynamit-Trust	10	166.25
Elektr. Kummer	0	1.25
Gelsenkirchen Bergwerke	13	172.20
Harpener	12	163.40
Hoecherl-Bräu	5	—
Hoerder Bergwerke Lit.A.	10	115.50
Inowrazlaw-Salzw.	4 1/2	113.50
Königsberger Walzmühle	13	109.00
Kunterstein-Brauerei	2 1/2	82.75
Laurahütte	14	199.00
Orenstein u. Koppel	10	124.90
Schalker Gruben	32 1/2	332.50
Schütt Holzindustrie	8	—
Siemens u. Halske	8	145.50
Stettiner Cham.	25	253.75
Stettiner Vulkan B.	14	190.90
Ventzki, Maschinenfabr.	8	96.50

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
" "	3 1/2	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	94.40
" " 1874	3	—
" Ergänzungsnetz	3	—
" " St. 3.	5	110.30
" " Gold	4	102.00
Oest. Südbahn (Lb)	3	68.60
do. neue	3	68.50
do. Obligationen	5	103.75
do. Gold-Obligationen	4	93.75
Ital. Eisenbahn-Oblig. kl.	2,4	63.75
Ital. Mittelm.-Gold-Obl.	4	98.80
Kronpr. Rudolf	4	98.90
Moskau-Rjäsan	4	100.25
" Smolensk	4	—
Raab Oedenb.	3	76.10
Anatolische Bahnen	5	100.90
Anat. Ergänzungsnetz	—	99.80
North. Gen. Lien.	3	73.40
Northern Pacific 1.	4	103.90
Ung. Gal. Verbd.	5	—

Bank-Actien.

Bergisch-Märkische	8 1/2	146.40
Berliner Bank	6	89.50
Berliner Handels-Ges.	8	145.50
" Kassen-Verein	6 1/2	141.50
Breslauer Diskonto	4	79.00
Danziger Privatbank	7	—
Darmstädt. Bank Mk.	6	131.70
Deutsche Bank	11	207.90
Dsch. Effecten-Bank	4	102.75
" Genossenschaftsb.	5	102.50
" Hypothekenbank	6 1/2	114.10
" Nationalbank	8	122.25
" Ueberseebank	8	130.00
Diskonto-Gesellschaft	9	186.10
Dortmunder Bankverein	8	111.00
Dresdner Bank	8	136.90
Hamburger Hypotheken	8	150.80
Hannoversche Bank	6	116.50
Königsbg. Vereins-Bank	6 1/2	112.10
Landbank	7	113.00
Leipziger Bank fr. Zs.	9	2.00
Mitteldeutsche Creditbank	6	110.40
Nationalbank f. Deutschl.	6 1/2	108.75
Nordd. Creditanstalt	7 1/2	104.00
Oesterr. Creditanstalt	10	206.90
Ostbank f. Handel u. Gew.	7	104.00
Ostdeutsche	7	107.00
Preuß. Boden-Credit	7	133.75
" Zentr.-Bd.-C.80%	9	161.00
" Hypoth.-Akt.-B.	6 1/2	11.40
" Leihhaus	6	109.00
" Pfandbrief-Bank	7	118.25
Reichsbank	10.08	115.00
Russ. Bank f. a. Hd.	4	106.20
Schaaffhaus. Bankverein	7 1/2	120.00

Anlehens-Loose.

Bad. Präm. Th. 100	4	142.50
Bayr. " " 100	4	164.00
Don.-Regul. ö. fl. 100	5	140.00
Köln. Mind. Th. 100	3 1/2	132.00
Mein. Pr.-Pfd.	4	130.40
Oesterr. v. 1854 ö. fl. 250	3.2	—
" " 1860 ö. fl. 500	4	147.90
Oldenburger Th. 40	3	130.10
Russ. 64er Präm.-Anleihe	5	—
" 66er "	5	370.00
Türk. Fr. 400 (t. E. 76)	—	106.75

Unverzinsliche per Stück.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	—
Augsburger fl. 7	29.60
Braunschweiger Th. 20	131.00
Finnländische Th. 10	71.20
Freiburger Fr. 15	—
Genua Le. 150	—
Mailänder Fr. 45	45.00
" Fr. 10	—
Meininger fl. 7	28.10
Neuchateler Fr. 10	31.00
Oesterr. v. 64 ö. fl. 100	—
" Credit v. 58 ö. fl. 100	251.00
Pappenheimer ö. fl. 7	—
Ung. Staat ö. fl. 100	312.25
Venetianer Le. 30	28.40

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten per Stück	—
Souvereigns	—
Napoleons	16.23
Dollars	—
Am. Noten kl.	4.1775
Am. Coupons zb. Newy	4.18
Engl. Banknoten	20.41
Franz. "	81.40
Italien. "	79.75
Nordische "	112.30
Oesterr. "	85.30
Russische "	216.15
" Zollcoupons	323.90

Wechsel-Kurse.

Amsterd.-Rottd.	100 Fl.	8 T.	168.40
" "	100 Fl.	3 M.	167.75
Brüssel-Antw.	100 Fr.	8 T.	81.10
" "	100 Fr.	2 M.	80.80
Skandin. Plätze	100 Kr.	10 T.	112.25
Kopenhagen	100 Kr.	8 T.	112.25
London	1 L. Strl.	8 T.	20.40
"	1 L. Strl.	3 M.	20.27
New-York	1 Doll.	vista	4.1875
"	1 Doll.	2 M.	—
Paris	100 Fr.	8 T.	81.25
"	100 Fr.	2 M.	—
Wien	100 Kr.	8 T.	85.25
"	100 Kr.	2 M.	—
Italien. Plätze	100 Lire	10 T.	79.35
" "	100 Lire	2 M.	—
Petersburg	100 S.R.	8 T.	—
"	100 S.R.	3 M.	214.00
Warschau	100 S.R.	8 T.	215.90

Diskont der Reichsbank 3 1/2 %.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag den 26. Januar.

St. Marien. 10 Uhr Herr Konsistorialrath Reinhard. (Motette: „Das Wort Gottes ist lebendig" von Dr C. Ad. Lorenz.) 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heil. Geistgasse 111, Herr Konsistorialrath Reinhard. Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienst Herr Konsistorialrath Reinhard. Freitag Abends 6 Uhr Bibelstunde in der geheizten großen Sakristei (Eingang Frauengasse) Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule auf dem St. Johannis-Kirchhofe Herr Prediger Auernhammer. Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Abends 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. — Montag den 27. Januar, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs für die Königl. Gewehrfabrik Herr Archidiakonus Blech. — Freitag Abends 5 Uhr Bibelstunde in der großen Sakristei Herr Archidiakonus Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. Abends 8 Uhr Versammlung, Andacht von Herrn Diakon Falkenhahn. Vortrag: „Kaiser und Reich," von Herrn Lehrer Kugler. Montag Abends 8½ Uhr Uebung des Posaunenchors. Dienstag und Freitag Abends 8½ Uhr Uebung des Gesangschors. Donnerstag Abends 8½ Uhr Bibelbesprechung: Ev. Johannes, Kapitel 6, 22 ff., von Herrn Pastor Scheffen. Sonnabend Abends 9 Uhr Wochenschluß. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9½ Uhr früh. Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. (Geheizt.) Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst. Jünglings-Verein: Nachmittags 6½ Uhr Geburtstagsfeier Sr. Majestät, Herr Prediger Hevelke. St. Barbara-Kirchenverein: Donnerstag Abends 8 Uhr Gesangsstunde Herr Organist Krieschen. Mittwoch Abends 7 Uhr Gottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Hevelke.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 11½ Uhr Unterredung mit den konfirmirten Töchtern im Pfarrhause derselbe. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Naudé. Nachmittags 5 Uhr derselbe. Donnerstag Abends 8 Uhr Missionsstunde in der Sakristei Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Bluth. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Donnerstag Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschengasse.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Stengel.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Grunewald. Dienstag 7 Uhr Bibelstunde. Freitag 7 Uhr Lesegottesdienst.

Evangel.-luther. Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Luth. Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre derselbe. Freitag Abends 7 Uhr Bibelstunde derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung Herr Stadtmissionar Ulitzsch. Dienstag Abends 8½ Uhr Gesangstunde.

Baptisten-Kirche, Schießstange Nr. 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule Herr Prediger Voigt. Nachmittags 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Vorträge über biblische Gegenstände Herr Prediger Haupt.

Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. Morgens 8½ Uhr Gebetsstunde, im Anschluß daran Jünglings- und Jungfrauenstunde. 11½ Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Abends Weihestunde des Jugendbundes. Dienstag 8 Uhr Abends Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Abends Gebets- und Bibelstunde des Jugendbundes. Donnerstag 8 Uhr Abends Gebetsstunde.

Freitag 8 Uhr Abends Gesangstunde. Sonnabend 8 Uhr Abends Posaunenstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahles. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Von Montag bis Freitag jeden Abend 8 Uhr Evangelisationsversammlungen von Herrn Prediger Gutsch, Elbing. Jedermann ist freundlich eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.

Evang.-luth. separirte Gemeinde, Dienergasse 12, 1 Tr. Vorm. 10 Uhr und Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Jedermann ist freundlich eingeladen.

The English Church. 80 Heilige Geistgasse. Divine Service Sundays 11 a. m. — The Seamen's Institute. 17 Weidelstrasse, Neufahrwasser. Mission Service Sundays 8 p. m. Frank, S. N. Dunsby, Reader in Charge and Missioner.

Schidlitz. Heilandskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann. Beichte 9½ Uhr im Confirmandensaal. 12 Uhr Mittags Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Kirchenkonzert. Montag den 27. Januar, Vormittag 10 Uhr Gottesdienst zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde im Confirmandensaal. Ev. Arbeiterverein Freitag Geburtstagsfeier Seiner Majestät, Vortrag: Herr Lehrer Bannat. Aufnahme neuer Mitglieder.

Langfuhr. Lutherkirche. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Dannebaum. Nach dem Gottesdienst heil. Abendmahl. Beichte um 10 Uhr im Confirmandensaal. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Dannebaum. Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Luke. Abends 7½ Uhr Männer- und Jünglingsverein im Confirmandensaal Herr Pfarrer Dannebaum. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal Herr Pfarrer Dannebaum.

Neufahrwasser. Himmelfahrts-Kirche. Vormittags ½10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jünglingsverein im Seemannsheim Schleusenstraße 13. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde.

St. Hedwigs-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Doering. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Heubude. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Herr Pfarrer Schicks. Dem Gottesdienst schließt sich die Feier des heiligen Abendmahls an.

Ohra. St. Georgskirche. 9 Uhr Beichte. 9½ Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Pfarrer Kleefeld. Nachm. 2 Uhr Missionsandacht für die Mission in Kraal im Vereinssaal Herr Pfarrer Dolmann. Montag 7½ Uhr Gesangstunde. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde im Vereinssaal. Mittwoch 7½ Uhr Kindermissionsverein, 8 Uhr Andacht im Vereinshaus. Donnerstag 6 Uhr Jugendverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Sonnabend 3 Uhr Kinderchor.

Praust. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Dr. Claaß. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungfrauenverein in der Wohnung der Gemeindeschwester. 4½ Uhr Versammlungsstunde im Vereinszimmer im Markt Nr. 96. 6½ Uhr Jugendabtheilung des Jünglingsvereins. 7½ Uhr Männer- und Jünglingsverein im Vereinszimmer. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde ebendaselbst.

St. Albrecht. Evangelische Kapelle. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Donnerstag Abends 7½ Uhr Wochen-Gottesdienst. Herr Prediger Depdolla.

Dirschau. St. Georgen-Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers. Beichte 9½ Uhr. Nachm. 6 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst. Nachm. 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Herr Pfarrer Morgenroth.

Baptisten. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 3 Uhr Andacht Herr Prediger Helmetag.

Handel und Industrie.

Wochenbericht der Berliner Börse.

Nach dem überhasteten Tempo, in dem sich die Aufwärtsbewegung der Industriepapiere in letzter Zeit vollzogen, charakterisirt sich das gegen Ende der abgelaufenen Woche hervorgetretene Realisationsbedürfniß nur als eine natürliche Reaktion gegen die vorangegangenen Uebertreibungen, die den guten Erfolg hatte, den Markt vor einer gefährlichen Ueberspannung der spekulativen Kräfte zu bewahren. Daß die derzeitige Geschäftslage nicht dazu angethan ist, einem unbegrenzten Optimismus das Wort zu reden, kann bei den Einsichtigen kaum einem Zweifel unterliegen. Es hat denn auch an Stimmen nicht gefehlt, die angesichts des kritiklosen Hausseeifers des Publikums und der durch ihn begünstigten extravaganten Preistreiberei recht fragwürdiger Papiere vor den verhängnißvollen Folgen einer überstarken Kursbewerthung, wie sie die letzten Wochen gezeitigt, eindringlich warnten, und daß diese Warnungen nicht ungehört verhallten, fand in der Minderung der Kauflust des Publikums auf dem Kassaindustriemarkt, der bis hierher der eigentliche Zentralpunkt der Haussethätigkeit gewesen, seinen unverkennbaren Ausdruck. Mit der Wahrnehmung des schwächeren Begehrs auf dem Kassamarkt stellte sich dann auch in weiteren Kreisen der Spekulation die Erkenntniß ein, daß man die unbestreitbar eingetretene Besserung auf dem Eisenmarkte in ihrem Einfluß auf die Erträgnisse der Werke reichlich überschätzt und bei der Escomptirung der Zukunftschancen der nüchternen Erwägung doch wohl zu wenig Rechnung getragen habe, daß vorerst wohl nur von einem Aufhören verlustbringender Preise die Rede sein könne. Diese sachlichere Auffassung der Lage bewirkte auf dem Markte der Industriewerthe zahlreiche Rückgänge, die indessen mehr den Charakter einer allgemeinen Preisregulirung als den einer generellen Abschwächung der Tendenz bekundeten. Eine solche hinderte an sich schon der enorme Zeichnungserfolg der neuen 3 proc. inländischen Anleihen, dessen guten Eindruck auch die Erwägung, daß mit einem reellen Anlagebedürfniß von 15 Milliarden Mark in Höhe der Zeichnungen im Ernste nicht zu rechnen ist, nicht zu beeinträchtigen vermag, um so weniger als die derzeitige Geldflüssigkeit in erster Reihe zu dem glänzenden Zeichnungserfolg beigetragen, kaum als eine rasch vorübergehende Erscheinung anzusehen ist; man hat vielmehr allen Grund zu der Annahme, daß die Reichsbank aus der jetzigen Gestaltung der Verhältnisse in näherer Zeit Veranlassung nehmen dürfte den bereits von 4 auf 3½ Prozent herabgesetzten Diskontsatz wieder zu ermäßigen. Die günstige Lage des Geldmarktes, die sich auch in der jüngsten Diskontermäßigung der Bank von England ausspricht, kam in dieser Woche vor allem dem Rentenmarkt zu Gute, auf dem in Folge des Subskriptionsresultats die inländischen Anleihen zumal in recht fester Haltung und zu steigenden Kursen verkehrten. Die Festigkeit unserer Anleihen, von denen 3proz. Reichsanleihe im freien Verkehr bis 91¼ Proz. gehandelt wurde, bot im weiteren Verlauf dann dem Gesammtmarkt eine starke Stütze und ließ das Geschäft insbesondere auf dem Montanmarkt wieder größeren Umfang annehmen. Hier konnten vor allem leitende Hüttenaktien ihre Einbußen wieder einholen und theilweise wie vor allen Dortmunder Union und Laurahütte, den vorwöchigen Preisstand ansehnlich überschreiten. Kohlenpapiere, die unter den Meldungen über durch die abnormen Witterungsverhältnisse gesteigerte Absatzschwierigkeiten litten, blieben hinter den Eisenwerthen stark zurück, eine Ausnahme bildeten hier Gelsenkirchener, für welche die Dividendenerklärung sowie die beschlossene Kapitalserhöhung von 6 Millionen Mk. speziell anregten. Aus letzterem Grunde wurden auf dem Bankenmarkt, der sich nach vorübergehender Abschwächung am Schlusse wieder befestigte, Diskonto-Kreditanleihe besonders bevorzugt.

Wochenbericht vom Berliner Getreidehandel.

Die Lage des heimischen Marktes blieb auch in der hinter uns liegenden Berichtswoche unsicher und unklar, was nicht zum Geringsten auf die mangelnde Anregung der Auslandsmärkte zurückzuführen ist. Die Verflauung in Nordamerika hat hier der Kauflust im Allgemeinen und insbesondere für Weizen merklichen Abbruch gethan, gleichwohl konnten sich die Preise für Lokowaare und Mailieferung auf dem Stand der Vorwoche gut behaupten und nur der Julipreis erlitt eine geringe Abschwächung. Für Roggen war die Tendenz entschieden fest, weil es an russischen Angeboten fehlte und die Zurückhaltung des Verkaufes den Preisstand so stark stützte, daß auch hier das vorwöchige Niveau trotz der wenig belangreichen Nachfrage behauptet wurde. In Hafer blieb das Geschäft schleppend, doch zeigten Preise im Lieferungshandel schließlich auf einige Frage per Mai Besserungen gegen die Vorwoche um 1,50 Mk. Rüböl war still und matt. Es fehlt an Unternehmungslust, sodaß selbst das bescheidene Angebot, das in der Woche hervortrat, kleine Abschwächungen veranlaßte. Spiritus hatte sich die ganze Woche hindurch reger Kauflust zu erfreuen, die zumeist das Angebot überwog. Der Preis für 70er Spiritus loko hob sich infolge dessen zunächst von 31,8 auf 32,7 Mk., um dann gegen den Schluß bis auf 33,9 Mk. emporzuschnellen. Die starke Steigerung am Schluß der Woche ist wohl in der Hauptsache auf die Bekanntgabe der Form, in der man steuergesetzgeberisch einzugreifen beabsichtigt, zurückzuführen.

Bericht über Preise im Kleinhandel in der städtischen Markthalle für die Woche vom 19. Januar bis 25. Januar. Kartoffeln, 100 Kilo, höchster Preis 4.80 Mk., niedrigster Preis 4.00 Mk., Rinder-Filet 1 Kilo 2.40 Mk., 2.00 Mk., Rinder-Keule, Oberschale, Schwanzstück 1.20 Mk., — Mk., Rinder-Brust 1.10 Mk., 1.00 Mk., Rinder-Bauchfleisch 1.10 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Keule und Rücken 1.80 Mk., 1.20 Mk., Kalbsbrust 1.30 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Schulterblatt und Bauch 1.20 Mk., 1.00 Mk., Hammelkeule und Rücken 1.40 Mk., 1.30 Mk., Hammelbrust und Bauch 1.20 Mk., 1.00 Mk., Schweinerücken- und Rippenspeer 1.60 Mk., 1.50 Mk., Schweineschinken 1.30 Mk., — Mk., Schweineschulterblatt und Bauch 1.30 Mk., — Mk., Schweineschmalz 1.80 Mk., 1.60 Mk., Speck, geräuchert 1.80 Mk., 1.60 Mk., Schinken, geräuchert, 1.80 Mk., 1.60 Mk., Schinken, ausgeschnitten 2.00 Mk., — Mk., Butter 1 Kilo 2.40 Mk., 1.80 Mk., Margarine 1.50 Mk., 0.88 Mk., Eier 1 Mandel 1.10 Mk., 0.95 Mk., Rehziemer Stück 11.00 Mk., 10.00 Mk., Rehkeule Stück 7.00 Mk., 6.00 Mk., Hase 3.00 Mk., 2.50 Mk., Rebhuhn — Mk., — Mk., Truthahn 6.00 Mk., 4.00 Mk., Kapaun 2.00 Mk., 1.75 Mk., Suppenhuhn 1.30 Mk., 1.20 Mk., Brathuhn 1.00 Mk., 0.80 Mk., Gans 5.00 Mk., 4.00 Mk., Ente 2.50 Mk., 2.00 Mk., 2 Tauben 0.80 Mk., — Mk., Hirse — Pfg., — Pfg., Hafermehl — Pfg., Karpfen 1 Kilo 1.60 Mk., — Mk., Aale 2.40 Mk., — Mk., Zander 1.60 Mk., 1.40 Mk., Hechte 1.60 Mk., 1.20 Mk., Barsche 1.40 Mk., 0.80 Mk., Schleie 2.00 Mk., — Mk., Bleie 1.40 Mk., — Mk., Krebse 1 Schock 6.00 Mk., — Mk. Mohrrüben 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrabi 1 Bund — Pfg., — Pfg., Kohlrüben, Stück 10 Pfg., 5 Pfg., Savoyerkohl Kopf 10 Pfg., 5 Pfg., Erbsen, gelbe zum Kochen, 1 Liter — Pf., — Pfg., Speisebohnen (weiße) 1 Liter 30 Pfg., — Pfg., Linsen — Pfg., — Pfg., Weizenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., — Pfg. Roggenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., Gries von Weizen — Pfg., — Pfg., von Buchweizen — Pfg., — Pfg., Graupen feine — Pfg., — Pfg., mittel — Pfg., — Pfg., Buchweizengrütze — Pfg., — Pfg., Hafergrütze — Pfg., — Pfg., Reis — Pfg., — Pfg., Fadennudeln — Pfg., — Pfg. Citronen Stück 10 Pfg., — Pfg. Roggenbrod 1 Kilogr. 20 Pfg.

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschafts-Kammern.

24. Januar 1902.

Für inländisches Getreide ist in Mk. per To. gezahlt worden

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin	177—179	142—147	134	140—148
Stolp	—	—	—	—
Danzig . . .	177—183	148—152	128—152	145—152
Thorn	182—184	152—154	123—128	148—152
Königsberg i. P.	170—179	138—141	128½	148—154
Allenstein . .	172—180	143—150	121—127	150—160
Breslau . . .	160—173	142—148	124—142	139—145
Posen	170—180	138—148	124—135	135 148
Bromberg . .	178	151	—	145—150
Lissa	—	—	—	—
Nach privater Ermittelung:				
	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l
Berlin	175	145	—	159
Stettin Stadt .	179	147	134	148
Königsberg i. P.	179¼	141	—	154
Breslau . . .	174	148	142	145
Posen	180	144	132	140

Raps: Breslau 260

Weltmarktpreise

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Von	Nach				24./1.	23./1.
New-York	Berlin	Weizen	Loco	87⅝ Cts.	177.00	177.50
Chicago	Berlin	Weizen	Januar	75¾ Cts.	168 75	169.50
Liverpol	Berlin	Weizen	März	6 sh. 1⅝ d.	180.00	180.25
Odessa	Berlin	Weizen	Loco	88 Kop	169.25	167.75
Riga	Berlin	Weizen	do.	94 Kop.	172.25	172.25
Paris		Weizen	Januar	21,50 Fr.	174.50	174.50
Amsterdam	Köln	Weizen	März	— hl. fl.	—.—	—.—
New-York	Berlin	Roggen	Loco	68¾ Cts.	155.50	157.50
Odessa	Berlin	Roggen	do.	72 Kop.	148.00	148.00
Riga	Berlin	Roggen	do.	78 Kop.	151.00	149.75
Amsterdam	Köln	Roggen	März	130 hl. fl.	144.00	143.25
New-York	Berlin	Mais	Mai	67¼ Cts.	134.00	136.00

Berlin, 24. Jan. Der Aufsichtsrath der „Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft" beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Vertheilung von 12 Prozent Dividende vorzuschlagen, 7 250 000 Mk. für Neuanlagen abzuschreiben, sowie 6 000 000 Mk. neue Aktien zu 145 Prozent auszugeben.

Bremen, 24. Jan. Baumwolle: Fester. Uppland middl. loco 41¾ Pfg.

Hamburg, 24. Jan. Kaffee good average Santos per Januar 31¼, per März 31½, per Mai 32¼, per September 33½. Ruhig.

Hamburg, 24. Jan. Zuckermarkt. Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Januar 6,57½, per Februar 6,62½, per März 6.70, per Mai 6,85, per August 7,07½ per Oktober 7,22½. Matt.

Hamburg, 24. Jan. Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70

Paris, 24. Jan. Getreidemarkt. (Schluß). Weizen behauptet, per Januar 21,50, per Februar 21,80, per März-Juni 22,60, per Mai-August 22.90. Roggen ruhig, per Januar 15,40, per Mai-August 16.00. Mehl behauptet, per Januar 27,65, per Februar 27,75, per März-Juni 28,45, per Mai-August 28,85. Rüböl fest per Januar 61½, per Februar 61½, per März-April 61½, per Mai-August 61½. Spiritus träge, per Januar 27½, per Februar 27¾, per März-April 28¼, per Mai-August 29¼. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 24 Jan. Rohzucker ruhig, 88% neue Konditionen 17¾ à 18. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, für 100 Kilogr., per Januar 21½, per Februar 21⅝, per Mai-August 22⅝, per per Oktober-Januar 23¼.

Antwerpen, 24. Jan. Petroleum. Raffinirtes Type weiß loco 17½ bez., Br., do. per Januar 17½ Br., do. per Februar 17¾ Br.. do. per März 17¾ Br. Fest. — Schmalz per December 115,00.

Pest, 24. Jan. Getreidemarkt. Weizen loko fester, do. per April 9,43 Gd., 9,44 Br., do. per Oktober — Gd., — Br. Roggen per April 7,88 Gd., 7,89 Br. Hafer per April 7,56 Gd., 7,57 Br. Mais per Mai 5,37 Gd., 5,38 Br. Kohlraps per August 12,20 Gd., 12,30 Br. Wetter: Milde.

Havre, 24. Jan. Kaffee in New-York schloß stetig, 5 Points Baisse. Rio 10000, Santos 29000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 24. Jan. Kaffee good average Santos per Januar 38¼, per März 38¾, per Mai 39¾, per September 41. Behauptet.

Liverpool, 24. Jan. Baumwolle. Umsatz: 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische good ordinary Lieferungen: Stetig. Januar 4 28/64—4 29/64 Käuferpreis, Januar-Februar 4 28/64 Verkäuferpreis, Februar-März 4 27/64 Käuferpreis, März-April 4 27/64 do., April-Mai 4 27/64 do., Mai-Juni 4 27/64—4 28/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 27/64—4 28/64 do., Juli-August 4 27/64 bis 4 28/64 do., August-September 4 23/64 Käuferpreis, September-Oktober 4 15/64 d. Werth.

Polenstimmen.

Endlich wenigstens Worte! — Wie mancher deutsch empfindende Mann im Osten unserer Monarchie wird so gedacht haben, als aus der Thronrede zur Eröffnung des Landtages zu ersehen war, daß die **Regierung die polnische Gefahr zu erkennen anfängt** und die Pflicht zugesteht, „mit Festigkeit und Stetigkeit" den staatsfeindlichen Bestrebungen der „nationalpolnischen" Agitation entgegen zu wirken.

Von besonders nachhaltiger Wirkung dürfte, wie die „Ostmark", das Organ des deutschen Ostmarken-Vereins, richtig bemerkt, die Thronrede in der **Ostmark** selbst sein. Das genannte Blatt sagt weiter: Das in der Thronrede gegebene feierliche Versprechen wird den Deutschen in der östlichen Grenzmark die beruhigende Gewißheit geben, daß ein **Wechsel in der Polenpolitik fortan ausgeschlossen** und die **Zeit unfruchtbaren Experimentirens vorüber** ist. Diese Zuversicht wird unseren Ostmark-Deutschen Halt und Rückgrat geben und sie in ihrer nationalen Widerstandsfähigkeit stärken und kräftigen. Verkehrt aber wäre es, zu glauben, daß man nunmehr die Abwehr der polnischen Gefahr der **Regierung allein** überlassen könne. Gerade die **Erfolge des Deutschen Ostmarken-Vereins** beweisen, daß allein das **Vertrauen** auf die **eigene Kraft** den endgiltigen Sieg zu sichern im Stande ist, und darum erwarten wir, daß gerade die preußische Thronrede wie für alle Deutschen, so besonders für die der Ostmarken der willkommenste Anlaß sein wird, sich um das vom Ostmarken-Verein aufgerichtete nationale Banner zu scharen. Denn nur durch **Einigkeit** und festes **Zusammenschließen** werden die **Deutschen** aus dem ihnen aufgezwungenen Kampfe als **Sieger** hervorgehen!

Aehnliche Gedanken waren es, die unser preußischer Ministerpräsident Graf Bülow im **Landtag** in seiner viel beachteten Antwort auf die Polen-Interpellation der Nationalliberalen berührte. Es geht ein energischer ermuthigender Zug durch alle diese Worte.

Freilich, von den Worten bis **zum energischen Handeln, zum thatsächlichen und thatkräftigen**, von einer gewissen Rücksichtslosigkeit gegenüber irregeleiteten Volksempfindungen getragenen **Eingreifen** ist unter Umständen noch ein weiter Weg; daß in der Wreschener Angelegenheit die preußische Regierung sich in der jüngsten Zeit noch mit der an den Vorgang geknüpften maßlosen polnischen Hetzagitation gewissermaßen auf dem Kopfe herumtanzen ließ, ermuthigt nicht gerade zu sanguinischen Hoffnungen auf besondere Thatkraft der Regierungsorgane zum Schutze deutschen Wesens in den deutschen Gauen.

Und doch ist der Uebermuth und die Dreistigkeit der polnischen Hetzerei schon so emporgeschossen, daß es die höchste Zeit wäre, mit kräftiger Faust ganz energisch in dieses Wespennest hineinzugreifen, den renitenten „Nationalpolen" nachdrücklich die Empfindung beizubringen, daß sie als deutsche Staatsbürger nicht zum „Polenreiche," sondern zum Deutschen Reich gehören und neben den von ihnen so reichlich mißbrauchten staatsbürgerlichen Rechten auch staatsbürgerliche Pflichten haben. Früher schien es den Polen eine Ehre, eine ihr Selbstgefühl hebende Wissenschaft, deutsch reden zu können und zu dürfen, seitdem ist ihnen von Agitatoren, unter den sehenden Augen der Regierung, so lange vorgeredet worden, daß deutsch reden eine Sünde wäre und sie nur polnisch sprechen dürften, bis sie schließlich zum großen Theil heute wirklich daran glauben, ein stolzes „polnisches Nationalbewußtsein" sich zugelegt zu haben, und an der Wiederherstellung eines polnischen Königreiches auf den Trümmern Preußens in absehbarer Zeit kaum mehr zweifeln.

Kaum könnte irgend etwas die polnische Gefahr, die Intensität der polnischen Verhetzung, ihre Verlogenheit, die Dreistigkeit, mit welcher sie die heiligsten Begriffe, wie Religion, Familie u. s. w. mißbraucht, besser widerspiegeln als ein soeben im Druck erschienenes Werk „**Polenstimmen**", eine mit vielem Fleiß und großer Sorfalt zusammengestellte **Sammlung von Aeußerungen der polnischen Presse**, herausgegeben vom **Deutschen Ostmarkenvein**, der sich auch in diesem Falle als ein zuverläßiger und zielbewußter Hort deutschen Wesens im Osten des Reiches erweist. Bearbeitet ist die Sammlung von Justizrath **Wagner** und Justizreferendar a. D. **Vosberg** in Berlin. Flüchtig sind sonst die Erzeugnisse einer Tagespresse, die Wunden, die sie schlägt, werden im Drange der Zeit nur zu rasch vergessen. Aber so, in dieser Zusammenstellung, gewinnen die Aeußerungen eine bleibende, historische Bedeutung als warnende Mahnung an die deutsche, wie an jede in sich lebensfähige Nation, nicht ruhig zuzusehen, wie eine verrottete Nation gleich einer Krankheit in dem nationalen Körper sich festsetzt und fortfrißt; die Krankheit wird, wenn sie nicht bekämpft wird, den Körper zerstören und schließlich selbst mit ihm zu Grunde gehen.

Welcher künstlich mit allen Mitteln geschürte Haß spricht aus diesen Preßstimmen, wie maßlos wird in ihnen Absonderung auf nationalem und wirthschaftlichem Gebiet, wie nicht minder in religiöser Hinsicht gefordert, wie planmäßig wird daran gearbeitet, die Kluft zwischen Deutschen und Polen immer zu erweitern, alles Deutsche zu verbittern und die Polen wirthschaftlich zu stärken! Wie dreist wird da von einer besonderen nationalen „polnischen Kirche" gesprochen, neben der die deutschen Katholiken überhaupt nicht mehr als wahre Katholiken gelten! Ja, die deutschen Katholiken werden oft noch heftiger angegriffen, als die deutschen Protestanten.

Daß bei einer solchen skrupellosen Hetzagitation der **Ton der polnischen Agitationspresse** auch noch den letzten Hauch von Wohlanständigkeit verliert, kann garnicht ausbleiben. Dieser Ton trägt denn auch fast durchweg den Charakter einer ganz wüsten rohen Schimpferei. Gewisse Ausdrücke kehren immer wieder. Daß die Deutschen „Fremde", „ungebetene Gäste", „Eindringlinge" sind, versteht sich nach dieser Polenpresse ganz von selbst; sie sind aber auch „Satane", „Spitzbuben", „die ärgsten Schufte und Judasse", „eine tollwüthige Meute", „tollwüthige Bestien", „eine der schlechtesten Arten des Menschengeschlechts", „eine Meute polenfressender Bulldoggen", „der Kehricht", sie „essen mit den Schweinen zu Tisch", der Pole soll sie meiden wie „Seuche und Pest", die Deutschen haben „die schmutzigste Geschichte Europas", die deutsche Geschichte ist die Geschichte „des Verraths, der Falschheit und Hinterlist", die deutsch-katholischen Gegenden Westfalens, denen die ganze Strenggläubigkeit bezeichnet; schließlich ist die polnische Presse noch so gütig zu erklären, es sei eine „niederträchtige Lüge", daß die polnische Bevölkerung aufreize. — Wer Schmutz angreift besudelt sich; möge es daher genug sein mit diesen kleinen „Blüthenlesen", die sich bis ins Ungemessene vermehren ließe. Wahrhaftig, wenn man überhaupt Jemanden um eine solche Hausknechtsprache beneiden könnte, dann wäre die deutsche Presse in der Lage, die polnische um diese schriftliche Preßfreiheit zu beneiden. Wie groß müßte wohl Weichselmünde sein, wenn die nationaldeutschen Blätter einen solchen Ton gegen die Polen anschlügen und dann alle „wegen Aufreizung zum Klassenhaß" bestraften deutschen Redakteure hier Unterkunft finden sollten?!

Dabei sind die **Polen unter sich durchaus nicht alle einig**; es giebt unter ihnen eine Volkspartei, eine nationaldemokratische Partei, eine sozialistische Partei, die sich alle, die letztgenannte eingeschlossen, gegenseitig grimmig befeinden. Nur in der Verhetzung ihrer Sprachgenossen gegen alles, was deutsch heißt, stimmen sie überein und in den Mitteln, die sie hierbei gebrauchen.

Preußen ist freilich nicht allein so „glücklich", das unruhige Element der Polen in seinen Grenzen zu haben. Oesterreich und Rußland haben auch mit der großpolnischen Agitation zu kämpfen und dabei steht ihre polnische Bevölkerung auf einem viel tieferen Niveau als bei uns. Selbst die Schweiz, Frankreich und Amerika haben ihre polnische Organisation.

Aus nicht weniger als 48 polnischen Zeitungen sind die „Polenstimmen" zusammengetragen, in knapper übersichtlicher Zusammenstellung lassen sie die Bestrebungen erkennen, welche im Dienste des einen Zieles stehen: Wiederaufrichtung des polnischen Nationalstaates. Das Buch beleuchtet in scharf bezeichnender Weise — Justizrath Wagner kennt ja die östlichen Verhältnisse wie selten Jemand — die Polenfrage nach allen Richtungen hin.

Es seien hier nur noch einige Stichproben aus den Citaten angeführt. Man braucht gar nicht weit zu gehen zu diesem Zweck; auch die „Gazeta Gdanska", die polnische Zeitung in Danzig, deren Existenz wahrscheinlich 99 Prozent unserer Bevölkerung eine ganz unbekannte Sache sein würde, wenn sie nicht ab und zu in den deutschen Blättern erwähnt würde, gehört zu den wüstesten Hetzblättern und ist in den „Polenstimmen" als solche vertreten. Daß sie auch die Denunziation nicht scheut, um einen polnischen Terrorismus auszuüben, geht aus einem Artikel im August 1899 hervor, der zugleich charakteristisch ist für das ganze Gesinnungswesen des Blattes. Zunächst zerfleischt sich das Blatt in Schmerz darüber, daß Gott bei Sedan den Deutschen den Sieg verlieh. „So mancher Pole", heißt es dann weiter, „wünschte an jenem Tage von Sedan vor Schmerz sich in Thränen aufzulösen." „Es würde den Polen besser anstehen, am Sedantag zu weinen, und zwar bitterlich zu weinen." Dann wird auf die Kriegervereine geschimpft und den Polen zur Pflicht gemacht, sich an **keiner Sedanfeier** zu betheiligen. Dann heißt es in drohendem Tone weiter: „Am Sonntag werden wir unter uns Umschau halten und wahrnehmen, wie viel abtrünnige (!!) Polen zum Sedanfest gehen; **wir werden sie uns merken, sie in allen Zeitungen bei Namen nennen und sie in Zukunft als nicht zu uns gehörig meiden!**" Also Bedrohung, Denunziation und Boykott auf einmal in schöner Vereinigung. Das sind ehrenwerthe Leute! In ganz ähnlichen Worten steht übrigens wenige Tage darauf ein zweiter Artikel in demselben Blatt.

Am 27. Nov. 1900 leistet sich das Blatt folgenden Erguß: „Am gefährlichsten für die **polnischen Hühnchen** sind die Herren **Dorflehrer**." ... „**Polin!** Wenn Du **Hand und Herz** in diesen überaus traurigen Zeiten einem **deutschen Lehrer giebst, so hörst Du auf, ein Mensch zu sein!**"

Die **deutschen katholischen Geistlichen** sind dem Blatt besonders ein Dorn im Auge, da sie „**achtlos unter Schädigung der Kirche erbärmlichen** zeitlichen Vortheils halber Tausende von Seelen der **höllischen Bestie in den Rachen stoßen**." (Nr. 16 vom 5. Februar 1901). Im gleichen Artikel werden die deutschen Geistlichen apostrophirt: „**Des erbärmlichen Mammons** und der **Ehre wegen werdet ihr Diener**, nicht der Kirche, sondern der **Regierung**."

Schließlich noch nachstehende Stelle aus einem Brief, den ein **großpolnischer Agitator** an einen **preußischen Soldaten** in Schlesien richtete: „**Verdammte preußische, barbarische Politik**, möchte doch die **Spitzen des Reichs der Teufel braten** oder einst am **Marterpfahl annageln**."

Fürwahr, das Buch „Polenstimmen" ist ein wahres Monument der polnischen Hetzagitation, es wird einen bleibenden geschichtlichen Werth behalten und verdiente die größte Verbreitung. Vor allem müßte man jedem deutschen Staatsmann und Beamten sein Studium ans Herz legen. Vielleicht würden dann die Zustände im deutschen Osten endlich besser!

Landwirthschaft.

Ueber die Verwendung von Torfstreu.

Bei der geringen Stroherntе wird man der Torfstreu in diesem Jahre erhöhte Bedeutung beimessen. Da die Torfstreu vielerorts noch unbekannt ist, sei bemerkt, daß dieselbe aus der oberen Schicht der Hochmoore, welche mit einer oft viele Meter dicken Lage von Moosarten bedeckt sind, gewonnen wird. Diese Moose besitzen die Fähigkeit, das 6 bis 15 fache ihres eigenen Trockengewichtes an flüssigen Stoffen zu binden. Dazu kommt noch die weitere wichtige Eigenschaft, daß sie auch die übelriechendste Flüssigkeit geruchlos machen. Diese Doppeleigenschaft befähigt sie in hervorragender Weise, auf die thierischen und menschlichen Auswurfsstoffe konservirend einzuwirken. Die überaus günstigen Erfahrungen, welche bei der Verwendung der Torfstreu gemacht worden sind, haben zur Folge gehabt, daß in Norddeutschland, wo sie zuerst in Aufnahme kam, zahlreiche Fabriken entstanden sind, welche sie als Haupt- oder Nebenproduckt erzeugen. Die Herstellung der Torfstreu ist eine ziemlich einfache. Die wie Stichtorf ausgehobenen und an der Luft getrockneten Mooswürfel gelangen in einen zylindrischen Behälter, in dessen Längsachse eine mit gekrümmten Eisenzähnen versehene Walze sich dreht (Reißwolf); aus dem Mundstücke des Zylinders gleitet die zerrissene Masse über ein Sieb, welches die Fasern und Staubtheile auseinanderscheidet. Letztere, ein sägemehlartiges Gemenge, geben den Torfmull, erstere die Torfstreu.

Waldstreu saugt das Einfache, Sägemehl das Doppelte, Stroh das Dreifache, die Torfstreu dagegen, wie bereits erwähnt, das 6 bis 15 fache des Eigengewichtes auf, leistet also 2 bis 5 mal so viel wie Stroh. Die Torfstreu, welche selbstverständlich vollkommen trocken sein muß, bringt man im Stalle ungefähr 0,15 Meter hoch im Stande an; naß gewordene Streu ist alsbald durch trockene zu ersetzen. Man rechnet im Allgemeinen auf 1 Zentner Lebendgewicht der Stallthiere etwa 1—2 Zentner Torfstreu pro Jahr. Der Vortheil ihrer Verwendung besteht außerdem noch darin, daß die Stallluft rein bleibt, was wesentlich zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Thiere beiträgt.

Die häufigen Lungenkrankheiten der Rinder und Pferde und insbesondere die nicht seltenen Erblindungen der letzteren sind oft auf deren Aufenthalt in den Ställen mit ihren beizenden Ammoniakausdünstungen zurückzuführen; ebenso viele Erkrankungen der Schweine. Mit dem schlechten Geruch verschwindet auch das von ihm angezogene lästige Ungeziefer, was besonders bei Geflügelstallungen von Bedeutung ist. Viele große Pferdebahnanstalten verwenden oder verwandten (vor Einführung von Elektrizität) schon seit Jahren Torfstreu und fanden, daß ihre Pferde auf Torfstreu gesünder und länger diensttauglich blieben. Zudem brauchen die Pferde hierbei keiner so peinlichen Hautpflege, was bei hellen Hautabzeichen und bei Schimmeln besonders angenehm ist. Eine Anzahl von Pferden hat die löbliche Gewohnheit angenommen, sich auf der Torfstreu zu wälzen, mit besonderer Vorliebe dann, wenn sie naß in den Stall zurückkommen; hierdurch zieht die Nässe in die Torfmassen ein und die Haut wird dabei von der die Körperwärme entziehenden Feuchtigkeit befreit. Diese Beobachtung führte zu der praktischen Verwendung der trockenen Torfstreu bei naßgewordenen Pferden, indem man dieselben mit trockenen Torfstücken abreibt und so in kürzester Zeit von der Hautnässe erlöst.

Während ferner das Hufhorn auf der Wechsel-, besonders aber auf der Dauerstrohstreu öfter sehr leidet, läßt sich beim Stehen auf Torfstreu gerade das Umgekehrte konstatiren. Die Hufkapsel zeigt hierbei stets einen wünschenswerthen Grad von Feuchtigkeit und Beweglichkeit, die dem Zustand der Hufe weidender Pferde sehr ähnlich ist.

Abgesehen von der Verbesserung des Gesundheitszustandes der auf Torfstreu gehaltenen Thiere, hat dieselbe für die Landwirthschaft noch einen anderen weittragenden Vortheil.

Die Torfstreu ist nämlich befähigt, den vollen Werth und die ganze Kraft des Düngers festzuhalten. Durch fortgesetzte Untersuchungen ist festgestellt, daß Jauche, auch bei sorgfältiger Ansammlung in geschlossenen Gruben, nach Verlauf von sechs Wochen bis zur Hälfte und mehr an kostbaren Bestandtheilen verliert, was bei der Anwendung von Torfstreu bis auf ein Minimum vermieden wird.

Wer selbst Moorgrund besitzt oder in seiner Nähe hat, kann sich die Vortheile der Torfstreu mit ganz geringen Kosten leicht verschaffen. Es können nämlich die Abfälle von Brenntorf, zerfrorene Torfstücke 2c. in trockenem Zustande ähnlichen Dienst leisten, nur muß man ungefähr 2—3 Mal so viel nehmen wie von fabrizirter Torfstreu. Am besten ist es, das für solchen Zweck bestimmte Material im Herbste zu stechen und während des Winters durchfrieren zu lassen, wonach es von den ersten Frühlingswinden rasch getrocknet wird. So behandeltes Material läßt sich sogar mit der Hand leicht zerkleinern, während bei größerem Bedarf Schrotmühlen oder Dreschmaschinen zur Verwendung gelangen.

Die günstigste Wirkung erzielt man beim gesättigten Streutorfe, wenn er, wie der thierische Dünger überhaupt, frisch verwendet wird. Während der übrigen Zeit soll er kompostirt und auf der Oberfläche mit Holz- oder Torfasche überstreut werden, damit ein Verlust an Stickstoff durch atmosphärische Einflüsse möglichst vermieden wird.

Einen noch größeren Dungwerth als die thierischen, besitzen die menschlichen Abgangsstoffe. Wegen ihres häßlichen Geruches und weil sie zur Hauptsache aus Flüssigkeiten bestehen, ist ihre Beförderung auf größere Entfernungen sehr schwierig. Durch Verwendung von Torfmull, besonders in den Aborten der Städte, kann nun der Grubeninhalt nicht blos geruchlos und trocken gemacht, sondern auch der stets düngerbedürftigen Landwirthschaft, zu beiderseitigem Nutzen und mit geringen Kosten, eine ungemessene Menge der zum Ackerbau erforderlichen Betriebsmittel zugeführt werden. Die diesbezüglichen Erfahrungen über Werth und Wirkung der durch Torfmull gebundenen menschlichen Fäkalien haben sowohl im Ackerbau, wie im Obst- und Gemüsebau sehr günstige Ergebnisse geliefert. Werden beispielsweise Obstbäume regelmäßig und zu richtiger Zeit, d. h. wenn sie Tragknospen für das folgende Jahr ansetzen, mit Latrinentorf gedüngt, so bringen sie regelmäßig Früchte in großer Menge und Güte; ebenso auch die Beerensträucher. Gemüse jeder Art sind für eine geringe Menge solchen Düngers äußerst dankbar. Durch zweckmäßige Verwendung von Streutorf kann also die Menge und Güte der landwirthschaftlichen Erzeugnisse ganz erheblich gesteigert werden.

Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften im Jahre 1901.

Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen hat gemäß den in den früheren Jahren bereits des Oefteren bekannt gegebenen Grundsätzen auch im Jahre 1901 die zu diesem Zwecke ausgeworfene Summe von 2400 Mk. (ohne Reisekosten) zur Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften verwendet. Im Kreise **Danziger Höhe** hatten 6 Besitzer ihre Wirthschaften zur Konkurrenz angemeldet, aber nur diejenige des Besitzers Wlim-Gr. Trampken konnte mit 100 Mk. prämiirt werden. Im Kreise **Pr. Stargard** erhielten unter der Bedingung, daß dafür eine vorschriftsmäßige Düngerstätte angelegt wird, die Besitzer: Lubitz-Okollen 100 Mk., Speisiger-Saaben 100 Mk., Splitter-Saaben 60 Mk., P. Burau-Lienfitz 50 Mk., Ziehlke-Lienfitz 100 Mk., und Frost-Bobau 150 Mk. Von den 4 zur Konkurrenz angemeldeten Wirthschaften im Kreise **Flatow** war diejenige des Besitzer F. Schön in Petzewo die beste, ihm wurde zur Anlage einer Normal-Dungstätte eine Prämie von 100 Mk. zugebilligt. Unter den 11 zur Konkurrenz angemeldeten Wirthschaften im Kreise **Schlochau** konnte nur diejenige des Besitzers Janke in Kaldau, wo bereits eine Dungstätte vorhanden war, eine Prämie von 150 Mk. bekommen. Auch die Wirthschaften der Besitzer: Fritz-Kaldau, Marotz-Neuwelt, und Eyerls-Prechlau machten einen recht guten Eindruck und es wurden daher den ersteren beiden je 100 Mk. und dem letzteren 75 Mk. zur Anlage einer Düngerstätte zuerkannt. — Die Prämiirungskommission hat in allen 4 Kreisen den Eindruck gewonnen, daß die **Minder-Ernte der letzten beiden Jahre** schwer

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

> Sich über das Höherstehende allen Urtheils zu enthalten, ist eine zu edle Eigenschaft, als dass sie häufig sein könnte.
>
> W. v. Humboldt.

Ich will es sühnen.

Roman von Freifrau G. von **Schlipppenbach**.

25) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Erika hörte eingehend über die Sache reden, und sie ging ihr sehr nahe; sie sprach oft mit Anna von Mühlhof darüber.

Die treffliche Frau sagte einmal: „Man spricht einem Jüngling so oft von seinen Pflichten als Ehrenmann, man tadelt mit Recht den kleinsten Flecken auf seinem Wappenschild. Noblesse oblige, das prägt man ihm von klein auf ein, und es ist gewiß gut und nothwendig, daß jeder Vater, jede Mutter es thut. Wenn ich eine Tochter hätte, würde ich ihr noch peinlichere Begriffe der Ehre beizubringen trachten als meinen Söhnen. Die Ritterlichkeit der Frau ist ihre Tugend: sie soll selbst den leisesten Hauch auf dem blanken Schilde ihres guten Rufes vermeiden, fleckenlos und rein soll sie über jede Verleumdung sich erheben. „Noblesse oblige," das sei vor allem ihr Motto, ihr Schutz und Schirm, wenn die Versuchung an sie herantritt. So allein werden die heranwachsenden Söhne das Geschlecht ihrer Mutter in den anderen Frauen ehren und hochstellen, so allein können die Töchter einst selbst gute, pflichttreue Frauen werden, die ihre Kinder richtig erziehen. Der Name des Gatten, die Heilighaltung des Hauses vor allem Unlautern, das sind die Güter, die dem Weibe anvertraut sind, von denen ein Höherer Rechenschaft fordert, die sie wahren, hüten und erhalten muß."

Mit wahrer Herzensfreude bemerkte Erika's mütterliche Freundin, wieviel ernster und innerlich vertiefter sie geworden, wie sie die Stütze und treue Gesellschafterin des Blinden war, und um wieviel wärmer die Beziehungen des Ehepaars zu einander sich gestaltet hatten, seit sie die beiden zuletzt in Wiesbaden gesehen. Es liegt wohl in jeder Frau ein Bedürfniß, zu pflegen und zu verwöhnen; wenn sie sich nothwendig glaubt, wenn man sich auf sie lehnt, von ihrer Güte abhängig ist, entwickeln sich die innerlichen Triebe in ihr, die zu dem Besten des weiblichen Wesens zu rechnen sind.

Oft hatte sich des Gelehrten junge Gattin recht überflüssig gefühlt, sie hatte zuweilen sogar das Bewußtsein gehabt, ihn bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu stören. Jetzt, wo er von ihr ganz und gar abhing, wo sie alles mit ihm theilte und er ihr erster Gedanke wurde, hatte sie kein Gefühl der Vereinsamung mehr, sie lebte freudig ihrer edlen Aufgabe und widmete sich ihr mit Leib und Seele. Sie konnte jetzt ruhig an Wolf denken, wenn sie sich auch immer noch sagte, daß er der rechte Mann sei, der in jeder Beziehung zu ihr paßte, daß sie an seiner Seite ein großes und seltenes Glück gefunden hätte. Wenn sie in ihren heimlichsten Gedanken seinen unvergeßlichen Namen aussprach, war es wie ein Segensspruch, der ihn begleitete, wie ein heißes, inbrünstiges Flehen, das von ihr zu ihm zog.

Er durfte ihr nie mehr sein als ein guter Bekannter, mit dem sie Sympathie und gleiche Interessen verbanden; sie bangte nicht mehr davor, ihn wiederzusehen, und ihr Herz klopfte kaum schneller, als sie von seiner Anwesenheit in der Stadt erfuhr. Sie hatte noch nichts von der Umwandlung seines Wesens gehört, sah aber sofort scharfblickend, wie ernst und männlich seine sonst so heißen Augen geworden, in denen trotzdem eine tiefe Schwermuth lag.

„Guten Abend, Frau Baronin."

Es war dieselbe weiche, wohlklingende Stimme, die wie eine Liebkosung an das Ohr der jungen Frau schlug. Sie wandte sich schnell um und stand ihm gegenüber.

Es war auf einem Wohlthätigkeitsbazar, und sie verkaufte an einem der Tische, die mit zahllosen, bunten Kleinigkeiten und nutzlosen Sachen bedeckt waren. Obgleich sie wußte, daß er in D. war, ahnte sie nicht, daß er herkommen würde, und im ersten Augenblick der Ueberraschung wurde sie bleich bis in die Lippen hinein; aber sie sammelte sich sofort und streckte ihm unbefangen die Hand entgegen, die er, sich tief verneigend, kaum zu drücken wagte.

Er ging zu der Besichtigung der Gegenstände über, die auf ihrem Tisch lagen und sie flüchtig musternd, fragte er:

„Haben Sie etwas für mich, gnädigste Frau, ich habe eine große Kauflust."

„Da können sich unsere Armen freuen," scherzte sie munter. „Bitte, lieber Kurt," wandte sie sich an den Rittmeister von Alsen, der eben hinzutrat, „reiche mir doch jene hübsche Mappe, die Fräulein von Bornhausen wirklich künstlerisch gestickt hat."

Während sie sich im Gespräch an ihren alten Jugendfreund wandte, streifte ein langer Blick Wolf's die ganze schlanke, anmuthige Gestalt, die in dem dunkelrothen Sammetkleide voller, frauenhafter erschien, trotz des Schmelzes holder Jungfräulichkeit, der sie nach wie vor wie ein süßer Zauber umgab. Die reichen, dunkelblonden Haare waren noch ebenso in zwei starken Flechten gefesselt, die einfach am Hinterkopf aufgesteckt, fast zu schwer für das kleine, edelgebildete Haupt schienen, und in den Augen blitzte noch derselbe schalkhaft unschuldige Ausdruck, der einen ihrer Hauptreize bildete. Die schlanken, weißen Hände und die halb entblößten schön geformten Unterarme stachen blendend von dem tiefen, satten Roth ihres Kleides ab, und in ihrem Gesicht lag ein neuer Zug, ein Zug, der sie veredelte und ihr einen durchgeistigten Ausdruck gab, den er früher dort nicht gesehen, als noch alles an ihr kindlich und natürlich erschien. Er hatte von der Erblindung ihres Gatten gehört, wie treu sie ihn pflegte und wie liebevoll sie ihn mit aller Sorgfalt umgab; alle Welt hatte etwas Lobendes von ihrer Aufopferung und Freundlichkeit zu berichten gewußt. Es hatte ihn nicht überrascht; denn er hatte sie für einen Engel gehalten, seit er sie richtig beurtheilt, wie sie es verdiente.

„Wollen Sie diese Mappe kaufen, Graf Hohenaar?" fragte sie, den vertraulichen Taufnamen absichtlich vermeidend.

Sie reichte ihm eine schöne, auf Sammet kunstvoll gestickte Mappe hinüber. Er hielt ein kleines, ledernes Visitenkartentäschchen in der Hand, auf dem eine Marschall Niel-Rose wundervoll naturgetreu gemalt war.

„Bitte, wenn es gestattet ist, so wähle ich dieses hier lieber," sagte er und sah sie eine kurze Sekunde mit demselben tiefen Blick alter Zeiten an.

Hauptmann von Kolinsky, der selbst malte, trat hinzu und bemerkte, über seine Schulter sehend:

„Welche Fortschritte Sie bei Deboit gemacht haben, Erika. Ich sah nur den Anfang ihres kleinen Kunstwerkes, das Graf Hohenaar da in der Hand hält. Die Rose ist wirklich wie lebendig, ich mache Ihnen mein Kompliment und will bei demselben Lehrer Stunden nehmen."

Die Blicke der jungen Frau und die Wolf's trafen sich bei diesen arglos gesprochenen Worten, und dann steckte er den zierlichen Visitenkartenbehälter in die Brusttasche seines Rockes und ließ zwei fünfhundert Markscheine in die silberne Schale gleiten, die vor Erika stand und als Kasse diente.

„Für die Armen, Frau Baronin," sagte er und wollte gehen.

Sie legte fast erschreckt den Fächer auf seinen Arm.

„Das kann ich nicht annehmen," sagte sie; „das ist ja viel zu viel, Graf Wolf."

Sein Taufname schlüpfte ihr in der Erregung unwillkürlich über die Lippen.

Er vermied es, sie anzusehen und zuckte heftig bei der leichten Berührung zusammen.

„Ich glaube nicht," sagte er, und seine Worte klangen fast rauh und schroff vor tief verstecktem Gefühl; dann schritt er davon und näherte sich ihr den ganzen Abend nicht wieder. —

(Fortsetzung folgt.)

auf den Landwirthen der Provinz lastet. Gar zu leicht machen diese dann in der Noth Fehler. Sie wollen die Baareinnahmen erhöhen und vermehren zu dem Zwecke auf Kosten des Futterbaues den Körnerbau. Das ist aber offenbar ein großer Mißgriff, denn es war geradezu auffallend, wie sich diejenigen Wirthschaften hervorthaten, welche mehr den Futterbau in den Vordergrund gestellt hatten. Weiter konnte die Kommission konstatiren, wie wichtig gerade bei den kleinen Besitzern die Mitarbeit der Frau ist. Wo diese fleißig und sachgemäß mit eingegriffen, macht die Hofwirthschaft und das Vieh immer einen viel besseren Eindruck. Schließlich ist noch mit Bedauern zu bemerken, daß diejenigen Wirthschaften, welche bereits vor 6 Jahren prämiirt waren, nur zu einem kleinen Theile noch einen Vorsprung vor ihren Nachbarn zeigten.

Berliner Moden.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 25. Januar.

Wir haben unsere Redouten, Maskenbälle und Kostümfeste wie jede andere Großstadt. Aber unsere Lustigkeit ist ein wenig gekünstelt, der Faschingsübermuth will nicht zu unseren ernsthaften Gesichtern stehen. Nicht wie den leichtlebigen Süddeutschen ist es uns ein Bedürfniß, den Ueberschuß an Lebenskraft und Freudigkeit in toller Lustigkeit austoben zu lassen! Immer warten wir darauf, amüsirt zu werden, gern gehen wir auf jeden Scherz ein — wenn er gut ist, die naive, harmlose Genußfreude fehlt. — Die Glöckchen an der Narrenkappe des Prinzen Karneval klingen hier nicht so hell und lustig, der Werktag mit seiner Arbeit und seinen Sorgen erstickt ihr melodisches Klingeln und nur Abends, wenn das Getriebe der Großstadt einzuschlummern beginnt, dann schlüpfen feinbeschuhte Füßchen aus den Droschken heraus, der Wind hebt diskret den langen Mantel und zeigt Maskentand, am Atlasstiefel klirren die Sporen und über den phantastischen Kopfputz huschen die Lichter der elektrischen Lampen. Berlin feiert Karneval! Wenig eigenartige Kostüme sind zu sehen. Der Domino herrscht vor. Aus schweren hellen Atlasstoffen mit Spitzen reich garnirt, schleift er in langer Schleppe den Boden. Aus den weiten Aermeln mit ihrem Spitzengeriesel taucht der entblößte Arm auf, der tief gesteckte Haarknoten ruht auf Spitzengekräusel und die kleine schwarze Larve läßt für den Eingeweihten unschwer das darunter befindliche Antlitz erkennen. Sehr chic sind für Blondinen schwarzseidene Dominos mit hellfarbenem Capuchon. Stickereien oder Flittern sind am Domino verpönt. Alles, was an glitzernden und schmückenden Effekten nur aufzutreiben ist, hat ja schon das Ballkleid vorweg genommen und eine schwarze Paillettenrobe mit langer Schleppe kann mit entsprechendem Kopfputz unbeanstandet als Kostüm einer Königin der Nacht passiren. Es herrscht aber merkwürdigerweise wenig Neigung für die ernsthaften, langschleppigen Kostüme, die fußfreien, leicht geschürzten werden schon wegen ihres Gegensatzes zur Tagesmode bevorzugt. Echtheit der Kostüme war immer ein großer Vorzug, jetzt ist es aber beinahe Bedingung, daß nicht nur das Kostüm echt ist, sondern daß die Trägerin zum Charakter desselben paßt. Styl, Einheitlichkeit sind die Losungsworte. Die Biedermeierzeit „als der Großvater die Großmutter nahm", stellt uns die hauptsächlichsten Modelle. „Der lustige Ehemann" mit seiner Frau fehlt jetzt auf keinem Maskenball. Das kurztaillige Röckchen, die Kreuzbänderschuhe, die langen durchbrochenen Halbhandschuhe und der schutenförmige, unter dem Kinn gebundene Strohhut sind so einfach herzustellen, daß man mit einem passenden Partner dazu immer des Erfolges sicher sein kann. Auch für Märchengestalten ist man wieder sehr eingenommen, und zwar die alten Volksmärchen vom Rothkäppchen und dem bösen Wolf, Dornröschen, Schneewittchen mit den Zwergen und Hänsel und Gretel bieten die Anregung zu allerlei hübschen Kostümen. Andererseits fehlt auch die „Sezession" nicht unter den reichen, geschmackvollen Gewändern. Aus mattfarbenen Stoffen, in weich fließenden Falten reichen sie tief über die Füße hernieder. In steif aufragenden Linien sind Goldbänder dem Stoff aufgenäht oder gemalt. Vom gestickten Sattel fällt glockenähnlich goldfarbener Chiffon gebrannt als Aermel herab. Ein goldbrauner Schleier fällt zu beiden Seiten von dem Goldnetz, das die Haare bedeckt. (Bild 1.)


Fig. 1.

Fig. 2

Andere Kostüme, die gleichfalls die sezessionistische Richtung wiederspiegeln sollen, sind mit großen phantastischen Blumengewinden oder einzelnen Blüthen bemalt. Der Kopfputz spielt immer eine große Rolle. Als Sternenkönigin bilden silberne Sterne, die an Drahtfäden aufgezogen theils aus dem Haar aufragen, theils wie ein Sternschnuppenfall herniederfallen, eine wunderhübsche Dekoration. Bei Nationalkostümen sind die russischen Mützen, das holländische Häubchen, die steife Elsässer Schleife, der seidene spanische Kopfshawl die kleidsame Ergänzung des Kostüms. Ueber die wild bauschigen Locken der Zigeunerin wird das rothseidene Kopftuch geknüpft, aus den lang wehenden Haaren der jungen Hexe ragt die zweizinkige Feuergabel. Wie eine Feuerwolke umfliegen die Falten des flammendrothen Seidenrockes die zierliche Gestalt. Das Tablier aus schwarzer Seide wird von goldgemalten Flammen überringelt. Pikant ist auch das Kostüm einer Zauberin. Das Kleid kann ebensowohl in Weiß wie in Roth gehalten sein, auch gelb nimmt sich vorzüglich aus. Frösche, Schlangen und allerhand Gethier aus schwarzem Sammet oder Tuch geschnitten, ist dem Rock aufgeklebt. Blaßgrün ist die breite Seidenschärpe, die unter dem schwarzsammetenen, mit Glöckchen begrenzten Bolero hervortritt. Ein hoher Turban deckt die Haare, silberne Schlangen umwinden die Arme, die Hand trägt einen Zauberstab, auf dem ein Frosch sitzt. — Zahm dagegen wirken die ewig gern getragenen Blumenkostüme. Die Chrysanthemen mit ihren gefalteten Röcken, die Rosen mit den übereinanderfallenden Gazeröckchen, deren Farben von der dunkelsten bis zur hellsten Nuance sich abtönen, sie alle sind schon oft dagewesen. Apart ist ein Stiefmütterchen, das auf seinem blaßgelben Gewand unten herum eine Guirlande riesengroßer Stiefmütterchen in Gelb und Lila zeigt. Kleine Blüthen und Blätter sind einzeln über das Kleid gestreut und die vordere Taille wird sehr reizvoll durch ein Riesenstiefmütterchen gebildet, dessen kleinere Blätter schoßartig vom Taillenschluß auf den Rock fallen, während die zwei großen Blätter mit ihrer lilasammtenen Umrahmung die dekolletirte Taille ergeben. Gazeärmelchen gehören dazu, Blumen im Haar und lila Schuhe zu weißen Strümpfen. (Bild 2.)


Fig. 3.

Auch ein Kostüm als Veilchen ist wunderhübsch und eigenartig. Zwischen die Falten des hellgrünen Gazerockes sind spitze Keile aus veilchenfarbener Seide eingesetzt. Die blousige Taille ist mit einem Goldgurt zusammengehalten. Von den Schultern stehen steife Flügel in Form von Veilchenblättern ab, und der kurze Aermel ist gleichfalls in der Art eines Blattes geschweift. Goldfarbene Strümpfe, lila Schuhe und ein frischer Veilchenkranz im Haar vollenden das Kostüm in reizvoller Weise. Als „Musik" kann man einen gelben Satinrock mit Notenköpfen, Violin- und Baßschlüsseln, Kreuzen und anderen musikalischen Verzeichnungen bemalen. Ueber das schwarze Mieder legt sich ein gelbes Jäckchen, dessen breiten Kragen wieder Noten bedecken. Der gelbe Rock ist seitwärts hoch gerafft und läßt ein schwarzes Unterkleid sehen. Ein mit Sammetbändchen umwickeltes Drahtgestell, das die fünf Notenlinien darstellt, bildet den Kopfputz und aus steifer Pappe mit schwarzem Glanzpapier beklebte Noten sammt Violinschlüssel wirken höchst originell. (Bild 3.) Noch einfacher läßt sich das Kostüm gestalten, wenn man dem Rock unten herum fünf schmale schwarze Sammetbändchen aufnäht und darauf die aus Glanzpapier geschnittenen Noten irgend eines bekannten Volksliedes aufklebt. Den Gürtelschluß bildet ein Baßschlüssel. An Stelle der Aermel spannen sich über den Arm fünf Sammetbänder über die sich ein Violinschlüssel legt. Den Kopf kann eine kleine Lyra schmücken und eine Stimmgabel schwingt die Hand. Ein wenig eigenes Nachdenken wird jedenfalls nöthig sein, wenn man ein schönes Maskenkostüm zu Stande bringen will.

Hertha v. H.

Provinz.

h. **Putzig**, 22. Jan. Bei dem am Sonntag vom Vaterländischen Frauenverein veranstalteten Unterhaltungsabend wurde eine Einnahme von über 1700 Mk. erzielt. — Der katholische Lehrerverein des Kreises Putzig feiert den Geburtstag des Kaisers am 25. d. Mts. durch einen Festkommers in Mechau. — Der Männergesangverein hat beschlossen, wegen Erkrankung seines Dirigenten das auf den 2. Februar festgelegte Stiftungsfest ausfallen zu lassen. — Für die neueingerichtete freiwillige Feuerwehr findet am 9. Februar eine theatralische Abendunterhaltung im Wylutzki'schen Saale statt.

r. **Dirschau**, 23. Jan. In dem verflossenen Geschäftsjahre hatte der Darlehnsvereins den bedeutenden Umsatz von 22 270 999,26 Mk. Der Vermögensnachweis balanzirt mit 2 938 190,66 Mk., der Reingewinn betrug 36 454,83 Mk. Der Aufsichtsrath wird der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. vorschlagen. Der Mitgliederbestand betrug 470. Die Haftsumme belief sich auf 559 200 Mk. — Heute Abend fand in dem Lokal von O. Lindemann, hier, der erste Volksunterhaltungsabend statt. Der königliche Hofschauspieler Herr Bek gab eine Reihe von Rezitationen zum Besten und der Männergesangverein erfreute die Erschienenen durch eine Reihe von Gesangsvorträgen.

w **Marienburg**, 23. Jan. Der neunjährige Sohn der Gesindevermietherin Ricksmann wurde heute, als der Kriegerverein von der Beerdigung eines Kameraden kommend mit Musik über den Markt marschirte, von dem Pferde eines Hochzeitswagens mit dem Hufe an dem Kopfe getroffen und mußte nach dem Diakonissenhause geschafft werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

= **Elbing**, 23. Jan. Wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Schulz in Dt. Eylau wurde die Kaufmannsfrau Auguste Louis durch das Schöffengericht in Dt. Eylau zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Beleidigte hatte die Frau Louis in einem verlorenen Prozeß vertheidigt. Auf dem Postanweisungsabschnitt bei Uebersendung des Honorars hatte Frau Louis dann die Worte geschrieben: „Den kleinen Dieb hängt man, aber den großen Dieb läßt man laufen." Auch wurde dem Beleidigten eine gesetzwidrige Handlung vorgeworfen. Die Angeklagte war wohl wegen der hohen Kostenrechnung des Herrn Rechtsanwalt Schulz ungehalten worden, versicherte heute in der Berufungsinstanz vor der Strafkammer aber, nicht die Absicht gehabt zu haben, zu beleidigen. Der Gerichtshof schenkte der Angeklagten Glauben und erkannte auf Freisprechung.

A. **Neuenburg**, 23. Jan. In der Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins wurde der Jahresbericht erstattet. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresschluß 106. Die Einnahme betrug 1118,76 Mk. die Ausgabe 895,87 Mk. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 2693,45 Mk. Zu Weihnachten wurde 52 armen Schulkindern beschiert. Am 10. November veranstaltete der Verein eine Aufführung, die einen Reingewinn von 634,70 Mk. einbrachte. Zum Denkmal für die verstorbenene Frau Oberpräsident v. Goßler und für den deutschen Boerenhilfsbund hat der Verein je 100 Mk. bewilligt. In den Vorstand wurden gewählt: Frau Rentiere Hintze und Fräulein K. Voß zur Vorsitzenden bezw. Stellvertreterin, Herr Pfarrer Dr. Mutzynski zum Schriftführer, Herr Hauptlehrer Wollermann zum Schatzmeister. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Frau Pfarrer Berger, Frau Kreisschulinspektor Engelien, Frau Gerichtssekretär Gollembiewski, Frau Dr. Gottwald, Frau Postmeister Hoffmann, Frau Kaufmann Maschitzki, Frau Zimmermeister Woköck, Herr Bürgermeister Buchhorn und Herr Rektor Klose.

* **Thorn**, 23. Jan. Der russische Arbeiter Leon Raffalski, der unter dem Verdacht verhaftet war, mit dem plötzlichen Tode des Schornsteinfegergesellen Karl Turowski in Verbindung zu stehen, ist wieder freigelassen worden, da festgestellt ist, daß T. infolge übergroßen Genusses von Alkohol verstorben ist.

tz. **Riesenburg**, 22. Jan. Heute feierte unser allgemein beliebter Bürgermeister, Herr Otto Reiman, sein 25jähriges Amtsjubiläum als Bürgermeister der Stadt Riesenburg. Bereits in den Morgenstunden wurde dem Jubilar ein Ständchen von der Militärkapelle gebracht. Gegen 11 Uhr erschien in seiner Wohnung der Vorstand der Liedertafel und stattete unter Ueberreichung eines prachtvollen Blumen-Arrangements die Glückwünsche des Vereins ab. Um 12 Uhr erschienen zur Gratulation sämmtliche Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten, von den Herren Beigeordneten E. Fritz und Stadtverordnetenvorsteher Boldewahn geführt. Auch die Herren Oberst von Busse, Major Weiß, die Geistlichen der Stadt, Vorstandsmitglieder des Männerturnvereins und zahlreiche Verehrer des Jubilars aus Stadt und Land brachten demselben ihre Glückwünsche dar. Um unserem verdienten Bürgermeister ihre dankbare Anerkennung seiner langjährigen segensreichen Thätigkeit zum Ausdruck zu bringen, haben die städtischen Körperschaften beschlossen, ihm für die fernere Dauer seiner Amtsthätigkeit eine fortlaufende jährliche Remuneration von 500 Mk. zu zahlen. Die Feier selbst trug dann privaten Charakter. Auf ausdrücklichen Wunsch des Jubilars mußte von allen öffentlichen Ovationen abgesehen werden. Die ganze Bürgerschaft hegt einmüthig den einen Wunsch, daß unser Bürgermeister der Stadt Riesenburg noch lange erhalten bleiben möge.

r. **Konitz**, 24. Jan. Dem Gutsarbeiter Weiland in Klein Paglau, welcher bei einem Gange an der Bahnstrecke Konitz—Laskowitz entlang einen Schienenbruch bemerkte und den Vorfall auf dem Bahnhofe in Konitz meldete, ist für die von ihm bewiesene Aufmerksamkeit von der Eisenbahnverwaltung eine außerordentliche Belohnung zuerkannt worden.

Aus der Geschäftswelt.

Sternberg in Meckl. Das hiesige Technikum umfaßt eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik zur Ausbildung von Ingenieuren, deren Studiendauer 5 Semester beträgt, sowie eine mittlere Fachschule zur Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern (Studiendauer 4 Semester) und von Werkmeistern (Studiendauer 2 Semester). Herren mit besserer Vorbildung oder mit längerer Praxis können gleich in das zweite Semester eintreten und dadurch ihre Studienzeit wesentlich abkürzen. Mit der Anstalt ist ferner ein Vorbereitungskursus für die Einjährigenprüfung und eine Lehrwerkstätte verbunden. (218

Strelitz (Mecklenburg). Das hiesige Technikum konnte auch im vergangenen Jahre eine steigende Besuchsziffer verzeichnen. Die Jahresfrequenz belief sich auf rund 1100 Techniker und überstieg damit wieder die des Vorjahres, ein Beweis der Anerkennung, welche sich die allein an dieser Fachschule eingeführte Lehrweise des Einzel- und Gruppenunterrichts in zunehmendem Maaße erwirbt.

Die Lehrweise erlaubt den täglichen Ein- und Austritt und den unmittelbaren Anschluß an vorhergegangene Studien, wodurch eine wesentliche Zeit- und Kostenersparniß herbeigeführt wird. (219

Das Technikum hat Ingenieur-, Meister- und Technikerkurse und bildet für Maschinenbau und Elektrotechnik, den gesammten Hoch- und Tiefbau, sowie für verschiedene anschließende Spezialfächer (Eisenbahn- und Straßenbau, Eisenkonstruktion, Tischlerei, Ziegeleitechnik u. s. w.) aus, Programme werden kostenlos vom Sekretariat versandt, welches auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Kleine Chronik.

Die neue Yacht des Kaisers, die auf der Werft der Doivney Shipbuilding Company zu Townsend gebaut wird und dort unter dem Namen „Nr. 24" bekannt ist, wird das größte Fahrzeug ihres Typ werden. Sie wird eines der luxuriösesten Schiffe sein, die jemals gebaut wurden und viele Einrichtungen enthalten, die nach den Angaben des Kaisers hergestellt sind. Kurz nach dem Stapellauf wird die Yacht den deutschen Marineoffizieren übergeben werden, die sie nach Deutschland bringen sollen. Die Polsterung und Dekoration des Schiffes soll in Europa geschehen, so daß es als Yacht rein amerikanisch, als schwimmender Palast dagegen deutschen Ursprungs ist. Die Gesammtkosten des Schiffes werden sich auf 175 000 Dollar stellen. Die Länge der Yacht beträgt im Ganzen 160 Fuß, an der Wasserlinie 120 Fuß, die Breite 27 Fuß, die Tiefe 18 Fuß 8 Zoll, und der Tiefgang 15 Fuß. Die Maste, die aus Oregon-Kiefer hergestellt sind, haben eine Höhe von 105 Fuß, und die längste Segelstange mißt 85 Fuß. Das Verdeck wird aus Teakholz, die Gangspills und Winden aus Bronze, und das Innere aus verschiedenen Sorten Hartholz hergestellt werden. Die Yacht wurde von den Herren Cary Smith und Baby entworfen, und der Kaiser ließ den genannten Herren von Dr. v. Holleben zahlreiche Vorschläge übermitteln. Der Konstruktor Ferris hat dem Bau der Yacht viel Zeit gewidmet, und der deutsche Marineattaché hat die Werft häufig besucht. Was das Innere des Schiffes anbetrifft, so ist in erster Linie der 20 zu 27 Fuß messende Salon zu erwähnen, der in der Mitte des Fahrzeuges liegt. An den Wänden des Salons laufen breite Polstersitze, und in der Mitte steht ein Eßtisch für 24 Personen. Ferner enthält der Salon einen Kamin, ein Klavier, Notenregale und Schreibtische. Hinter dem Salon befindet sich die Kajüte des Kaisers, in der sich eine Messingbettstelle, ein Kleiderschrank und ein Schreibtisch befinden. Hinter dieser Kajüte ist ein Badezimmer eingerichtet, in dem die Badewanne unter den Boden versenkt werden kann. Der kleinere Theil an der Backbordseite ist in drei Kajüten für Gäste eingetheilt. Vor dem Salon befindet sich die Küche für den Kaiser und vor dieser die Mannschafts-Kambüse. Das Holzwerk in der Kabine des Kaisers wird aus Mahagoni bestehen und in Elfenbein und Gold gemalt werden, wobei ein schmaler Streifen der Naturfarbe des Holzes sichtbar bleiben wird. An Deck werden sich zwei Barkassen und vier Rettungsboote befinden. Die Yacht wird im nächsten Sommer fertiggestellt sein.

Sechsfacher Mord wegen zehn Mark. Aus Petersburg wird berichtet: Ein entsetzlicher Massenmord ist dieser Tage von einem zweiundzwanzigjährigen Arbeiter Namens Titus Weski im Dorfe Liikala bei Helsingfors verübt worden. Der Mörder, ein Esthe, war spät Abends auf der Wanderung begriffen im Dorfe eingekehrt und hatte in der Familie des Bauern-Gutsbesitzers Johann Arminen gastfreundliche Aufnahme und ein Nachtlager gefunden. Wie er später selbst gestand, konnte er aus dem Gespräch der Familienglieder entnehmen, daß nur zehn Mark baaren Geldes sich im Hause befand. Der Gutsbesitzer sollte erst am nächsten Morgen aus der Stadt heimkehren und Geld mitbringen. Der Mörder erhob sich Nachts von seinem Bett, ergriff eine Axt und brachte zuerst der schlafenden Frau Arminen eine klaffende Wunde am Kopf bei; darauf ermordete er ebenfalls durch einen Axthieb die neben der Mutter ruhende fünfzehnjährige Tochter Anna. Die beiden kleinen Knaben (vier und zwei Jahre alt) wurden sodann von dem Unmenschen erdrosselt. Die Mutter der Gutsbesitzerin, die Einzige, die erwacht war und Widerstand leistete, erhielt fünf Wunden am Kopf. Der Hirtenjunge Laitinen, der in der Küche schlief, wurde schließlich mittelst zweier Axthiebe getödtet. Nach vollendeter That ergriff der Mörder zehn Mk. Geld, eine Spiritusflasche und ein paar Kleidungsstücke und rannte davon, um bereits am nächsten Tage in einer Gastwirthschaft in Wiborg ergriffen zu werden. Als der Gutsbesitzer am nächsten Morgen anlangte, wurde er zuerst des grausigen Blutbades ansichtig. Alle sechs Personen erwiesen sich als Leichen.

Eine Familienfeier beim Kaiser von Japan. Prinz Michi, der künftige Herrscher des Landes, hat den 120. Tag seines Lebens erreicht und mußte nach althergebrachtem, geheiligten Brauch den ersten Löffel Reis essen. Der ganze Hof und die höchsten Würdenträger der Krone waren dabei zugegen. Zwei Monate vorher erst hatte der junge Prinz sich einer anderen, durch Herkommen und Landessitte vorgeschriebenen feierlichen Handlung unterziehen müssen: der Großvater, der gegenwärtige Kaiser von Japan, hatte ihm feierlich einen Säbel überreicht, der so schwer war, daß ihn zwei Ammen tragen mußten. So ist es in Japan von jeher gewesen: im Alter von zwei Monaten muß der künftige Mikado die Säbel- und im Alter von vier Monaten die Reisprobe bestehen. Erst dann ist der Prinz würdig, über Japan zu herrschen. Prinz Michi ist aus den beiden Proben siegreich hervorgegangen.

Das unterbliebene Duell. Auf einem Landgute in der Nähe der württembergischen Stadt N. waren zur Manöverzeit mehrere norddeutsche Offiziere einquartirt. Der überaus freundliche und zuvorkommende Gutsbesitzer hatte die bei ihm einlogirten Herren zu einem Diner eingeladen, in dessen Verlaufe einem der Gäste das Malheur passirte, ein gefülltes Weinglas umzustoßen. Während nun der Gastgeber den dadurch entstandenen Flecken mit Salz bestreute, gab er auf die Entschuldigungen des betreffenden Offiziers hin die Antwort: „Oh, desch macht gar nix, 's isch Wein!" — Auf das hin standen alle Offiziere auf und verließen das Haus; der arme Gutsbesitzer aber, der sich inzwischen den Kopf zerbrochen hatte, wodurch er wohl seine Gäste beleidigt haben könnte, erhielt bereits am nächsten Morgen durch den „Schwerbeleidigten" selbst die Forderung zum Duell. Natürlich ersuchte er seinen Gegner sofort um nähere Aufklärung der für ihn gänzlich dunklen Angelegenheit, erhielt aber kurzweg die Antwort, daß es hier keiner weiteren Erläuterung bedürfe, denn all' die gestern mit zu Tisch Geladenen könnten bezeugen, daß er, der Gastgeber, ihm auf seine Entschuldigungen hin, „Das macht nichts, Sie Schwein" erwidert habe. — Als unser Schwabe diese, seine eigenen Worte in reinstem Hochdeutsch zu hören bekam, ging ihm ein Licht auf, und, seiner Sprache vor Lachen kaum mächtig, erklärte er dem Offizier die durch den Dialekt verursachte unliebsame Beleidigung. — Se non è vero, è ben trovato.

Der Riesen-Walfisch. Eine eigenartige Betrugsaffäre beschäftigte das Schöffengericht in Karlsruhe. Der Schausteller Ludwig Stuhr aus Neustadt i. H. hatte einen „Riesen-Walfisch" ausgestellt, zu dessen Besichtigung er in den Tagesblättern einlud. U. a. hieß es in den betreffenden Annoncen: „Das größte Thier der Welt — kein Skelett. 150 000 Pfund wog das Original beim Fang und am Riesenkrahn zu Hamburg; der Aufzug kostete 500 Mk. und 5000 Mk. der Schlepperlohn von Christianiafjord." Nachträglich stellte es sich heraus, daß das viel angestaunte Ungethüm aus — Holz und Pappe hergestellt war. Nachdem der Polizei von dem Riesenschwindel Anzeige erstattet worden war, wurde die Schaubude geschlossen und der findige Unternehmer unter Anklage gestellt. Das Gericht verurtheilte ihn jetzt wegen Betruges zu 300 Mk. Geldstrafe.

Wegen des schweren Unfalls beim Salutschießen in China, der sich an Kaisergeburtstag vorigen Jahres ereignete und den Tod von fünf Mann der schweren Feldhaubitzen-Abtheilung zur Folge hatte, verbüßt gegenwärtig der Vizefeldwebel v. Gartzen in Köln eine Festungshaft von 6 Monaten. Er ist als der Urheber des Unfalls zu dieser Strafe verurtheilt worden; er hatte an jenem Tage die Aufsicht und ließ ohne ausdrücklichen Befehl des Vorgesetzten auf Veranlassung eines hinzukommenden Trainoffiziers Salutschüsse abfeuern, wobei sich das Geschoß rückwärts entlud und noch ein Pulverfaß zum Aufflammen brachte. Der genannte Vizefeldwebel hat als Einjährig-Freiwilliger beim Garde-Fußartillerie-Regiment in Spandau gedient und schloß sich als Unteroffizier der ostasiatischen Heerfahrt an, während deren Verlauf er befördert worden ist. Bevor er seine Strafe antrat, war ihm nach der Ankunft in Bremerhaven ein Urlaub bewilligt worden.

Lustige Ecke.

Freie Jagd. Sonntagsjäger (zu einem ihm begegnenden Jungen): „Sag' mal, Junge, hast nichts zum Schießen gesehen?" — Junge (flüsternd): „Ja, bleib'n S' nur stehen, — iatz wird glei der Lehrer da über's Bergl' 'rauf kemma."

Kühne Idee. Frau: „Ich möchte gar gerne öfter Automobil fahren!" — Mann: „Leider kann ich Dir jetzt unmöglich ein Automobil kaufen, die Geschäfte gehen zu schlecht; aber ich habe eine Idee: kündige doch unserer Lina und nimm Dir dann ein Dienstmädchen, welches ein Automobil hat."

(„Meggendorfer Blätter".)

Menagerie-Besitzer (zum Ausrufer): „Seien Sie 'mal einen Augenblick ruhig, Müller, die Herrschaften wollen die Thiere brüllen hören!"

Kleiner Diplomat. Hänschen: „Großmama, ißt Du Süßigkeiten gern?" — Großmama: „Nein, mein Kind, in meinem Alter kann man Süßigkeiten nicht mehr vertragen." Hänschen: „Dann sei so gut und hebe mir meine Bonbons auf!"

Aus dem Elysium weiß der „Kladderadatsch" folgendes Gespräch zu berichten: Schiller: „Du, Wolfgang, der Goethebund ist, wie ich eben lese, im Absterben begriffen." — Goethe: „Schiller! Alle Achtung vor Deinen „Räubern" und der „Glocke" und einigen andern Deiner besseren Sachen noch, aber Dir fehlt doch, was vielleicht mit Deiner Herkunft, Deinem Bildungsgang und Deiner Neigung für faule Aepfel und Punsch zusammenhängt, jede Spur von Zartgefühl, sonst würdest Du mich überhaupt nicht an den Goethebund erinnern." — Schiller: „Mein Gott, ich habe mir doch nichts dabei gedacht, ich wollte Dir nur etwas Angenehmes melden. — „Komm, Lessing! Seit sie ihn unten zum Schutzpatron des Goethebundes gemacht haben, ist er überhaupt zum Scat nicht mehr zu brauchen!"

Aus dem Tagebuche eines Studenten. Ein Brief mit fünf Siegeln ist mir lieber als alle Bücher mit sieben Siegeln.

Zarte Andeutung. Zimmerherr: „Frau Lehmann, Sie sind wohl Mitglied des Thierschutzvereins?" — Wirthin: „Ja. Woher wissen Sie denn das?" — Zimmerherr: „Das habe ich heute Nacht gemerkt."

Neues von Serenissimus. Serenissimus hatte bei der Tafel des Guten zu viel gethan und namentlich den geistigen Getränken sehr eifrig zugesprochen. Als er sich nun erhob, fühlte er sich sehr unsicher auf den Beinen; vor ihm tanzten die Gegenstände und drehten sich im Kreise. Er sank auf einen Sessel und rief ängstlich: „Kindermann — ähähäh — Kindermann, schnell den — hps — Leibarzt, ich leide an Erdbeben."

(Jugend.)

Stadt=Theater.

Sonnabend, 25. Januar 1902, Abends 7½ Uhr:
Abonnements=Vorstellung. Passepartout A.
Bei ermäßigten Preisen.

Carmen.

Oper mit Ballet in 4 Akten nach einer Novelle von Prosper Mérémée, Text von Meilhac und Halévy. Musik von Bizet.
Regie: Direkt. Eduard Sowade. Dirigent: Heinrich Kiehaupt.

Personen:

Carmen	Almati = Rundberg
Don José, Sergeant	Carl Sommerzheim
Escamillo, Stierfechter	Felix Dahn
Zuniga, Leutnant	Adolf Jellouschegg
Morales	Emil Davidsohn
Micaëla, ein Bauernmädchen	Marianne Kleno
Lillas Pastia, Inhaber einer Schänke	Bruno Galleiske
Dancairo, Schmuggler	Fritz Hancke
Remendado, Schmuggler	Adalbert Lieban
Fraspuita, Zigeunermädchen	Lilli Schäfer
Mercédès, Zigeunermädchen	Elisabeth Seybold

Im 2. und 4. Akt: **Spanische Tänze.**
Arrangirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg, ausgeführt von derselben, Emma Bailleul und dem Corps de Ballet.
Größere Pausen nach dem 1. und 2. Akt
Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets für Stehparterre à 50 ₰. — Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 26. Januar 1902, Nachmittags 3½ Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.
Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei einzuführen.

Das Prinzeßchen von den Silberbergen oder Allerleirauh.

Weihnachtsmärchen in sechs Bildern nach dem gleichnamigen Märchen, frei bearbeitet von Max Möller.

Sonntag, 26. Januar 1902, Abends 7½ Uhr:
Außer Abonnement. Passepartout B.
Fest=Vorstellung zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II.
Zu Beginn:
Jubel-Ouverture von C. M. von Weber.
Dirigent: Heinrich Kiehaupt.
Hierauf:
PROLOG
verfaßt von Eduard Pietzcker. Gesprochen von Gertrud Korn.
Zum Schluß:

Zopf und Schwert.

Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen von Carl Gutzkow.
Regie: Max Büttner.

Personen:

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen	Max Büttner
Die Königin, seine Gemahlin	Filom. Staudinger
Prinzessin Wilhelmine, ihre Tochter	Diana Dietrich
Der Erbprinz von Baireuth	Eduard Pötter
General von Grumbkow	Josef Kraft
Graf Schwerin	Bruno Galleiske
Graf Wartensleben	Max Preißler
Graf Seckendorf, kaiserlicher Gesandter	Adolf Gärtner
Frau von Viereck } Damen der Königin	M. Schäfer = Kruse
Frau von Holzendorf } Damen der Königin	Johanna Prost
Fräulein von Sensfeld, Dame der Prinzessin	Melly Sachs
Eversmann, Kammerdiener des Königs	Rudolf Scheurmann
Eckhoff, ein Grenadier	Erich Weingärtner
Ein Lakai des Königs	Emil Werner

Generale, Offiziere, Hofdamen. Die Mitglieder der Tabaksgesellschaft. Grenadiere, Lakaien.
Ort der Handlung: Das königliche Schloß in Berlin.
Gewöhnliche Preise.

Spielplan.
Montag Abends 7 Uhr. Abonnements=Vorstellung. P. P. C. **Der fliegende Holländer.** Große Oper.
Nächstes Gastspiel: **Sofie Sedlmair,** K. K. Hofopernsängerin.
Nächste Novität: **Liselott.** Lustspiel.

Inventur=Ausverkauf
Gebrüder Lange,

Tricottaillen, Schulterkrag., Blousen, Corsets, Regenschirme.

Manufactur- und Modewaaren-Handlung, Betten- u. Wäsche-Ausstattungsgeschäft,

Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Teppiche, Bettvorlagen.

Parterre und 1. Etage, **9 Gr. Wollwebergasse 9** Parterre und 1. Etage,

empfehlen

Seidenstoffe Meter 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 2—5 Mk.
Kleiderstoffe all. Art 40, 50, 60, 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 2 Mk. ꝛc.
Bettbezüge in weiß und bunt, 27, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75, 90 ₰ ꝛc.
Betteinschütte 30, 40, 45, 50, 60, 75, 90 ₰, 1,25 Mk. ꝛc.
Schürzen 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,75, 2 Mk. ꝛc.
Hemden 78, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2 Mk. ꝛc.
Kinderhemden 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90 ₰ ꝛc.
Nachtjacken 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3 Mk. ꝛc.
Unterröcke 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4, 5, 6 Mk. ꝛc.
Wollhemden 50, 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 4 Mk. ꝛc.
Wollhosen 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, 3,50 Mk. ꝛc.
Chemisettes u. Serviteurs 20, 30, 40, 50, 60, 75, 90 ₰ ꝛc.
Manschetten 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75 ₰.
Cravatten 10, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90 ₰, 1 Mk. ꝛc.
Taschentücher Dtzd. 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 6 Mk.
Handtücher Dtzd. 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7,50 Mk. ꝛc.

Herrenkragen Leinen 4fach, Dutzend 3 Mk. Oberhemden.

Bettfedern und Dannen 40, 50, 60, 75, 90 ₰, 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50 bis 6 Mk.

Fertige Einschüttungen, Bett=Bezüge, Bettlaken, Betten.

Rabattmarken roth, blau oder grün werden trotz der bedeutenden Preisermäßigung ausgegeben. (814

Gustav Springer Nachf.
Danziger Liköre.

Ganz besonders zu empfehlen: (18777
„Muschir"
allerfeinster Tafel=Likör
per Flasche (¾ Liter Inhalt) Mk. 2.50.

Eichene Stabfußböden, Patent=Stabfußböden und Parkettböden

nur im eigenen Betriebe angefertigt offerirt die Parkettfabrik von (1044
M. E. Domansky,
Schellmühlerweg Nr. 7a. Schellmühl b. Danzig.
Käufern ist die Besichtigung der Fabrikation gestattet.

Restbestände

in

Kleiderstoffen, Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Leinen- und Baumwollwaaren, Tischzeugen,

fertigen Betten,

Wäsche, Joupons, Schürzen und Kinder-Confection,

werden, um **schleunigst** zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft. (1234

74 Langgasse 74

Ludwig Roehr & Co.

Cacao Prometheus u. Kraft-Chocolade

hergestellt nach Vorschrift des Herrn **Prof. v. Mering,** Halle (Saale) von
Joh. Gottl. Hauswald, Magdeburg.
Hervorragende Kräftigungsmittel, sind vorzüglich geeignet für Kinder mit schwacher Ernährung, für Reconvalescenten, Bleichsüchtige, Abgemagerte.
In Qualität und Feinheit des Geschmackes jedem gleichpreisigen Fabrikat mindestens ebenbürtig.
Niederlage für Danzig in der Kaffee- und Thee-Lagerei (17798
Wilhelm Ebner, Danzig, Kohlenmarkt 32, am Zeughaus.



Volksfreund.

Grosser illustrierter Katalog aller Arten Solinger Stahlwaren etc. umsonst u. portofr.

Friedrich Wilhelm Engels, Nümen-Gräfrath bei Solingen No. 216, Stahlwaren- und Haarmaschinenfabrik, versendet abgebildete Haarschneidemaschine „Volksfreund" mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, acht Tage zur Probe zu dem Ausnahme-Preis von 5,50 Mark franko per Nachnahme. — Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risiko ausgeschlossen.
„Volksfreund", Haarschneidemaschine, soll in keiner Familie fehlen. Warum: 1. Weil bei zwei Kindern in einem Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigelegten Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Übertragung entstehen. In tausenden Familien hat sich meine „Volksfreund"-Maschine in kurzer Zeit eingeführt. (17664m)

Schrauben-, Muttern- u. Nietenfabrik,

Actiengesellschaft,
Schellmühl bei Danzig,
unterhält ein

wohlassortirtes Lager

in:

Maschinenschrauben	Mannheimer Fassnieten
Schlossschrauben	Kurzen Blechnieten
Hütchen- und Versenkschrauben	Sächs. Blechnieten
Stellschrauben	Böttchernieten
Radschrauben	Thürbandnieten
Schlüsselschrauben	Gitternieten
Pflugschrauben	Kesselnieten
Laschenschrauben	Schiffsnieten
Bauschrauben	Schwarzen Muttern
Schiffsschrauben	Achsmuttern
Anschweissenden Schrauben	Blanken Muttern
Blanken Schrauben	Spannschlössern
Unterlagscheiben	Schraubenschlüsseln

(656

Alle anderen Sorten Schrauben, Muttern u. Nieten werden nach Zeichnung oder Muster in kürzester Zeit gefertigt.

Preislisten stehen auf Wunsch zu Diensten.

Eigener Bahnanschluss. 200 Arbeiter. Production 4 Millionen Kilogramm.

Fettsucht! Korpulenz!

Prospekt über das vorzüglich wirksame **„Corpulin"** — **Entfettungs-Pralinées** versendet kostenlos Apotheke **Henke, Berlin W.,** Charlottenstraße 54. (818

Männer=Schwäche, Selbstbehandlung u. schnelle Heilung Brochüre mit Dankschr. 40 ₰ diskret, franko. Hygien. Anst., Dir. **Lorje,** Berlin C. 22e. (10387

Haut- u. geheime Krankheiten
Blasen=, Nieren= und Frauenleiden, auch veraltete, sowie Schwächezust. heilt nach langjährigen Erfahrungen schnell u. sicher ohne Berufsst. diskr. (14405
Apotheker Neumann, Berlin, Chausseestraße Nr. 2b, **Ausw. briefl. m. gleich. Erfolge.**



Petroleum-Gas-Heizöfen

ohne Schornsteinverbindung in **allerneuester Konstrukt., kolossaler Heizeffekt** von Mk. 12 an.

Petroleum-Gaskocher
ganz neu eine Flamme genügt für **zwei** Töpfe von Mk. **6** an.
Bei mein. Oefen w. Petrol. zu Gas, dah. die gr. Hitze u. auch nur dah. absol. geruchl. Katalog grat. dir. v. d. **Hammonia-Fahrrad-Fabrik und Metallwaaren-Manufaktur von A. H. Ueltzen in Hamburg.** Vertret. überall ges., auch solche, die sich nur nebenb. für d. Verk. interess. könn. 17707m



Echt silberne

Remontoir = Uhren, garantirt gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, Deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille=Zifferblatt. **Mk. 10.50**
Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapseln, 10 Rubis **Mk. 13.—**
Schlechte Waare führe ich nicht
Meine sämmtl. Uhren sind wirkl. gut abgezogen u. genau regulirt; ich gebe daher reelle 2=jähr. schriftliche Garantie. Versand geg. Nachn. od. Posteinzahlung, Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir ohne jedes Risiko. Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franko.
S. Kretschmer,
Uhren, Ketten u. Goldwaaren-Engros,
Berlin 207, Neue Königstr. 4.
Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher u. Wiederverkäufer. (879

Husten stillen die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
2740 not. beglaubigte Zeugnisse verbürgen d. sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 ₰. (17147
Niederlagen in Danzig: **Minerva-Drogerie** 4. Damm Nr. 6, **Otto Pegel,** Weidengasse 47, **Otto Dühring,** Petershagen an der Rad., **Aloys Kirchner,** in Langfuhr: **Paul Schilling,** Inh. **Ernst Fuchs.**

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygieneausstellung; in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garant. Streng reell. — Kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton 2 ℳ Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung
Hygien. Institut (17346
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 112, Königgrätzerstr. 69

Wie **Dr. med. Hair** vom (17207
Asthma
sich selbst u. viele hund. Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift. **Contag & Con., Leipzig.**

Jeder sein eigener Destillateur!

Die **Selbstbereitung** von **Cognac, Rum Liqueuren, Punschextracten** ꝛc. ꝛc.

Original-Reichel-Essenzen Marke „Lichtherz".

Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraction.
Vorräthig über 100 Sorten, für Jedermann vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von:

Arac, Ingwer, Boonekamp, Rosen, Stonsdorfer, Cacao, Vanille, Benedictiner, Chartreuse, Pepermunt, Cherry Brandy,



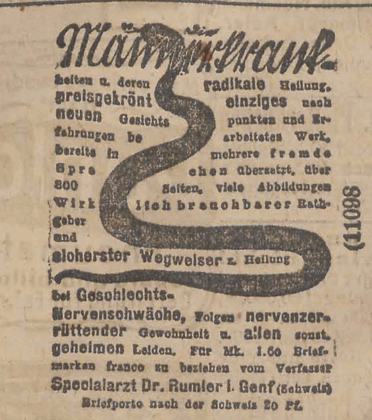
Halb und Halb, Pommeranzen, Getreidekümmel, Nordhäuser Korn ff. Eier-Cognac Ananas- und Kaiserpunsch, Grogk, Glühwein etc. etc.

Die ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollen Aroma und bestehen im Vergleich mit den theuersten in und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden.

Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! **Man prüfe selbst**

Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. ꝛc. giebt mit Weingeist, Wasser ꝛc. bis 2½ Liter und mehr.

Doppelt und dreifache Ersparniss!
Täglich begeisterte Anerkennungen!
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Essenzen=Fabrik mit Dampfbetrieb.
Mehr als **600 Niederlagen** in Deutschland.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.
Verlangen Sie ausdrücklich **Reichel-Essenzen** und nehmen Sie nur **Originalflaschen** mit meinem Namenszuge und Schutzmarke **Lichtherz** als Wahrzeichen der Echtheit.
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!
Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluß mit meiner Firma!
Jeder fordere kostenfrei: **Die Destillation im Haushalte,**
Niederlagen in Danzig: **Bernhard Braune,** Brodbänkengasse 45/46, **Arthur Otto,** Langebrücke 45, in Dirschau: **Alfons Rutkowski,** Langestr. 7, in Langfuhr: **R. Mattern, Paul Schilling,** in Oliva: **Bruno Lindenau,** Köllnerstraße 33, in Zoppot: **W. Schubert.** (18825
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung od. Nachnahme



Kieferne Dielen,
„ Bohlen,
„ Bretter,

in allen Qualitäten, in trockener Waare, sowie
kieferne Schilflatten
empfiehlt äußerst billig die
Dampfschneidemühle am Engl. Damm,
St. Barbaragasse (Todtengasse). (15856

Gesundheitspflege.

Bei Diphterie empfiehlt ein erfahrener Arzt die Anwendung des Zitronensaftes als ein höchst wirksames Mittel, um die Häute im Hals zu entfernen. Er behauptet, daß derselbe sich in seiner Hand als das beste aller von ihm versuchten Mittel bewährt habe. Er wendet den Saft mittels eines feinen Pinsels alle zwei Stunden auf die leidenden Theile an.

Gegen rheumatisches Zahnweh wird empfohlen, ein kleines Stückchen Kampher, in Baumwolle gewickelt, in das Ohr zu stopfen. Sehr oft hilft es auch, wenn man einen Tropfen Kamillenöl auf Baumwolle in den hohlen Zahn bringt. Dies nützt besonders oft, wenn zugleich Ohrenschmerzen dabei sind. Man kann dann auch etwas von dem Oel auf Baumwolle in das Ohr stecken.

Gegen Steinbeschwerden. Gegen dieses oft hartnäckige und schmerzhafte Leiden sei folgendes Hausmittel empfohlen: Nimm die innere Haut von einem Hühnermagen, wasche sie ein wenig, koche sie alsdann in Wasser ab und trinke diese Flüssigkeit. In einem schlimmen Falle kann man auch von zwei Magen die innere Haut anwenden. Ebenso wird die innere Haut eines Hühnermagens als ein wirksames Mittel bei langwierigen abzehrenden Krankheiten der Kinder und bei Wechselfieber angewendet.

Für die Küche.

Mariniren von Heringen. Die Salzheringe werden, nachdem dieselben 24 Stunden gewässert, abgezogen und gereinigt, die Milch einiger Heringe wird gehackt und mit Essig vermischt, durch einen Durchschlag gequirlt; mit geschnittenen Zwiebeln, wenig Nelken, Piment, Pfeffer, Senfkörnern und Lorbeerblättern werden die Heringe dann schichtweise eingepackt, auch einige geschnittene Salzgurken werden dazu gegeben. Die Mischung der Milch mit genügend Essig wird darüber gegossen. Es eignen sich hierzu auch solche Heringe, die in Salz ein faseriges Fleisch haben.

Italienischer Salat. Man nimmt frische Cervelatwürste, schneidet sie in recht dünne Scheiben und legt sie auf einen Teller; darauf kommen frische Austern, Muscheln, Zitronenscheiben und Sardellen, alles zerschnitten, dann Bricken, Kapern, Oliven, die Kerne von Granatäpfeln und Weinessig nebst feinem Oel.

Chokoladensuppe. Soviel Mehl als Chokolade wird gebräunt, mit Wasser abgerührt und mit der in Milch aufgelösten Chokolade und mit Milch gekocht. Dann giebt man Zucker und Salz daran, verrührt einige Eidotter damit, schlägt das Weiße zu Schnee und legt denselben mit Zucker und Zimmt auf die fertige Suppe.

Rumänisches Hasenragout. Die gereinigten Vorderläufe des Hasen sowie Kopf, Bauchstücke, Herz, Lunge und Leber werden für ein bis zwei Tage in Essig gelegt. Zum Kochen giebt man Sellerie, Knoblauch, gelbe Rübe, weiße Zwiebel, geriebenes Schwarzbrod, Nelken, Salz, weiße und schwarze Pfefferkuchen, Lorbeerblatt und einige Wachholderbeeren dazu nebst einem Stückchen Butter. Sobald das Ragout recht kocht, kommt eine Tasse starke Brühe aus Liebigs Fleisch-Extrakt und eine Tasse Rothwein dazu. Ist die Sauce zu flüssig, so macht man eine bräunliche Mehlschwitze und passirt die Ragoutsauce beim Anrichten über die Hasenstückchen durch einen sehr feinen Durchschlag.

Gemeinnütziges.

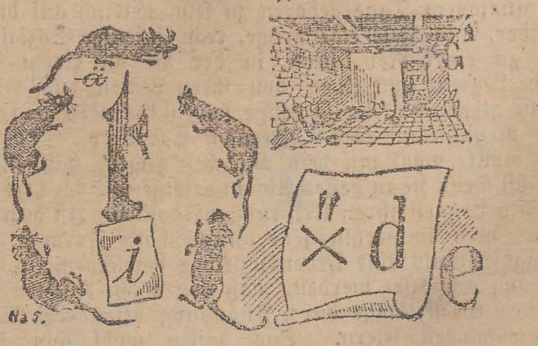
Vertilgung von Ratten. Ein billiges, wirksames und relativ gefahrloses Rattengift ist das kohlensaure Barium. Zur Herstellung desselben mengt man eine Lösung von Chlorbarium mit einer Lösung von Soda und wäscht den erhaltenen weißen Niederschlag mehrmals mit klarem Wasser aus. Mit dem Abgießen des letzteren wartet man regelmäßig, bis sich der Niederschlag vollkommen gesetzt hat. Als Mengungsverhältniß sind auf 1 Theil Chlorbarium 2,5 Theile Soda zu nehmen. Die Anwendung erfolgt derart, daß man das kohlensaure Barium mit dem doppelten Quantum Mehl zu einem Teige mengt und an geeigneten Orten als Köder aufstellt. Das kohlensaure Barium wirkt, besonders wenn frisch hergestellt, äußerst rasch und man findet die Thiere meist neben dem gelegten Gift verendet.

Dauerhaften Glanzlack für tannene Fußböden bereitet man folgendermaßen: Man weicht 1/4 Kilogramm Schellack in 1 1/2 Liter Spiritus zwei Tage vor dem Gebrauch ein und läßt es zugedeckt stehen, muß es aber manchmal umrühren. Vor dem Gebrauch rührt man 1/2 Kilogramm Goldocker mit 50 Gramm Terpentin (nicht Oel) und etwas Spiritus glatt und vermischt dies mit der Schellacklösung. Der Lack muß zweimal aufgestrichen werden, dick und gleichmäßig die Dielen entlang. Er hat Glanz und trocknet rasch.

Holzvergoldungen zu reinigen. Eine Zwiebelschnitte tauche man in rektifizirten Alkohol und putze damit durch leichtes vorsichtiges Hin- und Herwischen den Fliegenschmutz, sowie die sonst vorhandenen Unreinigkeiten weg; ohne daß die Vergoldung angegriffen wurde, wird die Unreinigkeit weggehen.

Am Familientisch.

Bilderräthsel.




Akrostichon.

	b.
1. Provinz	— Blumen
2. Kunstwerk	— Körpertheil
3. Werkzeug	— Bindemittel
4. Freude des Schauspieles	— Körpertheil
5. Insel im Mittelmeer	— spanischer Feldherr
6. Thier	— Kleid
7. Altes Gewicht	— Land in Asien
8. Weibliches Wesen	— Bezeichnung.

Es sind acht Wortpaare zu suchen von der oben angegebenen Bedeutung. Jedes Wortpaar besteht aus zwei Wörtern, die sich nur durch den Anfangsbuchstaben unterscheiden, wie Mauer — Dauer, Rost — Post. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b ergeben im Zusammenhang den Namen einer Blume.

Homonym.

Klein wird's wenig nur beachtet,
Milder Fleiß zwar sammelt's gerne.
Groß wird staunend es betrachtet,
Weithin schaut es in die Ferne.
Klein kann's auf der Vogel picken.
Groß trägt's Felsen auf dem Rücken.

Auflösungen folgen in Nr. 5.

Auflösungen aus Nummer 3:

Lösung des Scherzrebus:
Kommandant.

Lösung des Tauschräthsels:
Paul, Hahn, Main, Beil, Baden, Hand, Fell, Feile, Sprudel, Reihe, Zink, Wand. — Philadelphia.

Lösung des Räthsels:
Bau.

Namen der Einsender.

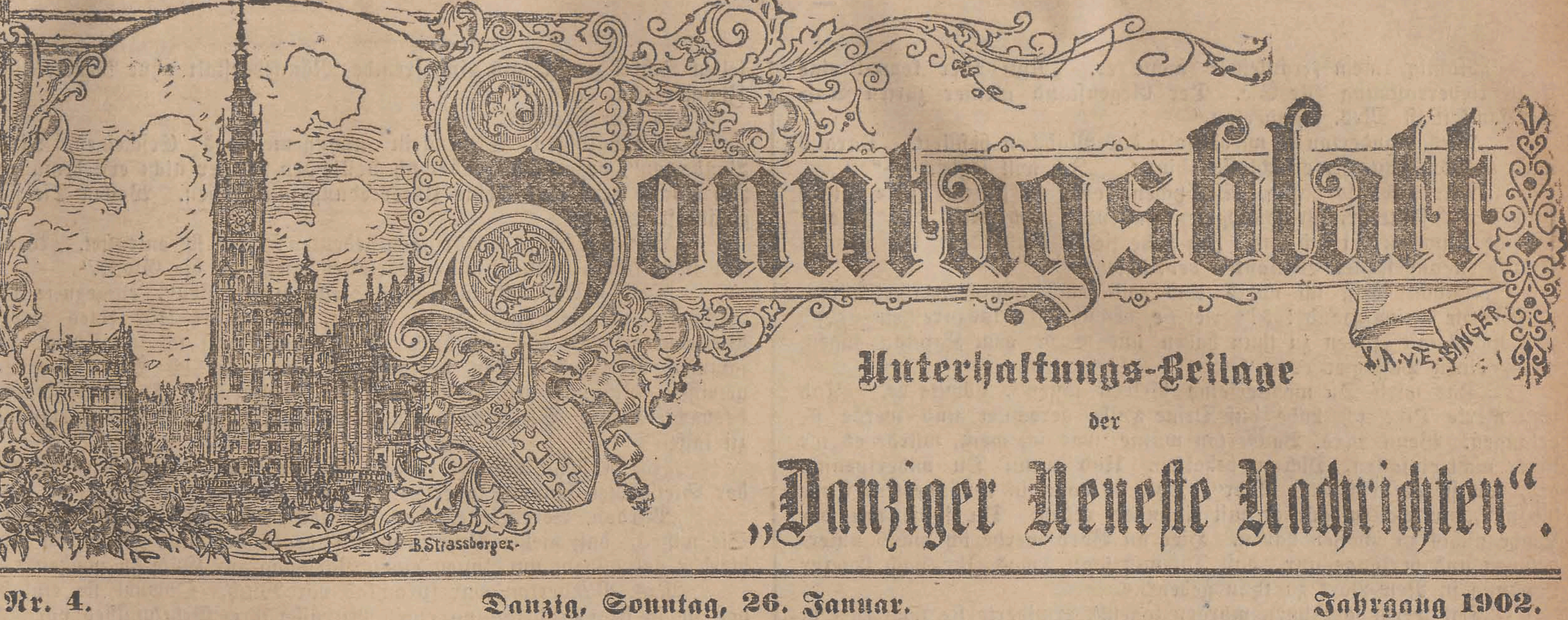
Drei Räthsel lösten: G., F. und Reinhard Schindler, Mize Schrader, Richard Chomse, Anny Wundermacher, Karl Gamm, Frida und Erich Drabandt, Hans Marquardt, Frau Maria Krüger, Rudolf und Kurt Rößling (Gruß), Frieda und Paula Weichel, Carl und Paul Saager, Martha und Hedwig Mathiak, Gitty und Lisa Ulm, Anna Paffauer, Elise Maks, Eva und Paula Fliege, Bruno Rottkewitz, Lotte Kalkel und Gertrude Phillipp-Danzig, Frida Demant-Langfuhr, Johann Siebert-Troyl, Emil, Gustav und Hermann Makowski-Neufahrwasser, Johann Böhnke-Liegnitz, Erich Ludszuweit-Neustadt, R. Droese-Carthaus, Franz Neumann-Oliva.

Zwei Räthsel lösten: Harry und Arno Riegel, Kurt und Karl Lundie, Alwin Kahle, Charles Arer, Alfred Feu, Bolla Keu, Luise Buchholz, Charlotte Harder, Günther Buchholz, Martha Greinke, Klara Jastrock, Emilie Boese, Wally Sonntag, Willy Henning, Bruno Peter, Heinrich Mau, Erich Heller, Willy Fach, Walter Witschonke, Julius Teschner, Elisabeth Sprunk, Ewald Liedtke, Hedwig und Frieda Zielinski, Ella und Alfred Sakolowski, Hermann Schliedermann, Kurt und Felix Henkel, Anna Boywitt, Kurt und Hermann Loewenberg, Paul Scherret, Margarethe und Kurt Lech, Emil Gwiazdowski, Johannes Menke, Christian Aschmann (Fragen werden im Briefkasten beantwortet), Margarete Bartels (Gruß), Käthe Schumann, Elise Sander (sehr bedauerlich, Gruß!), Hermann Rantenberg, Kurt Lühning, Willy Naujeck u. Arthur Hackbarth, Anna u. Erich Fenchel-Danzig, Clara Reinke-Legan (Gruß), Margarete Boettcher, Elsa und Erich Xaver-Langfuhr, Albert Manz jr., Gertrud Krüger-Rückfort, Brigitte Nordhoff-Mariensee, Frieda u. Else Lewandowski-Berent, Max, Hugo u. Fritz Skoerys-St. Albrecht.

Ein Räthsel lösten: W. Matschke u. Kollegen, Emmy und Liesbeth Bülow (pfui, wie häßlich!), Gertrud u. Oswald Dobbeck, Bruno Fett, Gertrud und Klara Gräber, Marie Behrendt, Erich Plaumann, Lucie Quandt und Valeska Simon, Erna Brunnengräber und Eleonore Korella, Marg. u. Bertha Eirich, Franz Drossel, Karl Dombrowski, Charlotte Pfeiffer, Jenny Pohl u. Miranda Ostrowsky (Nein), Leo Reichel, Charlotte Pfeiffer, A. Urlaub-Danzig, Frieda Kiefer-Schidlitz, Ella und Anna Kohrmann-Dirschau-Altstadt, Johanna Plaumann-Elbing, Arthur Rademacher-Zoppot, Emma Krause u. Paula Mumm-Ohra.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten Mittwoch unter der Adresse: Redaktion des Sonntagsblattes der Danziger Neueste Nachrichten einsenden, werden im nächsten Sonntagsblatt veröffentlicht.

Verantwortlich: Bruno Huetteen.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie.



Sonntagsblatt
Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.
Nr. 4. Danzig, Sonntag, 26. Januar. Jahrgang 1902.

Letzte Ruh.

So mal ich mir mein Grabmal aus:
In einem Hain ein Säulenhaus,
Durch das der Duft von Blumen zieht,
Drin dämmrig traut ein Lämplein glüht.

Und einsam dort im Hintergrund
Des Aschenkrugs geweihtes Rund,
Zu stiller Ruhe an die Wand
Gelehnt von einer lieben Hand.

Martin Greif.

Auf der Fährte.

Kriminal-Novellette von E. A. Halliday. Deutsch von E. Marr.

Seit Monaten war ein lebhafter Diamantenschmuggel im Gange gewesen, ohne daß es den amerikanischen Behörden gelungen wäre, der Thäter habhaft zu werden. Ich erhielt daher den Auftrag, mit einem der Liverpooler Dampfer über den Ozean zu segeln, um ausfindig zu machen, ob sich etwas Verdächtiges an Bord befände. In England angelangt, erhielt ich die telegraphische Weisung, die „Philistine“ zur Ueberfahrt zu benutzen, da man aus irgend welchen Gründen vermuthete, daß dieses Schiff zur Ausführung eines neuen Schmuggelversuches ersehen sei.

Schon zwei Stunden vor Abfahrt des Schiffes stand ich nahe der Laufbrücke, um die einsteigenden Passagiere zu mustern. Als dann das Abfahrtssignal ertönte und das Schiff vom Lande stieß, suchte ich meine Kabine auf.

Drunten ging es sehr lebhaft zu. Alles war mit dem Auspacken der unentbehrlichsten Gegenstände beschäftigt, und die Bedienung eilte geschäftig hin und her.

Plötzlich wurde die Thür meiner Nachbarkabine geöffnet und eine Männerstimme rief nach dem Stewart.

Ich stutzte. Diese Stimme kam mir bekannt vor, doch trotz meines aufmerksamen Lauschens während der nun folgenden Unterhandlung mit dem Stewart vermochte ich mich nicht zu entsinnen, wem diese Stimme wohl angehören mochte.

Schnell entschlossen öffnete ich die Thür, um mich durch den Augenschein zu überführen.

Der Redende war ein untersetzter, brünetter Mann, der, eine Krücke unter dem rechten Arm, an seiner Kabinenthür lehnte — ein völlig Unbekannter.

Als ich bei der Mittagstafel erschien, entdeckte ich, daß der Mann mit der Krücke mir vis-à-vis plazirt war, und kam bald ins Gespräch mit ihm.

„Haben Sie Bekannte oder Angehörige an Bord?“ fragte ich im Laufe desselben.

„Keine Seele“, entgegnete er. „Freilich, für einen alten Invaliden, wie ich, ist es gewagt, so ganz allein den Ozean zu durchschiffen, aber die Verhältnisse nöthigen mich leider dazu.“

Doch trotz seiner Behauptung, Niemand von den Passagieren zu kennen, bemerkte ich, daß seine Blicke wiederholt suchend umherschweiften, als erwarte er Jemand, und gegen Ende des Mahles schien er sichtlich unruhig zu werden. Die erwartete Persönlichkeit war offenbar nicht zum Diner erschienen.

Als ich nach Tisch auf Deck kam, sah ich Mr. Fletcher — mein Gegenüber vom Diner — mit dem Stewart reden.

„Jawohl, Sir“, hörte ich letzteren im Vorübergehen sagen, „Mrs. Vanderton und ihre Gesellschafterin sind an Bord — in Nummer 57.“

„Hm“, dachte ich in erwachendem Mißtrauen, „mit dem Manne ist es nicht ganz richtig. Behauptet, keine Menschenseele an Bord zu kennen und erkundigt sich gelegentlich nach zwei Damen. Behalten wir ihn im Auge.“

Als ich eine Weile darauf leise, um von meinem Nachbarn nicht gehört zu werden, meine Kabine betrat, hörte ich ihn nebenan umhergehen, und — es war zweifellos — ohne Krücke.

— — — — — — — — — — — —

Wir waren bereits drei Tage unterwegs, ohne daß es mir gelungen wäre, den vermuthlich an Bord befindlichen Schmugglern auf die Spur zu kommen. Fletcher hatte sich weiter in keiner Weise verdächtig gemacht. Die beiden Damen, für die er so viel Interesse an den Tag gelegt, waren am nächsten Tage beim Diner erschienen, ohne daß er irgend einen Versuch zu einer Annäherung gemacht hätte; ja, er schien sie eher zu meiden.

Doch der Abend des dritten Tages brachte eine unerwartete Enthüllung.

Ich hatte mich abseits von dem Schwarm der Passagiere in einem einsamen, dunklen Winkel des Decks niedergelassen, als ich Fletcher in auffallender Hast ankommen sah, offenbar bemüht, eine junge Dame einzuholen, die einige Schritte vor ihm herging. Als sie an einer der Lampen vorüberkam, erkannte ich sie. Es war Mrs. Vanderton's Gesellschafterin.

„Lucille!“ rief er leise, „Lucille!“

Ein leiser Schrei entfuhr ihr, während sie erschreckt stehen blieb.

„Wer sind Sie?“ fragte sie abweisend. „Ich kenne Sie nicht.“

„Sehr begreiflich“, lachte er. „Vor zwei Jahren sah ich ganz anders aus. Aber vielleicht erinnern Sie sich Ihres Gefängnißkollegen Alec Heyley?“

„Alec Heyley!“

Nun wußte ich plötzlich, wo ich dem Eigenthümer dieser Stimme begegnet war. Er hatte dazumal auf der Anklagebank gesessen und war wegen versuchten Raubes zu einjähriger Kerkerhaft verurtheilt worden.

„Sie?!“ rief das Mädchen im Tone des Entsetzens. „Was wollen Sie hier?“

„Na, erschrecken Sie nur nicht, Mamsellchen“, sagte er familiär. „Uebrigens kann ich mit demselben Recht fragen: Was führen Sie hier im Schilde?“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen“, entgegnete sie ungeduldig.

„Na, Lucille, thun Sie nur nicht, als wären Sie eine Heilige. Ich kann Ihnen ein Geschichtchen von einer gewissen jungen Dame erzählen, das Sie schwerlich gern hören möchten. Sollten Sie jetzt etwa unter die Betschwestern gegangen sein und es mit der Tugendhaftigkeit versuchen wollen? Na, Eines schickt sich nicht für Alle. Was meinen Sie wohl, was mich auf die „Philistine“ geführt hat?“

„Doch wohl die edle Absicht, irgend Jemandes Geld oder Juwelen zu stehlen.“

„Richtig, mein Fräulein!“ lachte er. „Nun aber kommt eine kleine Ueberraschung für Sie. Der Gegenstand meiner zarten Aufmerksamkeit ist Mrs. Vanderton.“

„Mrs. Vanderton?“ wiederholte das Mädchen bestürzt. „Daraus wird nichts“, setzte sie entschlossen hinzu. „Ich will sogleich —“

„Nur nicht so hastig, Schätzchen, oder es ist um Ihre Stelle geschehen“, sagte er, ihr Handgelenk fassend. „Ich weiß, daß sie eine Menge Juwelen bei sich hat. Ich habe sie in Amsterdam bei großen Einkäufen ungefaßter Brillanten beobachtet.“

„Davon weiß ich nichts und will auch nichts weiter hören. Lassen Sie meine Hand los!“ rief sie, bemüht, sich loszureißen „Ich will nichts mit Ihnen zu thun haben und werde dem Kapitän sagen, welch' einen Passagier er —“

„Das wirst Du wohlweislich bleiben lassen“, höhnte er. „Und nun merke Dir: ich habe auf Deine Hilfe gerechnet und werde sie erlangen. Wenn Mrs. Vanderton wüßte, was ich weiß, würde es ihr sicher nicht einfallen, Dich zu behalten. Und wenn Du widerspenstig bist, soll sie es erfahren. Aber“, setzte er dann in verändertem Tone hinzu, „wir wollen gütlich mit einander reden. Du sollst mit der Sache nichts zu schaffen haben. Hier an Bord werde ich nichts unternehmen und verlange nur, daß Du mir sagst, was Ihr nach Euerer Landung in New-York zu thun gedenkt.“

„Das werde ich Ihnen morgen sagen“, erwiderte sie nach kurzem Schweigen. Dann stürzte sie hastig davon.

Während dieser Unterredung hatte sich Fletcher seiner Krücke entledigt, ein Beweis für die Richtigkeit meines Vermuthens, daß diese Stütze nur Blendwerk sei. Nun langte er wieder darnach und humpelte davon.

Ich erhob mich aus meiner gebückten Stellung und dehnte meine Glieder. So hatte ich mich also doch geirrt: dieser Mann war kein Schmuggler, sondern ein gemeiner Dieb. Aber ich war entschlossen, ihm die Ausführung seines Vorhabens unmöglich zu machen. Um das Mädchen that es mir leid. Gleichviel welcher Art ihr Vergehen gewesen, jedenfalls war sie jetzt bemüht, einen ehrenhaften Lebenswandel zu führen, und Fletcher sollte sie nicht wieder in die Sphäre des Lasters hinabziehen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Wenn es mit dem Diamanten-Einkauf in Amsterdam, den dieser Fletcher beobachtet haben will, seine Richtigkeit hat, so ist Mrs. Vanderton zweifellos der gesuchte Vogel. Sie hat beim Zollamt nur eine ganz geringe Anzahl von Juwelen deklarirt“, bemerkte mein Vorgesetzter, dem ich sofort nach der Landung in New-York Bericht erstattete.

„Ich bin ihr bis zu einem kleinen Hotel gefolgt und habe Einen unserer Leute zu ihrer Bewachung zurückgelassen“, erklärte ich weiter. „Ich beabsichtige, mich jetzt selbst zur Beobachtung dorthin zu begeben. Dieser Hallunke Fletcher ist ebenfalls auf der Jagd nach den Diamanten, wennschon aus anderen Gründen.“

„Thun Sie, was Sie für richtig halten, Anderson, die Sache ruht in Ihren Händen“, entgegnete mein Chef.

So kam es, daß ich und zwei Konstabler bei einbrechender Dunkelheit in einem neben Mrs. Vanderton's Zimmer gelegenen Raume installirt waren, der mit jenem durch einen Ventilator verbunden war. Und wenn ich auf einen Tisch stieg, konnte ich alles, was drinnen vorging, hören und theilweise auch übersehen.

Die Lady schien Jemand zu erwarten, da sie ihrer Gesellschafterin wiederholt ihr Mißfallen darüber äußerte, daß ein gewisser Jemand so spät käme.

„Wenn er kommt, müssen Sie hinausgehen“, sagte sie. „Mr. Ryland und ich haben über eine Privatangelegenheit zu reden.“

„Wie Sie wünschen“, entgegnete das Mädchen. „Wenn es Ihnen recht ist, gehe ich unterdessen bis zum nächsten Weißwaarengeschäft.“

„Ja, thun Sie das.“

Lucille setzte einen Hut auf und verließ das Zimmer.

Bald darauf ertönte ein scharfes Klopfen an der Thür.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen!“ rief der Hoteldiener ins Zimmer hinein.

Ein großer, fuchsbärtiger Mann trat über die Schwelle und schloß die Thür hinter sich.

„Willkommen am Ziel, Mrs. Vanderton! Also glücklich hier angelangt? Gratulire, gratulire!“ Und er schüttelte die Hand der Dame.

„Ja“, lächelte diese, „es ist alles ganz glatt abgelaufen. Das war nun das vierte Mal, daß es mir gelungen ist, die Zollbeamten zu überlisten. Ist das eine schlaue Sorte!“

Beide lachten spöttisch.

„Eine Frau, wie Sie, weiß selbst die Klügsten zu überlisten“, bemerkte Ryland galant. „Hat man denn garnichts geargwohnt?“

„Ja, man hat sehr eingehende Visitation gehalten, und es wäre besser, wenn wir die Sache jetzt eine Zeit lang ruhen ließen, bis die Gemüther wieder in Sicherheit gewiegt sind.“

„Zeigen Sie mir die Steine. Sie befinden sich doch wohl an der gewöhnlichen Stelle? Ich habe ein Messer —“

Er stockte plötzlich und sah argwöhnisch nach der Thür, an welcher sich etwas geregt hatte. Fast im selben Moment ertönte ein Klopfen.

„Schnell hier hinein! Sie dürfen nicht gesehen werden“, flüsterte Mrs. Vanderton, Ryland hastig in ein Nebenzimmer schiebend. Dann eilte sie zur Thür und riß dieselbe weit auf, fuhr jedoch mit einem leisen Schrei zurück, als eine fremde Männergestalt ohne Weiteres ins Zimmer trat.

Es war Fletcher.

„Entschuldigen Sie mein unangemeldetes Erscheinen, Mrs Vanderton“, begann er, „aber ich wollte den Diener nicht erst bemühen. Ich möchte gern eine kleine Unterredung mit Ihnen. Wollen Sie sich gefälligst setzen?“

„Was soll dieses Eindringen bedeuten?“ rief sie entrüstet. „Wenn Sie nicht sofort mein Zimmer verlassen, ziehe ich die Glocke.“

„Das würde ich in Ihrer Stelle unterlassen“, entgegnete er. „Ich bin nämlich Zollbeamter. Aha, das rührt Ihr edles Herz! Vielleicht geruhen Sie sich auch zu erinnern, daß ich mit Ihnen zusammen über den Ozean gesegelt bin, nachdem ich Sie und einen gewissen Williams in Amsterdam bei großartigen Diamanteneinkäufen beobachtet habe. Sie haben, glaube ich, vergessen, dieselben verzollen zu lassen?“

„Ich verstehe von all Ihrem Gerede nichts. Verlassen Sie auf der Stelle dieses Zimmer oder —“

„Pardon, Verehrteste, aber Sie sollten keine Thorheiten begehen. Sie wissen, daß meine Behauptungen begründet sind. Aber ich bin hierher gekommen, um Ihnen einen Vorschlag zur Güte zu machen.“

Mrs. Vanderton war sprachlos vor Wuth. Obwohl sie einsah, daß sie in dem Eindringling einen Mitwisser ihres Geheimnisses vor sich hatte, war sie — nachdem sie über alle Fährnisse hinweg glücklich so weit gelangt war — nicht gewillt, sich kampflos zu ergeben.

„Vielleicht gestatten Sie mir nun, Ihnen meinen Vorschlag zu unterbreiten“, fuhr Fletcher fort. „Ich wünsche einen Antheil, oder sagen wir lieber einen Profit, von der Beute. Lassen Sie mich die Steine gefälligst einmal sehen. Gegen Zahlung einer Abschlagssumme bin ich bereit, reinen Mund zu halten und Ihnen in Zukunft sogar noch behilflich zu sein.“

„Ich weiß von keinen Steinen und —“

Fletcher stieß eine Verwünschung aus. „Keine faulen Ausreden!“ rief er wild. „Her mit den Diamanten! Ich weiß, wo sie versteckt sind. Her damit oder —“

Er machte einen Schritt auf sie zu und griff nach ihrer Kehle.

In diesem Augenblick stürzte Lucille ins Zimmer.

„Ich sah ihn auf der Straße“, stieß sie athemlos hervor. „Hüten Sie sich vor ihm, Mrs. Vanderton, er hat es auf Ihre Juwelen abgesehen. Soll ich die Polizei holen?“

„Nein, lassen Sie, Lucille!“ versetzte Mrs. Vanderton, die ihre Geistesgegenwart wiedergewonnen hatte. „Ich kenne diesen Herrn; er ist —“

„Ja, lassen Sie es nur, Lucille“, höhnte Fletcher. „Lassen Sie die Polizei nur lieber aus dem Spiele; die Ankunft derselben könnte einer so raffinirten Schwindlerin, wie Ihrer Herrin, ungelegen sein.“

Das war mehr, als Ryland zu ertragen vermochte. Die Thür des Nebenzimmers aufreißend, warf er sich auf Fletcher und stieß denselben zurück.

„Hinaus — auf der Stelle hinaus — oder Sie kommen kopfüber die Treppe hinunter!“ schrie er.

Fletcher, der im ersten Augenblick verdutzt gewesen, erholte sich sehr schnell.

„Wer sind Sie?“ rief er. „Wenn Sie unter einer Decke mit Mylady stecken, so merken Sie sich: ich verlange einen Antheil —“

Er verstummte plötzlich. Einen Revolver in der Hand und gefolgt von meinen Leuten, war ich soeben über die Schwelle getreten.

„Legt diesen Beiden da Handfesseln an!“ gebot ich. „So. Und nun, Mrs. Vanderton, geben Sie mir gefälligst Ihren originellen Halsschmuck, den Sie so neidisch den Augen der Welt entzogen haben. Danke. Nun, Smith, nehmen Sie Ihr Messer und schneiden Sie die Geschichte auf.“

Mrs. Vanderton sank mit einem Aufschrei in Ohnmacht, während Smith fünfzehn prächtige Steine aus dem Wattefutter ihres Taillenkragens an's Tageslicht beförderte.

„Sie können die beiden Herren mitnehmen, Smith, und Mrs. Vanderton ebenfalls. Sie erholt sich bereits. Geben Sie ihr noch ein wenig Wasser, Fräulein. Wollen Sie Ihre Freunde jetzt gefälligst begleiten, Mrs. Vanderton.“

Sie erhob sich ohne ein weiteres Wort und verließ festen Schrittes das Zimmer.

„Wissen Sie auch, warum ich Sie nicht ebenfalls arretirt habe?“ wandte ich mich sodann an die in rathloser Bestürzung zurückgebliebene Gesellschafterin. „Weil ich eines Abends auf Deck der ‚Philistine‘ Zeuge Ihres Gespräches mit Heyley gewesen bin und Ihr Bestreben, ein ehrenhaftes Leben zu führen, zu schätzen weiß. Falls Sie augenblicklich kein anderes Unterkommen haben, wird meine Frau Sie gern aufnehmen, bis Sie eine neue Stelle gefunden haben; denn Mrs. Vanderton dürfte vorläufig nicht in der Lage sein, sich eine Gesellschafterin zu halten. Was meinen Sie dazu?“

Und sie dankte mir mit Thränen im Auge.

Fürstliche Geburtstage.

Eine Skizze zu Kaisers Geburtstag. Von Egon Rosca.

(Nachdruck verboten.)

Fernan Caballero erzählt in einem spanischen Märchen von einem Könige, der seine Geburtstage in der Weise feierte, daß er alle diejenigen Landeskinder zu sich zu Gaste lud, die am gleichen Tage ihre Geburtstagsfeier begehen konnten, und sie in prunkvoller Weise bewirthete. Dies geschah so lange Jahre, bis die Zahl der Geburtstagsgäste des Königs so groß ward, daß das Schloß sie nicht alle aufzunehmen vermochte. Auch wurden die anderen Unterthanen des Königs, die nicht das Glück genossen, an jenem Tage geboren zu sein, neidisch auf die bevorzugten Landeskinder, und diese eigenartige, recht einseitige Sozialreform führte schließlich zu einer Revolution, in der die an einem anderen Tage Geborenen siegten und einen von ihren Leuten zum König machten, der nun in gleicher Weise so lange seinen Geburtstag feierte, bis es zu einer Revolution kam. Fernan Caballero — bekanntlich eine Dame — wollte wohl mit dem Märchen zeigen, daß fürstliche Wohlthaten, selbst wenn sie in bester Absicht erfolgen, Schlechtes wirken, wenn sie fürstlichen Launen ihren Ursprung verdanken. Ist dem auch sicherlich so, so darf man immerhin jene märchenhafte Form einer fürstlichen Geburtstagsfeier als eine liebenswürdige bezeichnen, und es darf mit Genugthuung konstatirt werden, daß diejenigen Fürsten recht zahlreich sind, die ihre Geburtstage durch Ausübung besonderer Wohlthaten und Gnadenbezeugungen feiern. Das wissen wohl auch die bekannten „weitesten Kreise“, denn in den Tagen vor den Geburtstagen der Fürsten pflegen die Zivilkabinette der hohen Herren mit Bittschriften und Gnadengesuchen aller Art ganz besonders bestürmt zu werden. Als Napoleon III. seinen ersten Geburtstag als Kaiser der Franzosen feierte, war der Ansturm der Bittschriften und Gnadengesuche ein so großer, daß das für die Erledigung dieser Angelegenheit bestimmte Personal mit der Bewältigung derselben nicht rechtzeitig fertig werden konnte und der seine Popularität ängstlich hütende Herrscher der Franzosen zu einer Bekanntmachung seine Zuflucht nehmen mußte, in der er die gewissenhafte Erledigung aller seiner Eingaben zusicherte.

Diese Form einer fürstlichen Geburtstagsfeier, nämlich die der Gnaden- und Wohlthätigkeitserweise, ist in jedem Falle liebenswürdiger, als diejenige, die einmal Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, der „alte Dessauer“ beliebte, der bekanntlich gegen seine Soldaten ungemein streng war und dieselben höchst eigenhändig durchzuprügeln beliebte, wenn sie etwas versehen hatten. Als dies auch einmal am Geburtstage des alten Haudegen geschehen war, fuchtelte er wieder beim Exerzieren tüchtig auf den Rücken der Delinquenten herum und darauf sagte er: „Und weil heute mein Geburtstag ist, sollen sie auch noch Spießruthen laufen!“ Dieser bekanntlich recht grausamen Exekution wohnte dann auch noch das fürstliche Geburtstagskind persönlich bei.

Im Allgemeinen ist ja heutzutage die Geburtstagsfeier gekrönter Häupter durch mancherlei konventionelle Pflichten in ihren Formen begrenzt und festgelegt: Gratulationscour, Galatafel, bei einigen Fürsten auch, die in einer hierfür günstigen Jahreszeit das Licht der Welt erblickten, absorbiren Paraden einen großen Theil des Festtages, so daß die Fürsten zu einer eigentlichen Feier ihres Geburtstages nicht recht kommen. Dazu finden Abends noch Festvorstellungen in den Hoftheatern statt, die freilich meist von denen, welchen sie eigentlich gelten, nicht besucht werden.

Im Dresdener Hoftheater wurden zu diesen Festvorstellungen nicht selten Stücke gewählt, die von einem Mitgliede der Königsfamilie selbst herrührten, von der Herzogin Amalie, der Tante des jetzigen Königs von Sachsen, die bekanntlich unter dem Namen Amalie Heiter zahlreiche Bühnenstücke der deutschen Bühne geschenkt hat. Auch die Königsgeburtstagsfeiern im Schooße der sächsischen Königsfamilie selbst hatten in früheren Jahren immer einen litterarisch-künstlerischen Charakter, oder vielmehr die Namensfeiern, denn während die katholischen Könige des zumeist protestantischen Sachsenvolkes offiziell ihren Geburtstag durch festliche Veranstaltungen der oben bezeichneten Art, Paraden &c., feierten und noch feiern, wurde früher, besonders im Familienkreise, nach katholischer Sitte mehr der Namenstag festlich begangen. Einmal fand im Dresdener Königsschlosse zufällig am Abend vor dem Namenstage des Königs Friedrich August ein Ballfest statt. Da kam plötzlich, beinahe kurz vor Mitternacht, Jemand auf den Gedanken, an einige musikalisch begabte Mitglieder der Gesellschaft — Frau von Lüttichau, die Gemahlin des damaligen Theater-Intendanten, an der Spitze — die Aufforderung zu richten, ein Lied nach der Melodie „God save the king“ zu singen, um dem König, der ein großer Freund der Musik und insbesondere des Gesanges war, eine freudige Ueberraschung zum Beginn seines Festtages zu bereiten. Man wendete sich an den Bruder des Königs, den dichterisch hochbegabten Prinzen Johann, den späteren König und Danteübersetzer; der setzte sich im Nebenzimmer hin, und während er Vers für Vers dichtete, schrieben Andere den Text mehrmals aus und die Sänger übten ihn ein, und im Verlauf einer halben Stunde war alles fertig, um den König bei dem Schlage 12 Uhr die improvisirte Ovation bereiten zu können. In ähnlicher Weise wurden in der sächsischen Königsfamilie oft derartige Feste verschönt durch Aufführungen, zu denen Prinz Johann den dichterischen Text lieferte, oder später, als dieser selbst König war, und er nun durch poetische Darbietungen seiner Schwester, der erwähnten Herzogin Amalie, gefeiert wurde, die auch mehrere Opern komponirt hat, welche niemals öffentlich, sondern nur zu derartigen Familienfesten im Kreise der Königsfamilie selbst aufgeführt wurden.

Die Sitte, am Geburtstage der Herrscher äußeren Prunk durch festliche Veranstaltungen zu entfalten, kam erst eigentlich im neunzehnten Jahrhundert in Deutschland auf. Der sparsame alte Fritz wehrte sich noch energisch dagegen. Als im Jahre 1775 der musikalisch begabte Graf Zierotin-Lilgenau, der königliche „Directeur des spectacles“, zum Geburtstage des Königs eine Serenade hatte dichten lassen und sie dem Könige einreichte, sandte dieser das Gedicht zurück und verbat sich diese Neuerung, weil „es weder hier noch in Wien Gebrauch sei, die Geburtstage zu feiern“. Uebrigens erkannte er aber die Aufmerksamkeit Zierotin's an, machte ihn aber auch aufmerksam, daß es besser sei, die Kosten für dergleichen zu sparen. Unter seinem Nachfolger kam dann die Sitte auf, den Vorstellungen im Hoftheater festliche Prologe vorauszuschicken, die ja bis in unsere Tage beibehalten wurde.

König Friedrich Wilhelm III. liebte es, seinen Geburtstag nach Erledigung der offiziellen Pflichten im engsten Kreise seiner Familie zu feiern, und sah es gern, wenn möglichst alle Familienmitglieder an diesem Tage sich um ihn schaarten. Als seine Schwiegertochter, die spätere Königin Elisabeth, Gemahlin des damaligen Kronprinzen, einmal eine dringende Einladung ihrer Zwillingsschwester, der Königin von Sachsen, ausschlug, nur um bei der Geburtstagsfeier des Königs nicht zu fehlen, dankte dieser ihr in bewegten Worten. Ebenso aber wußte er selbst, Geburtstage Anderer durch zartsinnige Aufmerksamkeiten zu feiern. Als die Kaiserin Mutter Maria Feodorowna von Rußland im Jahre 1818 in Potsdam war und auf den heiligen Weihnachtsabend zugleich der Geburtstag ihres kaiserlichen Sohnes, Alexander I., fiel, da ordnete der König eine kirchliche Feier an und ließ zu derselben am Tage vorher nach seinen eigenen Angaben die Garnisonkirche mit schönen biblischen Gemälden und mit rothen Drappirungen schmücken. Die ganze Feier hatte Bezug auf die Kaiserin und ihren Sohn und bewegte die Gefeierten tief. Nach dem Schluß derselben, als der König im Begriff war, sie herauszuführen, sagte sie, zu dem Geistlichen gewandt: „Sie haben doch eine schöne Kirche!“ Da erwiderte der: „So schön wie heute ist sie doch erst seit gestern!“ Der König sah ihn mißbilligend an, winkte und schüttelte mit dem Kopf; als aber die Kaiserin fragte: „Wieso seit gestern erst?“ mußte Jener doch die Wahrheit sagen, und die zarte Aufmerksamkeit des Königs trat zu Tage. „Die selige Stunde vergeß ich Ihnen nie!“ sagte die Kaiserin und umarmte den König tief ergriffen vor der ganzen Kirchengemeinde.

Auch Kaiser Wilhelm I. war besonders erfreut, wenn er nach den Anstrengungen, welche die offiziellen Pflichten des Tages mit sich brachten, die Familienmitglieder um sich schaaren konnte. In den späteren Lebensjahren des Kaisers wurde dieser familiäre Theil der Geburtstagsfeier jedoch auf die Beglückwünschung beschränkt, welche am frühen Morgen vor der großen Gratulationscour von Seiten der Familienmitglieder schon stattfindet. Kaiser Friedrich, der ja als Herrscher niemals seinen Geburtstag feiern konnte, soll ein ausgesprochener Gegner der Gratulationscouren gewesen sein, und es ist anzunehmen, daß er diese konventionellen Formen der Feier sehr beschränkt, wenn nicht ganz beseitigt hätte, wenn er als Herrscher einen Geburtstag erlebt haben würde.

Wie die Fürsten, wie erwähnt, ihre Geburtstage gern durch besonders viele Gnadenerweise feiern, so haben sie an diesem Tage auch nicht selten wichtige Regierungsakte vollzogen und Staatsreformen eingeführt. So vollzog z. B. Friedrich Wilhelm III. an seinem Geburtstage im Jahre 1808 die Abschaffung der Prügelstrafe in der preußischen Armee, ein Regierungsakt, der vielleicht am meisten zum glücklichen Ausgange der Freiheitskriege beitrug. Friedrich Wilhelm IV. veröffentlichte an seinem Geburtstage im Jahre 1852 die Kabinetsordre, welche die Reorganisation des Johanniterordens betrifft.

Kaiser Wilhelm I. verlieh an dem ersten Geburtstage, den er als deutscher Kaiser zu feiern Gelegenheit hatte, am 22. März 1871 den Kronprinzen von Preußen und Sachsen, dem Prinzen Friedrich Karl und den Generalen Moltke, von Manteuffel, von Goeben und von Werder das Großkreuz des eisernen Kreuzes und erließ am selben Tage die königliche Urkunde über die Stiftung des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen.

Kaiser Wilhelm II. ließ an dem ersten Geburtstage, den er als Kaiser feierte, die Ueberführung der Fahnen und Standarten der in Berlin garnisonirenden Truppentheile des Garde-Korps aus dem Palais seines Großvaters, wo die glorreichen Feldzeichen achtundzwanzig Jahre in dem historischen Fahnenzimmer gestanden, nach dem Königlichen Schlosse vollziehen. Und beinahe keinen seiner Geburtstage ließ der Kaiser vorübergehen ohne mehr oder weniger besonders bemerkbare Regierungsakte.

Daß auch Fürsten zu ihren Geburtstagen sich beschenken lassen, ist selbstverständlich. Es ist nicht leicht, Fürsten zu erfreuen durch eine Gabe, denn mehr noch als bei anderen Menschen muß der Werth des Geschenkes bei ihnen in der Eigenart desselben liegen, sind doch Fürsten mehr als Andere in der Lage, ihren Wünschen selbst leicht Befriedigung zu gewähren. Es ist daher ein besonders liebenswürdiger Vorzug der Fürsten, wenn ihnen die Eigenart gegeben, ihre Freude leicht bezeigen zu können. Diesen Vorzug soll in besonders hohem Maße Friedrich Wilhelm III. von Preußen gehabt haben. Kaiser Wilhelm I. erzählte noch gern in hohem Alter, wie lebhaft sein Vater sich über die Geburtstagsgeschenke freuen konnte, die ihm die Kinder am frühen Morgen des Geburtstages überbrachten. Die Freude sei, so erzählte Kaiser Wilhelm, derartig lebhaft gewesen, daß er oft Tage lang von den Geschenken immer wieder sprach.

Mehr noch im Allgemeinen als die Geburtstage der Herrscher werden oftmals im engeren Kreise der Fürstenfamilien diejenigen der Fürstinnen begangen, sind diese Tage doch nicht durch so zahlreiche konventionelle Pflichten beengt und beeinflußt, wenn sie auch nach außen hin sich weniger bemerkbar machen. Nur eine deutsche Fürstin pflegt ihren Geburtstag seit vielen Jahren nicht zu feiern: die Königin Carola von Sachsen. Fünfundzwanzig Jahre werden es in diesem Jahre gerade, da starb just am Geburtstage der hohen Frau ihr Vater, der Prinz von Wasa, der Letzte jenes alten Fürstengeschlechtes, der sich damals in Schloß Pillnitz bei Dresden zum Besuch aufhielt. Seit diesem traurigen Geburtstage verbringt die hohe Frau diesen Tag alljährlich in stillster Zurückgezogenheit.